Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 49 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 8. Dezember 1907. Neunzehnter Jahrgang.

Dernburgs Hoffnung

Auf die Zukunft der deutsch-afrikanischen Kolonien.

Der letzte schlimme Gegner!

Deutsch-britisches Kesseltreiben auf ihn geplant.

Vatikan will sich in den preußisch-polnischen Streit nicht einmischen.

Graf brennt mit Kutscherstochter durch.

Berlin, 7. Dez. Es hatte den Anschein gewonnen, daß der jetzige Kolonialstaatssekretär Dernburg beträchtlich nüchterner von den Aussichten der deutsch-afrikanischen Kolonien in der nächsten Zukunft denkt, seit er dort gewesen ist. In einer Rede aber, die er zu Frankfurt a. M. hielt, sagte er, die Kolonien hätten ihn „angenehm enttäuscht". Er sprach die Ansicht aus, daß sich dort Eisenbahnen bauen ließen, ohne irgendwelches Geld aufzuwenden, für das sich kein Gewinn in naher Zukunft erwarten ließe; auch glaubt er nicht, daß besonders hohe Summen in die Eisenbahnen gesteckt zu werden brauchen. Er wird sich übrigens im Frühling kommenden Jahres wieder nach Deutsch-Südwestafrika begeben, um sich von den Fortschritten, die bis dahin gemacht worden sind, persönlich zu überzeugen.

Wie aus Kapstadt gemeldet, hat die (britische) Kapregierung die Kappolizei angewiesen, mit den Deutschen behufs endlicher Gefangennahme des Hottentottenführers Simon Copper zusammenzuwirken. Ein so wichtiges Ereigniß der kürzliche Tod des Hottentottenhäuptlings Morenga und die Vernichtung seiner Schaar auch war, so glaubt man doch, daß die Bevölkerung der deutschen Besitzungen erst dann vollkommen beruhigt werden könne, wenn auch Simon Copper gefangen genommen sei. Wenn die britischen Kapbehörden dabei mitwirken, so thun sie das in ihrem, wenn auch spät erkannten eigenen Interesse; denn man kann sich auch im Kapland nie recht sicher fühlen, so lange noch irgendwelche dieser unruhigen Elemente im Felde sind, und im Falle eines neuen Erfolges derselben könnte jeden Augenblick erwartet werden, daß sich die Aufstandsbewegung auch nach dem Kapgebiet verbreiten würde!

Noch immer spricht Alles von den jüngsten denkwürdigen Auftritten im Reichstag, nach der vertraulichen Unterhaltung zwischen den Blockparteien und dem Reichskanzler, der mit Abdankung gedroht hatte, wenn er die geschlossene Unterstützung dieser Parteien verliere. Man hatte, sobald die Etatsdebatte wieder losging, auf's Neue scharfe Angriffe gegen die Regierung und den Block erwartet. Die Riesengestalt des Zentrumsabgeordneten Gröber mit dem weißen Vollbart wurde vor dem Rednerpult sichtbar, — wer beschreibt aber das allgemeine Erstaunen, als Gröber segnend die Arme erhob und ausrief:

„Und der Hans küßt die Liesel, und Alles ist wieder gut! Unter diesen Umständen die Liebesunterhaltung zu stören, ist nicht unsere Aufgabe."

Diese Worte entfesselten in allen Theilen des Hauses stürmische Heiterkeit. Mehrere andere Redner verzichteten auf das Wort. Als dann aber plötzlich Schluß der Generaldebatte über den Etat beantragt (und auch angenommen) wurde, folgte der Tumult der Sozialisten und der Zentrumsleute (worüber schon berichtet wurde).

Von halbamtlicher Seite wird übrigens entschieden die Angabe bestritten, daß eine Spannung zwischen dem Kanzler und dem Finanzminister v. Rheinbaben, sowie zwischen dem Kanzler und dem Reichsschatzamtssekretär v. Stengel bestehe.

Papst und jetziger Polenstreit.

Nach neuerlichen Nachrichten aus Rom kann man bestimmt annehmen, daß sich der Vatikan in den neuesten Streit zwischen der preußischen Regierung und den Polen, welcher durch die, im preußischen Landtag schwebende Enteignungsvorlage entstanden ist, nicht einmischen wird. Dies kann um so weniger überraschen, als selbst im Streit bezüglich der ausschließlichen Anwendung der deutschen Sprache im Religionsunterricht der Schulen — in polnisch-bevölkerten Landestheilen — der Vatikan keine Partei genommen hatte, obwohl wahrscheinlich unter der Hand darüber Meinungsaustausch gepflogen wurde.

Letzteres wird wohl auch im vorliegenden Falle geschehen. Frhr. v. Mühlberg (früher Unterstaatssekretär im deutschen Reichsamt des Auswärtigen), welcher kürzlich zum preußischen Gesandten in Rom ernannt wurde, befindet sich derzeit in den polnisch-preußischen Bezirken, um mündliche Auskunft über die Frage zu sammeln.

Auch soll in der Konferenz deutscher katholischer Bischöfe, die nächstdem, am 10. Dezember, in Köln zusammentritt, die Angelegenheit auf's Tapet gebracht werden.

Will Marconi weit übertrumpfen.

Auf Wunsch des Kaisers hat der Erfinder eines neuen Systems drahtloser Telephonie, der dänische Ingenieur Waldemar Paulsen, der königlichen technischen Anstalt einen längeren Aufsatz über seine Untersuchungen unterbreitet, und sich darin wie folgt, geäußert: „Das Publikum wird mein drahtloses System zum Telephoniren und Telegraphiren nicht eher benutzen können, bis es in allen Theilen ausgearbeitet ist, und Stationen über die ganze Erde vertheilt sein werden. Da jeder Tag neue Fortschritte und Erfahrungen zeitigt, will ich mein neues System nicht eher der Oeffentlichkeit übergeben, bis ich thatsächlich den bestehenden Patenten und Kabelmethoden Konkurrenz machen kann. Mit meinen „ungedämpften Wellen" kann ich siebenmal so schnell arbeiten wie Marconi, und außerdem ist mein System sicher und zuverlässig."

Weiterer Erfolg von Funkentelegraphie.

Ein drahtloser telegraphischer Verkehr ist jetzt mit guten Ergebnissen ist jetzt zwischen Nauen und Korneuburg (bei Wien) fest begründet, und der Austausch von Depeschen findet regelmäßig statt.

Prof. Hau im Zuchthaus.

Wie mehrfach angekündigt wurde, ist der deutsch-amerikanische Professor Karl Hau, der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter, Frau Molitor, zum Tode verurtheilt, und dann vom Großherzog von Baden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, zur Verbüßung dieser Strafe nach Bruchsal gebracht worden.

Die Aussichten, daß das Reichsgericht doch noch veranlaßt werden könne, eine Neuverhandlung dieses Prozesses anzuordnen (auf angeblich neues Beweismaterial hin) scheinen ziemlich schwach zu sein.

Der Anwaltsverband in Karlsruhe, Baden, hat jetzt ein Verfahren gegen Hau's Vertheidiger Dr. Dietz eingeleitet, wegen seiner bekannten Auslassungen über Hau's Schwägerin Olga Molitor u. s. w.

Schriftstellers Geburtstag.

Dr. Karl Frenzel, der bekannte Schriftsteller, hat seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit gefeiert. Es gingen ihm viele Glückwünsche zu, darunter auch vom Reichskanzler v. Bülow und vom Herzog Georg von Sachsen-Meiningen.

Landwirthe und Börsengesetz.

In der Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe in Hamburg wurde eine Resolution angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag bei der bevorstehenden Revision des Börsengesetzes die Banken und Börsen in den Dienst der nationalen Interessen stelle, durch Kontrolle ihrer Emission bei Differenzgeschäften und durch solide Ausgestaltung des Waarenhandels der Börsen. Die Höhe des Bankdiskontos wird in der Resolution als eine Folge der deutschen Währungs- und Bankpolitik und des Gehenlassens der international arbeitenden Hochfinanz hingestellt.

Vertreter amerikanischen Handels.

Die Berliner „American Association of Commerce and Trade" hat in ihrer Generalversammlung die folgenden Beamten für das kommende Jahr erwählt F. Hessenberg, Präsident; E. E. Roberts, St. F. McFadden und Ferdinand Hecht, Vizepräsidenten; Isaak Wolf jr., Schatzmeister; W. A. Derrick, W. E. Koegermann, Geo. S. May, Dr. Stanley Shaw, Bernard Goldsmith und N. M. Rodkinson, Direktoren.

Russische Gesandtschaft geht ein.

Wie aus Weimar mitgetheilt wird, ist die Aufhebung der russischen Gesandtschaft am Weimarischen Hofe für den 1. Januar 1908 angekündigt. Der gegenwärtige Geschäftsträger der Gesandtschaft Baron v. Graevenitz, wird nach Petersburg zurückberufen. Die, mit der Gesandtschaft verbundene griechisch-orthodoxe Kirche in Weimar wird Anfang Mai aufgehoben.

Taft ab von Hamburg.

Der amerikanische Kriegssekretär Taft und seine Partie sind heute von Kuxhaven, resp. von Hamburg, mit dem Schnelldampfer „President Grant" nach New York abgefahren und erwarten, dort am 18. Dezember einzutreffen.

(Es ist nicht wahrscheinlich, daß Herr Taft seine Mutter noch lebendig antrifft, die zu Millbury, Mass., so schwer darniederliegt.)

In einer kurzen Unterredung mit einem Preßkorrespondenten in Hamburg sagte Herr Taft, seine Fahrt auf der Transsibirischen Bahn, auf Zügen, die eine Schnelligkeit von nicht über 20 Meilen pro Stunde hatten, seien ein wahres luxuriöses Ausruhen gewesen, im Vergleich zu der angestrengten Fahrt auf amerikanischen Eisenbahnzügen. Er erklärte nochmals, seine rasche Rückkehr nach Amerika sei nur durch die Masse Arbeit veranlaßt worden, die ihn in Washington erwarte, besonders in Verbindung mit dem Panamakanal, dem Armeevertheidigungswesen und sonstigen Angelegenheiten, die in sein Ressort fallen. „Es thut mir unendlich leid," fügte er hinzu, „daß ich nicht mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen konnte, um ihm für die Gastfreundlichkeit zu danken, welche er den Generälen Young, Corbin, Wood und anderen amerikanischen Offizieren erwies, die dem deutschen Heeresmanöver beiwohnten."

Ueber die Verhältnisse im fernen Osten und den wohlwollenden Geist, welchen Rußland und Japan zeigten, sprach sich Herr Taft sehr hoffnungsvoll aus. Ueber das neue Gerücht, daß die Philippineninseln neutralisirt werden sollten, lachte er nur. Seinem Aussehen nach ist Herr Taft derzeit ein Bild robuster Gesundheit.

Die Liebe siegt!

Aus Budapest wird gemeldet: Graf Joseph v. Winckheim verliebte sich in die Tochter eines Droschkenkutschers; aber sein Vater war entschieden gegen die Verbindung. Der Sohn machte einen Selbstmordversuch und war dem Tode schon nahe; doch gelang es schließlich, sein Leben zu retten. Sobald er sich wieder genügend erholt hatte, benutzte er eine günstige Gelegenheit, um mit seiner Geliebten zu entfliehen. Wahrscheinlich hat sich das Paar nach Amerika gewandt.

Im Todes Schatten:

Des Schwedenkönigs Zustand hoffnungslos. - Vorzeitiges Gerücht von seinem Ableben.

London, 7. Dez. Eine hiesige Neuigkeitsagentur erhielt heute Abend eine Meldung, daß König Oskar von Schweden bereits gestorben sei, daß aber die Kunde hiervon zurückgehalten werde! Doch ermangelt diese Angabe der Bestätigung.

Stockholm, Schweden, 7. Dez. König Oskars Befinden ist heute Abend hoffnungslos. Er liegt meistens in tiefem Schlafzustande. Gelegentlich kommt er wieder zu sich, aber dann nur für einen Augenblick. Und auch diese Augenblicke werden immer seltener. Seine Aerzte bezweifeln, daß der greise Monarch die Nacht überleben kann.

Der Bischof von Stockholm hat ihm bereits die letzten Sakramente seiner Kirche gespendet. Mitglieder der königlichen Familie, sowie die Hauptvertreter der schwedisch-luth. Kirche in Stockholm sind am Sterbebett.

Seit mehreren Jahren ist der König krank. Mit Gesichtslähmung fing es an. Dann wurde er ein Opfer von Schlaflosigkeit. Neuerdings zeigten sich Symptome akuten Nierenleidens; und gestern Nacht begann auch seine Herzthätigkeit die Aerzte zu beunruhigen.

Als der König am Mittwoch dem Kronprinzen Oskar die Zügel der Regierung übergab, wurde bekannt gegeben, daß er nur eine kurze Ruhezeit haben wolle und bald die Regierung wieder übernehmen werde. Aber inzwischen ist er, wie man glaubt, zum vollen Bewußtsein seines Zustandes gekommen und denkt gar nicht daran, das Szepter wieder zu übernehmen.

„Danke," ist das einzige Wort, das er gestern Nacht sprach, als einer der Aerzte ihm eine kleine Aufmerksamkeit erwies.

König Oskar hat seine politische Rolle auf einer verhältnißmäßig kleiner Bühne gespielt; aber viele europäische Staatsmänner rechnen ihn zu den tüchtigsten Herrschern seiner Zeit. Was persönliche Vollbringungen anbelangt, so hat er auch außerhalb der Regierungsthätigkeit in mehrfacher Beziehung große Fähigkeit gezeigt. Er konnte in Prosa und in Versen sich vortrefflich ausdrücken, war vieler Sprachen kundig und wurde als Maler von manchem professionellen Künstler beneidet.

Geboren wurde er am 21. Januar 1829, als Sohn Oskar I. und Enkel von Karl XIV. (dem berühmten Marschall Bernadotte). Er vermählte sich 1857 mit der Prinzessin Sophia von Nassau und im Jahre 1872 bestieg er den Thron von Schweden und Norwegen. Seine Regierung war eine ununterbrochen friedliche, was die auswärtigen Beziehungen anbelangt; aber er sah die Trennung Schwedens und Norwegens, die er nur verzögern, aber nicht verhindern konnte; doch auch in diesem Fall, obwohl er seinem Herrscherstolze nichts vergab, verzichtete er auf alle Versuche, die Regierung beider Länder mit Gewalt aufrechtzuerhalten.

Seine meisten schwedischen Unterthanen vergötterten ihn förmlich. Auch die Norweger hatten eine so gute Meinung von ihm, daß sie, als die Vereinigung beider Länder gelöst war, einem seiner Söhne die norwegische Krone anboten, wovon König Oskar jedoch nichts wissen wollte. In ganz Europa war der König sehr beliebt und geschätzt. Seinem Aeußeren nach war er von hoher Erscheinung und mächtig gebaut; bis vor wenigen Jahren erfreute er sich auch der besten Gesundheit.

London, 7. Dez. Eine Depesche der „Central News" aus Stockholm meldet ebenfalls, daß König Oskar in den letzten Zügen liege! Die ganze Familie und Mitglieder seines Ministeriums sind am Bett versammelt.

Stockholm, 8. Dez. Nachdem König Oskar einen ruhigen und sonst schmerzlosen Tag gehabt, aber unter anhaltend schwierigem Athmen, trat diese Nacht ein so plötzlicher Niedergang der Lebenskraft ein, daß man das Ende jeden Augenblick erwartet!

Sein Bett wurde zuletzt aus dem Schlafgemach in das Studierzimmer gebracht, damit seine Familienmitglieder und die Minister und die Kirchenwürdenträger mehr Platz haben.

Vor dem Königspalast wogt fort und fort eine große Menschenmenge trotz strömenden Regens!

Alarmgerüchte

Ueber Dynamit- und und andere Gewaltthaten in Goldfield, Nevada! — Telegraphendrähte liegen nieder. — Spätere Nachrichten aber harmlos!

Salt Lake City, Utah, 7. Dez. Es wird berichtet, daß zu Goldfield, Nev., Dynamitgewaltthaten in Verbindung mit dem dortigen Streik der Bergleute vorgekommen seien (welche auf der Auszahlung wenigstens der Hälfte ihres Lohnes in Baargeld, statt in Kassenanweisungen, bestehen, deren Honorirung die Bergwerkbesitzer auch nicht gewährleisten wollen.)

Die Telegraphendrähte liegen aber, wenigstens in der Richtung nach unserer Stadt, nieder, und es ist nicht möglich, Einzelheiten in Erfahrung zu bringen. Viele hatten indeß schon vorher befürchtet, daß die Sendung von Bundestruppen, die von den Bergwerkbesitzern als eine „Vorsichtsmaßregel" verlangt wurde, erst recht aufreizend wirken würde.

Die neuesten Gerüchte über Gewaltthaten in Goldfield gelangten über Sparks, Nev., hierher, wo dem Telegraphisten der Southern Pazifikbahn eine kurze Botschaft zugeblitzt worden sein soll, daß „mehrere Gebäude von Streikerfreunden in die Luft gesprengt worden seien"—es sollte, wie es heißt, noch etwas hinzugefügt werden, aber in diesem Augenblick hörte die Telegraphenverbindung auf.

Man hatte schon gestern von Drohungen gehört—obwohl die streikenden Bergbauer auf das Bestimmteste versicherten, keiner ihrer Leute habe mit solchen Anschlägen etwas zu thun — daß das ganze Städtchen in die Luft gesprengt werden würde, ehe man zulassen werde, daß die Bergwerkbesitzer gewännen!

Daher war man auch überrascht, als man hörte, daß die erste Abtheilung der Bundestruppen ohne irgendwelchen Widerstand in Goldfield einmarschirt sei. Ob inzwischen die zweite Bahnladung Bundessoldaten ebenfalls eingetroffen, und was dann passirt ist, darüber kann man augenblicklich nur Muthmaßungen äußern.

Goldfield, Nev., 7. Dez. Die Stadt und der ganze Bergbaudistrikt Goldfield stehen heute Abend unter Kriegsgesetz und sind ganz unter Kontrole der regulären Bundestruppen, welche auf die, durch Gouv. Sparks nach Washington übermittelte Vorstellungen der Bergwerkbesitzer hin aus San Franzisko hierher gesandt wurden.

Die erste Abtheilung derselben (150 Gemeine und Offiziere) traf um 2 Uhr Nachmittags mit einem Extrazug ein, und die andere kurz nach 5 Uhr Abends.

Schon lange vor Mittag waren alle Wege, welche nach der Tonopah- und Goldfield-Bahnstation führen (anderthalb Meilen vom Städtchen) mit Tausenden von Männern, Frauen und Kindern gefüllt, die Alle sehr neugierig auf den Anblick der Soldaten waren. Es hätte geradeso gut ein großer Zirkustag sein können! Man bemerkte nirgends ein zornverzogenes Gesicht.

Die Ankunft der Züge wurde mit lautem Geschrei, dem Tuten von Automobilhörnern und den Dampfpfeifen von den Bergwerken und Fabriken begrüßt.

Obwohl die Truppenoffiziere noch keine Pläne bekannt gaben, nimmt man an, daß zwei gleich starke Truppenabtheilungen indem Distrikt unweit der „Combination Mill" einquartiert werden sollen, und eine ebenso starke Abtheilung im Städtchen selbst—jede der drei Abtheilungen 200 Mann zählend.

Die Führer der Bergbauergewerkschaft halten sich seit der Ankunft der Truppen stets in nächster Nähe ihres Hauptquartiers und verweigern alle Auslassungen, selbst Vertretern der Presse gegenüber.

Goldfield, Nev., 8. Dez. Jedermann dahier glaubt, daß die Bundestruppen binnen zehn Tagen wieder weggesandt werden.

Den Bergwerkbesitzern und dem Staatsgouverneur Sparks scheinen aber allerlei Unannehmlichkeiten aus dem Alarm zu erwachsen, welchen sie hervorgerufen haben, indem sie über den Kopf der Countyverwaltung hinweg nach Bundestruppen riefen.

Es sollen 400 Streikbrecher von den Bergwerken des nördlichen Michigan auf dem Wege hierher sein.

Geld und Geschäfte.

Vertheilung der Panamakanalbonds bekannt gegeben. — Chicago kriegt keine.

Washington, D. K., 8. Dezember. Schatzamtssekretär Cortelyou machte die Vertheilung der Panamakanalbonds im Gesammtbetrage von $25,000,000 (mehr ist vorerst nicht ausgegeben worden) an etwa 400 Nationalbanken bekannt, zu einem Durchschnittspreis von etwas über 103.

Chicagoer, Cincinnatier und San Franziskoer Banken haben keine dieser Bonds erhalten. Die größten Beträge dieser Schuldscheine, nämlich je $2,000,000, sind an die Nationalbank of Commerce" in St. Louis und an die „National City Bank of New York" gegangen. Bonds für $1,000,000 erhielt die „Mechanics National Bank of New York". Schuldscheine in kleineren Beträgen gingen weiterhin; sogar die Nationalbank von Fairbanks, Alaska, erhielt für $50,000 dieser Bonds.

Schöne Sonntagsbescheerung:

Alles geschlossen und wohl auch Alles „trocken".—Bedauern über das Schließen des deutschen Theaters. — Viele Verhaftungen in Kansas City.

New York, 7. Dez. Der morgige Sonntag jedenfalls — wenn nicht noch viele andere — wird wirklich für New York sozusagen sang- und klanglos sein! Man hatte geglaubt, wenigstens einer der Theaterleiter werde der Entscheidung des Richters O'Gorman Trotz bieten und einen „Testfall" schaffen; es scheint sich aber keiner derseben zum „Sündenbock" hergeben zu wollen; und so hat denn die Mehrheit der organisirten Theaterleiter von Groß-New York endgiltig den Beschluß gefaßt, daß sämmtliche Unterhaltungsplätze am Sonntag geschlossen bleiben sollen. Das heißt, diese Endgiltigkeit betrifft vorerst nur den 8. Dezember. Am nächsten Donnerstag Nachmittag werden die Theaterunternehmer nochmals zusammenkommen, und dann hofft man, der Frage anders gegenüberzustehen, da man erwartet, daß der Stadtrath inzwischen eingreifen wird. Wie Stadtrathsmitglied R. S. Doull erklärt, wird er in der nächsten Sitzung dieser Behörde einen Zusatz zum Stadtcharter einbringen, welcher die Veranstaltung von Konzerten gestattet.

Direktor Dr. Baumfeld vom Deutschen Theater hat zwar an obiger Beschlußfassung nicht theilgenommen; aber auch in seinem Theater wird die Sonntagsvorstellung ausfallen. Ein höherer Polizeibeamter hat dem Direktor mitgetheilt, er bedaure, daß auch die deutsche Bühne von dem Verbot mitbetroffen werde; die dortigen „Sacred Concerts" hätten niemals Anstoß erregt, und wenn alle Theater diesem Beispiele gefolgt wären, so wäre es wahrscheinlich nie so weit gekommen.

Daß das Gesetz auch bezüglich der Wirthschaften oder des Getränkeverkaufs in den Hotels in der schroffsten Weise durchgeführt werden soll, darüber läßt eine Ordre, welche Polizeikommissär Bingham erlassen hat, keinen Zweifel mehr.

Kansas City, Mo., 7. Dez. Es wird bestätigt, daß 201 Grandjury-Anklagen dahier gegen Theaterleiter und Spieler wegen Uebertretung des Gesetzes erhoben worden sind, das alle Sonntagsunterhaltungen verbietet.

Sowie die heutigen Nachmittagsvorstellungen zu Ende waren, wurden Verhaftungen zu Dutzenden vorgenommen. Die Theaterleiter wußten, was kommen sollte und hatten daher schon im Voraus alle Vorkehrungen zu rascher Erlangung von Bürgschaft getroffen. Trotzdem herrschte in allen Theaterkreisen eine Aufregung, welche an eine Panik grenzte!

Manche versuchten, zu entkommen, aber die Gerichtsbeamten mit den Haftbefehlen waren, resp. sind ihnen heiß auf den Fersen, und man erwartet, daß noch ehe die Nacht vorüber ist, alle Haftbefehle vollzogen sind.

Nach der Katastrophe.

Jammerszenen an den Unglücksgruben dauern fort. — Die etwa 400 Todten!

Fairmont, W. Va., 7. Dez. Nach und nach geben die beiden Bergwerke, welche am Freitag das Grab von mindestens 500 Kohlengräbern wurden, denn doch ihre Todten heraus,—meistens in Gruppen von 5 bis 10.

Man erwartet, daß bis Sonntag Mittag mindestens die Hälfte der Todten erlangt worden sein wird.

Die Aufregung über die Katastrophe ist eher größer, als geringer geworden, und die Jammer- und Schreckensauftritte um die Grubeneingänge herum wollen gar kein Ende nehmen. Keine Ueberredungskunst der Grubenbeamten kann die Angehörigen zum Weggehen auf länger als einige Minuten bewegen, und Gewalt aufzubieten wagt man natürlich nicht. So geht es auch die Nacht weiter!

Nach der höchsten Schätzung sind 558 Mann umgekommen; rund 400 sind als getödtet bekannt! Die Getödteten hinterlassen 300 Wittwen und über 1000 Waisen! Wahrscheinlich sind nur 3 aller Leute, welche zur Zeit in den Gruben waren, am Leben geblieben.

Fairmont, W. Va., 8. Dez. Die „Fairmont Consolidation Coal Co." hat folgende offizielle Erklärung bekannt gegeben:

„406 Mann waren in den Gruben Nr. 6 und 8 beschäftigt. 15 dieser sind ermittelt worden und als wohlbehalten bekannt. Wir hoffen noch, daß unter den 391 anderen, deren Namen gegeben werden, eine Anzahl zur Zeit nicht unten arbeitete.

Die Gesellschaft wünscht, der großen Anzahl Leute von Nah und Fern zu danken, welche sich freiwillig erboten, bei den Räumungs- und Bergungsarbeiten behilflich zu sein, die so rasch ihren Fortgang nehmen, wie die Verhältnisse es gestatten.

Es mögen noch mehrere Tage vergehen, bis die Ursache der Explosion festgestellt wird."

In der Grube Nr. 6 sind die Gase noch immer sehr stark, und Dutzende der Rettungs- und Bergungsmannschaften (im Ganzen etwa 300 Mann) werden von denselben überwältigt und müssen nach dem Nothhospital gebracht werden, welches hastig in unmittelbarer Nähe der beiden Gruben errichtet wurde und unter Obhut von 20 Aerzten steht. Es wurden auch viele Stunden damit verbracht, Schutzwehren gegen die eindringende schlechte Luft aufzurichten.

Bieten Trotz?

Portugals Regierungsgegner halten heute Kriegsrath.

Wird Parlament frei tagen?

Frankreich hat eine bedenkliche Waldfrage.

Was der Heilsarmeegeneral Booth über die Amerikaner sagt.

Vom fernen Osten.

London, 7. Dez. Aus Lissabon wird gemeldet: Portugals regierungsgegnerische Führer trafen am Sonntag zusammen, um darüber schlüsig zu werden, ob das Parlament im Januar wieder zusammentreten soll, — der Weigerung des Königs Karlos, es einzuberufen, zum Trotz.

Ein solcher Beschluß, wenn er wirklich gefaßt werden sollte, würde auf eine Unabhängigkeitserklärung des Landes gegenüber der Regierung hinauslaufen!

Es würde sich dann fragen, ob König Karlos das thatsächliche Zusammentreten des Parlaments verhindern kann. Falls er dies nicht fertig bringt, so würde dies ohne Zweifel seine Enthronung bedeuten und vielleicht zur Gründung einer Republik führen.

Vor einer Woche war der König (wie damals gemeldet wurde) geneigt, Vertreter zu einer gemeinsamen Berathung — eben der vorstehenden Zusammenkunft — zu senden, um womöglich eine Kompromißverständigung zu erzielen. Inzwischen ist er jedoch wieder steif-Kompromißverständigung zu erzielen. Inzwischen ist er jedoch wieder steifnackiger geworden und hat jetzt auf's Neue durch seinen Premierminister Franko erklären lassen, die große Korruption in der portugiesischen Politik rechtfertige keine Parlamentstagung und keine Neuwahl unter den jetzigen Umständen, und die Diktatorschaft werde einfach so lange fortdauern, bis die Verhältnisse sich gebessert hätten.

Wie es heißt, herrscht in Lissabon der Eindruck vor, dieser neue Frontwechsel sei auf die Ueberzeugung des Premierministers zurückzuführen, daß es ihm gelungen sei, die regierungsgegnerischen Führer so gründlich gegen einander selbst zu verhetzen, daß sie sich unmöglich auf ein Programm einigen könnten. Ob es sich so verhält, muß sich ja in den nächsten Stunden zeigen.

Es wäre sehr wohl möglich, daß Militär zur Uterdrückung der vorstehenden Zusammenkunft aufgeboten würde!

* * *

„Sind die Amerikaner oder die Engländer bessere Menschen?" wurde der Heilsarmee-Obergeneral Booth jüngst gefragt. Er erwiderte: „Die Leute sind sich in der ganzen Welt so ziemlich gleich; aber verglichen mit England ist Amerika thatkräftiger, —sowohl zum Guten wie zum Schlimmen. In einigen Beziehungen sind die Amerikaner besser, als die Engländer. Sie haben mehr Religion. Selbst ein Amerikaner, der nicht selber religiös ist, gibt gerne zu, daß Religion ein gutes Ding sei. Auch im beiderseitigen gewöhnlichen Leben ist ein Unterschied. Wer in Amerika anlangt, drückt sich nicht so lässig herum, wie er vielleicht hier gethan. Er merkt schnell genug, daß er alle seine Kräfte zusammenraffen und pfiffig sein muß. Aber dies hat auch eine Kehrseite. Amerika ist ein schnöder Menschen-Maelstrom. Ein Engländer, der ein Tausend im Jahr verdient, kauft wahrscheinlich ein Landhäuschen und trifft Vorkehrungen, sich dort auszuruhen. Aber ein Amerikaner denkt an weiter nichts, als aus dem Tausend Zweitausend, und aus diesen Zehntausend u. s. w. zu machen, — dann treibt er es immer toller — und schließlich schneidet er sich vielleicht den Hals durch! In Amerika kommt ein Selbstmord auf alle 90 Minuten, und ein Mord auf alle 70 Minuten."

* * *

Die französischen Oppositionsblätter kritisiren die Regierung scharf dafür, daß sie sich bei der neuen Budgetserörterung weigerte, auf eine Erhöhung der, zur Erhaltung der Wälder oder zur Neuaufforstung derselben bestimmten Summen einzugehen, obwohl sich die Unzulänglichkeit der bisherigen Bewilligung für diesen Zweck herausgestellt. Diese Frage ist für Frankreich ernster, als man bisher im Auslande meistens weiß. Man möchte fast sagen, daß es mit Frankreichs Wäldern so traurig aussieht, wie mit seiner Volksvermehrung!

Schon im Jahre 1884 war ein Plan bezüglich Neuaufforstung von drei Gebirgsregionen in den französischen Alpen, den Pyrrhenäen und dem mittleren Hochland gutgeheißen worden; aber er gleangte leider niemals zur Ausführung. Es wären dafür nicht unter 10 Millionen Franken das Jahr erforderlich gewesen; es wurden aber in keinem Jahre mehr, als 4 Millionen Franken verausgabt. Und seit dem Jahre 1890 ist das französische Forstdepartement noch knickeriger geworden, sodaß mehrere der halbvollendeten Anbauten wieder ganz aufgegeben werden mußten!

Und besonders schlimm ist es, daß selbst die Regierungsforsten keine Beispiele guter Forstwirthschaft bieten. Natürlich wird das von dem Regierungsprogramm weidlich ausgebeutet.

Eine Zeitung macht auf die furchtbaren verheerenden Folgen der Wälderabholzung in Spanien sowie auch in der Türkei aufmerksam und warnt Frankreich auf das Eindringlichste davor, sich auf dieselbe Bahn treiben zu lassen!

Sehr beklagenswerthe Zustände haben sich schon daraus ergeben. — vor Allem die unheilvollen Ueberschwemmungen der neueren Zeit, die wenigstens größtentheils auf diese Ursache zurückgeführt werden! Dieses Jahr mußte die Regierung 6 Millionen Franken allein zur Unterstützung Hochfluth-Nothleidender aufwenden.

* * *

Die Japaner verfolgen jetzt eine sehr thätige Telegraphenpolitik in der Mandschurei. Und sie haben alle neuen und alten Telegraphenlinien mit den japanischen Kabellinien in Verbindung gesetzt; in ihren Büros werden Depeschen nach allen Theilen der Welt zu den japanischen Gebühren angenommen. China hat protestirt, aber vergeblich!

Es schweben indeß noch Unterhandlungen zwischen Japan und China über die Südmandschurischen Eisenbahntelegraphen, eine vorläufige Verständigung darüber ist erzielt.

Entrüstungs-Versammlungen in Kanton und anderwärts in China sandten Telegramme an das chinesische Amt des Auswärtigen, welche dasselbe eingringlich ersuchen, die Kontrolle über die Flußpatrouillen (trotz des Piratenthums) nicht an Ausländer zu geben.

Hat Rußland aufgegeben.

Maxim Gorky will ganz in Italien bleiben.

Florenz, 8. Dez. Der bekannte russische Schriftsteller, Dichter, und Revolutionär hat Italien zu seinem neuen Vaterlande erwählt. Er will mit seiner Gattin ganz hier bleiben, schon weil es für seine Gesundheit am besten ist.

† Frau Taft. †

Mutter des Kriegssekretärs kurz nach Mitternacht verschieden.

Millbury, Mass., 8. Dez. Frau Louisa Taft, die Mutter des amerikanischen Kriegssekretärs Taft, welcher gestern von Hamburg abfuhr, ist heute früh um halb 1 Uhr gestorben.

Die Leichenfeier wird nicht vor der Ankunft ihres Sohnes stattfinden, der am 18. Dezember in New York erwartet wird.

Muthmaßliches Wetter.

Sind die schönsten Tage für Weihnachts-Einkäufe schon vorbei?

Washington, D. K., 7. Dez. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Monag in Aussicht:

Theilweise trübe am Sonntag.

Wahrscheinlich Regen am Montag. Kälter, lebhafte Winde.

Dasselbe gilt auch für Indiana und für Michigan und Wiskonsin. Doch mögen letztere beiden Staaten am Montag statt Regen Schnee haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Wolkig und wärmer am Sonntag. Montag wahrscheinlich Regenschauer und am Abend kühler. Veränderliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoerr Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 und 3 Uhr 41 Grad, um 4 Uhr 42, um 5 Uhr Abends 44, und um 6 und 7 Uhr 43 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 37 Grad, herrschte um halb 5 Uhr Morgens, während 44 die höchste war. Die Durchschnittstemperatur war 40 Grad, 8 Grad über der normalen Stufe für diesen Tag. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug am Vormittag 75 Prozent, stieg aber Nachmittags auf 91!

Die höchste, aus dem ganzen Lande berichtete Temperatur hatte am Samstag Abilene, Tex., nämlich 72 Grad.

Auch das neu erwartete Regen- oder Schneewetter kommt von Medicine Hat (kanadischer Nordwesten) herunter.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Amerika und Graf Waldersee von Hamburg, Re d'Italia von Neapel; Baltic von Liverpool; Soestdyk von Rotterdam; Köln von Bremen. (Der erstgenannte Dampfer, „Amerika", erreicht sein Dock heute früh gegen 8½ Uhr).

An Nantucket, Mass., vorbei: La Touraine, von Havre nach New York. (Montag früh am NewYorker Dock erwartet).

Halifax: Sardinian von Liverpool, über Glasgow.

Gibraltar: Franzeska, von New York nach Triest.

Manchester: Iberian von Boston.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Campania und Carmania nach Liverpool; Minnehaha nach London; Germania, Italia und Europa nach Neapel; Giulia nach Triest; Havana nach Kuba; Ponce nach Portoriko; Caracas nach Portoriko und Venezuela; Prinz August Wilhelm, nach Jamaika und Kolumbia.

Philadelphia: Siberian nach Glasgow.

Boston: Philadelphian und Bostonian nach Liverpool.

St. John: Victorian nach Liverpool.

Queenstown: Arabic, von Liverpool nach Boston; Corsican, von Liverpool nach Montreal.

Hamburg: President Grant nach New York.

Lokalbericht.

Wichtige Frage.

Die Trennung der Geschlechter beim Schulunterricht.

Herrn Armstrongs Experiment.

Bundes-Zentralanstalt für Materialprüfung. — Mag in Chicago eingerichtet werden. — Ex-Bankommissär Williams. — Aus dem Gesundheitsamte.

Vor dem Howland-Klub, einem Fachverein, dessen Mitgliederschaft sich aus Vorstehern öffentlicher Schulen zusammensetzt, hat gestern Herr J. E. Armstrong, Leiter der Englewood Hochschule, einen Vortag gehalten über das Ergebniß der von ihm mit Einwilligung der Erziehungsbehörde in den untersten Klassen seiner Anstalt probeweise durchgeführten Trennung der Geschlechter. Herr Armstrong führt aus, daß sich die Trennung der Geschlechter in den obersten Klassen der Elementarschulen und in den untersten Klassen der Hochschulen schon deshalb empfehle, weil man darauf bedacht sein müsse, den Mädchen und den Knaben eine Vorbildung mitzugeben, wie sie den so gänzlich verschiedenen Anforderungen entspreche, welche das Leben an sie stelle. Außerdem befänden sich aber auf der Altersstufe, welche die Knaben und Mädchen in den besagten Klassen zumeist einnehmen, die Mädchen den Knaben gegenüber im Vortheil; sie seien reifer, als diese, und deshalb könnten die Knaben beim Unterricht nicht mit ihnen Schritt halten, was häufig dazu führe, daß die Knaben, entmuthigt, früher aus der Schule austreten, als es sonst wohl geschehen würde. Hierdurch würde es dann wieder bedingt, daß der Lehrplan in den Oberklassen mehr und mehr mit Rücksicht auf die weitaus in der Mehrzahl befindlichen Mädchen zugeschnitten würde. In der Englewood Hochschule seien vor Beginn des vor 18 Monaten begonnenen Experimentes in den betreffenden Klassen auf je 100 Mädchen nur 33 Knaben gekommen; jetzt sei das Verhältniß 41:100, und Herr Armstrong glaubt diese Verschiebung auf Rechnung der von ihm eingeführten Neuerung setzen zu dürfen. Außerdem würden günstige Ergebnisse auch dadurch erzielt werden, daß man für die Knabenklassen Lehrkräfte ausgewählt habe, deren Karakter dafür spricht, daß sie auf die Entwickelung der Karakters ihrer Zöglinge einen günstigen Einfluß ausüben können. Die Knaben selber seien mit der Einrichtung durchaus zufrieden, ebenso die Eltern. Die weiblichen Zöglinge ließen zum Theil Unzufriedenheit merken, aber nur, weil sie sich unter dem irrigen Eindruck befänden, daß man den Knaben die tüchtigeren Lehrkräfte zuweise, während diese doch eben nur für die Knaben die tüchtigeren sind. Als einen Vortheil seines Systems bezeichnet es Herr Armstrong auch, daß dieses bis zu einem gewissen Grade den Liebeleien zwischen Schülern und Schülerinnen Einhalt thue; er will es übrigens nicht wahr haben, daß eine derartige Vorsorge gerade für die Anstalt in Englewood in außergewöhnlichem Maße von Nöthen gewesen sei.

Materialprüfungsanstalt.

Die Bundes-Regierung steht im Begriff, die verschiedenen Anstalten, die sie jetzt im Lande zur Prüfung von allerlei Material unterhält, das für Bauten usw. im Bundesdienst verwendet werden soll, zu einer großen Zentralanstalt zu vereinigen. Es fragt sich nun, wo diese Zentralanstalt eingerichtet werden soll, ob in New York, in Pittsburg, in St. Louis, oder in Chicago. Eine Regierungskommission ist zur Zeit damit beschäftigt, die Vortheile gegen einander abzuwägen, welche die Auswahl des einen oder des anderen dieser Plätze der Regierung bieten würde. Am nächsten Mittwoch wird ein Mitglied dieser Kommission einer Sitzung des von der „Chicago Association of Commerce" eingesetzten Ausschusses für Mittel und Wege beiwohnen, der sich bei dieser Gelegenheit mit dem Gegenstande befassen wird. Direktor Gunsaulus vom Armour Institute wird in dieser Versammlung die Vortheile beleuchten, welche für das technische Erziehungswesen der Stadt erwachsen würden, falls die Anstalt hieher kommen sollte. Herr E. S. Conway wird über die Bedeutung Chicagos als Handels- und Industrie-Zentrum sprechen. — Für die Zwecke der Prüfungsanstalt würden ein großes Gelände und zahlreiche Bauten erforderlich sein. Es würden darin etwa 125 tüchtige Fachleute (Chemiker, Techniker usw.) und mehrere hundert Arbeiter beschäftigt werden.

Der Fall Williams.

In Richter Windes' Abtheilung des Kriminalgerichts wurde gestern die in Verbindung mit der Iroquois-Katastrophe noch gegen den ehemaligen städtischen Baukommissär George Williams vorliegende, auf straffällige Fahrlässigkeit lautende Anklage zur Verhandlung aufgerufen. Anwalt J. B. David, als Vertheidiger des Angeklagten, beantragte Niederschlagung des Verfahrens, weil der Angeklagte nicht die Machtvollkommenheit gehabt hätte, die Befolgung der Bauvorschriften in allen Stücken zu erzwingen. Der Richter hat dem Hilfs-Staatsanwalt Barbour, dem die Vertretung der Anklage obliegt, zehn Tage Zeit zugestanden, auf diese Ausführungen zu antworten.

Eine Gesundheits-Liga.

Im Laboratorium des Gesundheitsamtes versammelten sich gestern Sanitätsbeamte aus etwa vierzig Ortschaften in der Umgebung Chicagos, die einer Einladung des städtischen Gesundheits-Kommissärs nachgekommen waren. Die Herren haben sich nun zu einer Liga vereinigt, die mit vereinten Kräften zum Schutze der öffentlichen Gesundheit arbeiten will. Zu Beamten der Liga gewählt wurden: Präsident, Dr. Wm. R. Parkes von Evanston; Vize-Präsident, Dr. Albert F. Storke von Oak Park; Sekretär und Schatzmeister, Dr. Heman Spalding von Chicago; Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses — Dr. Evans von Chicago, Dr. McCracken von Winnetka, Dr. Lauer von Whiting, Dr. Geyer von Aurora, Dr. Storke von Oak Park. — Dr. Evans hat seinen auswärtigen Kollegen die Dienste des städtischen Laboratoriums zur Vornahme von Analysen zur Verfügung gestellt und wird ihnen das „Bulletin" zugehen lassen, welches wöchentlich vom Gesundheitsamt herausgegeben wird. Auch hat er ihnen thatkräftige Unterstützung für den Fall des Ausbruchs irgendwelcher Epidemien zugesichert und von ihnen die Zusicherung erlangt, daß er pünktlich in Kenntniß gesetzt werden wird, falls irgendwo sich Erscheinungen zeigen sollten, die irgendwelche Gefahr für die öffentliche Gesundheit bedingen.

Sterblichkeits-Statistik.

Im Vergleich zur Vorwoche weist der Bericht des Gesundheitsamtes für die vergangene Woche eine Zunahme von 42 in der Zahl der Sterbefälle auf, ein Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres aber zeigt eine Abnahme um 38, und die Sterblichkeitsrate — auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung berechnet — stellt sich keineswegs hoch. Mit Ausnahme der Rubrik „Unfälle und Gewaltthaten" enthält in der nachfolgenden Tabelle keine eine außergewöhnlich hohe Ziffer. Die Zahl der Diphtherie-Opfer hat sich im Vergleich zur Vorwoche um die Hälfte vermindert, und in der Rubrik „Lungenentzündung" macht sich eine kleine Abnahme, in der Rubrik „Schwindsucht" dagegen allerdings eine erhebliche Zunahme bemerklich.

	7. Dez. 1907	30. Nov. 1907	8. Dez. 1906
Gesammtzahl d. Todesfälle	546	502	584
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.51	12.42	14.86
Nach Geschlechtern:			
Männlich	316	282	324
Weiblich	230	220	260
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	84	82	105
Zwischen 1 und 5 Jahren	33	32	52
Zwischen 5 und 20 Jahren	31	33	47
Zwischen 20 und 60 Jahren	268	224	252
Ueber 60 Jahre	130	131	128
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	22	27	28
Schlagfluß	13	11	6
Bright'sche Krankheit	43	36	49
Luftröhrenentzündung	12	10	22
Schwindsucht	69	52	64
Krebs	20	26	26
Krämpfe	8	5	6
Diphtherie	8	16	19
Herzkrankheiten	49	46	43
Influenza	4	3	4
Masern	1	1	4
Nervenleiden	20	19	32
Lungenentzündung	74	78	87
Scharlachfieber	10	7	12
Selbstmord	12	4	10
Typhus	13	7	3
Unfälle u. Gewaltthaten	44	22	25
Keuchhusten	1	—	2
Alle anderen Ursachen	123	132	139

Bekommen die Hälfte.

Bestände der bankerotten „Belding-Hall Manufacturing Co." verkauft.

Gerichtsreferent Wean genehmigte gestern den Verkauf der Bestände der bankerotten „Belding-Hall Manufacturing Co." an die „Assets Realization Co." für $317,750. Da die Verbindlichkeiten der erstgenannten Gesellschaft sich auf $750,000 belaufen, so werden die Gläubiger etwa die Hälfte ihrer Ansprüche ausgezahlt erhalten. Der Gerichtsreferent hat der „Assets Realization Co." sechzig Tage Zeit zur Prüfung des Besitztitels auf das Eigenthum gegeben. Die Ansprüche der Trustees an Jesse E. und Brinton F. Hall werden von der Verkaufsverfügung nicht betroffen.

Baby magerte zum reinen Skelett ab.

Ein und ein halbes Jahr gemartert durch schreckliche Wunden im Gesicht und am Körper. — Hände angebunden, um das Zerkratzen und Zerreißen des Fleisches zu verhindern. — Aber

Eine vollständige und schnelle Heilung durch Cuticura.

„Als mein kleiner Sohn ungefähr anderthalb Jahre alt war, brachen Wunden in seinem Gesicht aus. Ich ließ ihn von einem Arzt behandeln, aber die Wunden verschlimmerten sich. Dann kamen sie auf seinen Armen, darauf an anderen Theilen seines Körpers, worauf er eine auf seiner Brust erhielt, schlimmer als die anderen. Dann rief ich einen anderen Arzt. Es verschlimmerte sich noch immer. Nach Verlauf von anderthalbjährigem Leiden wurde er so krank, daß ich Nachts seine Hände mit einem Tuch festbinden mußte, um zu verhüten, daß er die Wunden aufkratzte und das Fleisch aufriß. Er wurde ein wahres Skelett, und war kaum im Stande zu gehen. Meine Tante rieth mir, Cuticura Seife und Salbe zu probiren. Ihr Vertrauen auf dasselbe war so groß daß sie mir ein kleines Stück Cuticura Seife und ein wenig Cuticura Salbe zur Probe gab. Ich nahm es gleichgiltig nach Hause, aber ihr zu Gefallen probirte ich es, und es schien die Wunden ein wenig trocken zu legen. Ich schickte nach der Apotheke und erhielt ein Stück Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe und befolgte die Anweisungen, und nach Verlauf von ungefähr zwei Monaten waren die Wunden alle geheilt. Er hat seitdem nie Wunden irgendwelcher Art gehabt. Er ist jetzt gesund und stark, und ich muß aufrichtig gestehen, daß mein theures Kind an jenen schrecklichen Wunden gestorben wäre, hätte ich nicht Ihre wirklich wunderbollen Heilmittel gehabt. Ich gebrauchte nur ein Stück der Seife und drei Schachteln Salbe. Frau Egbert Sheldon, R. F. D., Nr. 1, Woodville, Conn., 22. April 1905."

Juckende Pickel

Kurirt durch Cuticura in Nebraska.

„Ich litt seit Jahren an juckenden Finnen. Endlich rieth mir ein Freund, Cuticura Seife und Salbe zu kaufen. Ich that es, und in drei Wochen war mein Gesicht gänzlich kurirt. Ich bin dermaßen zufrieden mit den Cuticura Heilmitteln, daß ich sie anderen Leidenden empfehlen werde. Frau Florence Delaverane, R. F. D. Nr. 2, Auburn, Neb., 28. Aug. 1906."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Art Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura-Salbe (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form von schokoladeüberzogenen Pillen, 25c das Fläschchen mit 60 Stück) zum Reinigen des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp. Alleinige Eigenthümerin, Boston, Mass.

Frei per Post: Wie jeder Ausschlag zu heilen ist.

„Prinzessin Nauma".

Die Zwergin „gastirt" in einer Zelle der Harrison Str.-Wache.

Grausige Enthüllung.

Heimwehkranker Grieche hat sich und seinen Genossen umgebracht. — Wütherich ließ einem Polizisten zur Ader. — Die reine Niedertracht? — Baten vergeblich.

Zwei herkulisch gebaute Detektive-Sergeanten, deren jeder so etwa 200 Pfund wiegt, verhafteten gestern die 44 Pfund schwere „Prinzessin Nauma", eine ungarische Zwergin und Schauspielerin. Den Haftbefehl gegen das 27 Jahre alte, aber nur etwa drei Fuß große Fraulein hatte der gleichfalls im St. Charles-Hotel wohnhafte, 180 Pfund schwere Schauspieler Richard Ford erwirkt. Er behauptet, sie habe eine ihm gehörige, ihr leihweise überlassene goldene Busennadel ihm widerrechtlich vorenthalten und ihm, als er auf deren Zurückerstattung drang, mit Thätlichkeiten gedroht.

„Prinzessin Nauma" befand sich in in ihrem Zimmer, als die mit dem Haftbefehl ausgerüsteten Detektive-Sergeanten Landers und Rohan dort vorsprachen.

„Sie sind verhaftet," sagte Rohan, indem er einen Finger auf die Schulter der kleinen Dame legte.

„Angenommen, ich würde Widerstand leisten, was würden Sie dann wohl thun?" fragte die Zwergin.

Rohan war sprachlos. „Prinzessin Nauma" enthob ihn aber der Nothwendigkeit, Gewalt anzuwenden. Sie folgte ihm willig nach der Hauptwache.

Die Liebe, ja die Liebe.

Dort äußerte sie sich wie folgt: „Ford hat mir den Hof gemacht und mir persönlich die Nadel angesteckt. Ich legte sie Abends mit meinem übrigen Schmuck auf die Kommode. Morgens war sie verschwunden. Aber keins der übrigen Schmuckstücke fehlte. Das ist doch merkwürdig, nicht wahr? Weshalb nahm der Dieb nicht meine Uhr, die doch 50 solcher Nadeln werth ist? Ich glaube, Herr Ford hat sie selbst stiebitzt. Er ist ärgerlich, weil ich ihm nicht so gefällig war, wie er es wünschte."

Später wurde die Angeklagte in der Frauenabtheilung der Bezirkswache an Harrison Str. eingesperrt. Der Geschäftsführer einer Theatergesellschaft, die in Kurzem Chicago verlassen wird, erklärte im Laufe des Tages, daß er „Prinzessin Nauma" als Mitglied der Truppe verpflichtet habe.

War Mord und Selbstmord.

Wie gestern schon berichtet, wurden in ihrem Zimmer in der Herberge Nr. 4701 Ashland Ave. die Griechen Gort Tampakis und Christus Atzanadakon an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Aus einem von Tampakis hinterlassenen, an einen Freund „John" gerichteten Gedicht und mehreren Briefen scheint aber zweifellos hervorzugehen, daß Schreiber aus Heimweh und Besorgniß, niemals wieder imstande zu sein, seinen Fuß auf die heimathliche Erde zu setzen, sich und seinen Genossen vorsätzlich getödtet hat.

Die Leute hatten am Panamakanal gearbeitet, aber auch da keine Reichthümer erworben. Vor mehreren Wochen kamen sie anscheinend mittellos nach Chicago. Hier sollen sie in einer Speisewirthschaft als Geschirrwascher ihren kümmerlichen Lebensunterhalt erworben haben. Entmuthigt hat schließlich Tampakis sich und den Genossen dem Tode geweiht.

Polizist vermessert.

Der 30jährige Polizist Paul Dragastin von der Bezirkswache zu South Chicago machte gestern Nachmittag seine Runde, als in seiner Nähe mehrere Schüsse fielen. Er erfuhr von Nachbarn, daß Peter Brill, Nr. 9024 Green Bay Ave., die Schüsse auf Hühner abgegeben und dann in seine Wohnung sich zurückgezogen habe. Als Dragastin die Wohnung betrat, um den Schießbold wegen Friedensstörung zu verhaften, stürzte Brill sich angeblich mit gezücktem Brotmesser auf ihn und brachte ihm mehrere schwere Wunden bei.

Der Thäter wurde verhaftet und unter der auf Mordangriff lautenden Anklage gebucht. Dragastin befindet sich im Washington Park-Hospital in ärztlicher Behandlung.

Angeblich Bosheit.

Dr. O. E. Wald, der die Operation an der zehnjährigen Emma Mildred Hansen vollzogen haben soll, die, wie berichtet, am 19. August den Tod des Mädchens im Lake View Hospital herbeiführte, wurde gestern Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 1584 Buckingham Place, gefunden. Er mußte den Detektive Parker nach der Bezirkswache an Sheffield Ave. begleiten. Dort machte er dem Kapitän Kane gegenüber folgende Angaben:

„Die Anklagen, die man gegen mich erhebt, gehen von Personen aus, die aus reiner Bosheit mir Schaden zuzufügen suchen. Es handelt sich auch wohl um einen Erpressungsversuch. Die Operation, der das Mädchen erlag, verlief unglücklich, weil die Gewebe und Adern um die Eitergeschwulst schon in Mitleidenschaft gezogen waren. Die Adern brachen, und das Kind verblutete. Das konnte Niemand verhindern."

Befragt, ob er die Hausärzte und Krankenpflegerinnen ersucht hätte, über den Vorfall zu schweigen, antwortete er:

„Ich machte die Krankenpflegerinnen darauf aufmerksam, daß, je weniger sie über den Fall schwatzten, um so besser es sein würde."

Nachdem er diese Erklärung abgegeben hatte, durfte er sich entfernen.

Kapitän Kane erklärte aber, daß die Polizei ihn im Auge behalten würde. Ob ein Haftbefehl gegen den Arzt erwirkt werden würde, darüber wollte der Polizeibeamte sich nicht äußern.

Keine Geldeintreibungs-Agentur.

Der 21jährige Edward Stepner wurde unter der Anklage, seinen Vater um $190 bestohlen und das Geld verjubelt zu haben, unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen, obgleich der Vater, der seine Verhaftung erwirkt hatte, und auch die Mutter den Richter Sadler inständig baten, ein Auge zuzudrücken und den leichtsinnigen Burschen laufen zu lassen. Er sei sonst immer ein guter Junge gewesen und habe gelobt, sich nie wieder etwas zu Schulden kommen zu lassen.

„Dieser Gerichtshof ist keine Geldeintreibungsagentur," antwortete der Richter. „Wir können nicht Schulden eintreiben oder das Versprechen baldiger Zahlung erlangen und dann die Angeklagten laufen lassen. Ich habe nur den Thatbestand festzustellen und muß, wenn die Beweisaufnahme das rechtfertigt, den Angeklagten den Großgeschworenen überweisen. Es ist das im vorliegenden Falle meine Pflicht. Wollen Sie gegen Ihren Sohn nicht vorgehen, so können Sie ja Rücksprache mit dem Staatsanwalt nehmen."

Erlangte einen Aufschub.

Der 38jährige Edwin Appleby, Nr. 4054 Michigan Ave., wurde am Freitag Abend im Erdgeschoß des Hauses Nr. 232 Oakwood Boulevard angeblich abgefaßt, als er über einem Haufen brennden Kehrichts stand, den er augenscheinlich angezündet hatte. Bewohner des Hauses ließen ihn verhaften. Gestern wurde er dem Stadtrichter Maxwell vorgeführt. Da er bat, ihm Gelegenheit zu geben, sich die Dienste eines Anwalts zu sichern, wurde die Verhandlung auf Dienstag verschoben. Inzwischen wird Brandinspektor Hogan den Fall untersuchen.

Des Raubes bezichtigt.

Der 24jährige Louis Anderson, der 21jährige Fred Mahen und der um ein Jahr ältere Charles Brown wurden gestern von Stadtrichter Beitler wegen angeblichen Straßenraubes unter je $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Die Angeklagten sind den Angaben der Polizei gemäß professionelle Streikbrecher und waren als solche erst kürzlich während des Streiks der Straßenbahner in Louisville beschäftigt. Am Donnerstag Abend wurden sie von den Detektives Lavin und Baker von der Bezirkswache an Lake Str. verhaftet.

Als Kläger gegen sie trat auf Chas. Nye, Nr. 653 W. Adams Str. Er bezeichnete sie mit Bestimmtheit als die Wegelagerer, die ihn am Sonntag früh an Jackson Boulevard und Wood Str. anhielten und um Ueberzieher, Uhr und $4 beraubten. Die Angeklagten leugnen.

Eine „Kratzbürste".

Der Krüppel Joseph Weber, dem vor mehreren Jahren infolge eines Eisenbahnunfalls die Beine oberhalb der Kniee und ein Arm abgenommen werden mußten, verursachte gestern durch seine Widerspenstigkeit hochgradige Aufregung in Richter Fakes Abtheilung des Stadtgerichts. Er war angeklagt, die Gäste einer an 63. Str. und Cottage Grove Ave. gelegenen Speisewirthschaft in Angst und Schrecken gesetzt und einem Kellner mit gezücktem Messer zu Leibe gerückt zu sein und ihn zur Flucht genöthigt zu haben. Als der Kadi ihn unter $50 Strafe dem städtischen Arbeitshaus überwies, gerieth das Häufchen Unglück in unbändige Wuth. Der Bursche schimpfte wie ein Rohrspatz und schlug mit seinem kurzen Stock auf das Pult des Richters, daß es nur so dröhnte. Als der Gerichtsdiener Hart ihn hinausschleppen wollte, widersetzte er sich. Ein Kamerad, Namens Hilton, kam Hart zu Hilfe. Die beiden Beamten nahmen dann den zappelnden Krüppel unter die Arme und beförderten ihn, seines Sträubens ungeachtet, nach dem Zellenraume.

In der Bridewell.

Unter der Anklage, am Samstag Abend John Sharpkanski, Nr. 797 Noble Str., nahe Robey und Kinzie Str. überfallen und ausgeplündert zu haben, wurde gestern der 19jährige Wm. Cover und der gleichaltrige Henry Wykel dem Stadtrichter Himes vorgeführt. Der Beraubte bezeichnete sie mit Bestimmtheit als die Thäter. Cover wurde zu einem Jahr, sein Spießgeselle aber zu sechs Monaten Strafhaft im städtischen Arbeitshause verdonnert.

„Machten Kasse".

Gestern zu früher Morgenstunde betraten zwei Kerle, die um die untere Hälfte der Gesichter Taschentücher gebunden hatten, Greschl Brothers' Wirthschaft, Nr. 80 N. Wood Str., zwangen Andrew Greschl und den Hausdiener John Lukas die Hände hoch zu strecken, plünderten den Kassenapparat um den aus $27 bestehenden Inhalt und suchten das Weite. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen. Bisher haben sie sich auch ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Stahlen ruhig weiter.

Die beiden Einbrecher, die in der Uniform von Heilsarmeesoldaten auf Raub ausziehen, haben auch gestern zwei Einbrüche verübt. Frau Philipp Bach, Nr. 326 57. Str., büßte Kleider und Werthsachen im Betrage von $100 ein, und Frau B. L. Beach, Nr. 4709 Lake Ave., Kleider im Werthe von $75. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, der Halunken habhaft zu werden.

— Boshaft. — Hausfrau: Ich habe aber heute unserem Mädchen ungeschminkt die Wahrheit gesagt. — Freundin: Das war wohl am frühen Morgen?

Appellirt an Arbeiter.

Englischer Arbeiterführer weist ihnen den Weg zur Selbsthilfe.

Zeitpunkt ist günstig.

Parlamentsmitglied Hodge räth der hiesigen Arbeiterschaft, für die nächsten Wahlen zum Kongreß ihre eigenen Kandidaten aufzustellen. — Erfolg sei unausbleiblich.

Daß die Vereinigten Staaten weit hinter England zurückstehen, was Gesetzgebung zum Schutze des Arbeiters betrifft, und daß die Arbeiterschaft dieses Landes Abhilfe nur erhalten kann, wenn sie geschlossen in die politischen Kämpfe des Landes eingreift, war die Ansicht, die der bekannte englische Arbeiterführer John Hodge, Vorsitzender der nationalen Arbeiterpartei Englands und Mitglied des Parlaments, gestern in einer Ansprache an die Arbeiter der Stahlwerke in East Chicago aussprach. Herr Hodge faßte das Resultat seiner Beobachtungen über die Verhältnisse in den folgenden Sätzen zusammen, die für die Arbeiterschaft des Landes nicht gerade schmeichelhaft sind: „Die Vereinigten Staaten sind, was Arbeiterschutzgesetzgebung anlangt, weit hinter England zurück. Die amerikanische Arbeiterschaft ist fünfzig Jahre hinter ihren englischen Genossen zurück, was die Methoden, sich Abhilfe zu sichern, betrifft. So lange der Arbeiter der Vereinigten Staaten nicht aufwacht und thätig in die Politik des Landes eingreift, kann er nichts anderes erwarten, als daß er von den Kapitalisten mißbraucht wird, deren unbeschränkte Macht auf seine eigene Gleichgiltigkeit zurückzuführen ist. Der Arbeitgeber ist in diesem Lande in jeder Beziehung der Herr und Meister, während die arbeitende Klasse völlig unterjocht ist und in der Verwaltung des Landes keine Stimme hat."

Herr Hodge wies daraufhin, daß der gegenwärtige Zeitpunkt einem Eingreifen der Arbeiterschaft in die Politik durch eine geeignete politische Partei besonders günstig sei, weil die Bevölkerung mit der Herrschaft des Arbeitgebers, die ein Darniederliegen des Arbeitsmarkts und finanzielles Kaos herbeigeführt habe, unzufrieden sei. „Jetzt ist es für den Arbeiter Zeit," führte er aus, „die Kontrole der gesetzgebenden Körperschaften des Landes an sich zu reißen. Nie war ein Zeitpunkt günstiger, als jetzt, wo die Bevölkerung mit der Herrschaft des Arbeitgebers unzufrieden ist, da sie Arbeitslosigkeit und Geldknappheit herbeigeführt hat. Eine geeignete politische Partei würde nicht vergeblich an die Wählermassen appelliren. Wir haben in England Jahre mit Bitten, die wir den alten Parteien unterbreiteten, verschwendet. Dann sahen wir ein, daß der Arbeiter, der den Kapitalisten bittet, Gesetze in seinem Interesse zu erlassen, nichts als leere Versprechungen erhält und stets der Betrogene ist. Darum stellten wir unsere eigenen Kandidaten auf und erwählten einunddreißig ins Unterhaus. Jetzt gehören wir zu der Herrenklasse, schreiben Gesetze vor und müssen oftmals den Bitten der Kapitalisten um Gefälligkeiten lauschen. Ehe der amerikanische Arbeiter den achtstündigen Arbeitstag, Alterspensionen von der Bundesregierung oder irgend etwas anderes erhalten kann, muß er seine eigenen Kongreßmitglieder erwählen."

Schnelles Handeln nöthig.

Herr Hodge führte aus, daß noch Zeit sei, thätig in die Wahlen im nächsten Jahre einzugreifen. Werde schnell vorgegangen, so sei es möglich, 50 Arbeitervertreter in den nächsten Bundeskongreß zu erwählen. Dann sei es nicht mehr nöthig, „Lobbyisten" nach Washington zu senden und zu erbitten, was schon oft versprochen, aber nie gewährt worden sei. In England wähle die Arbeiterschaft die Partei aus, die gewillt sei, das Meiste für den Arbeiter zu thun, und sehe dann darauf, daß diese Partei ihre Leute als Kandidaten aufstelle. Mit der Zeit werde die Arbeiterschaft England kontroliren. In den Vereinigten Staaten seien weniger Hindernisse zu überwinden. Darum solle sofort begonnen werden. Durch Zusammenhalten habe die Arbeiterschaft Englands die „Kompensations-Akte" für Arbeiter durchgesetzt, die dem Arbeiterelemente größere Vortheile sichere, als die Arbeiterschaft der Vereinigten Staaten in den nächsten hundert Jahren erwarten könne, wenn sie sich auf Gesetzgeber verlasse, deren Feindseligkeit gegen ihre Interessen nur zu offenkundig sei. Außerdem seien Alters- und Unfallversicherungsgesetze angenommen worden, Gesetze für Versicherung gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit und schließlich ein Gesetz, das die Bezahlung von Löhnen an verunglückte oder verletzte Arbeiter vorschreibe. Die Gesetzgebung durch Richter, als den Interessen der Arbeiterklasse zuwiderlaufend, sei abgeschafft worden, und kein ungehöriger Einhaltsbefehl könne erlassen und kein Gesetz nur im Interesse des Arbeitgebers ausgelegt werden.

Nervöse, schwache, entkräftete Frauen

Tausende von Frauen, die jahrelang litten, erhielten ihre Gesundheit vollständig wieder durch Stuarts Calcium Wafers.

Probe-Packet frei.

Seid Ihr nervös, schwach, müde, entkräftet, muthlos, leicht erschöpft, in anderen Worten, kommt Ihr Euch manchmal wie ein Waschlappen vor? Mußtet Ihr je in der Mitte Eurer Arbeit aufhören und Euch ausruhen?

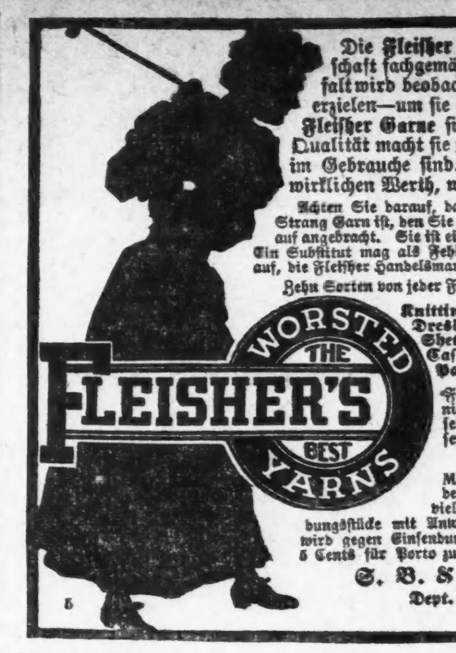
Nahezu jede Frau hatte diese unangenehmen Erfahrungen, und viele derartige Leidende suchen Hilfe in Geheimmitteln, welche schädliche Droguen und billigen Alkohol enthalten. Wenn Ihr dies thut, so hört jetzt damit auf, ehe Ihr Eure Gesundheit vollständig ruinirt. Euer Zustand ist schlimm genug, ohne ihn noch schlimmer zu machen.

Ihr braucht ein Stärkungsmittel, welches das Nervensystem aufrichtet, die Eingeweide, Leber und Nieren reinigt und das Blut bereichert. Das beste, reinste, sicherste Mittel hierfür sind Stuart's Calcium Wafers.

Stuart's Calcium Wafers sind keine Geheimmittel. Sie enthalten keine schädlichen Droguen, auch verlieren sie ihre Wirkungskraft nicht, was bei den meisten flüssigen Medizinen der Fall ist, denn sie sind in Tablet- oder Plätzchenform, welche sich nicht verschlechtern oder verfliegen können.

Stuart's Calcium Wafers enthalten Sulphide of Calcium, das stärkste bekannte Blutreinigungsmittel; ebenfalls Golden Seal, Quassia, Eucalyptus, Belladonna und die vegetabilischen Stärkungs- und Abführmittel. Diese Bestandtheile stellen die Eingeweide, Leber und Nieren in normalen Zustand; kräftigen die Nerven und das Gehirn; schaffen reines, reiches, gesundes Blut, vertreiben das müde erschlaffte Gefühl, und Ihr fühlt Euch um zehn Jahre jünger.

Ihr könnt Stuart's Calcium Wafers in jeder Apotheke für nur fünfzig Cents die Schachtel kaufen, aber wenn Ihr die Wirksamkeit dieser wunderbaren Calcium Wafers noch bezweifeln solltet, schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch ein freies Probe-Packet, so daß Ihr sie versuchen und Euch überzeugen könnte. Schreibt heute. Adresse: F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.



Die Fleisher Garne sind die höchste Errungenschaft sachgemäßen Spinnens. Die größte Sorgfalt wird beobachtet, um gleichmäßige Resultate zu erzielen — um sie absolut zuverlässig zu machen. Die Fleisher Garne sind eben, zart und elastisch. Ihre Qualität macht sie zu den ökonomischsten Garnen, die im Gebrauche sind. Ein billiges Garn hat keinen wirklichen Werth, weil es nicht dauerhaft ist.

Achten Sie darauf, daß die Fleisher Handelsmarke auf jedem Strang Garn ist, den Sie kaufen. Sie wird zu Ihrem Schutze darauf angebracht. Sie ist eine persönliche Bürgschaft für die Qualität. Ein Substitut mag als Fehlschlag sich erweisen. Bestehen Sie darauf, die Fleisher Handelsmarke zu sehen, und gehen Sie sicher.

Zehn Sorten von jeder Farbe — ein Garn für jeden Bedarf.

Knitting Worsted	Germantown Zephyr
Dresden Saxony	Spanish Worsted
Shetland Floß	Ice Wool
Cashmere Yarn	Shetland Zephyr
Pamela Shetland	Spiral Yarn

Falls Ihr Händler die Fleisher Garne nicht führt, bestehen Sie darauf, daß er dieselben für Sie bezieht. Es ist seine Pflicht, seine Kunden zufrieden zu stellen.

"Fleisher's Knitting and Crocheting Manual" ist ein unschätzbarer Rathgeber für den Anfänger und den Experten. Es enthält viele Illustrationen neuer und moderner Kleidungsstücke mit Anweisungen zur Herstellung derselben. Es wird gegen Einsendung von 24 Handelsmarke-Tickets und von 5 Cents für Porto zugeschickt.

S. B. & B. W. Fleisher,
Dept. 41, Philadelphia.

Abgeblitzt.

Der feinfühlige Neger Smith erhält den verlangten Einhaltsbefehl nicht.

Wie gestern in der „Abendpost" mitgetheilt, ist ein Neger Namens Smith bei dem Superior-Richter Barnes um einen zeitweiligen Einhaltsbefehl eingekommen, der die Eigenthümer eines hiesigen Theaters bis auf Weiteres hätte verhindern sollen, ein Stück aufführen zu lassen, in welchem angeblich Stimmung gegen die Negerrasse gemacht wird. Der Richter hat Stunden lang die Gründe angehört, welche der Anwalt des Gesuchstellers für dessen Ansinnen vorzubringen hatte. Dann hat er auch den Sachwalter der betreffenden Theaterunternehmer zu Worte kommen lassen und schließlich das Gesuch abgewiesen, dem Antragsteller aber das Recht zugestanden, sein Gesuch in vervollständigter Form von Neuem einzureichen, bezw. gegen die abgegebene Entscheidung zu appelliren. Der Richter erklärte, daß er dem Gesuch nicht zu entsprechen in der Lage sei, weil sonst gegen alle möglichen Stücke in ähnlicher Weise Verwahrung eingelegt werden könnte, z. B. gegen Shakespeare's „Kaufmann von Venedig".

Hoffmann siegt.

Der Dammbau in Riverside nach zwei Prozeßverhandlungen vollendet.

Wie berichtet, hatte die Ortschaftsbehörde von Riverside gegen Geo. Hoffmann, Präsidenten der Hoffmann Brewing Co., ein Verfahren eingeleitet, weil bei der Anlage eines Vergnügungsplatzes am jenseitigen Ufer des die Grenze der Gemarkung bildenden Desplaines ein Damm in das Gebiet von Riverside hineingebaut worden war, wozu keine Erlaubniß eingeholt worden sein soll. Friedensrichter McClory verurtheilte den Brauer zu $25 Strafe, es folgte dann eine nochmalige Verhandlung vor Geschworenen, und diese konnten sich nicht einigen. Sechs waren für einen Schuldspruch und ebenso viele für einen Freispruch. Sie wurden schließlich entlassen, der Damm wurde sofort fertig gestellt, und gestern zog die Behörde den Strafantrag zurück.

— Auch ein Heirathsantrag. — Fräulein: Herr Schmidt, ich glaube, meine Kousine Anna wäre eine passende Frau für Sie. — Herr: Es wäre mir lieber, gnädiges Fräulein, wenn Sie mich nicht verheirathen, sondern heirathen wollten.

Rüsten zum Kampf.

Macher der Temperenzliga verhandeln mi der Staatsanwaltschaft.

Hilfsstaatsanwalt James J. Barbour, den Staatsanwalt Healy, das gefügige Werkzeug der Temperenzler in der „Chicago Law & Order League", mit der Verfolgung der angeklagten Schankwirthe betraut hat, hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Anwalt der Liga E. S. Walter und ihrem Hauptmacher Arthur Burrage Farwell. Die Zeugen, welche die angeblichen Beweise gegen die vier Schankwirthe, die zuerst angeklagt wurden, gesammelt haben, wurden zugezogen und eingehend vernommen.

Vierundfünfzig Fälle von Schankwirthen, die sich angeblich einer Verletzung des „blauen" Sonntagsgesetzes schuldig gemacht haben, sind für Dienstag Vormittag zur Verhandlung vor Stadtrichter Fake im Kriminalgericht angesetzt. Sie haben sämmtlich Schwurgerichtsverhandlungen verlangt, und es sind bereits Vorbereitungen von der Jurykommission für die Vorladung besonderer Jurykandidaten getroffen worden. Die ersten vier Fälle, welche zur Verhandlung kommen werden, sind die von Thomas Chamales, 363 Wabash Ave., Hugh Daly, 10 26. Str., John Doerhoefer, 2537 Cottage Grove Ave., und Edward A. Dreyfus, 83 Randolph Str.

Hilfsstaatsanwalt Barbour erklärte, daß die Entscheidung in den ersten Fällen keinen Einfluß auf weitere Fälle haben werde, daß er vielmehr alle Anklagen streng durchführen werde, ohne Rücksicht auf etwanige Freisprechung im Anfang. Berufungen etwaniger verurtheilter Gastwirthe werde die Verhandlungen nicht verzögern. Werde ein Gastwirth verurtheilt und lege Berufung ein, so werde dennoch wiederum gegen ihn vorgegangen werden, wenn er nochmals beim Offenhalten seiner Wirthschaft erwischt werde. Herr Barbour, der ebenso rabiat zu sein scheint, wie die Macher der Temperenzliga, erklärte, daß der Staatsanwalt die Vertretung der Anklage selbst übernehmen und den Anwälten der Liga nicht die Durchführung der Fälle übertragen werde. Es sei nicht Brauch, privaten Anwälten die Vertretung der Staatsanwaltschaft in Kriminalfällen zu übertragen.

Die Temperenzliga wird heute ihre Sammlung von Beweismaterial gegen angeblich schuldige Schankwirthe fortsetzen und ihre Spitzel über die ganze Stadt aussenden, um weiterhin in den Wirthschaften, die offen sind, herumzuschnüffeln.

Der kranke Geschworene.

Sein Zustand gibt Hoffnung auf Fortsetzung des Walsh-Prozesses morgen.

E. J. Watkins, der Geschworene im Prozeß gegen John R. Walsh, dessen Krankheit vor einer Woche die Unterbrechung der Verhandlungen im Bundes-Distriktsgericht verursachte, befindet sich bedeutend besser, und sein Zustand läßt erwarten, daß der Prozeß morgen wird fortgesetzt werden können. Richter Anderson wird heute Abend nach Chicago zurückkehren, um morgen die Sitzung zu eröffnen. Watkins konnte gestern den ganzen Tag außer Bett bleiben und besuchte in aller Frühe seine Mitgeschworenen im Majestic Hotel, die noch in den Federn lagen. Sein Arzt sagte, daß Watkins aller Wahrscheinlichkeit nach im Stande sein werde, morgen im Gericht anwesend zu sein.

Schwindel oder Schuld?

Isaak Goldberg versucht, seines Sohnes Philipp Auslieferung zu verhindern.

Am nächsten Mittwoch wird Richter Gibbons über ein von Isaak Goldberg, 1200 61. Str., zu Gunsten seines Sohnes Philipp gestern angestrengtes Habeas Corpus-Verfahren verhandeln, dessen Zweck es ist, die Auslieferung des jungen Mannes an die Behörden von Süd-Dakota unter der Anklage des Schwindels zu verhüten; der Gesuchsteller begründet seinen Antrag mit der Versicherung daß sein Sohn sich nicht des Schwindels schuldig gemacht habe, wohl aber Jemandem Geld schulde, und daß die Auslieferung unter falschen Angaben verlangt werde.

War ein Unfall.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod der an Leuchtgas erstickten Frau Delia Jauris, Nr. 254 Mohawk Str., ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Unglückliche das Opfer eines beklagenswerthen Unfalles wurde.

Man hatte anfänglich geglaubt, daß sie in der Absicht das Gas angedreht hatte, sich und ihrem ein Jahr alten Kinde das Leben zu nehmen. Das Kind wurde betäubt aufgefunden, hat sich aber erholt.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Luxemburger Fest.

Der Bruderbund feiert den 20. Jahrestag seiner Gründung. — Stiftungsfest der deutschen Kriegerkameradschaft.—Konzert des Gemischten Chors.

In Brands Halle wird am heutigen Sonntag das zwanzigjährige Stiftungsfest des Luxemburger Bruderbundes und der jetzigen Sektion 1 in glanzvoller Weise gefeiert. Seit der Gründung des Bundes sind 21 Zweigvereine entstanden, der Bund hat daher alle Ursache, mit Stolz auf die Errungenschaften der letzten 20 Jahre zu blicken. Das Fest ist seit drei Monaten von einem Ausschuß vorbereitet worden, der aus den Herren M. M. Welter, Präsident; John Schroeder, Sekretär; Jac. Schack, Schatzmeister; John N. Watry und Adolph Wagner besteht und eifrig gearbeitet hat, so daß alle Aussichten auf eine wahrhaft großartige Feier vorhanden sind. Das Programm ist sehr reichhaltig und interessant. Der Dramatische Klub von Sektion 3 hat Theateraufführungen, darunter das Hauptzugstück „De Mononk aus Amerika" von Lamesch, übernommen, der Arion-Männerchor von Lake View und das Orchester der Luxemburger Philharmonie werden musikalische Vorträge zum Besten geben. Jedem jetzigen oder früheren Präsidenten einer Sektion des L. B. wird eine prachtvolle Erinnerungsmedaille ausgehändigt. Jeder Besucher erhält einen prachtvollen Luxemburger Kalender, in Buchform, 120 Seiten stark, ein sehr hübsches und reich ausgestattetes Buch, und Küche und Keller werden das Beste liefern. Das Fest nimmt um zwei Uhr Nachmittags seinen Anfang, der Eintrittspreis beträgt 50 Cts.

Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre feiert am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, sein 8. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Das reichhaltige Konzertprogramm wird unter Mitwirkung mehrerer anderen Gesangvereine und einiger tüchtigen Solisten, sowie eines guten Orchesters ausgeführt werden, und die Aufführung des lustigen Theaterstückchens „Kuddelmuddel" ist ebenfalls sorgfältig vorbereitet worden. Auch das tanzlustige Publikum wird vollauf auf seine Rechnung kommen, und der Festausschuß thut überhaupt sein Bestes, um allen Theilnehmern gerecht zu werden.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund gibt am heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle ein Konzert mit humoristischen Aufführungen. Herr Gerasch hat den Sängern für das Konzert die Chöre „Frühlingstrost" von Karl Fittig, „Des Sängers Lenzlied" von G. Angerer, „Abends" von Schulken und „Juchheissa mei Dirnd'l von Kremser sorgfältig einstudirt, außerdem kommen die komischen Szenen „In der Sommerfrische" und „Beim Quacksalber" unter Mitwirkung der Herren M. Rosenbom, R. Zschoch, A. Off, W. Schröder, O. Berendt und C. Siebert, sowie Frau B. Zschoch zur Aufführung.

Der wohlbekannte Militärverein Deutsche Krieger-Kameradschaft wird am heutigen Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr an, in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, sein 21. Stiftungsfest begehen. Es ist bekannt, daß einem Jeden, welcher sich an den Festlichkeiten dieses Vereins betheiligte, stets die gemüthlichsten Stunden bereitet wurden. Ein durch lange Erfahrung unterstütztes Komite ist schon eine geraume Zeit an der Arbeit, um auch dieses Fest allen vorangegangenen gleich zu gestalten. Auf dem Programm stehen Instrumental-Konzert, humoristische Vorträge, ein Kornet- und Posaunenduett, „Die Uhr", Ballade von Löwe, ein Theaterstück „Der falsche Feldwebel", ein lebendes Bild „Germania und Columbia". Es sollte kein Deutscher unterlassen, diesem Feste beizuwohnen. Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person. Mitglieder von Militärvereinen berechtigt ihr Vereinsabzeichen zu freiem Eintritt.

Am nächsten Sonntag feiert der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine sein 3. Stiftungsfest in Schönhofens Halle. Es ist ein rühriges Komite an der Arbeit, um den 3. Geburtstag des Vereins würdig zu feiern. Folgende Gesangvereine haben ihre Unterstützung zugesagt: Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins, Gesangssektion des Deutschen Landwehrvereins und Abt-Männerchor. Frau Johanna Günther hat ein Sopransolo übernommen, Präsidentin Hollstein wird einen Prolog sprechen, und Bundespräsident Gast wird die Festrede halten. Auch ein paar humoristische Sachen werden zur Aufführung gelangen, u. A. ein großartiger Kaffeeklatsch, und zum Schluß wird ein militärischer Schwank gegeben, betitelt: „Der Mikado und sein Hof". Hieraus ist zu ersehen, daß der Verein den Gästen etwas Gutes bieten wird. Der Festausschuß besteht aus den Damen: E. Hollstein, H. Stunkel, M. Meffert, C. Wengemeier, B. Traub, M. Freese, R. Kißling, M. Krohn, J. Foster, D. Berndt, A. Koppenhöfer.

Gestrige Vereinsfeste.

Großer Preismaskenball des Arbeiter Unterstützungsvereins-Orden.

Zu einer reizenden, höchst unterhaltenden und gemüthlichen Festlichkeit gestaltete sich der Preis-Maskenball, den gestern Abend der Arbeiter-Unterstützungsvereins-Orden A. U. V. O. in Counts Halle gab. Der Stärke und Beliebtheit des Ordens entsprechend war der Besuch so groß, daß die Halle sich fast als zu klein erwies, und Feststimmung und Arrangements waren derart, daß sämmtliche Masken sich köstlich amüsirten. Viele Mitglieder und Geschäftsleute der Nordseite hatten eine Menge schöner Preise gestiftet, um die sich ein lebhafter Wettbewerb entwickelte, denn der Träger und Trägerinnen schöner, eigenartiger und komischer Kostüme gab es eine Unmasse. Das Vergnügen, um das sich das aus den Herren Jos. B. Ackermann, Edw. Behrens, Chas. Doll, Alb. Hoffmann, Ernst Koehler, M. Koehler, Dr. H. Mai, B. C. Michels, H. Schiftel und W. H. Thielmann bestehende Festausschuß viel Verdienst erworben hat, dauerte bis zum frühen Morgen.

Erster Ungarischer Geselligkeits-Verein.

Der Erste Ungarische Geselligkeitsverein hat gestern Abend in Schoenhofens Halle an der Milwaukee Ave. sein fünfzehnjähriges Bestehen mit einem glänzenden Ball gefeiert. Als der Berichterstatter der „Sonntagpost" hinkam, wurde gerade ein Csardas getanzt, und es war eine Freude, zuzusehen. Wie beliebt dieser Tanz ist, geht daraus hervor, daß er ein Drittel aller Tanznummern war, einschließlich Hölgy Balasz (sprich Damenwahl), in zweiter Reihe kam Keringö, was, wie jedermann weiß, dem deutschen Wort Walzer entspricht. Die beliebte ungarische Gesangsektion sang verschiedene Lieder, und der Festausschuß, bestehend aus den Herren Attila Heitzer, Karoly Szabo, Gyula Bokor, Ernö Zsoldos und Imre Zaitsek, hatte auch für eine reiche Auswahl nationaler Gerichte, vor allen Dingen Gulasch, und ungarischen Wein gesorgt. Die Festlichkeit nahm einen wirklich schönen Verlauf.

Gegenseitiger Unterstützungsverein Pretoria

Seinen ersten großen Preismaskenball hielt gestern Abend in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str., der Gegenseitige Unterstützungsverein Pretoria ab, der sich zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete. In großer Zahl waren die Mitglieder und Freunde des Vereins herbeigeeilt, um einige genußreiche Stunden zu verleben. Ihre Hoffnung hatte sie nicht getäuscht. Zahlreiche Preise in Baar hatten zu regem Wettbewerbe angespornt, und an originellen und geschmackvollen Maskenkostümen war kein Mangel. Bald herrschte eine äußerst vergnügte Stimmung, und erst gegen Morgen machten sich die Theilnehmer auf den Heimweg, in dem Bewußtsein, einige schöne schöne Stunden verlebt zu haben. Die Leitung der überaus gelungenen Festlichkeit lag in den Händen des folgenden Arrangementsausschusses: Elsa Werner, Caroline Adams, Rosa Human, Minnie Srobel, David Maier, Auguste Steuer, Emma Gutgahr, Sarah Goodfriend, Bertha Meinkow, Dora York, Gust Stobinsky, Charlie Schlicker.

Bayrisch-Amer. Verein.

Sektion 3 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins gab in Yondorfs Halle einen großen Bauernball bei so starkem Zudrang, daß die tanzenden Paare mitunter ihre liebe Noth hatten, im Takt zu bleiben. Aber schön war's doch. Bauern und Bäuerinnen, Soldaten, Gendarmen u. s. w. drängten sich durcheinander, und wer kein Kostüm hatte, trug wenigstens eine bunte Mütze. In Verbindung mit dem hübschen Schmuck des Saales bot das Ganze ein sehr farbenreiches Bild. Auch Bürgermeisteramt und Gefängniß fehlten nicht, und auf der Bühne waren hübsche Sachen massenhaft aufgestapelt, die später zur Verloosung kamen. Die Liedertafel Freiheit sang einige Lieder, und man tanzte und amüsirte sich bis in den frühen Morgen hinein. Die Vorkehrungen waren von den Joe Koch, Vorf.; Karl Ritt, Wm. Roßberger, Kasper Heeg, Frank Spill und Leo Mayer mit Fleiß und Geschick getroffen.

Blutdürstiger Schwiegersohn.

Stach seine Schwiegermutter und wollte die Gattin erschießen.

Unter der Anklage, seiner Schwiegermutter, Frau Florence Stewart, eine Stichwunde beigebracht und versucht zu haben, seine Frau zu erschießen, befindet sich der 25 Jahre alte Patrick Fleming, 3815 Armour Ave., in Haft. Seine Frau hat sich vor einigen Wochen von ihm getrennt und wohnt seither bei ihrer Mutter im Hause 3926 Wentworth Ave. Dorthin begab sich Fleming gestern Abend und begehrte seine Frau zu sprechen. Er suchte sie zu bewegen, wieder mit ihm zu leben, und zog — wie er der Polizei später sagte, nur um sie einzuschüchtern — seinen Revolver. Frau Stewart suchte ihm die Waffe zu entreißen, sie entlud sich im Handgemenge, und die Kugel fuhr Frau Fleming durch den Rock. Dann zog Fleming ein Messer und brachte seiner Schwiegermutter eine böse Wunde am Kopf bei. Nachbarn benachrichtigten die Polizei, und der Polizeiwagen fuhr gerade in dem Augenblick vor dem Hause vor, als Fleming es verließ. Er, seine Schwiegermutter und seine Frau wurden nach der Wache gebracht.

Die Polizei der Bezirkswache an Harrison Str. fahndet auf Antonio Servitello, 473 Fifth Ave., der im Verdacht steht, gestern Abend in dem Lokal 353 State Str. seinen Landsmann Antonio Marriatta derartig vermessert zu haben, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Wie Augenzeugen behaupten, geriethen die Beiden eines Pferderennens wegen in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Andere mischten sich darein, und es entstand eine allgemeine Keilerei, die erst ihr Ende nahm, als Marriatta mit einer Stichwunde in der linken Seite des Halses zu Boden fiel. Er ist 23 Jahre alt, Steinhauer seines Zeichens, und wohnt Nr. 4348 Greenwood Ave. Servitello hat sich geflüchtet.

An Polk und Sherman Straße gerieth gestern der 56 Jahre alte Frank Kartz, 90 Polk Str., mit drei Männern, die sich in seiner Gesellschaft befunden hatten, in Streit, und einer von ihnen brachte ihm so schwere Messerwunden am Kopfe bei, daß Kartz nach dem Nothfallhospital geschafft werden mußte. Er weigerte sich, die Namen seiner Gefährten zu verrathen.

Nahm Gift.

In der Herberge Nr. 257 Ontario Str. hat sich ein Mann vergiftet, der sich als L. Bern in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Der Verstorbene ist etwa 5 Fuß 10 Zoll groß, 150 Pfund schwer, hat braunes Haupthaar und dunkelbraunen Bart. Er trug einen schwarzen Anzug. Die Leiche harrt im Bestattungsgeschäft Nr. 226 N. Clark Str. ihrer Identifizirung.

Vollständig gekocht und mit dem Gehalt, das Energie schafft—

Grape - Nuts

Versucht es als Lunch, mit Sahne.

„Es hat seinen Grund"

Würmer

„Ich schreibe dies, um Ihnen wissen zu lassen, wie hoch ich Ihre Cascarets schätze. Ich begann sie letzten November zu nehmen, nahm nur 2 zehn Cents Schachteln und verlor einen Bandwurm 14 Fuß lang. Ich begann sie wieder zu nehmen und am Mittwoch den 4. April verlor ich noch einen Bandwurm 28 Fuß lang und mehr wie tausend kleine Würmer. Ehe ich Cascarets nahm, wußte ich nicht, daß ich einen Bandwurm hatte. Mein Appetit war nur gering." — Wm. F. Brown, 184 Franklin Str., Brooklyn, N. Y.

Best For The Bowels
Cascarets
CANDY CATHARTIC
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Angenehm, schmackhaft, wirksam, bewirken Gutes, verursachen keine Uebelkeit, schwächen und kneifen nicht, 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Die echten Tablets C. C. C. gestempelt. Garantirt zu heilen oder Geld zurück. 594

Sterling Remedy Co., Chicago oder N. Y.
Jährl. Verkauf 10 Millionen Schachteln.

Bauernfänger.

Eisenbahnarbeiter aus Cedar Rapids niedergeschlagen und beraubt.

Der 35 Jahre alte August Brager, ein Eisenbahnarbeiter aus Cedar Rapids, Iowa, der gestern Abend in Chicago ankam, wurde kurze Zeit später das Opfer von Straßenräubern. Als er auf dem Union-Bahnhof ausstieg, trat ihm ein junger Mann entgegen, der ihn als „alten Freund" begrüßte. Dreißig Minuten später wurde er am Washington Boulevard und Green Str. niedergeschlagen und seiner Baarschaft im Betrage von $45 und seiner Uhr beraubt. Der „alte Bekannte", der ihn eingeladen hatte, die Stadt zu sehen, schlug außerdem noch auf ihn ein, bis er das Bewußtsein verlor, und ließ ihn in einem Gäßchen liegen, wo ihn der Polizist E. Sullivan fand, der ihn nach dem County-Hospital bringen ließ. Er hat einen Bruch des Nasenbeines und mehrere Schnittwunden im Gesicht erlitten. Brager erklärte, daß er den jungen Mann nicht gekannt habe, doch scheine es ihm, als sei er ihm bereits früher begegnet.

Strolche an der Arbeit.

Der 36 Jahre alte Arbeiter George Grant, 1153 Ashland Ave., Evanston, wohnhaft, wurde gestern Abend neun Uhr in der Dempster Str. zwischen Asbury und Wesley Ave. von zwei vermummten und schwer bewaffneten Strolchen niedergeschlagen und beraubt. Während einer der beiden Banditen Grant hielt, schlug ihm der andere beständig auf den Kopf, bis er das Bewußtsein verlor. Dann erleichterten ihn die Banditen um $21. Grant begab sich später nach der Wache in Evanston und meldete den Vorfall.

Taucht wieder auf.

William Cannon war schon als todt betrauert worden.

Der seit dem 20. Oktober von seinen Angehörigen als todt betrauerte Schiffsheizer William Cannon tauchte gestern Abend im Hause seiner Schwester, Frau John Leonard, 1301 State Str., plötzlich auf, und die Freude war natürlich groß. Cannon hatte im Oktober seine Heimathstadt, Wilkesbarre, Pa., verlassen, um hierherzukommen. Seine hiesigen Verwandten waren benachrichtigt worden, er werde die Fahrt an Bord des Dampfers „Kearsarge" machen, der bekanntlich bald nach seinem Auslaufen von Buffalo sank.

Da man Wochen lang kein Lebenszeichen von Cannon erhielt, nahm man allgemein an, daß er mit dem Dampfer zu Grunde gegangen sei, und thatsächlich verdankt er es nur einem glücklichen Zufall, daß dies nicht der Fall ist. Er beabsichtigte nämlich, in Buffalo Passage auf dem „Pearsarge" zu nehmen, traf aber ein paar alte Freunde, von denen er sich überreden ließ, noch einen Tag in Buffalo mit ihm zu verleben—gerade denjenigen, an welchem der dem Untergang geweihte Dampfer abging. Als Cannon hier eintraf, fand er Arbeit in den Stahlwerken in South Chicago, wurde jedoch schon bald darauf von einem bösartigen Fieber befallen und nach dem Hospital der Illinois Steel Co. gebracht, wo er länger als einen Monat so schwer krank darniederlag, daß es ihm, nach seiner eigenen Aussage, gleichgiltig war, ob er am Leben bleiben würde, oder nicht. Natürlich dachte er in diesem Zustand auch nicht daran, seinen Verwandten Nachricht zukommen zu lassen.

Verlassen.

Eine noch nicht ermittelte Frau entledigt sich ihres Säuglings.

In das Frances Willard-Siedelungshaus, 133 Morgan Str., kam gestern eine Frau, die ihren Namen als Slater angab, und bat flehentlich, man möge ihren, erst eine Woche alten Säugling, ein Mädchen, in Obhut nehmen, während sie sich nach Arbeit umsehe. Ihr Mann sei vor Kurzem gestorben, und wenn sie keine Arbeit finde, müsse sie verhungern. Selbstverständlich werde ihr aber Niemand Arbeit geben, wenn sie mit dem Kind auf dem Arme vorspreche. Man that ihr den Gefallen, aber die Frau ließ sich nicht wieder blicken. Als sie gestern Abend um 10 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, wurde das arme kleine Wurm ins Findelhaus gebracht. Die Polizei sucht jetzt nach der Mutter, die etwa 30 Jahre alt sein soll.

Präsident Harris zurück.

Präsident A. W. Harris von der Northwestern Universität ist nach einmonatigem Aufenthalt in Philadelphia, wo seine Gattin im Hause ihrer Mutter krank liegt, nach Evanston zurückgekehrt. Präsident Harris sagte gestern Abend, der Zustand der Kranken habe sich zwar bedeutend gebessert, aber es sei nicht rathsam, sie jetzt schon nach Evanston zurückzubringen.

— Auch Geisteskinder werden adoptirt.

Sullivan ist friedfertig.

Erwartet volle Einigkeit in der Partei im Staate.

Harter Kampf steht bevor.

Gouverneur Cummins von Iowa erklärt den Kampf um das Präsidentenamt für den heißesten seit langen Jahren.—Rechnet sicher auf Bryans Nomination.

Die Aufforderung Bryan's während seines Aufenthalts in Chicago, alle Zwistigkeiten innerhalb der Partei ruhen zu lassen, ist anscheinend auf fruchtbaren Boden gefallen. Roger C. Sullivan, Mitglied des demokratischen Nationalausschusses von Illinois, dessen Beziehungen zu Bryan bisher recht gespannt waren, und von dem die Anhänger des „Unvergleichlichen" jedenfalls am meisten Widerstand erwartet hatten, erklärte sich gestern ebenfalls für Harmonie in der Partei und kündigte an, daß, soweit er in Betracht komme, völlige Einigkeit in der kommenden Kampagne herrschen werde. Die Haltung Sullivans garantirt eine „geschlossene" Delegation für Bryan zum nächsten Nationalkonvent. Die Haltung Bryans selbst macht es andererseits unmöglich für seine Freunde im Staate wie Millard Fill. Dunlap, Richter Owen P. Thompson und Kongreßmitglied Rainey, den Kampf gegen Sullivan wieder zu eröffnen, und eine Wiederholung der Streitigkeiten, die sich im letzten Staatskonvent in Peoria zutrugen, wird damit sehr unwahrscheinlich. Herr Sullivan erklärte gestern, daß nach seiner Ansicht im nächsten Jahre völlige Einigkeit unter den Demokraten des Staates herrschen werde.

Eröffnung der Kampagne.

Die Eröffnung der Kampagne für Bryan wird voraussichtlich gelegentlich eines Riesenbanketts erfolgen, das der hiesige Jefferson-Klub am Andew Jackson-Tag, 8. Jan., zu veranstalten beabsichtigt. Herr Bryan wird der Ehrengast des Klubs sein, und seine Ansprache wird jedenfalls die Eröffnung des Wahlkampfes bedeuten. Die hervorragendsten Demokraten des Landes, darunter Gouverneur Johnson von Minnesota, Gouverneur Folk von Missouri, Gouverneur Higgins von Rhode Island, Mayor Thomas L. Johnson von Cleveland, Gouverneur Campbell von Texas und Gouverneur Hoke Smith von Georgia werden anwesend sein. Alle Einzelheiten sind bereits festgesetzt und finden Herrn Bryans Billigung.

Harter Kampf steht bevor.

Daß Bryan jedenfalls der Bannerträger der demokratischen Partei sein und die Partei geeint hinter sich haben wird, und daß der Wahlkampf der heißeste sein wird seit vielen Jahren, war die Ansicht, die Gouverneur Albert B. Cummins von Iowa gestern auf der Durchreise durch Chicago aussprach. Der Gouverneur befand sich auf der Reise von Washington, wo er der Eröffnung des 60. Kongresses beigewohnt hatte, nach Des Moines. In seinen Ansichten Bryan vielfach ähnelnd, ist er mit der Volksstimmung im Westen ziemlich gut vertraut. „Herr Bryan wird aller Voraussicht nach der Kandidat der Demokraten sein," erklärte er. „Da die demokratische Partei gegenwärtig einig ist, wird der Kampf äußerst hart werden, der härteste, den wir seit vielen Jahren gehabt haben. Um den Ausgang hege ich keine Befürchtungen, aber es wird der Mühe werth sein, den Kampf gespannt zu verfolgen."

Gouverneur Cummins äußerte sich sehr befriedigt darüber, daß der republikanische Nationalkonvent in Chicago abgehalten werden wird, und erklärte, daß keine Stadt besser für derartige Massen Sorge tragen könnte, wie Chicago. Ueber den Ausgang des Kampfes um die Nomination wollte er sich nicht aussprechen, erklärte aber, daß er nicht glaube, daß Präsident Roosevelt gestatten würde, daß er nochmals als Kandidat in Vorschlag gebracht werde.

Was die Lage in seinem Heimathstaate Iowa anlangt, so erklärte Gouverneur Cummins alle Behauptungen, daß Spaltungen innerhalb der Partei beständen, für unrichtig. Er gab zu verstehen, daß seine politischen Feinde Unfrieden zu stiften versucht hätten, indem sie behaupteten, daß er den Bundessenatoren Dolliver und Allison versprochen habe, sich nicht in den Kampf um den Sitz im Bundessenat zu mischen. Diese Behauptung sei völlig erfunden, da er sich nicht gebunden habe und den Kampf um den Sitz im Senat jederzeit aufnehmen könne, wenn seine Freunde es verlangten.

Demokratischer Nationalkonvent.

Herr Sullivan wird sich am nächsten Dienstag nach Washington begeben, um der Sitzung des demokratischen Nationalausschusses am 12. Dezember beizuwohnen, der festsetzen wird, wo der Nationalkonvent abgehalten werden soll. Er wird die Interessen Chicagos vertreten und für die Abhaltung des Konvents hier sprechen. In Begleitung Herrn Sullivan werden sich die Herren Thomas Taggart von Indianapolis, der Vorsitzende des Nationalausschusses, Ury Woodson, Mitglied des Ausschusses für Kentucky, W. W. Marsh, Mitglied des Ausschusses von Iowa, Charles Boeschenstein, Vorsitzender des demokratischen Staatsausschusses von Illinois, und John McCarthy von Chicago befinden. Außer Chicago bewerben sich noch Denver und Louisville um die Abhaltung des Nationalkonvents. Ersteres hat sich erboten, einen Garantiefonds von $100,000, letzteres einen solchen von $75,000 aufzubringen.

Sitzung des Staatsausschusses.

In der letzten Woche in diesem Jahre wird voraussichtlich eine Sitzung des demokratischen Staatsausschusses nach Chicago einberufen werden, in der ein Nachfolger für den verstorbenen Denis J. Hogan, Sekretär des Ausschusses, erwählt und das Parteiprogramm und die Auswahl von Kandidaten besprochen werden wird. Herr Boeschenstein erwartet, daß vollste Einigkeit in der Sitzung herrschen wird.

Kandidaten haben's eilig.

Kaum ist die Entscheidung getroffen, daß der republikanische Nationalkonvent im Juni nächsten Jahres in Chicago stattfinden wird, so beginnen auch schon die Bestellungen für Quartiere für die verschiedenen Größen der republikanischen Partei, Präsidentschaftskandidaten, Delegationen u. s. w. einzulaufen. Wie zu erwarten war, schöpfte das Auditorium als das erste Hotel der Stadt den Rahm ab. Als erster war „Onkel Joe" Cannon, Illinois' „Lieblingssohn" für das Präsidentenamt, auf dem Platze, um sich einen, eines zukünftigen Präsidenten würdigen, Platz zu sichern, auf dem er sein müdes Haupt während der Konventtage ausruhen kann. Er war der erste der Kandidaten für die republikanische Nomination, der sich ein Hauptquartier in Chicago sicherte, und wählte sich die sog. Präsidenten-Gemächer im Auditorium Annex. Charles G. Dawes, der frühere Kontroleur der Umlaufsmittel und jetzige Bankpräsident, sicherte Herrn Cannon die Zimmer, die besten in der großen Karawanserei, bereits am Freitag Abend, ein Zeichen, daß der schlaue Politiker recht genau wußte, wo der Konvent abgehalten werden würde, ehe noch der republikanische Nationalausschuß darüber abgestimmt hatte. Gestern kehrte Herr Dawes aber zurück, um auch ein Quartier für den Vizepräsidenten Charles Warren Fairbanks zu belegen, der trotz all der üblen Erfahrungen, die er mit seinem „Cocktail-Trinken" bei den Temperenzlern des Landes gemacht hat, den Ehrgeiz, die Nomination zu erlangen, noch nicht aufgegeben hat. Herr Dawes war der Ansicht, daß es das beste sei, die Präsidenten-Suite zwischen beiden Kandidaten zu theilen, und Geschäftsführer Kennedy vom Annex stimmte ihm zu.

Kaum hatte Herr Dawes das Hotel verlassen, so tauchte ein Botenjunge auf mit einer Depesche vom Privatsekretär des Gouverneurs Hughes von New York, welche die Weisung enthielt, angemessene Quartiere für den Kandidaten aus dem „Empire-Staate" zu reserviren. Der Sender stellte in Aussicht, heute selbst hier einzutreffen, um das Terrain zu besichtigen. Freunde und der Kampagneleiter des Kriegsministers Taft, Vorys, telegraphirten ebenfalls um Zimmer und fügten hinzu, daß sie im Laufe der Woche selbst eintreffen würden. Außer den Präsidentschaftskandidaten haben noch die Delegationen von New York, Pennsylvanien, Massachusetts, Indiana und Ohio Zimmer im Annex belegen lassen.

Das Great Northern-Hotel wird das Hauptquartier für die Delegationen von Illinois, Missouri, Iowa und Kansas bilden, während das Grand Pazifik-Hotel die Delegationen von mehreren südlichen und westlichen Staaten aufnehmen wird. Im Palmer House sind Bestellungen für die Staatsmänner von Michigan, Wiskonsin, Nebraska und den beiden Dakotas eingelaufen. Im Sherman House werden die Abordnungen der südwestlichen Staaten und der Staaten an der Pazifik-Küste untergebracht werden, während das Wellington- und das Stratford-Hotel versprochen haben, für die Delegationen der östlichen und nördlichen Staaten Sorge zu tragen. Das Auditorium- und das Viktoria-Hotel werden das Heim der Delegationen aus dem mittleren Westen bilden.

Platz für Alle.

„Die Hotels Chicagos sind fertig, alle Delegaten zum republikanischen Nationalkonvent unterzubringen", erklärte gestern Abend Col. John C. Roth, der Vorsitzende des hiesigen Hotelier-Verbandes. „Es ist genug Platz vorhanden. Unsere Preise werden nicht erhöht werden, werden vielmehr denen vor vier Jahren gleich sein. In den hauptsächlichsten Hotels der Stadt sind zahlreiche Aenderungen vorgenommen worden. Das Auditorium allein hat heute 1000 Zimmer mehr als damals. Fast der ganze Betrag, der zur Bestreitung der Kosten für den Konvent nöthig ist, ist schon gezeichnet worden, und am Montag werden Herr Raymond, Herr Upham und ich selbst den Rest aufbringen. Wenn wir die vielen Tausende unterbringen konnten, welche die Viehausstellung und die Kraftwagenausstellung in der vergangenen Woche nach Chicago gebracht haben, können wir sicherlich auch 50,000 Politiker unterbringen."

In der Verzweiflung.

Arbeitslosigkeit treibt Familienvater zu einem Selbstmordversuch.

Der 44jährige Peter Lewis, 5058 Ashland Ave., versuchte sich gestern Abend mittels Leuchtgases in seiner Wohnung das Leben zu nehmen. Er wurde in bewußtlosem Zustande von der Polizei gefunden, die ihn wegen unordentlichen Benehmens festnahm. Lewis ist Steinmetz und ist seit mehreren Wochen arbeitslos. Er ist Vater von sieben Kindern, deren ältestes 15 Jahre alt ist. Es wird angenommen, daß ihn Verzweiflung zu dem Schritte getrieben hat. Lewis begab sich gegen Abend zu Bett. Als seine Frau Gasgeruch bemerkte, versuchte sie die Thür zu öffnen, und rief, als dies unmöglich war, die Polizei zu Hilfe.

— Musterung.—Dame (als sie von einem Geck frech fixirt wird): „Dagegen müßte wahrhaftig ein gesetzlicher „Musterschutz" eingeführt werden!"

Laden offen bis Weihnachten von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

Kleiderstoffe, werth das Doppelte und mehr

Wir bezweifeln, daß Ihr jemals Kleiderstoffe gekauft habt zu solchen Ersparnissen, wie sie aus den Geweben allein zu ersehen sind. Daß wir auf den Kostenpreis wenig oder gar keine Rücksicht nahmen, ist leicht ersichtlich.

25c für Kleiderstoffe, 50c und mehr werth
35c für Kleiderstoffe, 65c und mehr werth
50c für Kleiderstoffe, $1 und mehr werth

Diese Stoffe sind 38 bis 50 Zoll breit. Ohne Zweifel würdet Ihr am Weihnachts-Morgen manch eine Freundin beglücken mit einer Länge, die geeignet wäre für eine elegante Waist, Skirt oder Kleid.

Speziell—Waists

Mehrere Dutzend Waists aus dünnem, weißem Lawn, hübscher, denn je, werden offerirt zu $1.25; Pin tucked, ein Yoke bildend; französische Val. und Stickerei-Panels.

1.25

Lange Glace-Handschuhe

Mehrere Hundert Paar in einer hochfeinen, importirten Qualität, werden auf Bargain-Tische gebracht zu 1.95 das Paar. Glace Finish. In allen Größen zu haben.

1.95

Seidenstoffe-Rester zur Hälfte und noch weniger

Es gibt kaum einen Bedarf an Seide, welcher nicht gedeckt werden könnte durch diese brauchbaren Längen zu sensationellen Preisen. Jedes Muster und jede Sorte von Seidenstoffen ist hier zu haben zu einem Bruchtheil des gewöhnlichen Preises.

Seidenstoffe, die wenn vom Stück geschnitten, bis 85c bringen würden, kosten 38c. Andere die bis $1 bringen würden, kosten 48c. Wurden je bessere Bargains geboten?

5c, 10c, 15c, 25c, 35c und 50c das Stück für 1/4 bis 1 1/2 Yard Muster-Längen von Reisenden, werth bis 1.50 Yd. Wenn Ihr Mufflers, Auto Scarfs, Opera Bags etc. für Geschenke anzufertigen wünscht, dann sind dies die geeignetsten Stoffe.

Regenschirme-Verkauf

Herren- und Damen-Regenschirme; außerordentlich hübsche Griffe, in Gold, Silber, Perlmutter, Horn und Naturholz.

$2

Schlittschuhe-Verkauf

Dieselben haben Läufer aus kalt gerolltem, kantenfestem Stahl, bleiben stets scharf.—Schlittschuhe für Männer und Knaben, 8 bis 12.

60c

36-zöllige printed Flannelettes, welche, wie bekannt, 15c Werthe sind, zu 7c

Eine solche Offerte wurde an State Straße in dieser Saison noch nicht gemacht. Weniger als halber Preis für eine Qualität von Flannelette, welche von Jedermann sofort anerkannt werden wird als die feinste 15c Qualität, die zu finden ist, wird sicherlich ein Gedränge herbeiführen.

Sämmtlich frische Stoffe, zu einer ungeheuren Verlust für den Fabrikanten gekauft. Die Muster sind auch die neuesten, die Ihr irgendwo finden werdet.

So viele fertigen Kimonos, Sacques und Wrappers für Feiertagsgeschenke an, wir wissen deshalb, daß Tausende von Kunden sich beeilen werden, sich einen so großen Bargain zu sichern.

Gestörtes Hochzeitsfest.

Im Hause des Brautvaters, Philip Campanio, 384 Clark Str., sollte gestern Abend die Hochzeit von Mary Campanio und Nichola Perchalla stattfinden. Die Hochzeitgesellschaft war schon versammelt, als Dominick Campanio, Bruder der Braut, mit einem Revolver in der Hand in's Zimmer stürzte und drohte, seinen Vater zu erschießen. Die Polizei wurde benachrichtigt und nahm den Burschen in Haft, ehe er seine Drohung hatte ausführen können. Er gab an, Perchalla passe ihm nicht als Schwager, und er habe seinen Vater tödten wollen, weil er seine Tochter Perchalla zum Weibe gab. Die Trauung wurde später vollzogen.

Ein alter Kniff.

Der sechzehnjährige Carl Schulte, 70 Aubert Ave., der als Laufjunge von dem Pelzhändler Chas. Nansen, 1208 Freimaurertempel, beschäftigt wird, wurde gestern Abend von zwei Fremden um Pelze im Werthe von $400 beschwindelt. Die beiden Fremden traten vor dem Cable-Gebäude an Wabash Ave. und Jackson Boulevard an ihn heran und ersuchten ihn, einen Brief in dem Gebäude abzugeben. Sie nahmen ihm die Pelze einstweilen ab. Als er zurückkehrte, liefen die Diebe davon. Er folgte ihnen, doch es gelang ihnen, zu entkommen.

Die englische Bühne.

International. — Die Vorstellungen der italienischen Opern-Gesellschaft werden mehr und mehr nach Gebühr gewürdigt, und die Direktion zeigt sich bemüht, nach Kräften für Abwechslung im Spielplan zu sorgen. Von der Absicht, in den Spielplan für die heute beginnende Woche eine bisher hier noch nicht gegebene Oper: „Der Liebestrank" einzuschalten, hat freilich Abstand genommen werden müssen, da die Vorkehrungen für diese Aufführung längere Zeit in Anspruch nehmen, als man ursprünglich angenommen hatte. Immerhin ist der Spielplan für die Woche interessant genug. Heute, Sonntag, wird „Carmen" wiederholt. Morgen, Montag, fällt, wie gewöhnlich, die Vorstellung aus. Dafür gibt es am Dienstag eine genußversprechende Doppelnummer: „Cavalleria Rusticana" (mit Frau Duce-Merola als „Santuzza" und Sig. Torre als „Turridu") und „Der Barbier von Sevilla." Die beiden Opern werden am Samstag Abend wiederholt. Mittwoch: „Othello"; Donnerstag: „Lucia di Lammermoor"; Freitag: „Carmen"; Samstag Nachmittag: „Faust."

Colonial. — Die Erwartungen, welche Direktor Savage auf „Die lustige Wittwe" gesetzt hat, scheinen sich zu erfüllen. Franz Lehars melodiöse Operette findet wie in aller Welt auch hier ungemeinen Anklang und wird sich voraussichtlich recht lange auf dem Spielplan behaupten. — Vielleicht ist es von Interesse, etwas näheres über den Komponisten zu erfahren, der mit der „Lustigen Wittwe" einen so seltenen Treffer gemacht hat. Lehar wurde am 30. April 1870 als Sohn eines Regimentskapellmeisters in Komorn geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er in Prag, seine erste Anstellung, als erster Sologeiger und später als Konzertmeister, bei den Vereinigten Stadttheatern von Elberfeld und Barmen. Eines Tages verschwand der zur Zeit erst neunzehnjährige Künstler bei Nacht und Nebel, um einige Tage später in Komorn aufzutauchen, wo er in die Kapelle seines Vaters eintrat. Dann wurde er bald selber Regiments-Kapellmeister, versuchte sich auch als Opernkomponist, aber ohne Erfolg. Mit der heiteren Muse hat er mehr Glück gehabt, und heute feiert man ihn in Wien begeistert als auserwählten Nachfolger des Walzerkönigs Strauß.

Grand Opera House. — „Salomy Jane" lautet der Titel eines von Paul Armstrong nach einer Erzählung von Bret Hart verfaßten Schauspiels, in dessen Titelrolle hier Frl. Eleanor Robson auftritt. Auf die Ausstattung des Stückes, dessen Handlung eine überaus spannende ist, hat die Unternehmerfirma Liebler & Co. beträchtliche Kosten verwendet, und auch die zur Unterstützung von Frl. Robson organisirte Gesellschaft kann sich wohl sehen lassen.

Bush Temple. — Frl. Lena Ashwell, die gefeierte englische Tragödin, hat sich im vorigen Jahre hier vergeblich bemüht, Interesse für das Stück und die Rolle zu erwecken, worin jetzt Frl. Keim hier auftreten wird. Es wird sich nun zeigen müssen, ob das Stammpublikum des „Bush Temple" in der Beurtheilung von „The Shulamite" ein reiferes literarisches Unterscheidungsvermögen befunden wird, als Jene, die Frl. Ashwell kühl und abweisend behandelt haben, nur weil der Name dieser Künstlerin ihnen noch neu war.

Illinois. — Das Ausstattungsstück „Follies of 1907" steht noch für zwei Wochen auf dem Spielplane dieses Hauses, doch ist der Andrang zu den Vorstellungen ein ungemein starker, und für jeden Tag sind schon jetzt Sitze nicht mehr erhältlich.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 3 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS.

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Kein Grund zur Sorge.

Man kann nicht Alles unterschreiben was Herr Edward H. Harriman sagte und ebensowenig Alles billigen, geschweige denn als nachahmenswerth hinstellen, was er that. Aber auch hier gibt es neben dem Schatten helles Licht und neben verdächtigen höchst lobenswerthe Handlungen. Ja man kann sagen, der Fall Harriman bestätigt das Volkswort, je heller das Licht, desto tiefer der Schatten, nur daß man es da umkehren und vom Schatten zuerst sprechen muß. Herr Harriman ist zweifelsohne ein sehr, sehr kluger Kopf und was man an ihm auszusetzen hat, ist nur, daß seine Moral mit seiner Klugheit nicht auf gleicher Höhe steht — das beeinträchtigt aber den Werth seiner Ansichten und Handlungen nicht, wo seine Interessen mit denen des Publikums identisch sind. Wenn seine Ansichten nach gehöriger Prüfung mit den eigenen übereinstimmen, darf man mit gutem Recht auf sie verweisen. Wenn seine Handlungen dazu angethan sind, das allgemeine Wohl zu fördern, braucht man nicht mißtrauisch nach besonderen selbstsüchtigen Beweggründen zu forschen, sondern man kann sie mit gutem Gewissen zur Nachahmung empfehlen.

Herrn Harrimans Buchführungs- und Kapitalisirungsbeispiele bleiben besser unbefolgt und Vieles von dem, was der Hexenmeister der Eisenbahnwelt über den finanziellen Werth seiner Eisenbahnpapiere sagt, wird starken Zweifel vertragen können, aber seine jüngsten Auslassungen über die Finanzlage und die Aussichten für die nächste Zukunft, verdienen Vertrauen, denn er bekräftigte seine Worte durch eine ihnen entsprechende That und diese That, das gegebene gute Beispiel, sollte von andern, die, wie er in der Lage sind, die wirthschaftliche Lage beeinflussen zu können, nachgeahmt und befolgt werden.

„Wir befinden uns", äußerte sich Herr Harriman dieser Tage einem „Reporter" gegenüber, „im Zurückschnellen von der Depression und es wird bei dem Aufsteigen bleiben. Es ist kein neuerlicher Rückschlag zu befürchten; jeder Schritt, den wir machen, ist fest. Unter der Oberfläche finden wir große industrielle Stetigkeit. Es ist zu viel Arbeit zu thun und eine zu große Arbeitsfähigkeit da, als daß die Flauheit lange anhalten könnte. Ich bin überzeugt, daß das allgemeine öffentliche Vertrauen bald zurückkehren wird. Anzeichen dafür lassen sich überall sehen. Dieses Land ist zu kräftig und unser Volk ist im großen Ganzen zu vernünftig, als daß es sich durch die Handlungen einer weniger Männer irre machen lassen sollte in seinem Glauben an die Integrität unserer großen Finanzleute und Geschäftswelt im Allgemeinen und als Ganzes, als Klasse, sozusagen. Es ist nur natürlich, daß sich zuerst Angst und Sorgen zeigten, aber als die Leute merkten, daß es sich nur um einzelne faule Flecke handelte, erholten sie sich schnell von dem Schrecken. Man darf nun natürlich nicht erwarten, daß jeder Geschäfts- und Industriezweig fortdauernd oder wieder dieselbe Prosperität aufweisen wird, die für die letzten zwei Jahre bezeichnend war. Es wird etwas langsamer gehen, und das wird wohl ganz gut sein, aber wirklich schlechte Zeiten sind gewiß nicht zu befürchten."

Man könnte das für leeres Gerede halten, darauf berechnet, dem Publikum wieder etwas von dem Vertrauen einzuflößen, das ihm nicht zum wenigsten durch Herrn Harriman selbst genommen wurde, hätte der Eisenbahnkönig seinen Worten nicht die Bestätigung durch die That folgen lassen und 6000 der 8000 Leute, die bei Beginn der „Depression" „abgelegt" worden waren, wieder zur Arbeit zurückgerufen, und — wenn nicht eine gewissenhafte Untersuchung der Lage zu denselben Schlüssen führte.

* * *

Etwas weniger flott wird das Geschäft in den nächsten neun oder zwölf Monaten wohl gehen, aber daß eine wirklich schlechte Geschäftszeit und viel Arbeitslosigkeit kommen sollten, scheint durchaus unwahrscheinlich. Denn, — wie einer unserer größten und konservativsten Geschäftsleute sich zur Lage äußerte — „die Lagerhäuser sind im Allgemeinen leer und die meisten Fabrikanten haben Bestellungen an Hand, die ihre Fabriken noch auf verhältnißmäßig lange Zeit hinaus vollauf beschäftigen werden; das Produkt sehr vieler, wenn nicht der meisten Fabriken ist auf Monate hinaus verkauft — es steht aber in der Geschäftsgeschichte kein Fall verzeichnet, daß eine wirkliche Panik unter solchen Umständen ihren Anfang genommen habe." Dieser Fall wäre dennoch möglich, wenn es der großen Masse der Verbraucher an Kaufkraft mangelte; ihre Kaufkraft beeinträchtigt wäre, so daß sie unter dem gesunden Durchschnitt stände — das gerade Gegentheil ist aber der Fall. Hierzulande ist der Farmer nicht nur der Hauptproduzent, sondern auch der größte Konsument, und er produzirt, sind nicht Luxusartikel oder Land, sondern auch in großem Maßstabe für das Ausland, und was er produzirt sind nicht Luxusartikel oder Hilfsmittel der Industrie, deren Marktlage sich nach der jeweiligen wirthschaftlichen Lage des Kundenvolkes richtet, sondern in der Hauptsache Lebensbedürfnisse, die die Fremden haben müssen, und die sie von amerikanischen Farmern kaufen, weil sie nirgends sonstwo so gut und billig kaufen können. Die Nachfrage nach amerikanischen Farmprodukten kann von der jeweiligen wirthschaftlichen Lage nur wenig beeinflußt werden, und daß sie in den nächsten zwölf Monaten nicht stark hinter dem Durchschnitt zurückbleibt, scheint, angesichts der außeramerikanischen Ernteausweise, gewiß. Auch der Inlandverbrauch von Farmprodukten wird nicht wesentlich zusammenschrumpfen, und wenn auch vielleicht — was sehr zu wünschen wäre — die Lebensmittelpreise etwas zurückgehen, so werden sie doch gewißlich noch hoch genug bleiben, den Farmern gute Einnahmen zu sichern. Dazu kommt, daß der Farmer auf eine lange Reihe guter Jahre zurückblicken kann, und nicht wie vor zwölf Jahren in Schulden steckt, sondern zumeist Geld in den Banken und auf Zinsen ausgeliehen hat. Auch hat der Durchschnittsfarmer noch Baarmittel an Hand, denn es ist seine Gewohnheit, immer etwas Baargeld zurückzuhalten und sich, sofern es ihm irgend möglich ist, niemals blank zu geben; und ein Theil seiner Ernte befindet sich noch in seinen Händen. Der Farmer hat also Geld und wird noch mehr Geld bekommen, wenn erst die Ernte-Marktung ganz vollzogen ist; er braucht das Geld nicht zur Tilgung von Schulden, sondern kann es ausgeben nach Bedürfniß und Wunsch. Er braucht sein angelegtes Geld nicht zu kündigen, denn er hat Geld. Es ist aber hierzulande nicht bloße Redensart, wenn man sagt, wenn der Farmer Geld hat, hat das ganze Land Geld, denn die sogenannte Farmerbevölkerung macht noch immer drei Fünftel der Gesammtbevölkerung aus.

Nur eine Gefahr ist da. Nur eine Möglichkeit ist erkennbar, die zu einer „Panik", einer wirklich schlechten Zeit von längerer Dauer führen könne, wenn die Farmer des ganzen Landes den Kopf verlieren, sich bange machen lassen sollten, bis zu dem Grade, daß sie nicht nur ihre einlaufenden Gelder in die Strümpfe steckten, statt in die Banken, sondern auch ihre Einlagen so viel wie möglich kündigten — dann könnte es ernsten Trubel geben. Aber das ist nicht zu befürchten. Der amerikanische Farmer ist über die Gespensterfurcht hinweg und geschäftserfahren genug, um sich sagen zu können, daß er durch solches Verfahren schließlich selbst helfen würde den Prosperitätsast abzusägen, auf dem er selber sitzt. Er wird es machen, wie Herr Harriman, und nach dem ersten Schrecken, vielleicht mit etwas mehr Vorsicht als in der jüngsten Zeit, aber ohne Sorge, seine Furche ziehen. Und wer weise ist, macht es ebenso.—

„Intelligent."

Professor William J. Thomas, von der Universität von Chicago hielt dieser Tage vor dem „Chicago Frauen-Klub" einen Vortrag, den er betitelte: „Der gegenwärtige Zustand und die Zukunft der Familie", und in dem er u. a. folgende Sätze aufstellte:

„Die geisteskranken und gewohnheitsverbrecherischen Klassen in Amerika vermehren sich schneller als die normale Bevölkerung; unter den intelligenteren Klassen ist die Geburtsrate niedriger als die Sterberate. Das bedeutet einen schnellen Rückgang der Rasse und läßt die Frage, ob die Vorherrschaft der weißen Rasse verbleiben oder in naher Zukunft der gelben zufallen wird, als recht ernst erscheinen. Es gibt wenig amerikanische Familien der sogenannten Mittelklasse, deren Art sich zu kleiden und sonstige Lebensweise nicht ein größeres Bankkonto vorstellen oder vorspiegeln als sie wirklich besitzen. Frauen der oberen Klassen geben sich ganz dem Schmücken ihrer Person, dem Kampfe um die gesellschaftliche Stellung und dem edlen, erhebenden Kartenspiel hin. Die Fortpflanzung überlassen sie zum größten Theile den ärmeren Klassen."

Nicht, um nun auch einen Stein auf die so schwer Angeschuldigten zu werfen; nicht, um ihnen in die Wunden, die der Professor den amerikanischen Königinnen mit seiner scharfen Zunge schlug, noch den Pfeffer des Spottes zu streuen und ihnen den „einzureiben", wie der amerikanische Volksmund sagt, wurden die scharfen Worte hier wiederholt, sondern um Einiges davon richtig zu stellen und dann — doch davon später.

* * *

Wenn der Professor Thomas behauptet, die geisteskranken und verbrecherischen Klassen in Amerika nähmen schneller zu als die normalen, so will sich da zwar starker Zweifel regen, sofern er das ganze amerikanische Volk meint, aber wir können das Gegentheil nicht beweisen und müssen uns darauf beschränken, ihm die Verantwortung dafür zu überlassen. Hingegen müssen wir ganz energisch protestiren gegen seine Behauptung, daß unter den intelligenteren Klassen die Geburtsrate geringer sei als die Sterberate. Denn wir wissen, daß unter den „intelligenteren Klassen" die Sterberate nicht größer ist als unter den anderen, ja wahrscheinlich geringer ist und folgerichtiger Weise geringer sein sollte; wir wissen auch, daß die intelligenteren Klassen im großen Ganzen ebenso zeugungskräftig sind und sein müssen als die andern. Wenn das aber wahr ist, dann kann das Mißverhältniß — eine Geburtsrate, die geringer wäre als die Sterblichkeitsrate — nur einer absichtlichen Beschränkung der Geburten zu danken sein; daß sich aber die intelligenteren Klassen eines solchen Verbrechens an sich selbst schuldig machen könnten, daran ist nicht zu denken — bezw., die Klassen, die Solches thun als die intelligenteren zu bezeichnen, ist Unsinn, eine Begriffswidrigkeit, die den Herrn Professor nicht gerade in sehr günstiges Licht stellt.

Wenn die Klassen, die Prof. Thomas offensichtlich im Auge hatte, auf das größte Glück, das dem Menschen werden kann, entweder ganz verzichten, oder es doch auf ein Minimum beschränken, so thun sie das doch nur aus persönlicher Bequemlichkeit, Genußsucht und falscher Selbstliebe und das ist durchaus unvereinbar mit Intelligenz, sofern man darunter versteht — wenn nicht gerade Klugheit, so doch Aufgewecktheit und Verständniß, oder die Fähigkeit das Gute und Wahre zu erkennen. Nein — die Klassen von denen Professor Thomas spricht, mögen äußeren Schliff und ein gewisses Wissen besitzen, intelligent sind sie nicht. Denn eine so bodenlose Dummheit, ein so dummes Verbrechen wider sich selbst, wie das ist, dessen sie sich nach Professor Thomas schuldig machen, ist dem wirklich intelligenten Menschen unmöglich. Es ist der kurzsichtige Wahn der Dummheit.

Oder es ist ein Zeichen der Dekadenz, des Kraftverfalls. Die Erklärung ist auch möglich. Wenn man sie aber gelten läßt, dann ergibt sich daraus wieder ein Protest gegen Professor Thomas' Behauptung, daß in der Zeugungsunlust jener angeblich intelligenten, amerikanischen Klassen eine Gefahr für die Supprematie der weißen Rasse liege. Denn Degenerirte könnten die Vorherrschaft nimmermehr behaupten, und wenn die degenerirten Klassen eine Geburtsrate aufweisen die niedriger ist als die Sterberate, so wird dadurch die Zukunft des Volkes nicht bedroht, sondern nur sicherer gestellt, so lange andere „Klassen" noch volle Zeugungskraft und „Freudigkeit" besitzen — was hierzulande Gottseidank für die „ärmeren" Klassen gilt, die sich damit den Anspruch erwerben, die intelligenteren genannt zu werden und denen damit die Erhaltung der Rasse und Erhaltung der weißen Rasse in der Vorherrschaft zufällt.

Es müßte sehr seltsam erscheinen, daß Professor Thomas darin eine Gefahr für die Rasse sieht, wenn es nicht offensichtlich wäre, daß er unter Rasse die sogenannte amerikanisch-angelsächsische Rasse versteht und meint, daß von der Erhaltung dieser Rasse in möglichster Reinheit und Blüthe die Fortdauer der Supremacie der weißen Rasse über die gelbe abhängig ist. Die amerikanisch-angelsächsische Rasse ist freilich in Gefahr, denn ihre Angehörigen sind es hauptsächlich, die vom Kindersegen nichts wissen wollen und mehr Aufwand treiben als ihr Bankkonto eigentlich erlaubt; die „ärmeren Klassen", von denen Prof. Thomas spricht, sind aber vornehmlich ausländischen Blutes. Das anglo-amerikanische Blut wird immer dünner, sein Prozentsatz immer kleiner.

Ob das zu beklagen ist? — Das kommt darauf an, was an seine Stelle tritt. Rückt gutes deutsch-amerikanisches Blut nach — dann können wir's gern zufrieden sein und die Vorherrschaft der weißen Rasse ist gesichert — und das führt zu dem was eingangs für „später" aufgehoben wurde: Neben dem Verlangen, auf die Ungenauigkeiten und Einseitigkeiten der Auslassung des Professors hinzuweisen, war für die Zeilen noch verantwortlich, der Wunsch, allen Denen deutsch-amerikanischen Stammes, die etwa Neigung verspüren sollten, das Treiben der sogenannten feinen amerikanischen Klassen, — die Professor Thomas irrthümlich die „intelligenteren" Klassen nennt — nachzuahmen, ein warnendes „Wehe, wehe" zuzurufen; den andern aber, die sich ihrer Aufgabe, in diesem Lande nicht nur als Kulturdünger, sondern als Kultur- und Volkserhalter und -Verbesserer zu dienen, bewußt sind und pflichtgetreu danach handeln, eine gute Gelegenheit zu geben, sich auf die mehr oder weniger zarte Brust zu schlagen und von gerechtem Stolze erfüllt zu sagen: ich freue mich, daß ich nicht so bin wie die da?! — Was könnte es auch Traurigeres geben, als ein menschliches Wesen, dessen Ehrgeiz und Streben sich in nichtigen Aeußerlichkeiten erschöpft und das seinen Lebenszweck darin sucht, als Hut- und Kleiderständer und Schmuckträger zu dienen — eben so zu sein wie Professor Thomas die Frauen der oberen „intelligenteren" (angloamerikanischen) Klassen schildert?———

Der gehäkelte Tischläufer.

(Von A. Gorenger.)

Vor einiger Zeit war ich in einer Gesellschaft hochgebildeter, ja zum Theil genialer Frauen, Schriftstellerinnen und Frauenrechtlerinnen von Beruf und Neigung. Manch gutes und kluges Wort wurde gesprochen, so daß ich nicht nur einen Abend angenehm verbracht, sondern mir noch allerlei Anregung mitgenommen habe. Und da ist es, so seltsam es klingen mag, die Phrase vom „gehäkelten Tischläufer" gewesen, die mein Nachdenken herausforderte und mich noch lange nachher beschäftigte. Es herrschte allgemeine Freude, daß man jetzt ernsthaft an eine Schulreform herangeht, die eine Gleichstellung der Mädchen und der Knaben in den meisten Hauptfächern erstrebt, daß das Wissen und mit ihm der Gesichtskreis sich erweitern und die tischläuferhäkelnden Mädchen und Frauen allmählich aussterben würden.

Wenn der schriftstellernde Mann in seinen Romanen und Novellen ein geistig minderwerthiges, philisterhaftes Weib schildern will, dann gibt er ihr ein Häkelzeug in die Hand oder läßt sie in einem „Milieu" von gehäkelten Tischläufern und Sofaschonern aufwachsen; als ob das Häkelzeug das echteste Kennzeichen der kleinen, dumpfen Frauenseele wäre!

Ehe ich aber weiterschribe, möchte ich bemerken, daß ich keinen gehäkelten Tischläufer besitze, noch je besitzen werde, sondern daß ich nur ganz „objektiv" durch eigene Erfahrungen mit Tischläufern meine ungetrübte Meinung ausspreche.

Daß der männliche Schriftsteller eine gewisse Sorte Frauencharaktere mit dem andeutenden Schlagwort „Tischläufer" bezeichnet, finde ich mehr bequem als künstlerisch, aber immerhin noch begreiflich. Der Präger dieses Formelwortes hat sicher trübe Erfahrungen mit den so harmlos aussehenden Häkeleien gemacht. Sie erscheinen ihm die persongewordene „Tücke des Objekts", wenn sich auf oder unter ihnen Knöpfe, Kneifer, Bleistifte, Nadeln, Schlüssel, und was weiß ich, versteckten, sich gerade, wenn Eile noththat, nicht finden ließen, oder wenn grade — auch dies kommt vor — beim Aufheben eines Schlüssels usw. die ganze Häkeldecke mit allem, was drauf stand, z. B. mit einer brennenden Lampe, weggerissen wurde. Die Verfertigerin dieser Dinge ist dem Manne in solchen Fällen als Gegentheil aller weiblichen Tugenden erschienen; er hat sich dafür gerächt, hat diesen Erzeugnissen weiblichen Fleißes ein Brandmal aufgedrückt und aus ihnen ein Formelwort geschöpft, bei dem sich der Leser und die Leserin alles Kleinliche denken sollen und meist wirklich denken.

Vom Manne finde ich das verzeihlich; wenn aber die schreibende Frau es nachspricht, so ist es geschmack- und gedankenlos — geschmacklos, weil sie zur Kennzeichnung ihres eigenen Geschlechtes Worte mit formelhafter Anwendung vom Manne übernimmt, die sie besser selbst prägen sollte, gedankenlos, weil sie übersieht, daß der gehäkelte Tischläufer eine Kulturstufe bedeutet, auf der ihre Mutter oder Großmutter gestanden, und von der aus sie auf die höhere Stufe, die der geistigen Thätigkeit, emporsteigen konnte.

Der Tischläufer oder, ganz allgemein gesprochen, die Häkelei ist doch nur als Handarbeit aufzufassen, und alle Handarbeiten machenden Frauen als geistig minderwerthig hinzustellen, geht doch wohl nicht an. Wie sollten wir sonst z. B. von Charlotte von Stein urtheilen, bei der Goethe das feinste Verständniß fand und die auch Handarbeiten gemacht hat? Noch heute schmücken von ihr verfertigte Gardinen in Tüllburchzug die Fenster des Gartenhauses Goethes in Weimar. Und Frau Rath Goethe, eine der von Mit- und Nachwelt meistbewunderten Frauen, die in einem Brief an Frau von Stein das goldene Wort gesprochen: „Ich habe die Menschen sehr lieb, — — — demoralisire niemand, suche immer die gute Seite auszuspähen, überlasse die schlimmen dem, der den Menschen schuf" — hat ebensogut wie Christiane Vulpius Handarbeiten gemacht, hat gesponnen und gestrickt. An vielen Stellen ihrer Briefe spricht sie von Handarbeiten, so z. B. in denen an ihre Enkelinnen, die Schlosser'schen Kinder.

„Liebe Louise! Es war ja, als wenn Du es gewußt hättest, daß ich in großer Strickbeutelsnoth mich befände — mein allerbester ist neun Jahre alt und so unmusterhaft als nur möglich — und da es doch sehr oft der Fall ist, daß ich in Gesellschaften gehe, wo gearbeitet wird: so war es höchst nöthig einen neuen anzuschaffen — und da kommt mir so ganz von ungefähr ein schöner, prächtiger, von meinem lieben Enkel selbst verfertigter — so lieb wäre mir doch kein anderer geweßt. — Aber den will ich auch in Ehren halten —: Und mein liebes Jettchen! mit seinem schönen Körbchen — so zierlich als man's nur machen kann. — — Jetzt muß die Großmutter fleißig sein und N. B. auch schöne Arbeiten machen, wie es sich zu einem eleganten Körbchen schickt — ich will wenigstens mein möglichstes thun, um ihm keine Schande zu machen. Auch hat Frau Patbereit willig für Ihre Enkelinnen Material zu Handarbeiten besorgt: Hier schicke ich dir das verlangte Stickbändchen und hoffe, daß es recht und gut sein wird. — Wenn du in Zukunft etwas um Freude zu verbreiten, heimlich verfertigen willst, so schreibe es mir nur, ich will dir alles schicken, was du dazu nöthig hast."

Nach der Auffassung der heutigen Romanschreiber hätte die Frau Rath durch die Unterstützung ihrer Handarbeiten machenden Enkelinnen dazu beigetragen, Samenkörner der Philisterhaftigkeit auszustreuen! Oder sollten nur alle die Frauen, die gerade Tischläufer häkeln, das Makelwort des Philisterthums und der Rückständigkeit aufgeklebt bekommen? Wie leicht wäre es dann, groß zu sein! Man braucht ja nur zu stricken — und wäre sittlich und geistig eine Stufe höher gestiegen.

In den Gesellschaften, die die Frau Rath besuchte und in denen allen gehandarbeitet wurde, sind durchaus nicht bloß Wirthschafts- und Kinderfragen erörtert worden, die übrigens selbst in der heutigen Zeit der Reformbestrebungen der Frauen sehr mit Unrecht als rückständig verpönt sind. In den Kreisen der Frau Rath wurde viel vorgelesen, wie aus ihren Briefen hervorgeht: „Besonders liebe ich die Lesegesellschaften alle 14 Tage bey Schwartzkopf — Jungfrau von Orleang — Tancret — Mahomet — Maria Stuardt — waren schon an der reihe, das nächste mahl kommt Macbeth von Schiller!" — Ein andermal schreibt sie an Goethe: „Vergangenen Mittwoch hatte ich bey Schwartzkopf einen sehr vergnügten Abend — Torquato Tasso wurde vorgelesen."

Die Freundinnen der Frau Rath, die gleich ihr wahrscheinlich gute Hausfrauen und Mütter waren, hatten trotz ihren Handarbeiten Freude am Schönen und warme Begeisterungsfähigkeit, vielleicht in noch reicherm Maße als wir Kinder einer Zeit der erfüllten Märchen: man denke nur an unsere Wasserleitung, das elektrische Licht und das Telephon. Uns sind die Geistesschätze Goethes, Schillers, Lessings, Herders leicht zugänglich, während jene Frauen um die Frau Rath herum sie nur bruchstückweise zu hören bekamen. Und wie froh und dankbar waren sie dafür! Man höre nur wieder eine Stelle in den Briefen der Frau Rath: „Also den besten Dank im Nahmen der Frau Stock Sie hat vor Freuden geweint — ferner soll ich Dir sagen, daß alle Jugendliche Auftritte Ihr ganz klahr vor den Augen ständen — Sie ließt jetzt aufs neue Wilhelm Meister, das macht sie unbeschreiblich glücklich — besonders das Puppenspiel — Du hast große Freude verursacht also nochmahl vielen Dank. —

.... Schlosser hat mir schon lange den Auftrag gegeben Dir vor Reinecke den Fuchs zu danken. — Er und sein gantzes Hauß hatten viele Freude und Wonne darob. — ... Meinen besten Dank vor Reinecke den ertz Schelm — es soll mir auf's neue eine köstliche Weide seyn!

.... Den besten Dank vor Deinen Wilhelm! Das war einmahl wieder vor mich ein Gaudium! Ich fühlte mich 30 Jahre jünger.

... Wielands trefliches Werk genandt Oberon, habe zum erstenmahle verschlungen, hernach wie ein vernünftiger Mensch mich dabey geberdet und es langsam und ordentlich gelesen."

Aber nicht nur in den gutbürgerlichen Kreisen der Frau Rath wurden Handarbeiten gemacht; auch in den Hofgesellschaften der Herzogin Amalie arbeiteten die Damen, während ihnen Goethe seine neuesten Schöpfungen vorlas, wie uns ein Aquarell von J. M. Kraus auf der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar zeigt. Da sitzen die Herren und Damen der Hofgesellschaft um den vorlesenden Goethe an einem großen Tisch. Wir sehen den Maler Meyer, den „Kunscht-Meyer", Einsiedel, Herder, die Herzogin Amalie, Luise von Göchhausen, Elise Gore, die Hofdame von Fritsch, die Damen zeichnend oder mit einer Stickerei beschäftigt. Was einen Goethe nicht gestört hat, ihm nicht kleinlich erschienen ist, das sollte auch heute nicht so unbarmherzig verpönt sein. Und so gut wie die Wohnungseinrichtungen, die Kleidertrachten seiner Zeit wieder „modern" werden, sollten auch an sich angenehme Lebensgewohnheiten von dazumal wieder zu Ehren kommen.

Ich glaube sogar, man kann länger und schärfer aufmerken, ohne zu ermüden, wenn die äußeren Sinne gefesselt sind, wenn die Augen einen Ruhepunkt haben, z. B. eine Handarbeit, die keine störenden Vorstellungen hervorruft, so daß nur die inneren, durch das Ohr beschäftigten Sinne thätig sind. Man kann bei den orientalischen Völkern, die ja lebhafter als wir Abendländer sind, besonders bei den Griechen, noch heute beobachten, wie sie Schnüre großer Rosenkranzperlen, die nicht mit Gebetkränzen zu verwechseln sind, in Gesellschaften, in denen durchaus nicht über Alltagsdinge gesprochen wird, durch die Finger gleiten lassen und dadurch ganz Ohr bleiben.

In früheren Jahren sah man in Berlin in den volksthümlichen philharmonischen Konzerten und in den Gartenkonzerten die Frauen und Mädchen mit einer Handarbeit beschäftigt, eine Mode, deren Wiederaufleben ich nicht beklagen würde. Häufig habe ich gefunden, daß in Gesellschaften, in denen die Damen arbeiten, ein Stoff erschöpfender durchgesprochen wird; es läßt sich eben ungestörter denken, wenn die Hände beschäftigt sind. In den Kreisen dagegen, in denen man die Hände in den Schoß legt, ist die Unterhaltung oft sprunghaft und wahrlich nicht weniger oberflächlich als nach der landläufigen Meinung in den Handarbeitsgesellschaften.

Denkt man an die Stellung der Frau früherer Jahrhunderte, in denen sie schwere körperliche Arbeit verrichten mußte, ja selbst noch an die spätere Zeit, in der sie vorm Spinnrocken oder Webstuhl saß und genöthigt war, jeden Stich der Wäsche und Kleidung für sich und die ihrigen selbst zu nähen, weil ihr die Hilfsmittel der heutigen Kultur, die Maschinen, fehlten, so ist es ein gewaltiger Fortschritt, wenn der Frau die zu erfüllenden Pflichten Zeit lassen zum Ausruhen bei einer fast zwecklosen Beschäftigung. In Vischers Vorträgen über „Das Schöne und die Kunst" heißt es einmal: „Alle idealen Thätigkeiten des Geistes rühmen sich des Prädikates „zwecklos"." Das läßt sich ebensogut auf gewisse Thätigkeiten der weiblichen Hände anwenden: die leichte Handarbeit bedeutet für viele Frauen ein Ausruhen, ein Freuen. Sie ist das Schaffen eines Schmuckgegenstandes für ein oft bescheidenes Heim, ein Aufschwung des Lebens, der die fleißigen Hände sich regen läßt, nicht aber die dumpfe Gedankenlosigkeit, wie uns die höhnende Phrase vom gehäkelten Tischläufer weismachen will. Vielen Frauen ist die Handarbeit ein Ausruhen von ernsterem, geistigem Thun.

Die Handarbeit ist aber auch in manchen Fällen der Frau, was dem Manne die Zigarre ist. Ueber ein gutes Buch, das mehr als oberflächliche Unterhaltung bietet, läßt sich's kaum besser nachdenken als bei einer Handarbeit, und der Nähtisch am Fenster schließt das Denken keineswegs aus....

Noch einen Vertheidigungsgrund für das vielgeschmähte Häkelzeug und die damit gefertigten Gegenstände möchte ich vorbringen: die Wohlfeilheit. Ein Knäuel, eine Lage Häkelgarn kann die ärmste Frau kaufen — und was läßt sich nicht alles zum Schmuck daraus verfertigen! Wer wie ich Gelegenheit gehabt hat, junge Fabrikarbeiterinnen in ihren Frühstücks- und Vesperpausen zu beobachten, wie sie nach kaum beendigtem bescheidenem Mahle zu ihrem Häkelzeug griffen, um für den ersehnten dereinstigen eigenen Herd Tischläufer, Decken, Gardinen und was sonst zu fertigen, dem kommt das verachtete Häkelzeug eher rührend vor. Wieviel lebenstüchtiger sind wohl zuweilen die Gedanken dieser armen Mädchen, die sich die karge Ruhe versagen, um etwas in ihren Augen „Schönes" zu schaffen, als die vieler sich geistig groß dünkenden Frauen, die bei einer Zigarette den neuesten Roman von Margarete Boehme oder anderen derartigen Schriftstellerinnen lesen!

Der Dichter und sein Bewunderer.

Jules Renard, das neue Mitglied der Goncourt-Akademie, erzählte nach dem Pariser „Figaro" folgende Anekdote aus seinem Leben. Es war zur Zeit, als seine ersten Bücher erschienen waren. Einer seiner Freunde, ein bekannter Dramatiker, hatte ihn eingeladen, einige Ferientage in seinem Hause, in der Provinz zu verbringen. Dem berühmten dramatischen Dichter huldigte alles, was mit ihm in Berührung kam; den Anfänger aber beachtete kein Mensch. Eines Tages jedoch glaubt Renard — nicht ohne heimliche Freude — zu bemerken, daß sein Tischnachbar ihn mit Interesse beobachtet und die Unterhaltung, die bis dahin ziemlich kühl geblieben war, herzlicher zu gestalten sucht. Der Nachbar ist in der That nicht mehr zurückhaltend. „Sie sind doch Herr Jules Renard?", fragte er. — „Ja, mein Herr." — „Ich bewundere Sie aufrichtig." — „Oh! mein Herr..." — „Ich bewundere Sie, weil Sie soeben, als die Zigarren herumgereicht wurden, gesagt haben: „Ich rauche nicht." Ich dagegen suche mir schon seit Monaten das Laster des Rauchens abzugewöhnen und bringe es nicht fertig."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Dorothea Lorenzen geb. Klüver

im Alter von 69 Jahren und 5 Monaten nach langem Leiden am Samstag, den 7. Dezember, Morgens, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. Dezember, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 68 Diversey Court, nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martin P., Friedrich P., Christian P. Lorenzen, Söhne.
Frau Anna Henningsen, Tochter, nebst Enkeln. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

William Ebben

im Alter von 82 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Montag, den 9. Dezember, um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 262 W. 12. Place, nach der St. Franziskus-Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Schwester M. Raphael geb. Ebben, Gertrude Selig geb. Ebben, John Ebben, Rosa Hemicks geb. Ebben, William Ebben, Joseph Ebben, Eduard Ebben, Kinder. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Jahnke

am 7. Dezember im Alter von 82 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 555 West Superior Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Jahnke, Julius Jahnke, Söhne.
Augusta Wolff, Johanna Kirchoff, Töchter, nebst 21 Enkeln. somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte

Gottlieb Voegeli

im Alter von 46 Jahren plötzlich gestorben ist. Privat-Beerdigung findet statt Montag Nachmittag um 2 Uhr, von McNally & Duffy's Leichenbestattungsgeschäft, 516 Wabash Ave., nach Forest Home.

Rosa Voegeli, Gattin.
Walter, Lena, Frieda, Bertha, Theodor, Fritz, Kinder.
Rosa, Lena, Bertha, Anna, Schwestern.

Koelling & Klappenbach,
Größte deutsche Buchhandlung im Westen.
104—106 Randolph Str., gegenüber dem Schiller-Gebäude.
Literarische Festgeschenke in herrlicher Auswahl!!
Deutsche Klassiker, Romane, Erzählungen, Andachtsbücher, Jugendschriften und Bilderbücher. Weihnachts- und Neujahrskarten u. Postkarten. Alle deutschen importirten Kalender für 1908.
Größte Auswahl von
Fancy Wand-Kalendern.
Vollständigen Katalog verschicken wir auf Wunsch portofrei.

Deutsche Bücher sind die passendsten
Weihnachts-Geschenke.
Wir führen das größte Lager von Klassikern, Romanen, Bilderbüchern u. Jugendschriften, zu erstaunlich billigen Preisen. Katalog versenden wir gratis.
A. KROCH & CO.
— Deutsche Buchhandlung. —
26 Monroe Str. zwischen Wabash Ave. und Michigan Ave., Chicago. Telephon: Central 6307. frsonmi*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 781 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 9spX*

Mount Auburn Friedhof
Oak Park Ave., südlich von Berwyn.
Näher zur Stadt liegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts.
Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen.
Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim Tel. Berwyn 33.
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042. 20okX

Zweites großes
Skat-Turnier
— des —
Chicago Skat-Verbandes
Heute Nachmittag 2½ Uhr,
— im —
Sherman House,
Clark und Randolph Str. Eintritt $2.00.
Der Verband hält weitere Turniere ab am zweiten Sonntag im Januar, Februar, März und April in derselben Halle.

Nervenschwäche erzeugt Geistesschwäche
Wir ermöglichen es Schlaf- u. Energielosen, an Neurasthenie und Gedächtnißschwäche Leidenden, sich für einen leichteren, angenehmeren und nützlicheren Beruf heranzubilden, anmuthig, gesund und stark zu werden. Eine Postkarte bringt Ihnen mein Büchlein „Das Geheimniß der Nerven- und Geisteskräfte" nebst Vorbereitungskursus frei. Adresse „Schule für Nerven- und Geisteskultur". P. O. Box 250, Roma City, Ind.
no17,24,ba1,8,14

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion.................................Leon Wachsner
Sonntag, den 8. Dezember 1907.
12. Abonnements-Vorstellung.
Heimath.
(Magda)
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Preise: 35c, 50c, 75c, $1 und $1.50. Sitze jetzt zu haben. dosason

Deutsches Theater — Soziale Turnhalle.
Ecke Belmont und Paulina Str.
Zweites Gastspiel des beliebten Komikers Krischan Schober. — „Moderne Dienstmädel" oder „Der Ehemann in der Klemme." Große Posse mit Gesang, in 4 Akten, von R. Kneisel. Krischan Schober als Rentier Bollwig. Preise der Plätze 25c, 35c, reservirte Sitze 50c.

MUSIC HALL
Fine Arts Bldg.
Freitag, den 13. Dezember, Abends 8:15
MYRTLE ELVYN, Pianistin,
Recital.
Preise: 50c, 75c und $1.00.
Kimball Piano wird benutzt.

Großes Konzert!
Jeden Sonntag, beginnend 3 Uhr Nachm.
Nordseite Turnhalle
Carl Bunge's Orchester.
24nob,son,bi12ap

Herbst-Konzert und Ball
verbunden mit humoristischen Aufführungen, veranstaltet vom
Schleswig-Holsteiner Sängerbund
Sonntag, den 8. Dezember, Anfang 3 Uhr Nachmittags, in der großen Wickerpark-Halle, 501—507 W. North Ave. Karten im Vorderkauf 25c. — An der Kasse 50c @ Person. nb23,ds8

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ok,mifrso*

SCHOLL.

Alle Bilder vergrößert in Pastel Portraits, Aquarell.
Großartige Hochzeitsbilder — Coiffeur und Blumen frei.
Hof-Photograph der deutsch-amerikanischen Familien.
1167 Milwaukee Ave.
½ Block südlich von North Ave.

Bekanntmachung.

Die nächste Exkursion nach Elberta, der deutschen Kolonie in Baldwin County, Ala., ist am Dienstag, den 17. Dezember. — In dieser deutschen Kolonie wird sich Jedermann sofort heimisch fühlen. Vor kaum 3 Jahren entstanden, sind hier schon Kirchen, Schulen, Läden, Hotels u. s. w., und überall hört man die deutsche Sprache erklingen. Hier findet man fruchtbaren Boden, gesundes Klima, reines weiches Wasser, nahe Märkte. Der Preis des Landes ist erreichbar für Alle. Wer also mitreisen will, der melde sich sofort. — L. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., Ecke North Ave. und Halsted Str., Chicago. —17dez

Englischer Sprachunterricht!
Nationale Sprachschule, 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. (Hochbahn): „Absolut nicht zu vergleichen mit irgend einer anderen Schule an North Ave.!" — Urkundlich Aelteste Bestgarantirte, anerkannt Beliebteste u. Allerbilligste deutsch-amerik. Schule für Englischen Gemeinschafts- u. Einzelunterricht: Tags u. Abends; Sonn- und Feiertage 9—12. Bestpraktische Anleitung zum Selbstunterricht; auch für Ingenieurs- und alle Zivildienstprüfungen. Keinerlei bindende Vorauszahlungen! Intelligente Deutsche, die wegen Unkenntniß der englischen Sprache arbeitslos oder in ungeeigneten Stellungen sind, sollten sich (mündlich od. schriftlich) vertrauensvoll nur an uns wenden. Unbemittelte völlig kostenfrei! saso

Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Indiana Nut	$3.75
Indiana Lump	$3.90
Indiana Block	$4.50
Hocking Valley	$5.00

Reine Kohle und volles Gewicht.
Bestellungen per Post oder Teleph. Main 2868.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Ecke Clark und Madison Str.
24ld,ebendates,6mX

Die größte Auswahl in
Lampen und Kronleuchtern
für Gas, Elektrizität oder Oel empfiehlt für die Feiertage die altbekannte Firma
H. C. SCHROEDER & CO.
482-84 Milwaukee Ave.
Notiz: 10% Rabatt an allen Sachen, wenn Sie diese Annonce mitbringen.
14nob,dosonbi,6w

In rauher Schule.
Neubearbeitete Erzählungen („Ut miene Stromtied") von
Albert Weissel
Preis $1.00. Eleg. gebunden $1.25.
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis und portofrei. Marken oder Anweisung. Auch nehmen die Träger gefl. Aufträge entgegen.
24ag,fasomi*

Richard A. Koch
Deutscher Advokat und Notar.
95 Washington Str.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee, Vorm. 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12.
19olX*

Auf Bestellung gemachte **Fenster-Rouleaux.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise.
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephone Lake View 1120.
11ld,mison*

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6848 Central. 1jan

Wurlitzer
THE MUSIC HOUSE
266 WABASH AVE.
Edison u. Victor Sprechmaschinen

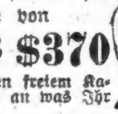
$10 bis $500

Der neue Facon Edison Phonograph und 12 neueste Gold Molded Records, für nur
$29.20

Violinen, Guitarren, Mandolinen, Banjos, Kapellen- und Orchester-Instrumente. Saiten—Bedarf aller Art.

REGINA
Musik-Dosen.

Wir haben die ausschließliche Agentur in Chicago für dieses berühmte Musikinstrument, die einzige Musikdose, welche die Probe der Zeit und volle Benutzung ohne Schädigung bestanden hat
Preise von
$8 bis $370
Schreibt wegen freiem Katalog und gebt an was Ihr wünscht.



Jede Facon
14kar. massive Gold-Fassung
$30 Diamanten zu $25
Geht und seht was andere zu $30 offeriren, dann seht unsere Offerte von $25 Diamanten, und wir brauchen Euch nicht zum Kaufen zuzureden.
Wöchentl. Zahlungen von $1 wenn gewünscht.
$12.50 Elgin- oder Waltham-Uhren $9.50.
Diese Uhren sind in besten goldgefüllten O. F. Gehäusen, völlig garantirt. Große Auswahl. Trotz dieses niedrigen Preises verkaufen wir sie zu
50c die Woche
Kredit auch für auswärts Wohnende.
OLSEN & EBANN
914 Republic Gebäude.
209 STATE STR., 9. FLOOR.
Telephonirt Harrison 1007, u. Verkäufer wird vorsprechn.

Offen Samstag bis 9 Abends.
27ok,sonmido2m

Uhren u. Diamanten

auf Kredit
Nur $1 die Woche
Hübsche Weihnachts-Geschenke
in Uhren und Schmucksachen werden für nur $1.00 die Woche verkauft. Euer Kredit ist hier gut. Sprecht vor und trefft Eure Auswahl. Wir sprechen deutsch. Offen Abends bis zum 10. Dezember.
WM. E. RENICH CO.
126 State St., Ecke Madison.
8. Floor. Ueber den Boston Store.
dez3,6,8,10,12,15,18,21,22,23

Weihnachts-Geschenke
hiesiger und ausländischer Fabrikation
in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen vorräthig im altbekannten Juwelen-Geschäft von
KEIL & HETTICH
94 State Str.
27nov,2,1mo

WERNER BROS.,
Express and Storage Co.
270 Lincoln Avenue
Möbel-Dept.
offerirt ungewöhnlich gute Bargains in nicht abgeholten Möbeln usw., Pianos, Oefen und Herden, sowohl für Baar wie auf leichte Abzahlungen.
Telephon: Lincoln 1377.
E. Lundgren, Manager.
5novsondibo*

John Hetzel
Pork und Beef Packer
Fabrikant von allen Sorten hochfeiner Würste
500–506 Larrabee Strasse,
CHICAGO.
1dez,sondibo,2m

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Der Spielplan der italienischen Oper. — Ein zweites Elvyn-Konzert. — Geistliche Aufführungen und andere Konzerte. — Bericht über ein Auftreten der kaiserpreisgekrönten „Konkordia" in Wilkesbarre. — Ein Jubiläum Thomas Koschats. — Entwürfe zu „Die Meistersinger", „Tristan" und „Parsifal." — Die Maifestspiele in Prag. — Erinnerungen an Brahms und Bülow.

Im International-Theater wird heute Abend von der italienischen Operngesellschaft „Carmen" aufgeführt. Die sechste Woche der Saison beginnt am Dienstag mit Donizetti's „Liebestrank". Frl. Almeri wird die Adina und Herr Torre den Nemorino singen, Herr Corruccini den Dulcamara, Frl. Zarad die Gionetta und Herr Zara den Belcore. Herr Fornari wird dirigiren. „Othello" wird am Mittwoch wiederholt, „Lucia" am Donnerstag, „Carmen" am Freitag, „Faust" am Samstag Nachmittag, „Der Liebestrank" am Samstag Abend und „Der Troubadour" am Sonntag.

* * *

Myrtle Elvyn, die begabte junge Pianistin, die jüngst bei ihrem ersten hiesigen Konzert einen so schönen Erfolg erzielte, gibt am kommenden Freitag in der Musikhalle ein zweites Konzert mit folgendem Programm: Vorspiel, Fuge und Choral, E-Moll, Op. 35, Mendelssohn; Sonate in E-Dur, Op. 109, Beethoven; „Le Caquet", Dandrien; „Tambourin", Rameau; Rhapsodie in B-Moll; Op. 79, Brahms; Symphonische Studien, Op. 13, Schumann; Gondellied, Op. 60, Scherzo in B-Moll, Op. 31, Chopin; Wiegenlied, Henselt; Variationen eines ursprünglichen Themas in E-Moll, Elvyn; Mephisto-Walzer, Liszt

* * *

Das erste Germaniaklub-Konzert in dieser Saison wird am kommenden Freitag Abend in der Haendel-Halle stattfinden. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und in jeder Beziehung wohl durchdachtes. Die Solisten, Herr Max Bing, Bariton, und Fräulein Doelling, Pianistin, vielversprechende Künstler, werden viel zum Erfolge des Konzertes beitragen. Nicht minder versprechend sind die Gesangsnummern des Germaniaklub-Männerchors, auf welche sich der Chor schon seit langer Zeit auf das Sorgfältigste vorbereitet hat.

Das Programm lautet:

Männerchor a capella, Hymne an die Musik..Lachner
Pianosolo, Andante Spionato und Grande Polonaise, Op. 22....Chopin
Frl. May Doelling.
Baritonsolo, Rezitativ und Arie, Einlage in die Oper „Undine"....Gambert
Herr Max Bing.
Männerchor a capella, „Meine Muttersprache"....Engelsberg
Baritonsolo, Hr. Max Bing.
Pianosolo, Du bist die Ruh'....Schubert-Liszt
Etude, Op. 25, Nr. 1....Chopin
Rhapsodie Nr. 13....Liszt
Frl. May Doelling.
Männerchor a capella—
Old Black Joe, arr. von....Van der Stucken
Mein Schätzelein....Attenhofer
Baritonsolo, An der Weier....Pressel
Ständchen (Don Juan)....Mozart
Hr. Max Bing.
Männerchor a capella, Deutsche Kriegsszene a. d. 17. Jahrhundert....Reiser
Eichbaumrauschen,
Abschied (Solo),
Schlachtgesang,
Heimkehr (mit Solo),
Friedenslied.
Dirigent: : : : : : Hr. William Boeppler.

* * *

Der Baritonist Herbert Witherspoon gibt heute Nachmittag ein Konzert in der Musikhalle. Er wird alte klassische und neue deutsche Lieder, russische und moderne französische, irische und amerikanische Gesänge vortragen.

* * *

Am kommenden Dienstag führt der Paulisten-Gesangverein unter Mitwirkung des Thomas-Orchesters Gauls „Heilige Stadt" in der Orchesterhalle auf.

* * *

Das Hugo Heermann-Quartett wird in seinem Konzert am kommenden Mittwoch Abend in der Musikhalle Haydn's Quartett in G-Dur, Schubert's Quartett in D-Moll und Dvorak's Quintett in A-Dur, letzteres mit Frau Edward Lapham als Pianistin, spielen.

* * *

Der Baritonist Lawrence Rea, der letztes Jahr hier mit Erfolg auftrat, gibt am kommenden Sonntag Nachmittag in der Musikhalle ein Konzert.

* * *

Am Dienstag Abend, dem 17. Dezember, giebt Ernesto Consolo unter Mitwirkung von Hugo Heermann, Bruno Steindel und Hans Schroeder ein Grieg-Konzert in der Musikhalle.

* * *

Der Apollo Musical Club führt, wie alljährlich, Händel's „Messias" auf, und zwar am 25. und 27. Dezember. Die Solisten sind Sibyl Sammis und Arthur Middleton, Christine Miller aus Pittsburg und Reed Miller aus New York.

* * *

Der Tenorist Joseph Sheehan gibt am Sonntag Abend, dem 29. Dezember, ein Gesangskonzert in der Musikhalle.

* * *

Frl. Helene Kölling, die junge Chicagoer Sängerin, hat nach schönen Erfolgen in Europa ein Engagement an Hammersteins Oper in New York erhalten und kürzlich dort die „Micaela" in „Carmen" gesungen. Sie wird von der Kritik sehr gelobt.

* * *

Ueber das letzte Konzert der Wilkesbarrer „Concordia", welche bekanntlich beim letzten Sängerfest den Kaiserpreis zugesprochen erhielt, bringt die dortige Zeitung folgenden Bericht: „Wenn man New Yorker oder Philadelphiaer Zeitungen liest und die Berichte über einen „Brooklyner „Arion" oder einen Philadelphiaer „Junger Männerchor" verfolgt, so kann man hundert zu eins wetten, daß es an der Stelle heißt: „Wieder einmal das Höchste erreicht!" Auch wir in Wilkes-Barre können z. B. nach einem Concordia-Konzert sagen: „Wieder einmal das Höchste erreicht!" Denn so oft eine neue Tondichtung vorliegt,

Schwache, erschöpfte, kranke, Entkräftete Männer

Wieder vollkommen hergestellt, gekräftigt und entwickelt, wie ein „wirklicher" Mann sein soll. — Dr. Hodgens.

Ich berechne nichts um zu beweisen daß meine Methoden Euch heilen werden.

Was auch die Ursache von Nerven-Zerrüttung sein mag die Wirkungen sind Reizung und Schwäche des Nervensystems, der Harnorgane, Verlust der Lebenskraft, Krampfaderbruch, allgemeine Schwäche — es ist der Verlust der Lebenskraft, der schwache, nervöse, träge, bedrückte Männer schafft, ob jung oder alt, denen es an Ehrgeiz und Kraft und allem anderm mangelt, was ein Mann besitzen muß, um ihn für die Pflichten und Vergnügen des Lebens tauglich zu machen.

Dr. J. W. Hodgens,

Wenn verzweifelte Männer, die alles versucht haben — medizinische Institute, Spezialisten, Medizinen für schwache Männer" und andere ähnliche Quacksalbereien, mit den vielen Patienten sprechen könnten, die mir so dankbar sind, weil ich sie wiederherstellte, ihnen ihre volle Manneskraft wiedergab und sie in jeder Beziehung vollkommen machte, so würden sie sicherlich gleich zu mir kommen und sich die Dienste eines geschickten, wissenschaftlichen Spezialisten zu Nutze machen.

Ich garantire das Geld zurückzugeben. Ich verlange nicht, daß mich Jemand bezahlt wenn ich ihn nicht so heile daß er geheilt bleibt. Ich heile meine Patienten so, daß sie zufriedengestellt sind und immer froh daß sie zu mir kamen.

Freie Konsultation, Untersuchung.

Sprecht vor oder schreibt, ehe Ihr Euch in Behandlung begebt, und Ihr werdet finden, daß die Preise niedriger sind und die Behandlung schneller als anderswo ist.

Adressirt oder schreibt: Dr. J. W. Hodgens, 74—76 Ost Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüber The Fair, Chicago, Ill.
dz8,18,29

ruhen Sänger und Dirigent nicht, bis das Beste erreicht ist. Das am Montag Abend stattgefundene Konzert der „Concordia" war die Anziehungskraft für ein kunstsinniges Publikum, welches den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Es sind Verehrer deutschen Männergesanges, die da kamen und nach dem das Konzert mit dem einstimmigen Urtheil: „Es war ein Hochgenuß!" den Saal verließen, und in den Gesellschaftsräumen Platz nahmen. Mit Ausnahme der Hymne von Papst Gregor I. sind sämmtliche Gesänge, welche der Chor zu Gehör gebracht, neue Kompositionen, und dieselben gefielen so gut, daß die Sänger mehrmals zu einem da Capo herausgefordert wurden und auf spezielles Verlangen „Sandmännchen" zum Besten gaben. Einzelne Nummern eingehender zu besprechen, wäre an dieser Stelle verlorene Mühe, denn die „Concordia" hat schon längst jene Stufe erreicht, auf welcher es selbst einem Kunstkritiker und einer musikalischen Autorität nicht einfallen würde, bei einem Konzert, welches für die Mitglieder des Vereins und einer beschränkten Anzahl Verehrer des Männergesanges gegeben wird, an einzelnen Punkten zu kritisiren, welche man höchstens berücksichtigt, wenn es zu einem Preissingen geht."

* * *

Nach einer Meldung aus Wien wurde Thomas Koschat, dem Komponisten der Lieder im Kärnthner Volkston, aus Anlaß seiner vierzigjährigen Zugehörigkeit zum Chor der Wiener Hofoper die Ehrenmedaille verliehen. Auch wurde er zum Ehrenmitglied des Hofopernchores ernannt. — Auf der Bühne der Hofoper fand eine intime Feier statt. Es wurden Ansprachen an den Komponisten gerichtet, die er mit bewegten Worten erwiderte. Koschat erhielt anläßlich seines Jubiläums viele Glückwünsche von Freunden und Gefährten, Geschenke und Andenken.

* * *

Im gleichen Verlage, der Wagners „Gesammelte Schriften und Dichtungen" soeben in vierter Auflage herausbrachte (Leipzig, C. F. W. Siegel) erscheint ein neuer Band mit fünf Prosaentwürfen zu Wagner'schen Tondramen, und zwar mit drei Entwürfen zu den „Meistersingern von Nürnberg" und je einem zu „Tristan und Isolde" und „Parsifal". Mit Ausnahme des ersten „Meistersinger"-Entwurfes (Marienbad, Juli 1845), werden diese Entwürfe vom Hause Wahnfried zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Hans v. Wolzogen hat eine erläuternde Einführung mitgegeben.

* * *

Auch in dieser Saison plant Direktor Angelo Neumann die Veranstaltung von Maifestspielen im Deutschen Landestheater zu Prag. Doch beabsichtigt Direktor Neumann diesmal, von dem bisher befolgten „Starsystem" im Großen und Ganzen abzugehen und dafür die kompletten Ensembles bedeutender auswärtiger Opern- und Schauspielbühnen zu Gaste zu laden. Die Vorarbeiten hierfür sind allerdings noch nicht über das Stadium unverbindlicher Unterhandlungen hinaus gediehen, doch steht heute schon ziemlich fest, daß die Komische Oper in Berlin auf der Durchreise nach Wien, wo sie im Mai ein längeres Gastspiel zu absolviren gedenkt, für zwei, eventuell auch für mehrere Abende in Prag Station machen wird. Mit München, Dresden, Wien und anderen Städten wird gleichfalls unterhandelt. Es verlautet auch, daß ein dänisches Ibsen-Ensemble mit Frau Hennings sowie eine berühmte außerdeutsche Opernbühne von Direktor Neumann zur Mitwirkung an den Prager Maifestspielen herangezogen werden soll.

* * *

Im Neuen Wiener Tageblatt veröffentlicht Max Kalbeck aus seinen Erinnerungen einiges über die mit ihm befreundeten musikalischen Größen. Wir entnehmen der Plauderei folgenden Abschnitt: Wieder sehe ich ihn, Hans v. Bülow, mit Brahms und mir vom „Rothen Igel", wo wir zu Mittag gespeist hatten, durch den Stadtpark zum Kurpavillon gehen. Brahms pfiff leise vor sich hin, wie immer beim Spazierengehen, mit irgend einer musikalischen Idee beschäftigt, und schritt, die in graue baumwollene Handschuhe gesteckten Hände auf dem breiten Rücken gekreuzt, den Hut aus der mächtigen Stirn geschoben, ein Stück voraus. Da packte mich Bülow plötzlich am Arme, gestikulierte dabei so wild mit der Rechten, daß die Leute verwundert stehen blieben, und schrie mit heiserer Stimme: „Sehen Sie ihn an, den da, wie er da breit und sicher und gesund vor uns hergeht! Ihm verdanke ich, daß ich noch zur Vernunft gekommen bin — spät, aber hoffentlich nicht zu spät — daß ich überhaupt noch lebe! Drei Viertel meines Daseins habe ich an meinen Ex-Schwiegervater (Liszt. Die Red.), diesen alten Komödianten, und seine Meschpoche vergeudet, der Rest aber gehört den wahren Heiligen und vor allem ihm, ihm, ihm!" Brahms, dem ich den Vorfall später mittheilte, sagte: „Ja, der arme Kerl hat traurige Erfahrungen gemacht", und schilderte mir eine turbulente Szene, die er mit Bülow in Meinigen erlebte, als dieser, fast unmittelbar nach dem Tode Wagners, einen gewissen Brief empfing. Brahms deutete an, daß er auf Bülows verändertes musikalisches Kredo ihm (Brahms) gegenüber nicht so viel gebe, als auf andere Beweise seiner freundschaftlichen Gesinnung. In Graz habe er (Brahms) nach einem Gastspiele der Meininger Kapelle des Abends spät Migräne gehabt und nicht schlafen können. Da sei Bülow anderthalb Stunden in der Nacht von einer Apotheke zur anderen gelaufen, um ihm ein Mittel zu verschaffen, das er dann endlich in der dritten Apotheke erhalten habe. Bei einem gemeinschaftlichen Besuche, den wir Bülow 1884 im Wiener Hotel Imperial abstatteten, sprach Bülow davon, daß er gern wieder als Pianist auftreten würde, wenn er sich eine neue Aufgabe, die vor ihm noch keiner gelöst, stellen könnte. „Es wird Ihnen nichts übrig bleiben", sagte ich, „als das ganze „Wohltemperierte Klavier" an einem Abend zu spielen." Diese scherzhaft gemeinte Aeußerung wurde von Bülow ernst genommen. „Es ist freilich schwer", erwiderte er, „beinahe unmöglich, die vierundzwanzig Präludien und Fugen so in den Kopf und die Finger zu bekommen, daß man sich getrauen darf, sie fehlerlos zu spieln. Aber es muß gehen. Was meinst Du dazu?" wandte er sich an Brahms. „Mir imponiert das ganz und gar nicht", entgegnete Brahms. „Wenn Ihr versprecht, Euch nicht stören zu lassen, sondern weiter zu plaudern, spiele ich alle vierundzwanzig sofort. Da dies aber zu lange dauern würde, so könnt Ihr mich auf die Probe stellen mit einem beliebigen Viertel der Sechstel." Er setzt sich ans Klavier; jeder nannte zwei Tonarten, und Brahms spielte die dazu gehörigen Präludien und Fugen in so vollendeter Klarheit, daß das Gespräch verstummte und wir hingerissen zuhörten. „Vor einer solchen Konkurrenz streiche ich die Segel", sagte Bülow, als Brahms mit der Es-moll-Fuge geendet hatte.

Schober-Theater.

Heute: „Moderne Dienstmädel", Gesangsposse von R. Kneisel.

In der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Pauline Str., wo Herr Krischan Schober sich am vorigen Sonntag als „Entspekter Bräsig" von neuem in Chicago eingeführt hat, findet am heutigen Sonntag unter der Leitung des genannten Mimen eine weitere Theatervorstellung statt. Auf dem Spielplane steht: „Moderne Dienstmädel", Gesangsposse in vier Akten von R. Kneisel. Herr Schober wird die dankbare Partie des „Rentier Bollwitz" spielen, und auch die übrigen Rollen scheinen in guten Händen zu liegen. Preise der Plätze: 50c 35c und 25c.

Germanistic Society.

In der „Recital"-Halle des Auditoriums wird morgen Abend, um ein Viertel nach 8 Uhr beginnend, Herr Julius Goebel, Professor der deutschen Literatur an der Universität Harvard, einen zweiten Vortrag in der von der „Germanistic Society of Chicago" veranstalteten Reihe von Vorlesungen halten. Sein Thema lautet: „Fichte in seinem Verhältniß zur deutschen Gegenwart."

FREE!
"I-C" GLASSES.
SEVEN DAYS TRIAL FREE
DR. DEACHMAN & CO.
TO DEARBORN ST., COR. RANDOLPH

Ich werde Ihnen meine Krystall „I-C" Brillen kostenfrei per Post zusenden auf 7 Tage Probe,

wenn Sie mir heute schreiben,

welche Schrift dieser Annonze Sie klar lesen können, 13 Zoll von der Spitze der Nase, ohne Brillen. Bitte, machen Sie einen Strich durch und senden Sie mir diese Annonze heute mit Ihrem Namen, Alter und Adresse. Wenn sie passen, senden Sie $1. Wenn nicht, bitte sprechen Sie vor in meiner Office für passende. Sie bezahlen keinen Cent anders.

Augen-Leiden.

Ich behandle Augenleiden jeder Art gewissenhaft und mit Erfolg und zu Gebühren im Bereich von Allen. Wenn Ihre Augen schwach oder entzündet sind, oder Sie an Kopfweh, Neuralgie oder Nervenschwäche leiden, sprechen Sie vor für eine schnelle und nachhaltige Heilung. Schielende Augen korrigirt ohne Schmerzen oder Gebrauch des Messers in einer Behandlung. Meine Praxis von über 10 Jahren in meiner jetzigen Office ist genügend Beweis für meine Tüchtigkeit. Ich bin lizensirt in drei Staaten.

Büchlein frei per Post, über „Das Auge und seine Krankheiten." Schwierige Fälle für passende Gläser, besonders bei Kindern, speziell eingeladen vorzusprechen.

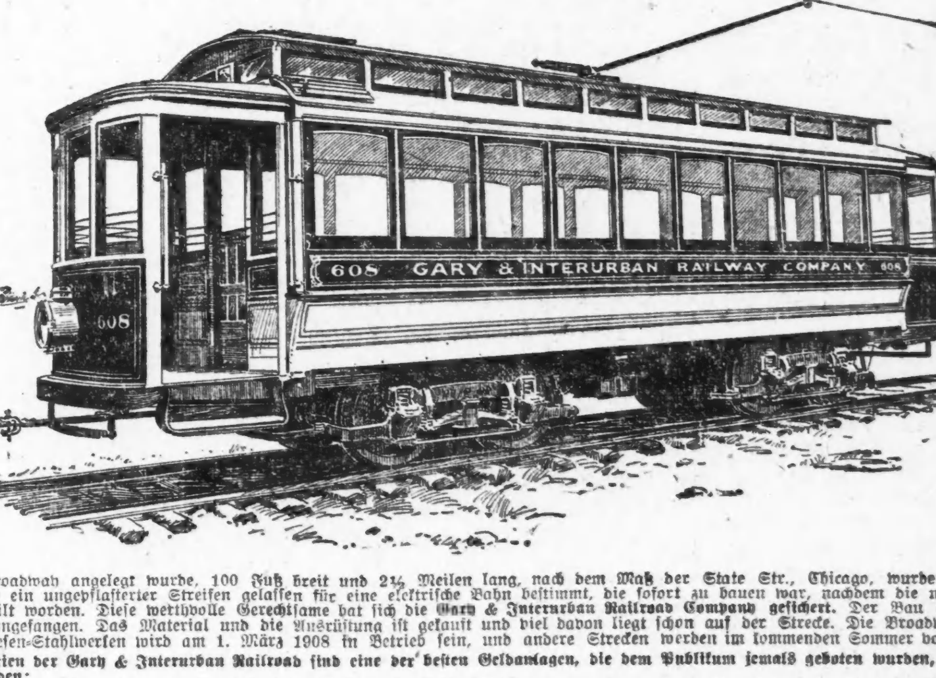
Kommen Sie persönlich, wenn möglich. Nasen-Kneifer besorgt, wenn gewünscht. Sprechstunden: 10 bis 6 Uhr; Sonntags 10 bis 3. Montag, Mittwoch und Freitag bis 8 Uhr Abends. Man gebrauche den Fahrstuhl.
dbs,mifon,8t

Der Bau der Straßenbahn in Gary bietet Gelegenheit für eine außergewöhnlich sichere und gewinnbringende Geldanlage.

Zum ersten Male in der Geschichte der Menschen wird eine ganze Stadt gebaut, der sich mit unbedingter Sicherheit eine baldige Bevölkerung von 200,000 Menschen voraussagen läßt — **und sie wird dementsprechend angelegt.** Diese Stadt ist Gary, Indiana, für deren Entstehen sich die **U. S. Steel Company mit $100,000,000 verbürgt hat.**

Gary war vor 18 Monaten eine wüste Sandebene. Heute hat es eine Bevölkerung von 12,000. Innerhalb eines Jahres werden die Stahlwerke und andere nun im Bau begriffenen Industriewerke 35,000 Leute beschäftigen, was eine Bevölkerung von über 100,000 bedeutet.

Gary muß ein Straßenbahn-System haben.



Als Broadway angelegt wurde, 100 Fuß breit und 2¼ Meilen lang, nach dem Maß der State Str., Chicago, wurde in der Mitte der Straße ein ungepflasterter Streifen gelassen für eine elektrische Bahn bestimmt, die sofort zu bauen war, nachdem die nöthige Gerechtsame ertheilt worden. Diese werthvolle Gerechtsame hat sich die **Gary & Interurban Railroad Company gesichert.** Der Bau der Broadway-Linie ist angefangen. Das Material und die Ausrüstung ist gekauft und viel davon liegt schon auf der Strecke. Die Broadway-Strecke bis zu den Riesen-Stahlwerken wird am 1. März 1908 in Betrieb sein, und andere Strecken werden im kommenden Sommer vollendet werden.

Die Aktien der Gary & Interurban Railroad sind eine der besten Geldanlagen, die dem Publikum jemals geboten wurden, und zwar aus zwei Gründen:

1. **Gary an sich ist eine außerordentliche Gelegenheit.** Eine Stadt mit einer augenblicklich schon zu gewärtigenden Bevölkerung von 200,000 Menschen — eine Stadt, die innerhalb 5 Jahren die größte Stadt des Staates Indiana ein wird, selbst Indianapolis, das größte elektrische Eisenbahn-Zentrum der Ver. Staaten, überflügelnd — ist wohl kaum oft ohne Straßenbahn-System zu finden. Gewaltig und sehr gewinnbringend wird der Verkehr dieser großen Stadt der Arbeit anwachsen.
2. Gary's elektrisches Straßenbahn-System entsteht durch den Verkauf seines Aktien-Kapitals **ohne Bond-Ausgabe** irgendwelcher Art. **Aller Reingewinn gehört den Aktien-Inhabern.** Das Fehlen der üblichen Hypotheken macht diese Geldanlage unbedingt sicher. Die sicherste und beste aller Geldanlagen ist **unbelastetes Eigenthum.**

Thatsachen über die Gary Street Railway Gerechtsame.

Die Gary Gerechtsame allein ist die ganze Kapital-Anlage von $1,000,000 werth.
Ihre Dauer beträgt 50 Jahre.
Sie schließt die Haupt-Geschäfts- und Wohnstraßen ein, die eine Straßenbahn mit einem Anlagekapital von $1,000,000 erhalten werden.
Diese elektrische Straßenbahn wird im ersten Jahre 10% von dem Anlagekapital erzielen, und wird, wie wir glauben, im zweiten Jahre 20% abwerfen.
Straßenbahnen erzielen durchschnittlich $3.50 bis $5.00 in jedem Jahre auf jeden Einwohner, und innerhalb eines Jahres wird Gary 50,000—100,000 Einwohner haben.

Benutzt Euer Spargeld für diese Aktien, die Euch sichere und große Dividenden abwerfen werden.

Gary ist ein Wunderwerk, und Garys Straßenbahn-System ein Wunder an Gewinnst-Möglichkeiten.

Zur Bequemlichkeit Aller, die ihr Geld anlegen wollen, ist dies Anlage-Kapital in 40,000 Aktien getheilt, $25 Nennwerth, **vollbezahlt** und nicht versteuerbar. Aktien sind zu kaufen zum Nennwerth, $25.

Um es jenen leicht zu machen, die über begrenzte Mittel verfügen, sich so viele Aktien wie möglich zu sichern, sind die **Aktien für 5** gleiche monatliche Abzahlungen erhältlich.

Wie man sein Geld von den Banken erhält.

Wenn Eure Sparbank Euch kein Baargeld gibt, verlangt einen „Cashiers Check", den wir annehmen werden, als sei es Baargeld.
Bestellt durch Euren Makler oder schickt Euer Geld direkt an

Frederick H. Wood, General-Verkaufs-Agent,
Zimmer 1405, 77 Monroe Strasse, Chicago, Illinois.

Deutsches Theater.

Morgen Abend: „Die Heimath", Schauspiel von Hermann Sudermann.

Als „Magda", der beliebten Glanzrolle so vieler hervorragenden Künstlerinnen, wird Frau Hoecker-Berens morgen in dem Sudermann'schen Schauspiel „Heimath" auftreten, das die Direktion Wachsner zur Aufführung ankündigt. Das Stück ist hier in früheren Jahren wiederholt gegeben worden; Frl. Nilasson spielte damals die Hauptrolle und spielte sie so gut, daß sie bei einem Vergleich mit Sarah Bernhardt und mit Frau Helena Modjeska, die ungefähr um die gleiche Zeit hier auftraten, keineswegs verlor. Nach Allem, was man von Frau Hoecker-Berens' Leistungen als „Magda" hört, wird auch sie mit der Wiedergabe der Partie hier Ehre ernten. Da auch die übrigen Hauptrollen des Stückes mit bewährten Kräften besetzt sind, so darf sich zweifellos einen genußreichen Abend versprechen, wer die Vorstellung besucht. Nachstehend folgt das Rollenverzeichniß nebst Angabe der Besetzung:

Schwartze, Oberstlieutnant a. D....Berth. Sprotte
Magda, Tochter aus erster Ehe....Minna Hoecker-Berens
Marie, seine Tochter aus erster Ehe....Helene Lobe
Auguste, geb. v. Wendlowski, seine zweite Frau....Anna Richard
Franziska v. Wendlowski, deren Schwester....Hedwig Beringer
Max v. Wendlowski, Leutnant, beider Neffe....Anton Edthofer
Hoffterdingk, Pfarrer zu St. Marien....Michael Jsailowitz
Dr. v. Keller, Regierungsrath....Conrad Bolten
Professor Beckmann, pens. Oberlehrer....Julius Schmidt
v. Klebs, Generalmajor a. D....Helmar Lerski
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze....Annie Bender

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Altenheim-Benefiz.

Es findet am nächsten Dienstag in der Nordseite-Turnhalle statt.

Zum Besten der Weihnachtsbescheerung der Insassen des deutschen Altenheims veranstaltet der Frauenverein der Anstalt am nächsten Dienstag, Abends 8 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle eine große Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangen zwei Lustspiele, nämlich der einaktige Schwank mit Gesang „Papa hat's erlaubt" von Moser und L'Arronge, und das hübsche Singspiel „Das Versprechen hinter'm Herd" von Baumann.

Die Rollenbesetzung in dem Schwank ist folgende:

Dr. Liebrecht, Schriftsteller, Hr. Walter Claussen
Dorothea, seine Frau....Frl. Lillian Rehtmeyer
Karl Liebrecht, sein Neffe..Hr. Werner Wieboldt
Budicke, Schlächtermeister....Herr Christ. Schober
Elise, dessen Tochter....Frl. Olga Menn
Aurora Nebelkopf....Frl. Meta Wille
Jette, Dienstmädchen bei Liebrecht....Frl. Elsa Bunte

Im Singspiel wirken mit:

Michel Quantner, Wirth in der Abtenau....Herr Christ. Schober
Louisl, sein Sohn....Herr Leopold Saltiel
Nandl, Almerin im Dienst bei Quantner....Frl. Olga Menn
Freiherr von Strizow....Herr Max Hoffmann

Frau Dr. M. Herzog hat die Spielleitung, Herr Fred. Maas die Klavier-Begleitung übernommen.

Der Eintritt ist auf 50 Cents angesetzt worden. Schon des guten Zweckes halber sollte das Haus ausverkauft sein.

— Der Jagdschein eines Sonntagsjägers ist gleichsam eine Lebensversicherungs-Polize für das Wild.

Aufruf!

Die große Protestversammlung am heutigen Sonntag in der Südseite Turnhalle.

An die Bewohner der Südseite!

Unter der Leitung der „Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" (United Societies for Local Self Government) findet am heutigen Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, in der Halle der Südseite-Turngemeinde, 31. u. State Str., eine Versammlung aller auf der Südseite ansässigen, liberal gesinnten Deutschen statt.

Zweck der Versammlung ist, Aufklärung über die auf Heuchelei beruhenden Umtriebe der Mucker und Fanatiker zu verbreiten und alle rechtlich denkenden Bewohner dieser Stadt zu veranlassen, geschlossen diesen Leuten entgegen zu treten, die unter falscher Flagge kämpfen.

Kein auf der Südseite wohnhafter Deutscher sollte daher dieser Versammlung fernbleiben. Es gilt, vereint die bereits errungenen Freiheiten zu wahren und andere zu erkämpfen. Das anmaßende Auftreten der Fanatiker erfordert diese Gegenagitation und Aufklärungsarbeit.

Jeder liberal gesinnte Deutsche sei daher heute in dieser Versammlung.

Für die Vereinigten Gesellschaften für Selbstregierung:

John Koelling, Präs.
Anton J. Cermak, Sekr.

Für die deutschen Vereine der Südseite:

Das Agitationskomite.

Carl C. L. Hartung, Hannoveraner und Braunschweiger und United League of America, Schiller-Loge Nr. 3.
Aug. Dosch, Orpheus-Männerchor.
N. Telker, Delegat der 10. Sektion des G. U. V.
Oswald Schuettauf, United Workmen, Douglas-Loge Nr. 177, Gesang-Verein Frohsinn.
Emil Rohde, Mozart-Männerchor.
Robert Eike, Plattdeutsche Gilde Nr. 18.
Christ. Loeffler, Englewood-Turnverein.
Adolph Hook, Mozart-Männerchor.
Aug. Eichmann, Verein Deutscher Waffengenossen.
Dr. John Kercher, Delegat des Bayern-Vereins.
August Lorenz, Schiller-Männerchor.
K. Ziegler, 14. Sektion G. U. V.
Louis Krug, Liederkranz.
Frank Wedemann, Südseite-Liedertafel.
Otto Eike, Vorwärts-Männerchor.
J. W. Wellinger, Union-Männerchor, Südseite Schwäbischer J. C. U. V.
Aug. Kiesling, Schiller-Männerchor.
E. Pliczka, Mozart-Männerchor.

Die Sänger der deutschen Vereine der Südseite sind ersucht, sich heute Nachmittag 2 Uhr pünktlich in der Südseite-Turnhalle einzufinden. Es wird dann unter Herrn Gustav Ehrhorn's Leitung eine Probe der Lieder vorgenommen werden, die während der Agitationsversammlung gesungen werden sollen.

Rienzi.

Kapellmeister Ballmann hat für heute Nachmittag und Abend für die Konzerte im Rienzi wieder zwei recht verlockende Programme in Aussicht gestellt. Eine Phantasie aus Wagners „Fliegendem Holländer", die Balletmusik aus Gounods „Königin von Saba", ein Lied aus Neßlers „Rattenfänger" und Blons Walzer „Lenz und Liebe" werden u. a. am Nachmittag zum Vortrag kommen, während das Abendprogramm beliebte Melodien wie „Das Erwachen des Löwen" von Kontzky, Keler-Belas Walzer „Am schönen Rhein", eine „Portugiesische Schaarwache" und den „Gazellentanz" von Bendix aufweist.

Ein Vortrag Edna Ferns.

„Die deutschen Redemptionisten des 18. Jahrhunderts" das Thema.

Frau Fernande Richter (Edna Fern) aus St. Louis, die Dichterin, deren Name in der neuen wie in der alten Heimath besten Klang hat, wird nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, in Schmidts Halle, 526 N. Clark Str., nahe Schiller Str., einen Vortrag über „Die deutschen Redemptionisten des 18. Jahrhunderts" halten. Der Name Edna Fern und die Wahl des Vortrags, der eines der dunkelsten Bilder deutsch-amerikanischer Geschichte entrollen und interessante Streiflichter auf die Gegenwart werfen wird, sollten ein zahlreiches Publikum nach der Halle ziehen. Um Jedem Gelegenheit zu geben, den Vortrag zu hören, wird Eintrittsgeld nicht erhoben.

Nehmen Stellung.

Lehrerinnenverband bedauert Herabsetzung der Ansprüche an auswärtige Lehrkräfte.

Der Lehrerinnenverband hieß in seiner gestrigen Sitzung das Bestreben der Schulbehörden, nur solche auswärtige Lehrkräfte, die wirklich gute Leistungen aufzuweisen haben, zum Unterricht an hiesigen Schulen zuzulassen, gut und drückte sein Bedauern darüber aus, daß es nöthig gewesen sei, die Ansprüche an auswärtige Lehrkräfte herabzuschrauben. Mangel an Lehrkräften hatte den Schulrath nach langen und erregten Erörterungen veranlaßt, die Bestimmung, daß auswärtige Lehrkräfte, die zum Unterricht an hiesigen Schulen zugelassen zu werden verlangten, 75 Punkte aufweisen müssen, abzuändern und nur 60 Punkte zu verlangen.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Das heutige Nachmittags-Konzert in der Nordseite-Turnhalle unter Leitung von Herrn Karl Bunge ist eine Fortsetzung des „Request"-Konzerts vom letzten Sonntag. Der wohlbekannte Cellosolist Franz Wagner wird ein Solo und die Herren Wm. Moebius und Karl Beyer werden ein Ständchen für Flöte und Horn vortragen. Das Programm lautet:

„Sterne und Streifen", Marsch....Sousa
Ouverture zu „Phädra"....Massenet
Sextett aus „Lucia"....Donizetti
„Die Kreuzfahrer", Tongemälde....Kölling
Ouverture zu: „Der Barbier von Sevilla"....Rossini
Symphonische Variationen....Boellmann
Herr Franz Wagner.
„Hochzeit der Winde", Walzer....Hall
„Erwachen des Löwen"....Kontzky
Liebestanz....Wasterhood
Ständchen für Flöte und Horn....Titl
Herren Wm. Moebius und Karl Beyer.
„Weana Buam"....F. Wagner

Skat-Turnier.

Heute Nachmittag, punkt 2½ Uhr beginnend, findet im Sherman House das zweite vom hiesigen Skatverband in diesem Winter veranstaltete Turnier statt. Die Eintrittsgebühr beträgt $2. Wie üblich, winken den Siegern 14 Preise im Gesammtbetrage von $350. Der erste Preis beträgt $100, der zweite $60, der dritte $35.

* Die Ev. St. Jacobi-Gemeinde der kongregationalen Kirche hält am nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr ihre jährliche Generalversammlung in der Kirche ab. Alle Gemeindeglieder sind dazu eingeladen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Heimath."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „Jim, the Penman."
Illinois. — „The Follies of 1907."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Tempel. — „Christopher jr."
Studebaker. — „The Man from Home."
Garrick. — „The House of a Thousand Candles."
International. — Italienische Oper.

Lokalbericht.

Das ewige Klagelied.

Männer, die ihre Frauen zu ersticken oder zu erschießen suchen.

Das Heimathrecht der Frau.

Ein Kerl verlangt, seine Frau solle sich verkaufen. — Arbeitete und duldete die Schmähungen der Stiefkinder. — Lauras Herrenbesuche an „Union-Abenden".

Die Scheidungsmühle war gestern wieder einmal in vollem Gange. Ehebruch, grausame Behandlung und Trunksucht waren die hauptsächlichen Beweggründe, welche von den auf Scheidung klagenden Eheleuten, zumeist Frauen, angeführt wurden, doch hat Richter Barnes auch, wenigstens für seine Gerichtsabtheilung, eine neue Norm festgestellt, dahingehend, daß ein Gatte kein Recht habe, wegen Verlassens auf Scheidung zu klagen, wenn die Gattin, welche er in einem fremden Lande, ihrem Geburtslande, geheirathet hat, sich weigert, ihm nach den Ver. Staaten zu folgen. Doch versicherte der Richter, daß der Grund gesetzlich stichhaltig sei, wenn die Ehe in einem anderen Staate dieses Landes geschlossen wurde. Die Entscheidung erfolgte in der Klage von John M. Freeberg gegen Ida Freeberg. Das Paar hatte in Schweden, in der Nähe von Stockholm, geheirathet, und Freeberg war ein Jahr später, 1902, nach den Ver. Staaten ausgewandert, weil die geschäftlichen Verhältnisse in der Heimath ihn am Vorwärtskommen hinderten. Er hatte seiner Frau wiederholt Geld gesandt und sie aufgefordert, ihm nachzukommen, sie hatte sich dessen aber geweigert; der Richter wies aus den vorerwähnten Gründen Freebergs Scheidungsantrag ab.

Versuchte angeblich seine Frau zu ersticken.

Frau Lillian Woodside klagte dem gleichen Richter, daß ihr Gatte, den sie am 12. Januar dieses Jahres geheirathet hatte, sie am 20. Mai in ihrer Wohnung, 436 Pine Ave., Austin, zu Boden geworfen, in den Teppich gerollt und sich auf das Bündel gesetzt habe, dabei erklärend, er werde sie ersticken. Zufällig kam die Mutter der Frau zu Besuch, fand die Thür verschlossen, und Woodside soll dann ängstlich geworden sein. Er lockte seiner Frau das Versprechen ab, nichts zu sagen, und drohte ihr andernfalls angeblich mit dem Tode. Dann öffnete er. Frau Woodside theilte ihrer Mutter aber den Vorfall mit und verließ den Gatten. Der Richter bewilligte das Scheidungsgesuch.

Anscheinend ein gemeines Subjekt.

Nach drei Wochen dauernder Bekanntschaft hatten vor vier Jahren in New York die Eheleute Bennie und Anna Daukmann geheirathet. Einen Monat später soll der Mann von seiner Frau, wie diese gestern Richter Barnes unter Thränen erzählte, zugemuthet haben, sich Andern hinzugeben und auf diese Weise Geld zu verdienen. Sie weigerte sich, und er verließ sie.

Der Erfinder als Ehemann.

Katherine T. Stone klagt in einer gestern im Superiorgericht angestrengten Klage auf Scheidung von Chas. F. Stone, Erfinder und Fabrikant von Wäscherei-Maschinen, 141 Sangamon Str., den sie am 25. Dezember 1886 geheirathet hatte. Er sei am Abend des Iroquois-Theaterbrandes betrunken heimgekommen und habe sie mit den Fäusten und mit dem Revolver geschlagen und schwer verletzt, seine Mißhandlungen auch fortgesetzt, so daß sie ihn schließlich am 25. November dieses Jahres verlassen habe. Die Frau verlangt angemessenes Nährgeld.

Eine anspruchsvolle Frau.

John O. Krause klagte Richter Walker gestern, daß seine Gattin, Eleanor, ihn am 1. März 1905 ohne jeden Grund verlassen habe, es sei denn, daß ihr, wie sie manchmal habe durchblicken lassen, das Familienleben nicht zugesagt habe. Er habe nach der Hochzeit zu sparen versucht, der Haushalt habe aber doch monatlich $280 gekostet, und er habe es an nichts fehlen lassen. Seine Frau habe über die Ausgaben Buch geführt. P. W. Van Sickel, 2069 Lexington Str., und Louis H. Valentine, 1263 W. Madison Str., bestätigten, daß der Kläger stets reichlich für seinen Hausstand gesorgt habe, und da Frau Krause auch alle Annäherungsversuche des Gatten abgewiesen haben soll, so wird die Ehe gelöst werden.

Der gehörnte Ehemann.

Geo. W. Pettit, 670 Washington Boulevard, ist ein Gewerkschaftler. Als er nun am 1. August dieses Jahres, kaum zwei Monate nach seiner Verheirathung, spät Abends von einer Gewerkschafts-Versammlung heimkam, fand er dort einen Fremden, den seine Gattin, Laura, ihm als Bekannten, Benj. Benjamin, vorstellte. Er hielt ihr die Annahme solcher Herrenbesuche als ungehörig vor, und sie soll ihn dafür gehörig abgekanzelt haben. Am 20. August war wieder Versammlung, Pettit blieb aber nicht bis zum Schluß und entdeckte bei der Heimkehr, wie er andeutete, genug, um seinen Antrag auf Scheidung berechtigt erscheinen zu lassen. Also erzählte er gestern Richter Barnes. Die Laura hat er noch am gleichen Abend verlassen.

Die zehn Stiefkinder.

Frau Rosa Liebovitz, 626 Sangamon Str., hatte ihren Benjamin trotz mancher unliebenswürdigen Eigenschaften lieb, als sie ihn am 1. Februar 1889 heirathete. Seine zehn Kinder aus erster Ehe sollen ihr aber das Leben zur Hölle und sie manchmal direkt an den Rand des Wahnsinns getrieben haben. Trotzdem hielt sie aus, so lange es ging, und arbeitete fleißig um Lohn, denn sie mußte den Gatten miternähren.

„Hat er nicht gearbeitet?" fragte Richter Walker, vor dem gestern der Scheidungsantrag der Frau zur Verhandlung kam. „Nicht seit fünfzehn Jahren," lautete die Antwort. Am 3. l. Mts. hat die kleine und kümmerlich aussehende Frau den Gatten und zehn Stiefkinder verlassen.

Die Schlange.

James Trainor pflegte häufig stark zu „picheln". War es Winter, so legte er sich in den Schnee und schlief ein. Seine Gattin, Mary, holte dann Betttücher und deckte ihn zu. So erzählte sie nämlich gestern Richter Walker, der über ihr Scheidungsgesuch zu entscheiden hatte. Einmal hat der Beklagte die Frau angeblich getreten, weil sie ihm die Schweinsfüße nicht mundgerecht gekocht hatte, und ein ander Mal soll er mit den Worten: „Jetzt mach' ich ein Ende" auf sie geschossen haben. Die Frau hielt standhaft aus, und er wollte nochmals schießen, da sprang die Ida, das Dienstmädchen, dazwischen und entriß dem Mann die Waffe. Trotzdem soll Ida später, am 5. März d. J., mit Trainor auf und davon gegangen sein und der Frau die Sorge um die fünf Kinder überlassen haben. Trainor verdiente jährlich als Unternehmer von Baueisenarbeiten $6000.

Angeblich rauhbeinige Gatten.

Mißhandlungen und böswilliges Verlassen warf Frau Nellie May Stein, 3626 State Str., ihrem William vor, dessen Eheweib sie am 19. Mai 1902 wurde. Stein soll seine Frau wiederholt geschlagen, auch einen Revolver auf sie angeschlagen und ihr Kaffee in's Gesicht gegossen haben. Nellie Hayes bestätigte den Revolver-Vorfall. Richter Walker verlangte aber noch einen Zeugen, ehe er dem Gesuch der Frau Stein um Scheidung zu entsprechen vermöge. Stein verließ seine Frau angeblich im April 1905.

Theodore Peterson gab seiner Frau, Dora mit Vornamen, am 10. April 1906 angeblich eine Tracht Prügel, weil sie ein Paar Strümpfe kaufen wollte. Auch von anderen Mißhandlungen berichtete die Frau, welche in der ganzen Zeit ihres Ehelebens um ihr Brot arbeiten mußte, gestern Richter Ball, vor dem ihr Scheidungsantrag erörtert wurde. Im Mai 1906 sah sie sich genöthigt, den Gatten zu verlassen. Geheirathet hatten die Leute am 23. August 1904.

Mabel Scott Jackman, 6011 Prairie Ave., bat im letzten Januar eines Morgens ihren Gatten Aaron, aufzustehen und in der Küche Feuer anzumachen. Er soll sie aus dem Bett geworfen und gedroht haben, sie zu peitschen. Die Frau, welche jetzt 6011 Prairie Avenue wohnt, konnte selbst nicht aufstehen, weil ihr kleines Kind ihrer Pflege bedurfte. Das Paar hatte im September 1905 in Fair City, Pa., geheirathet und wohnte zur Zeit jenes Vorfalls 6329 Cottage Grove Ave. Frau Jackmans Scheidungsantrag wurde gestern verhandelt.

Unter Thränen zeigte die kleine Frau E. A. Miller gestern, nachdem sie Richter Barnes viele Fälle von Mißhandlungen erzählt hatte, deren Opfer sie angeblich von der Hand ihres vierschrötigen Gatten, eines Baseball-„Fans", geworden ist, ihren zahnlosen Unterkiefer. Als Miller einst vom Schlagballspiel heimkam und das Essen noch nicht fertig war, soll er der armen Frau die Zähne ausgeschlagen haben. Am 4. l. M. mußte die Frau sich nach sechsjähriger Ehe von dem Mann trennen. Richter Barnes behielt sich die Entscheidung über das Gesuch um Lösung der Ehe vor.

Auch Mabel Dewey-Fraser machte ihrem Gatten Frank McGregor-Fraser, den sie in St. Joseph, Mich., am 3. Juni 1906 geehelicht hatte, zum Vorwurf, sie mißhandelt zu haben, als sie verlangte, daß er sie ernähren solle. Die Leute liefen im letzten Januar auseinander.

Die Ehe der Kleidermacherin.

Im Dezember 1901 wurde Bessie M. Jones, eine Kleidermacherin, 5820 Prairie Ave., angeblich von ihrem Gatten verlassen. Die Ehe war am 15. Juni 1888 geschlossen worden. Jones soll sein verdientes Geld stets im Glücksspiel vergeudet haben. Ueber den Scheidungsantrag der Verlassenen wurde gestern vor Richter Walker verhandelt.

— Hundstagsgespräch. — Kleiner dicker Herr (zu einem langen dünnen): Herrgott, i zerschwitz hier unten scho in lauter Tröpferl, wie heiß muß erscht da oben bei Ihnen sein, Herr Nachbar.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Intelligenter Junge oder junger Mann, der Lust hat Graveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Ausgezeichnete Gelegenheit unter tüchtigem Meister zu lernen. Anfangs kein Lohn; nach sechs Monaten $12 bis $18 wöchentlich garantirt. Wegen Lehrgeld-Bedingungen wolle man in Zimmer 1104, Nr. 42 Madison Str., vorsprechen, Montag und Freitag bis 3:30 Abends offen. frsaso

Verlangt: Erfahrener elektrischer und Gas Portable Lampenmacher, ein durchaus tüchtiger Mann, der dem Department vorstehen kann. Chicago Lamp Reflector Co., 319 S. Canal Str. saso

Verlangt: Erfahrene Ausleger und Agenten für Prämienbücher. The International, 213 W. Diversey Ave. Nehmt Elston Ave. Car. saso

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung an Cakes. 1228 N. Western Ave. saso

Verlangt: Nichtunion Plasterer. Gary, Ind., neben dem Pennsylvania Depot.

Verlangt: 2 gute Schuhmacher. 3307 State Str. sasomo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Verkäufer für den besten Feiertags-Artikel im Markte zu verkaufen. Seht nach der Anzeige von Grabs Keyleß Basket Bank in dieser Zeitung. Anzufragen Zimmer 520, 56 Fifth Ave. somo

Verlangt: Barbier, beständige Arbeit. Anzufragen Montag, Nr. 12 26. Str.

Verlangt: Verwalter für kleine Farm, muß kleine Bürgschaft leisten, guter Lohn dem rechten Mann. Adr.: R. 560 Abendpost.

Verlangt: Agenten. Verdienst von $5 bis $20 den Tag. Zimmer 709 Omaha Gebäude.

Verlangt: Geübter Damenschneider für Jacken wird sofort gewünscht, Ecke Wilmot und Oakley Ave.

Verlangt: Hausirer können einen leicht verkäuflichen Artikel mitnehmen, hohe Kommission; auch redegewandte Leute, Apotheker zu besuchen. Stremol Co., 122 La Salle Straße.

Verlangt: Abonnenten-Sammler für neue, leicht absetzbare Prämienbücher, in schwedischer, italienischer, polnischer, böhmischer, ungarischer und anderen Sprachen, für Chicago und Umgegend; Gehalt $12 und Kommission wöchentlich. Mai, 146 Wells Str. 7dez,1wX

Verlangt Tüchtige, intelligente Verkäufer, in allen Sprachen; $12 bis $30 Verdienst; Zeitung mitbringen. Nur Montag 8 bis 9 früh oder schriftlich: American Maxit Co., 144 Wells Str. saso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 6 frisch eingewanderte Ehepaare oder ledige Männer, die deutsch lesen und schreiben können; leichte Arbeit. Mann $14 die Woche, nach California; freie Fahrt. Brieflich oder vorzusprechen heute von 9—10 Abends, 231 W. Huron Str., 2. Flat. Bolokow und Stecher Co.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Plumber und Tinner, Expert, 28 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht Beschäftigung, auch als Feuermann oder ähnliches. Fred. Frid, 2119 Indiana Avenue.

Gesucht: Verheiratheter Mann, 32 Jahre alt, sucht Stellung als Porter oder Janitor, geschickt mit Carpenter- und Painter-Werkzeug. Adr.: R. 569 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, willens Porterarbeit zu verrichten. Adr.: R. 589 Abendpost. somo

Gesucht: Stelle als Porter oder Geschirrwascher in Saloon. 799 Elston Avenue. somo

Gesucht: Guter Schuhmacher sucht Stelle. St. Schmid, 639 Maplewood Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Deutscher sucht Stelle als Porter oder Hausarbeit. 743 Jefferson Straße.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Porter oder Pferde zu besorgen. K. G., 85 Ruble Str.

Gesucht: Ein älterer Mann, ledig, ist Tischler, Billard- und Pool-Verfertiger, versteht auch Maschinerie, ist krank gewesen, sucht leichte und gute Beschäftigung, ist 15 Monate im Land. Adr.: S. B. 67 Abendpost.

Gesucht: Schneider und Rockpresser sucht Stelle. W. Mikits, 639 Maplewood Avenue.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Deutscher sucht Stelle als Porter oder Hausarbeit. S. W., 85 Ruble Straße.

Gesucht: Junger deutscher Mann, guter Bäcker an Brot, Rolls und Biscuits, sucht stetige Stellung, geht auch auswärts. Adr.: R. 547 Abendpost. somodi

Gesucht: Diplomirter deutsch-ungarischer Lehrer, tüchtig, intelligent, mit guter Handschrift, sucht passende Arbeit. Gute Referenzen. Adr.: Schwarcz, 48 S. Clark Straße.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Morgens Saloon reinzumachen, einige Stunden des Tages als Janitor in Bäckerei oder irgendwo zu arbeiten. 172 Clybourn Ave., hinten oben.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot und Cakes wünscht stetigen Platz. 711 W. 59. Str. somodi

Gesucht: Junger starker Mann sucht irgend eine Arbeit als Helfer bei Steamfitters oder Heizer, Carreparatur, versteht auch Holzarbeit bei Bau und Möbelreparatur, poliren, furniren und Stühle flechten, kann folgende Sprachen lesen und sprechen, deutsch, polnisch, lettisch, lithauisch, russisch, kann aber nur etwas englisch sprechen. M. Box 595, Maywood, Ill.

Gesucht: Dreißigjähriger, starker Wiener sucht irgendwelche Arbeit oder Porter-Stelle. 1746 N. Lavitt Str. sasonmo

Gesucht: Tinner mit 10jähriger Erfahrung sucht stetige Arbeit. Henri Schubert, 499 W. Hastings Str. saso

Gesucht: Buchbinder mit 11jähriger Erfahrung sucht stetige Arbeit. Henri Schubert, 499 West Hastings Str. saso

Gesucht: Junger Deutscher, kurze Zeit im Lande, der deutschen, französischen und italienischen Sprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtiger Verkäufer und gewandter Kaufmann, sucht Stelle bei geringen Ansprüchen. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Edmond Lebon, 6565 Yale Ave. saso

Gesucht: Deutsch-ungarischer Spengler sucht Arbeit an Kupfer, Messing und Neusilber. 80 West 18. Place. frsaso

Gesucht. Junger Grocery-Clerk, 2 Jahr im Land, mit 6jährigen Kenntnissen, sucht Stelle. Adr.: E. 474 Abendpost. frsaso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge kinderlose Eheleute wünschen Janitor Arbeit. Leonhardt, 387 Grand Ave. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und für Kochen, muß tüchtig sein. Lohn $5 die Woche. Telephon: Edgewater 2872, oder spricht vor 2767 N. Ashland Ave. Fragt nach Mrs. Biehl.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und reelle Behandlung, in einer deutschen Familie. 4165 N. Ashland Ave., Nordwestecke Pratt Ave., Rogers Park.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei leichter Hausarbeit und Kind mitzuhelfen. Freundliches Heim. 955 Berwyn Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes, zuverlässiges junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. Nachts zuhause schlafen. Anzufragen: J. J. Gaffney, 337 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, gutes und angenehmes Heim. 2327 Dearborn Straße.

Verlangt: Deutsches zweites Mädchen für erwachsene Personen. Hausmann wird gehalten. 4726 Greenwood Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 496 W. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. G. Schmidt, 902 Otto Str. sasomo

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und für allgemeine Hausarbeit, feinste Plätze an der Südseite. Bester Lohn. 4739 Indiana Ave. 2dz1mX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Ave. saso

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen in kleinem Flat jeden Tag. Eine, welche in der Nachbarschaft von Diversey Blvd. und Lincoln Ave. wohnt. Nachzufragen heute oder Sonntag. Mrs. Kisch, 69 Diversey Court, 2. Flat. saso

Verlangt: Junges Mädchen. 6031 Woodlawn Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1842 Oakdale Ave. sasomo

Verlangt: Eine gute „Short Order"-Köchin. Nachzufragen heute und morgen. Henrici, 79 East Van Buren Str. saso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und Lohn. 907 Berteau Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. B. Magida, 383 West 12. Str. saso

Verlangt: Gute Haushälterin. 1823 Armitage Ave. frsaso

Verlangt: Ein nettes, deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie. Mrs. Kasch, 685 Ogden Ave., Ecke 12. Str. frsaso

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit. $6 und $7. 160 Ost Chicago Ave. 4dz,1wX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches junges Mädchen sucht Stellung in guter Familie. $4.00 die Woche, oder wünscht Plätze zum waschen beim Tag. Eva Kempf, 6768 S. Chicago Avenue.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 311 Hudson Avenue. Mrs. Bretz.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe im Alter von 56 Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Vorzusprechen von 2 bis 6 Uhr Sonntag Nachmittag, 8. Dezember, 2111 N. Ashland Ave., nahe Grace Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit in Restaurant oder Saloon. 284 Orleans Str., 2. Floor, hinten.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Waschplätze oder Wäsche ins Haus. 285 Wells Str., 1. Flat, rechts.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin, hat Möbel. Bitte zu adressiren: R. 585 Abendpost.

Gesucht: Reinliches starkes deutsches Dienstmädchen sucht Stelle in Restaurant od. allgemeine Hausarbeit. 432 Sedgwick Str.

Gesucht: Nettes deutsches Mädchen wünscht Hausarbeit in guter Privatfamilie. Bitte selber vorzusprechen, 82 Gardner Str., oben, hinten.

Gesucht: Frau sucht Näharbeit, Kleider neu zu nähen, auch auszubessern. 392 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. Persönlich vorzusprechen, 935 W. 53. Str. Telephon Yards 2286.

Gesucht: Junges Mädchen, spricht deutsch und böhmisch, sucht Posten. Marie Steigel, Nr. 120 West String Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als zweites Mädchen. Bitte vorzusprechen oder brieflich, 1752 N. Spaulding Ave., Avondale. somo

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht guten Platz als Köchin bei christlicher Familie. Bitte vorzusprechen. 3232 S. Paulina Str. sasomo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1262 N. Marshfield Ave. saso

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht Wäsche oder Hausarbeit. 330 Clybourn Ave. sasomo

Gesucht: Junge Frau wünscht Arbeit für 2 und 3 Tage die Woche. Gute Wäscherin. 254 Burling Str., unten. sasonmo

Gesucht: Junge Dame, gute Köchin, sucht Stelle als Wirthschafterin. 137 W. Van Buren Str., Flat C. frsaso

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gewünscht: Zeugen, die gesehen haben, wie die Car einen Jungen von 8 Jahren überfuhr am 19. Oktober, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, an der 60. Str. und Wentworth Ave. Max Weinberg, 5953 State Str. Phone: 921 Wentworth.

Johann Schlamer wird gesucht von Robert Schlamer, 670 West Augusta Straße.

— Deutsches Uhrengeschäft, — 106 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. Deutsche und amerikanische Uhren, Goldwaaren u. Augengläser verkauft und reparirt, preiswerth, unter Garantie. Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 24nov,somifr,1mt

Gary Tilla B.! Wenn Du morgen nicht kommst, muß Alles verlieren; ist nicht verkauft; bitte, bitte. Ich bin sehr krank. J. B. saso

Große Auswahl in Schnittwaaren und Herren-Artikeln, Damen-Hauskleidern von 75c aufwärts, Jacken, Kinder-Kleider, Dresdener und Meißener handgemaltes Porzellan, antike Waaren und verschiedenes mehr. Frau verwittwete Hachenberg, 2334—2336 State Str., nahe 24. Str. dz7,8,11,14,15,18,21,22,23,28,29

Allerhand Strickarbeiten, Cardigan Jackets, Ladies Sweaters und selbstgestrickte Strümpfe. Julius Irmischer, 307 Sedgwick und 126 E. Fullerton Ave. 23nvsasomilm

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mzsasodido*

Backstein- und Steinmaurer aufgemerkt! Regelmäßige Wahl der Beamten und Delegaten zur Konvention findet statt Sonntag, den 8. Dezember 1907, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Peter Shaughnessy, Präsident.
William A. Stamm, Sekretär. dofrsaso

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrikation: 250 Clybourn Avenue. 3dz1mX

Wo sind jetzt Johannes Schwartz von Oberdingen und seine Frau. Nachrichten bitte zu adressiren: Louis Trier, 251 Lowell Ave., San Francisco, Cal. 23nv1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Gebildeter Deutsch-Amerikaner (36), groß, kräftig, von gutem Aeußern, Junggeselle, von guter Familie, hier fremd, wünscht Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen, zwecks Heirath und Geschäft oder Heim zu gründen. Strengste Verschwiegenheit. Diskretion Ehrensache. Stadt oder Land. Adr.: E. 485 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, 35 Jahre alt, mit einem 10-jährigen Sohn und etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, katholischen Herrn oder Wittwers von 35 bis 40 Jahren, zwecks baldiger Heirath, am liebsten Geschäftsmann. Adr.: R. 580 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein jüdisches deutsches Mädchen, 28 Jahre alt, von angesehener Familie an der Südseite, häuslich erzogen, von angenehmem Aeußern, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines rechtschaffenen, ehrlichen Mannes oder Wittwers zu machen, behufs späterer Heirath. Nur diese möchten sich melden, die ernster Meinung sind. Adr.: R. 546 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine hübsche Wittwe, kinderlos, 34 Jahre alt, mit schönem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines besseren israelitischen 38—40 Jahre alten Mannes oder kinderlosen Wittwers, mit sicherem Einkommen oder schöner Profession, zwecks Heirath. Nur auf volle Angaben wird geantwortet. Adr.: E. 480 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein alleinstehender Herr mit Vermögen und sicherer Existenz wünscht Bekanntschaft zu machen zwecks Heirath mit einem alleinstehenden Fräulein zwischen 30—40 Jahren, mit gutem Charakter. Gebe und erwarte Referenzen. Geld abgesehen. Adr.: R. 549 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Schulen, Aeltesten u. Billigsten für Herren u. Damen. Alle Abende, am Tage und Sonntags, monatl. $2.50; gute Stellungen kostenfrei gesichert. Prof. John Siebe. Dr. J. G. Cambridge, amerikanische, behördl. geprüfte Lehrer Neues Schulgebäude: 200 E. North Ave. (über Volksgarten, dicht an Larrabee u. Halsted Str. Hochbahn. Gegr. 1892. saso

Nationale Sprachschule, 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. Gründlicher Englischer Unterricht für Deutsche! Beachtet unsere besondere Anzeige an anderer Stelle! sasonmo

Telegraphie, kommt und verdient Geld während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., Z. 32. 30okt3moX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Schneider, früher Superintendent im deutsch-amerikanischen Hospital, praktizirt jetzt 893 Nord Clark Straße. Tel. Black 2971. dz8.15

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an, in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 5nv1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co. 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2maimifrson*

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 22feb,dosondi*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 95 Washington Straße. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee, Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8ap*X

M. J. Huß, Deutscher Advokat. 59 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen. 22nf*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 28mz*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. Sa*X

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.
$20 für 70c den Monat,
$25 für 75c den Monat,
$30 für 90c den Monat,
$50 für $1.50 den Monat,
$75 für $2.00 den Monat.
People's Loan & Trust Co. (nicht inkorp.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 29nv1mX

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt wird.
$20 zahlt $3.00; $50 zahlt $6.75; $80 zahlt $10.50;
$30 zahlt $4.25; $60 zahlt $8.00; $90 zahlt $11.75;
$40 zahlt $5.50; $70 zahlt $9.25; $100 zahlt $13.00.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 15jl*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume.
230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6nov*X

Wholesale Kleider-Verkäufer verkauft seine Muster-Anzüge und Ueberzieher zu Herstellungskosten. Zimmer 804, Medinah Bldg., Jackson Blvd. u. 5. Ave. 4dez,1wX

Zu verkaufen: Brockhaus Konversations-Lexikon, 17 Bände. 429 Oak Str. dz8,14,15.

Zu verkaufen: Schneider-Storeeinrichtung, billig. Zu erfragen: 516 Nord Clark Str.

Zu verkaufen: Juwelierladen-Fixtures, Regulator für Safes, sowie etwas Waare etc. Mrs. F. Scholer, 466 W. 12. Straße.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave.
$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden. Das Lager besteht aus hochfeiner und mittlerer Sorte Haushalt-Möbeln jeder Art.

350 Eisen- und Messing-Bettstellen	$1.25 aufw.
850 Rugs aller Art, 9x12	1.98 aufw.
500 C. T. Matratzen	.50 aufw.
257 Springs	1.25 aufw.
800 Dressers	5.00 aufw.
285 Chiffoniers	3.75 aufw.
425 3-Stücke und 5-Stücke Parlor Suits	9.00 aufw.
175 Kommoden	1.50 aufw.
450 Küchentische	.50 aufw.
750 Schaukelstühle	.75 aufw.
325 Küchenstühle	.25 aufw.
250 Couches	1.75 aufw.
280 Kissen	.05 aufw.
700 Stühle mit Rohrsitz	.50 aufw.
Heiz- und Kochöfen	3.50 aufw.

Eichene Auszieh-Tische, China Closets, Sideboards, Morris Stühle, Spitzen-Gardinen, Gasolin-Oefen, Eis-Boxes, Eisschränke, Davenport, Dinner-Sets, Filz-Matratzen, Kochöfen und Stahl Ranges. Wenn Ihr Möbel braucht, so bezahlt es sich diesem Verkauf beizuwohnen. Baar oder Kredit.

$15 werth Möbel, Zahlungen	$ .25
$25 werth Möbel, Zahlungen	.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.35
$150 werth Möbel, Zahlungen	1.75
$300 werth Möbel, Zahlungen	2.00

—Unser Kredit-System ist eines der besten.— Keine Scheereien. Nur ein einfaches Anschreibe-Konto. Wir liefern alle Waaren in einfachen Wagen ohne Firma-Namen ab. Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.
Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave. 4fp*X

Großer Räumungsverkauf von Oefen, Möbeln und Eisenbetten, spottbillig!—Heizöfen für Hart- oder Weichkohlen, von $3.48 aufwärts. Elegante Doppel-Heizöfen (Selffeeders) mit 15zölliger Feuerung, heizen 5 bis 6 Zimmer, der reguläre Werth derselben ist $40, jetzt nur $29.50; andere Selffeeders von $16.75 aufwärts. Schöne große Kochöfen, garantirt gute Backöfen, von $14.75 aufwärts. Starke Eisenbetten mit guter Sprungfeder und Matratze, von $4.98; Dressers mit großem Spiegel, von $8.75; Sideboards von $11.50; Ausziehtische von $6.75, und Rohrstühle von 79c aufwärts. Schöne Sophas, mit Plüsch oder Velour gepolstert, Mahagony-Finish, zu $4.98. Morris-Stühle mit Plüsch-Polster, $4.48, und 9 bei 12 Brussel Rugs, zu $9.98. Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Botschen, 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. 3dz,X*

Zu verkaufen: Eine große Partie von nicht abgeholten Möbeln, Rugs, Oefen, Pianos, Bric-a-Brac u. s. w., zu erstaunlichen Bargain-Preisen. Kommt und überzeugt Euch, oder telephonirt: Lincoln 1377.
Werner Bros. Expreß & Storage Co.,
270 Lincoln Avenue. 24nvsondido*

Zu verkaufen: Großer Jewel Heizofen, $14. Nachzufragen: Basement, 798 S. Kedzie Ave.

Zu verkaufen: Möbeln von 4 Zimmern mit Sofa, Nähmaschine und Harmonium für $45. 60 N. Robey Straße, unten.

Zu verkaufen: Billig wegen Abreise, ein neuer großer Küchenherd, neuer Füll-Ofen, 3 neue Betten, Küchengeräthe für $65. 537 Wieland Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Square Diningroom Tisch. 606 La Salle Ave. saso

Kauft Eure Oefen im Wholesale, bezahlt keine Retail-Preise. Großes Lager von Heizöfen und Herden zur Auswahl. Sprecht vor und seht sie. Marvin Smith Stove Works, 128 Ost Ohio Straße. 13nov1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Pianos! — Pianos! —
Wir haben gerade das was Ihr sucht, etliche prachtvolle neue Mahagony Uprights östlichen Fabrikats, welche wir in den paar Wochen, solange sie vorhalten, zu $175 verkaufen. Neueste Modelle; alle möglichen Verbesserungen; beste je offerirte Werthe. Wir haben immer die besten Werthe die zu haben sind, in unserer prachtvollen Auslage von Bush & Gerts, in Chicago gemacht, hochfein; mit dem Union Label versehen, von $275 bis $400, moderne Facon Uprights, auf leichte Abzahlungen. Wegen wirklicher Werthe kommt zu uns. Ihr braucht nicht weiter zu gehen für ein durchaus zufriedenstellendes und absolut reelles Piano. Die alte, zuverlässige Bush & Gerts Piano Company, Bush Temple of Music, Clark Str. und Chicago Ave. 21jl,son*

Zu verkaufen: Eine feine Konzert-Zither. 242 Warner Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Sehr feines Mahagoni Upright Piano, sogut wie neu, feines Instrument, sowie sehr feine Möbel; muß sofort verkaufen, um das Lagergeld zu ersparen. 3432 Rhodes Ave. 8dz1wX

$50 kaufen $300 Upright Piano, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str.

Verschleudere Piano, kostete $450, für $145. 117 S. California Ave., nahe Madison Str. saso

Verschleudere Stark Piano, fast neu, $155. 455 North Ave., nahe Milwaukee und Robey. saso

Muß verkaufen mein Piano, in Storage, billig, sofort. 1493 Milwaukee Avenue. saso

$65 kaufen Piano. Eigenthümer todt. Abends vorzusprechen. 803 Armitage Ave. 3dz,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habe Automobil, und keinen Gebrauch für mein Familien-Surrey, Leder-Top Buggy und Runabout, Zwei- und Einspänner Pferdegeschirr, billig zu verkaufen. Zu besichtigen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave.; ferner „High-Sitting" feiner Schlitten.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Rennpferd, Mähre, etwa 1000 Pfd. schwer, gut in der Stadt zu leiten, mit Geschirr, fancy Gummireifen „Runabout", für $150, oder verkaufe einzeln; vertausche auch gegen 1500 Pfd. schweres Road-Pferd, das in der Stadt zu leiten ist. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: Arbeitspferd, $40, Topwagen, Expreßwagen, Geschirr. 1746 N. Leavitt Str. frsaso

Verkaufe einen schönen Papagei, billig, $10, pfeift und spricht; macht ein schönes Weihnachtsgeschenk für manchen Liebhaber. 1690 W. 13. Str., 3. Floor.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Roominghaus, wegen Abreise, 11 Zimmer, Lease, beste Lage in der Stadt. Ausgabe $35, Einnahme $90 monatlich. Adr.: R. 574 Abendpost.

Zu verkaufen: Liniment und Hoof Remedy-Geschäft. 453 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Drygoods, Schuhe, Grocery und Fleisch, insgesammt oder einzeln; große Verschleuderung. 1607 Elston Ave.

Zu verkaufen: Feiner Saloon, im Hochbahnschleife-Distrikt gelegen. Atlas Brewing Co., 684 Blue Island Ave. Phone: Canal 967.

Zu verkaufen: Gute Cash-Grocery und Market, tägliche Einnahme $100; feine Fixtures, billige Miethe, oder tausche gegen bebautes Grundeigenthum. Fragt nach John Warner bei F. Peterson, 124 W. Randolph Straße. saso

Zu verkaufen: Delikatessen-Store. 502 Oakdale Ave., Ecke Lincoln Str. saso

Zu verkaufen: Eine der besten Nordseite Wirthschaften, $2500, die Hälfte baar. Vielleicht kann andere Hälfte für dasselbe gekauft werden. Baustian, 70 LaSalle Str., Z. 50. saso

Zu kaufen gesucht: Store-Bäckerei. Adr.: E. 465, Abendpost. saso

Zu verkaufen: Wegen Krankheit verschleudere Meatmarket, Möbel, Fixtures, Pferd, Wagen. Gutes Geschäft. $1500. John Bobel, 969 Southport Ave. saso

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Fleischergeschäft nebst Boiler, Engine und Enterprise Hackmaschine, ein Zimmermann Fleischmixer, Wagner Wurstmaschine nebst allem Zubehör für Wurstfabrikation. Alles vortrefflich eingerichtet. Adr.: R. 563 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Hausmover-Geschäft; Wagen, Pferde, Buggy; gute Lage; 25 Jahre im Geschäft; krankheitshalber preiswürdig; wenn gewünscht, auch mit Haus und Lot. Zu erfragen: 2120 West 36. Str., L. Neumann. 5dez,1wX

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, billig. — 128 Wells Str. 3dz,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Ein Geschäftsmann, 39 Jahre alt, mit einem der feinsten, gut gehenden Geschäft, nahe Bismarck Garden, in einer der feinsten Lage der Stadt, wünscht eine Dame als Partnerin mit $500 bis $1000. Adr.: R. 564 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat, modern, mit Bad an stille Leute. 114 Burling Str.

Zu vermiethen: Wohnung, mit oder ohne Stall. 310 Cortland Str.

Zu vermiethen: Großes, helles, trockenes Basement mit Storefront. 207 Wells Str. sasomo

Zu vermiethen: Vier schöne Frontzimmer, Gas und Bad. 857 Clybourn Ave., nahe Fullerton Ave. saso

Zu vermiethen: Store mit vier Zimmern, geeignet für Grocery. 103 Hudson Ave. 6dz1wX

Zu vermiethen: Das ganze Robey Roller Rink Gebäude, 2 Ball-Räume, Versammlungsräume, Buffet. Alles in guter Geschäfts-Ordnung, 3 Floors. 766—768 N. Robey Str., nahe North Ave. Kate Sugar, 927 Milwaukee Avenue. 6dz1wX

Zu vermiethen: Saloon, mit Benutzung der Lizens und Einrichtung. Beste Lage für Leute mit Geld. Nachzufragen vor 9 Uhr Morgens in der Office, 327 W. 12. Str. 3dz,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles, warmes Frontzimmer. 265 Wells Str., 1. Flat, rechts.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an zwei anständige Männer, billig, mit oder ohne Board. 291 Franklin Str., unten.

Zu vermiethen: Freundliches Schlafzimmer an anständigen Herrn oder Dame. Nachzufragen nach 5 Uhr Nachmittags, 186 N. Green Str., Flat 8.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Bad für zwei. 35 Rush Str., Ecke Illinois Str.

Verlangt: Zwei Männer in Board. 113 Orchard Str., Minch.

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer an La Salle Ave., nahe dem Lincoln Park, nur an Herrn bei Privatleuten, muß Referenzen bringen. Adr.: L. B., 210, Abendpost.

Zu vermiethen: Nettes möblirtes Zimmer, Furnace Heizung, laufendes Wasser, Telephon, Bad, $2.50. Gegenüber Lincoln Park. 609 Clark Str.

Zu vermiethen: Schönes warmes möblirtes Zimmer, Telephone, Privat-Familie. 516 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an anständigen Herrn, keine anderen Roomers. 178 Dayton Str., vorne, oben.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer, Dampfheizung, $1.75 die Woche. 5252 Indiana Ave.

2 Herren finden schönes Zimmer. 448 Larrabee Str., ein Block von Northwestern-Hochbahn.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer, gut für zwei, auch Schlafzimmer, alle Bequemlichkeiten. 179 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Schönes großes warmes Frontzimmer, für einen oder zwei Herren passend, bei Privatfamilie in schöner Gegend. Vorzügliche Car-Verbindungen. 3524 Lake Avenue.

Zu vermiethen: Elegant möblirte Zimmer; neue Einrichtung. 87 Market Str., nahe Madison Str. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, nahe Hochbahn. 1323 Diversey Blvd., 3. Flat. saso

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer. 369 Larrabee Str. saso

Zu vermiethen: Schön möblirtes Bettzimmer mit allen Bequemlichkeiten, an Dame, die während des Tages beschäftigt ist. Klavierbenutzung, wenn gewünscht.. 286 Dayton Str., 2. Flat, nahe Center Str. Hochbahn. saso

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 137 Wells Str., Ecke Ontario. midofrsaso

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, modern, Dampfheizung, $1.50 aufwärts, immer zu haben.— 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 4dez,1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Gebildeter junger Herr sucht Kost und Logis in gemüthlicher Familie nahe Douglas Elevated oder Ogden Ave. Car. Lawndale vorgezogen. Genaue Angaben erwünscht. Referenzen ausgetauscht. Adr. R. 587 Abendpost. saso

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer bei anständiger Frau, nahe 12. Str. und Kedzie Ave. Adr.: R. 578 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Warmes Zimmer und Kost in kleiner Familie, Nordseite. Adr.: R. 553 Abdpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 6-prozentige $2000 Hypothek auf neues Haus. Adr.: E. 479 Abendpost. somo

Kauft 6-prozentige erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum, es gibt keine sicherere und vortheilhaftere Geldanlage. In beliebigen Summen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Sprechstunden: Abends 7—9, Sonntags 10—12. 22nv*X

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Darleihen auf bebautes Grundeigenthum und Bau-Darleihen. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Straße. 16fp*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschiedenes.

L. W. Rose & Co., Grundeigenthum.
Wir machen eine Spezialität aus Gary, Ind., Grundeigenthum, und werden erfreut sein, Euch die Preise von 49 wünschenswerth gelegenen Lotten mitzutheilen; ebenfalls 80 Acker und feine Eck-Lotten am Broadway.
Wir glauben, daß die sicherste Kapitalsanlage auf der Erde in Erde besteht.
Suite 1204, 134 Monroe Str. Tel.: Cent. 6387. 7dez,1wX

—Lots!—Lots!—Lots!—
Sehr billig auf leichte Abzahlung, in der besten Gegend der Stadt, 2 Straßen von der Hochbahn und 3 Straßen von der Straßenbahn, mit wenig Anzahlung und den Rest nach Eurem Belieben.
Derby & Co., 184 La Salle Straße. 2nv,frsaso*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Nur $4000, netter, großer Brick-Store, nahe Lincoln und Belmont Ave., mit 6-Zimmer Flat oben; alle Verbesserungen; nur $500 Baar. Ebenfalls netter großer Brick-Store, 25 bei 60 Fuß auf 25 bei 125 Fuß Lot, an Lincoln Ave., nur $5500, mit zwei Flats oben. Ebenfalls netter großer Store, mit Flats oben, nur $6250, Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.; vermiethet zu $65 monatlich; nur $1500 Baar, Rest nach Wunsch. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: Nur $3500 das Stück, 102—104 Cullom-Ave., zwei neue 6-Zimmer Wohnhäuser; Bad, Gas, Eichenholz-Fußböden, Furnace-Heizung, Laundry Tubs, Brick-Basement; auf Eck-Lot, 27 bei 125 Fuß, und das nächste zur Ecke von 30 bei 125 Fuß. Dieses Eigenthum liegt bequem zur Lincoln Ave.-Elektrischen oder Montrose Boul. Northwestern Hochbahnstation; nur $300 Baar, Rest leichte Zahlungen. John Heim, 1713 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Zwei 5-Zimmer Flats (oberes Flat noch nicht fertig), 2017 N. Oakley Ave., auf Konkret-Fundament; kleine Baaranzahlung, Rest monatlich; Preis $3100. F. W. Shaw, Telephon Main 2611. 92 La Salle Str.

Zu kaufen gesucht: Fünf- oder 6-Zimmer Cottage, in Lake View; etwa $2500; habe $300 Baar, Rest nach Wunsch. Adr.: R. 555, Abendpost. saso

Zu kaufen gesucht: Zwei- oder dreistöck. Brick-Flatgebäude, Nordseite, im Werth von $4000 bis $10,000; habe Käufer mit $2000 Baar und guter erster Hypothek von $2000, die als Theilzahlung geboten wird. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. saso

— Zu kaufen gesucht: —
Saloon-Property oder Property geeignet für Saloon, $10,000 bis $15,000. Muß gutes Einkommen aufweisen und geschäftlich gut gelegen sein. Nordwest- oder Nordseite. Adressirt sofort: H. 337 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Große Verschleuderung. 6 Zimmer Cottage mit 50 Fuß Lot, Winona Ave., nahe Clark Str., $2400. Ebenfalls 4 Zimmer Cottage, mit 25 Fuß Lot an Lincoln Ave., nahe Racine, $2300. $600 Baar, Rest auf Zeit.
John Bobel, 969 Southport Ave. saso

Billig zu verkaufen: 2-stöckiges Haus und 2 Lotten, Südostecke Otto und Nord Lincoln Str. Nachzufragen: F. Schmidt, 247 Clybourn Avenue. dz1,7,8

Dieses nicht zu übersehen.
Zu verkaufen: Prachtvolles, neues, dreistöck. Steinfront-Gebäude, drei 6-Zimmer, Ofen-Heizung und alle die neuesten Einrichtungen; nahe Grace Str. Station der Northwestern-Hochbahn; Bargain-Preis, $9500; monatliche Miethe $80. Wer ein gutes neues Haus kaufen will, versäume dieses nicht.
August Torpe, 147 East North Ave. dosaso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Brick-Cottage und große Brick-Barn; die Lot ist 37 bei 125 Fuß groß. Eigenthümer, 435 N. Harding Ave. saso

Zu verkaufen: Bargain, 4 Zimmer Cottage, Zimmer in Garret und Basement. Ein Stall. 905 N. 43. Ave., nahe North Ave. saso

Vertausche Besitzantheil von $80,000 in Nordwestseite Lots. Ein gutes Flatgebäude. Was haben Sie? Adr.: R. 582 Abendpost. 5dz1wX

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, Sewer, Wasser, Gas, Zement-Seitenwege, Ostfront, gute Lage. Preis nur $1900, $22 baar. (3216)
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 2 Flats, 6 Zimmer, modern, gepflasterte Straße, Zement-Seitenwege, $3400, Miethe $380 (3220) Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 6 Z. neues Framehaus, modern, Concrete Fundament, $2950. (3209) Bargain. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 25 Fuß Lotten, mit allen Straßen-Verbesserungen, nahe der Schule, Kirche und Stores; beste Fahrgelegenheit, Straßen- und Hochbahn.
—Preis $650—Beliebige Bedingungen—
Kommt und seht—irgend einen Tag und Sonntag.
Frederick H. Bartlett & Co.,
Armitage Ave., zweite Thüre östlich von California Avenue. frsaso

Großer Bargain: $4000 kaufen neues 2-stöckiges, Store und 2 Flats, Gas, Porzellan Bad, muß verkauft werden, Eigenthümer verläßt die Stadt. Sofort anzufragen: Navratil, 521 W. North Avenue. frsason

$1000 Anzahlung kaufen 2-stöckiges zwei 6-Zimmer Flats, Gas, Porzellan Bad, Humboldt Str., nahe North Ave. Navratil, 521 W. North Ave. frsaso

Südseite.

L. W. Rose & Co.,
Grundeigenthum.
55 bei 125, Nordwest-Ecke La Salle und 27. Str.; muß ohne Rücksicht auf Kostenpreis verkauft werden. Wohnhaus, 4556 Michigan Ave., zu einem Bargain. 22 Geschäfts-Ecken in verschiedenen Stadttheilen, werfen 10 Proz. Reingewinn ab.
Wir glauben, daß die sicherste Kapitalsanlage auf der Erde in Erde besteht.
Suite 1204, 134 Monroe Str. Tel.: Cent. 6387. 7dez,1wX

$18,000, ein Drittel baar, Rest Zeitzahlung, kaufen 6-Flat Gebäude an Prairie Ave., nahe 51. Str., Einnahme $2640. Vorzusprechen oder zu schreiben an Eigenthümer, Zimmer 1030, Nr. 108 La Salle Str.

Zu verkaufen: Saloon-Gebäude, geeignet für Boarding- und Roominghaus. 6923 Stony Island Ave. saso

Zu verkaufen: 10 Proz. Kapital-Anlage, zweistöckiges vier Flat Framehaus, $4000; $516 Miethe das Jahr. Vorzusprechen Abends nach 7 Uhr oder Sonntags, 918 W. 50. Str., nahe Halsted. Eduard Hering. frsaso

Vorstädte.

Zu verkaufen: — — — Hühnerzüchter aufgepaßt! 8 Lotten in Park Ridge, 12 Meilen von Chicago, östlich von der Northwestern-Bahn. 200 Fuß Front, für $3.00 per Fuß. Adr.: E. 478 Abendpost.

Zu verkaufen: Bargain— Meine neue Cottage mit modernen Verbesserungen, großer Attic, 7 Fuß Basement, nahe neuer deutscher Kirche in Crawford. Anzufragen W. L. Fowler, Eigenthümer, 2623 Süd 41. Court.

Zu verkaufen: $2150, So. Evanston, Ill., schönes 5 Zimmer Brick-Basement Haus mit Verbesserungen, Lot 105 bei 165, 70 Fuß Hühnerhaus. $200 baar, $10 monatlich, nahe Northwestern Suburban Steam Cars und Evanston Electric gelegen. Näheres bei John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Farmländereien.

Farmland zu verkaufen, billig:—

Lake Co., Michigan	$6.00—$10.00	der Acre
Ogemaw Co., Michigan	$5.00—$7.50	der Acre
Marinette Co., Wisconsin	$7.50—$12.50	der Acre
Washington Co., Alabama	$7.50—$10.00	der Acre
Harris Co., Texas	$20.00—$35.00	der Acre
Jackson Co., Texas	$25.00	der Acre
Bee Co., Texas	$18.00—$25.00	der Acre
Pan Handle, Texas	$8.00—$15.00	der Acre

Dies sind reiche Ländereien, nahe von Städten, Märkten und Eisenbahnen.
Verbesserte Farmen zu verkaufen oder vertauschen in allen Staaten.
Wenn Sie sich nach einer Farm umschauen, sprechen Sie vor oder schreiben Sie und Sie bekommen den besten Werth für Ihr Geld.
John J. Pollak,
534 W. 18. Str., nahe Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Habe eine 80 Acres Lehmboden Farm, nördlich von dieser Stadt, werth $4000. Muß verkaufen, nehme $3000 einschließlich Stock, Maschinerie und Ernten. Beschreibung und Bedingungen per Post. J. J. Linderman, Grand Rapids, Wis.

Zu verkaufen: Eine elegante Farm von 60 Acker, 30 Acker unter Pflug, 15 Holzland, Rest Wiesenland, Lehmboden; ein nettes 5-Zimmer Haus, mit großem Keller befindet sich auf der Farm, ebenfalls zwei große Barns; Getreidescheune, Hühnerhaus, Werkzeug-Schuppen usw., ebenfalls guten Brunnen mit gutes Wasser. Ist theilweise eingezäunt, ½ Meile von Schule, fünf Meilen von Stevens Point, Wis. Alle Sorten landwirthschaftlicher Geräthe und etwa neun Tonnen Heu sind in dem sehr mäßigen Preis von $2000 eingeschlossen. Kein Vieh. Adr.: R. 579, Abendpost. saso

Zu verkaufen: Eine feine 200 Acker Farm, die Hälfte davon sehr gut kultivirt, Rest Holz- und Wiesenland; fast ganz eingezäunt; ein sehr reicher schwarzer sandiger Lehmboden. Das Land erzeugt Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Roggen, Klee, Timothy, Tabak usw. Die Gebäude sind in gutem Zustande; ein großes Frame-Haus, große Barns, Getreidescheune, Geflügelhaus, Werkzeug-Schuppen usw.; guter Brunnen mit Stahl-Windmühle. Zehn Meilen von Grand Rapids, Wis. Preis nur $3500. Adr.: R. 588, Abendpost. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $3500, bezahlte nette 40 Acker Farm, nahe Hamlet, Ind., etwa 60 Meilen vom Chicagoer Courthaus; nettes 7-Zimmer Haus und gute Barns, Geräthschaften, zwei gute Pferde, 1 Kuh, 3 Schweine, 50 Hühner, Wagen, Buggy, einfaches und doppeltes Geschirr; Alles in bestem Zustande; etwa 100 Bushel Corn und Kartoffeln, und genügend Viehfutter; nehme Chicago Cottage oder 2-Flatgebäude in Tausch. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: 20 Acres Obst-, Hühner- und Gemüseland, nahe Higgins Lake, Michigan, $300; $20 Anzahlung und $10 den Monat; keine Zinsen.— Sprecht vor oder schickt nach Karte und seht Proben von Frucht und Gemüse. Zirkulare frei in deutscher Sprache. Exkursion: 17. Dez.; Rundfahrt $7.50. O. J. Willer & Co., Eigenthümer, Zimmer 37, 90 La Salle Straße. 28jp3mX

Farm zu miethen gesucht: Genaue Angabe des Preises, Gebäude und Richtung. Adr. E. 492 Abendpost. saso

Wisconsin Central Eisenbahn-Land, verbesserte Farmen, 5 Dollars der Acre und aufwärts; tausche gegen Stadt-Grundeigenthum. — E. H. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Office geöffnet jeden Abend und Sonntag Vormittag. 13nov,1mX

Ich kaufe, verkaufe und vertausche Michigan, Indiana und Wisconsin Farmen.
—Brodtuehrer—
Zimmer 500, 84 LaSalle Straße.

Lehrt Euren Kindern das Sparen

Indem Ihr Ihnen ein praktisches Weihnachts-Geschenk gebt.

Crab's Keyless Basket Bank

Jeder Knabe und jedes Mädchen sollte den Werth des Geldes kennen lernen durch Sparen. Auch jede erwachsene Person sollte Geld beiseite legen für den Fall der Noth. Jetzt ist die Zeit günstig, bis Weihnachten und Neujahr, um mit dem Sparen zu beginnen.

Die beste Weise um Geld zu sparen ist unser Rathschlag, wie hier abgebildet.

Diese Erfindung ist besser und ungleich allen anderen für ähnliche Zwecke. Sie registrirt automatisch auf dem Deckel der Bank jedes deponirte Geldstück. — Kapazität $30.00. **Unmöglich Geld zu ziehen**, bis $5.00 oder der doppelte Betrag in Silber Zehencent-Stücken deponirt ist—Dann öffnet sich die Bank automatisch. Von massivem Stahl und Eisen gemacht; oxidirte Kupfer-Politur; Größe 2½×8½ Zoll; Gewicht 14 Unzen.

Preis $1.00 portofrei irgendwo in den Ver. Staaten.

Mehr wie 30,000 von diesen Banken wurden allein in Chicago in 60 Tagen verkauft.

Bestellungen werden an demselben Tag ausgeführt, an dem sie anlangen. — **Geld zurück**, wenn nicht befriedigend. Schickt heute darnach.

VICTOR M. CRAB & CO.,

1101 Ashland Block, 59 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Agenten. — Unsere Offerte wird Euch interessiren. Schreibt, Dept. T. 125.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzräthsel (2695).

Von Wm. G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „B" sieht man ihn selten mehr,
Mit „S" geht oft sehr wacklig er.

Räthsel (2696).

Von Robt. Rehfuß, Davenport, Ja.

Der Schiller war's, der Ludwig Uhland auch,
Ein „l" hinein, dann fliegt's, nach altem Brauch,
Und kündet Dir, wenn's Frühling werden will.

Gleichklang (2697).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Ich bin überall in Stadt und Land
Wohl jedem Handwerksmann bekannt —
Auch treuer Gehilfe dem Diebe!
Die Stürmerschaar führ' ich zum Siege,
Und manchem Paar, bei Mondenschein,
Verhelf' ich zu schönem Stelldichein.

Kryptogramm (2698).

Blutjung — Junggeselle — Wohnung — Entartung — Galtgarben — Billetannahme.

Aus jedem der vorstehenden Wörter sind drei, aus den letzten vier, zusammenstehende Buchstaben zu nehmen, welche zusammen gestellt ein Sprichwort ergeben.

Rösselsprung (2699).

Von O. Kühn, Chicago.

Das	au			geld	macht
	fal	sche	geld	geld	
ner	dd	ßen	sches	fal	das
chen	leu	ket	se	set	die
	die	ma	dd	traut	
	se	te.	te	te	
		leu	welt		

Bilderräthsel (2700).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung fidnet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungne in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Scherzräthsel.

Eingesch. von Frl. Anna E. Fuchs, Chic.

Wenn du mich suchst, du wirst mich finden;
Auch ohne Kopf steh' ich vor dir;
Setz' noch 'ne halbe Elle hinten,
Steh' ich als deutscher Bruder hier.

2. Umtauschräthsel.

Ober, Wanzen, Burgen, Bast, Opal Seld, Ried, Leben.

Aus jedem obiger Worte ist ein Buchstabe zu entnehmen und durch einen anderen zu ersetzen, sobaß dann Wörter von folgender Bedeutung entstehen: ein Zeitwort; ein Eigenschaftswort; ein Körpertheil; ein Hausthier; eine Stadt Norwegens; ein Schiffsgegenstand; ein Zuchtthier; eine Bezeichnung für unliebsame Auswüchse am Körper. — Die ersetzten Buchstaben ergeben, anders geordnet, einen Zeitabschnitt.

3. Räthsel.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Es ist ein pudelnärrisch Ding, denn wißt,
Es bricht doch nicht, wenn man es auch zerbricht,
Und wer aus noch so sehr darauf gefallen ist,
Er selber merkt es nicht.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Gleichklang (2689).

Lappen.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Wechselräthsel (2690).

Krater, Kater.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Räthsel (2691).

Eislauf — (Eisen, Land, Ufer).
Richtig gelöst von 39 Eineſndern.

Telegraphenräthsel (2692).

Bei Nacht sind alle Katzen grau.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

Rösselsprung (2693).

Und ob du gehst von West nach Ost,
Ja, durchreist die ganze Welt;
Das beste Blatt ist die „Sonntagpost"
Für nur so wenig Geld.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Rebusräthsel (2694).

Regen — Degen; Bier — Eier; Gitter — Ritter; Hund — Lund; Affe—Esse; Hase—Nase; Hahn—Zahn; Aller—Iller; Hand—Sand; Fisch—Tisch; Kamm—Damm; Ilm—Alm. — Der Lenz ist da.
Richtig gelöst von 25 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Scherzräthsel. — Ka(h)lender.
2. Räthsel. — Barsch—Baruch.
3. Zitatenräthsel. —
   Nur das Alter ist jung,
   Ach! Die Jugend ist alt.
   (Schiller, „Jetzige Generation".)

Richtige Lösungen sandten ein:

F. H. Roeßler (6 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau C. Scheffler (5—1); Fanny Feldmann (6—1); Henry Langfeldt (4—0); Chas. L. Scharien, Elmhurst, Jll. (6—3); F. A. Frintner (6—1); „Julia" (3—1); Frau Martha Rogge (6—1); G. Michael, Hammond, Ind. (3—1); Frau Anna Pinnow (5—1); Fritz Wenzel (6—3); Frau Käthe Weigand (6—3); M. Aumüller (1—1); Frau A. Milling (4—1); Frau Anna Huber (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Frau Antonie Vogt (5—1); Paul Jenke (6—1); Frau Anna Engel (5—1); Frau Marie Sieberer (5—2); Hermann Hennig (3—1); Louis Staubli, Davenport, Ja. (4—2); Hermann Kornrumpf (2—0); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (2—1); Wm. Deubel (5—1).

Max Eggers (5—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Jll. (2—0); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (3—1); M. Kettering (6—3); Frau M. Thara (5—0); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (3—0); Frl. Alma Brehme (4—1); O. Kühn (3—1); Rudolf Schweitzer (3—1); T. Haffa (6—1); Frau L. Müller, (5—1); Frau K. Heinz (6—0;) Frau A. Gnadke (2—1); Frau Anna Walter (4—1); Frau Emmy G. Pleßner (3—2); E. Meier (3—2); Frau Dora Heim (3—1); Frau Elise Laube (6—3); Frau Anna Meiners (6—1); O. Courten (5—0); Maria Hein (2—1); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (4—1); Frau Johanna Grote (3—1); H. Zimmermann (6—3); Frau Handloser, Whiting, Ind. (2—1).

Frau Louise Pinger (6—1); Theo. David (3—1); Frau Dora Diefenbach (5—1); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau Louise Benkwitz (5—1); Frau H. Keyl (6—1).

Prämien gewannen:

Gleichklang (2689). — Loose 1—51. Fritz Wenzel, 1824 N. Central Park Ave., Chicago; Loos Nr. 10.

Wechselräthsel (2690). — Loose 1—43. Frau Louise Pinger, 1822 Washington Blvd., Chicago; Loos Nr. 40.

Räthsel (2691). — Loose 1—39. Hermann Hennig, 335 Melrose Str., Chicago; Loos Nr. 18.

Telegraphenräthsel (2692). — Loose 1—30. Frau K. Heinz, 4844 S. Ada Str., Chicago; Loos Nr. 22.

Rösselsprung (2693). — Loose 1—43. Frau Anna Meiners, 224 North Ave., Chicago; Loos Nr. 35.

Rebusräthsel (2694). — Loose 1—25. Max Eggers, 1773 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 14.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Robt. Rehfuß, Davenport, Ja.; Frau Hannebohm, Crown Pt., Ind. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Dezember 1907.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 96⅝—98c; Nr. 3, roth, 95⅝—97c; Nr. 2, hart, 99—$1.01; Nr. 3, hart, 96⅝—$1.00.

Frühjahrsweizen, Nr. 2, $1.08—$1.12; Nr. 3, 98c—$1.10.

Mais, Nr. 2, 61½c; Nr. 2, weiß, 60½—$60¾c; Nr. 2, gelb, 64½c; Nr. 3, neu, 52—53c; Nr. 3, weiß, neu, 52½—53c; Nr. 3, gelb, neu, 56½—57½c; Nr. 4, 50—51c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 51—54c; Nr. 4, weiß, 50—53c; Standard, 52½—53c.

Mehl. — Winter-Patents, $4.40—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.40; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.00—$5.20; besondere Marken, $6.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $18.00—$18.50; Nr. 1, $16.50—$17.50; Nr. 2, $13.00—$14.50; Nr. 3, $11.50—$13.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; do., Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $10.00—$10.50; geringere Sorten, $9.00—$10.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 94¼—94⅜c; Mai, $1.01⅝—$1.01¾; Juli, 96⅝c.

Mais, Dezember, 54⅜—54½c; Mai, 55⅝—55¾c; Juli, 55—55⅛c.

Hafer, Dezember, 50⅛—50¼c; Mai, 53½c; Juli, 47⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 15,200, von Mais auf 213,600, von Hafer auf 184 500 Bushels. Verschickt von hier wurden 115,082 Bushels Weizen, 76,120 Bushels Mais und 117,638 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.77½; Mai, $7.75.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.52½; Mai, $12.90.

Rippchen, Januar, $6.77½; Mai, $6.90.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Terpentin	0.50
Headlight	0.11⅓
Oleum Spirits	0.13½
Naphtha	0.12½
Gasolin	0.14⅓
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.51

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.75—$6.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.00—$5.75; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $4.70—$4.85 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $4.80—$5.00; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $4.75—$4.95; mittlere bis gute Ferkel, $3.75—$4.85; gewöhnliche „Throw-outs", $3.25—$3.75.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $4.25—$5.15; gute bis beste Schafe, $3.75—$5.00; „Yearlings", $4.50—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.00—$6.40.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 66,505 Rinder, 5276 Kälber, 181,506 Schweine und 90,922 Schafe. Von hier verschickt wurden: 33,913 Rinder, 552 Kälber, 63,983 Schweine und 31,442 Schafe.

Molkerei Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$0.28
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.25½
Nr. 2, das Pfund	0.20	—0.21
„Dairies", extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.21
Nr. 2, das Pfund	0.17	—0.18
Packwaare, das Pfund	0.17	—0.17½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15	—0.18
do., (Kisten eingeschlossen)	0.15	—0.18½
„Firsts", das Dutzend	0.23	—0.25
„Extras", das Dutzend		0.27
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11	—0.11½
„Daisies", das Pfund	0.11½	—0.12
„Young America", das Pfund	0.11½	—0.12
Brick, das Pfund	0.11	—0.12
Schweizer, das Pfund		0.15
Limburger, neu, das Pfund		0.14½

Geflügel, Wild und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.09
„Springs", das Pfund		0.08
Hähne, das Pfund		0.06
Truthühner, das Pfund		0.12
Gänse, das Dutzend	6.00	—8.50
Enten, das Pfund	0.09	—0.09½
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.10	—0.10½
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund		0.11
Gänse, das Pfund		0.09
Wild—		
Bekassinen, das Dutzend	1.75	—2.00
Regenpfeifer, das Dutzend		1.50
Bärenziemer, das Pfund		0.15
Kaninchen, das Dutzend	0.75	—1.25
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$2.00	—4.00
Kronsbeeren, das Faß	5.00	—8.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.25	—3.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—5.00
Bananen, Jumbo, das Bund		2.00
Ananas, das Faß	2.00	—4.00
Trauben, 8-Pfund Korb	0.15	—0.24
Birnen, das Faß	2.00	—4.00
Kraut, die Kiste	0.65	—1.00
Blumenkohl, die Kiste	1.50	—2.25
Kopfsalat, das Faß	1.00	—2.50
Blattsalat, die Kiste	0.10	—0.15
Champignons, die Schachtel	0.12	—0.25
Rothe Rüben, das Faß	3.50	—4.00
Mohrrüben, der Sack	0.40	—0.50
Zwiebeln, der Bushel	0.50	—0.75
Tomaten, die Kiste	1.50	—4.00
Sellerie, die Kiste	0.35	—3.75
Spinat, der Kübel	0.50	—0.60
Rüben, der Sack	0.40	—0.60
Rettige, hiesige, 1 Dutzend Bündchen		0.50
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.35	—0.85
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen		0.10
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.12½	—0.15
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Schachtel	1.50	—1.75
Wachsbohnen, die Schachtel	1.50	—1.75
Trockene Bohnen, auserlesen		2.10
Rothe Nierenbohnen	2.10	—2.15
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		5.50
Kartoffeln, der Bushel	0.48	—0.55
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	4.00	—4.50

Meiden Euch die Leute

Wegen des üblen Athems von Katarrh?

Dann leset Nachstehendes.

„Pfui, pfui! Was für ein Athem! Warum lassen Sie Gauß nicht den Katarrh heilen?"

Wenn Sie fortwährend speien und ein unausgesetztes Tropfen von der Nase in den Mund haben, wenn Sie einen üblen, widerlichen Athem haben, dann leiden Sie an Katarrh und ich kann ihn heilen.

Alles, was Sie zu thun haben, ist, den nachstehenden Koupon auszufüllen

Zweifeln Sie nicht, zögern Sie nicht. Sie gewinnen nur und verlieren nichts, wenn Sie thun, was ich sage. Ich will kein Geld — nur Ihren Namen und Adresse.

FREI

Dieser Koupon ist gut für ein Probepacket von Gauß' zusammengesetzter Katarrh-Cure frei in einfachem Umschlag verschickt. Schreibt einfach Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien und schickt ihn an C. E. Gauß, 1208 Main Str., Marshall, Mich.

....

....

....

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum angerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 7. Dezember 1907.

6 Allen Leo
17 Arensohn A
19 Aronowitz A
30 Baron Mr
31 Bartkus K
36 Baul Stanislaw
37 Belesch Ferdinand
40 Beck Hugo
41 Benert R
44 Berg L
45 Benedek Mrs Anna
46 Bernstein Ruben
47 Bergmann Johann
50 Bilk Rosa
51 Birndorf Moritz
54 Bittenbinder Frank
56 Blumenfield Israel
61 Bot Jacob
67 Bogle Mrs Lillian
75 Boese Hermann und Margaretha
80 Braun Emil (2)
83 Brunner Max A R
93 Burmann George
109 Christof Elisabetha
128 Cohn M
129 Cohen H
131 Cohn Jacob
132 Cronnel Philipp
159 Dinitz M
164 Dittrick Hans
168 Dolfel Johann
171 Doering Dr. C F
176 Drossel Franz
177 Detina Alois
190 Eglauer Theodor
191 Dischill Karola
192 Eisenschreiber Josef
194 Ellemann R
195 Elbrycht Andreas
197 Esser Alois
198 Fain Mrs Helene
201 Feldmann M
203 Fic Adalbert
205 Filipp Stefania
208 Fiedel Harry
209 Fiesch K
210 Flohr Carl
218 Friedman H
220 Frank Mr
222 Fuchs Hermann Jos
224 Fuhr August
229 Gas Karol
235 Gamer Mr
240 Gerasch Mrs Laura
241 Gerbis John T
242 Gendemann Mrs Bertha
243 George Max
244 Giere Maria
246 Glatz Mrs Theresa
247 Goethel Paul
254 Golhard J
255 Goldberg R
256 Goldberg D
257 Goldberg J
258 Goldberg R
259 Goldmann A
260 Goldstein S
262 Grasel Josef
263 Greenstein B
266 Grajner Anna
269 Gruden Giovanni
270 Groß B
272 Greil Wilhelm
273 Grundhauser Johann
275 Gricius Josef
276 Groning Edward
279 Gublitz Mrs Johanna
283 Hammer Josef (Pad)
285 Hadicke Albert
286 Haaß George
287 Halsdorfer Josef
288 Hainez W
289 Hartin Johannes
290 Hartmann Georg
291 Harjung Josef
292 Hanike Mrs Emilia
293 Haus Katharina
294 Harhut Josef
295 Handler Sam
297 Hansen Julius
299 Heidersbach H
300 Helmer Josef (2)
301 Hettich Augustin
302 Hegel Josef
303 Herzl Josef
306 Hierzt Josef
307 Hochman Stephan
310 Holzer Fritz
315 Horner John
319 Hoffman Friedrich
320 Hoffman S
321 Hohist Carl
323 Horwitz Mr
337 Ildersdoner Merniers
341 Jahn Fred
352 Jaß Leon
354 Jaros Ludwig (2)
361 Jeger Caspar
362 Jeckl George
365 Jozst Josef
375 Katzer Arnold
379 Katz D
381 Kapplinger George (2)
385 Kaufmann Robt.
388 Kastelberger Heinrich
389 Kaplan Ch.
390 Kaplan S
394 Kemp Hanna
398 Kindl Georg
400 Kimmerstein Edwd.
403 Kloß Lena
411 Klaesman Mrs Maria
412 Knutel Josef
414 Kolleth L
420 Koch John
430 Kostel Frank
438 Kraus Ludwig
456 Kuchler Wm. u. Mrs
457 Kurz Peter
467 Kupper Josef
472 Kusebauch Frantisek
480 Lafrenz Carl Christian
483 Leibowitz Miß M
485 Leffler C
487 Lenart Marya
490 Libermann Max
496 Loible Sarah
498 Lust Ludwig
509 Mages A
513 Mann Mate
526 Meier Müller Anna
528 Mey Emil
540 Miller B
543 Miller Simon
557 Müller Johann
558 Müller William
562 Nalter R
575 Norenberg Gustav
577 Nothheft Conrad
604 Papker Mr
613 Pelzmann Joe
618 Petter Magnusen (2)
619 Pfeffer Franz
621 Pink Emma
627 Pitter Jakob
629 Plessel Paul (2)
634 Pomper Franz
641 Potsch Leopold
648 Prenner Josephine
661 Rau Elisa
665 Raff Elias
671 Reindl Anna
672 Reinert Alois
676 Rittner Oskar
685 Rosenberg Isidor
690 Rubendunst Marie
691 Rummel Anna
693 Rudmann Dame
706 Schelle Johann
707 Scheppler Kon
708 Scheibner Josef
709 Schenden Margaret
710 Scheffer Wilhelm
711 Schinglemann Joe
712 Schimanke Herman
713 Schmalz Josef
714 Schmiett Olga
715 Schwartz Mr
716 Schneider Henry
717 Schützenhofer Johann
718 Schmidt Pauline
719 Schmidt Auguste
720 Schrom Oskar
721 Schmidt Rosi
722 Schmidt Max
723 Schweinsberg Alfred
724 Schwantes Emil
725 Schulz H H
726 Schwartz Schamu
727 Schneiber Heinrich
728 Scher Ignaz
729 Schein Nathan
732 Selzer M R
733 Seidl Cecilia
763 Sonner Mike
764 Sommer Michael
767 Stein Hermann
768 Steiner Karl
769 Stapp Otto
773 Stark David
775 Stamsar Martin
776 Stunt Christoff
779 Steingrube H
780 Stromeier Johann
782 Stein Nikolaus
783 Stoek Jan
787 Straus Andrew
795 Strauß B
802 Stuch Andres
835 Teimel Karl
837 Telmann M
840 Theil Auguste
841 Theierkauf Rosa
847 Torner M
853 Tumann Jan
868 Volker Nicolaus
870 Volf Jan
871 Volf John
874 Wagens Mathias
875 Wagenknecht Anna
878 Walter George
887 Wegner Mike
888 Weintraub Albert
889 Wern Anna
890 Wenzell Anna
891 Weisenburger M
892 Weingärtner Louise
894 Weber Josef
896 Wenderlik Jan
897 Werner Frank
898 Wetzger Andreas
899 Werle Franz (2)
900 Wilkonitz Mr
904 Windlbacher Janoff
907 Winter Jakob
911 Wintemann Albert
939 Zaretzky J
952 Zimmermann F
958 Zugel Kedi

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bieber, Catherine, 53 J.; 166 Gladys Ave.
Rosine, Julius, 72 J.; 1433 N. Paulina Str.
Born, Fritz, 72 J.; 462 N. Winchester Ave.
Keim, J. H. 35 J.; 469 51. Str.
Holzkamm, Albert, 68 J.; 1319 W. 74. Str.
Ott, Caroline, 73 J.; 190 Bissell Str.
Otto, Alice, 14 Ta.; 194 Walnut Str.
Grimm, Adolph, 64 J.; 48 Winnemac Ave.
Kapp, August J., 33 J.; 5555 Cottage Grove Ave.
Hermann, Charles, 47 J.; 722 W. 22. Place.
Schmidt, Friedrich, 45 J.; 434 Milwaukee Ave.
Ebben, William M., 82 J.; 262 W. 12. Place.
Hansen, Nils A., 69 J.; 463 Dickens Str.
Lock, Albert, 46 J.; 5323 Princeton Ave.
Schroeder, Louis, 33 J.; 1455 Milwaukee Ave.
Meyer, Henry, 73 J.; 744 Mozart Str.
Schalk, Sophia, 9 J.; 142 Perry Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Moses Herman, Hattie Goldsmith, 26, 21.
John McGrath, Bessie Lhotak, 22, 18.
Emil Johnson, Tillie Johnson, 51, 39.
Carl Knudsen, Ella Slow, 26, 22.
Thomas Kelley, Anna A. Lynch, 58, 44.
Emanuel T. Behnke, Mae Garrigan, 23, 22.
Arthur R. Nagelhofer, Charlotte Rice, 21, 18.
Salvatore Spacuciello, Grazia Villano, 27, 19.
Pasquale Marco, Maria Ferreri, 21, 18.
Charles C. Kohler, Anna Gustafson, 31, 26.
Oswald Christensen, Johanna Ottesen, 21, 25.
Michael Frenco, Rose Louisa, 23, 16.
Paolo Manzullo, Gioschina Fontanetta, 28, 23.
Fred Bell, Blanche Burkam, 22, 19.
Antonio, Palma, Caroline Vincitorio, 42, 38.
Fred Lahn, Paulina Marovitz, 59, 38.
Nicolo Percillo, Fiorina Campagnia, 22, 17.
Gustav Sandberg, Nellie Klason, 27, 22.
John Butnor, Felicya Fledozinski, 22, 18.
Edward De Laney, Marietta Rathburn, 29, 29.
Charles S. Pitkin, Wilberta McGuire, 28, 26.
Edward Strnad, Barbara Hrabacka, 35, 20.
Benjamin Isenberg, Rose Fennenbaum, 22, 19.
Charles Edwards, Nellie Robinson, 26, 22.
John G. Hoffman, Emma Gorsky, 25, 23.
Theodore Forsell, Victoria L. Bergren, 25, 20.
William Dodds, Eva Carpenter, 31, 34.
William C. Carter, Josephine G. Conant, 28, 25.
Harold Jansen, Olga Peterson, 28, 22.
Anton Nielsen, Marie Medin, 25, 21.
Joseph Kraemer, Margaret C. Williamson, 32, 33.
Abraham Sigel, Eva Yaffe, 22, 18.
James Chism, Sadie Lester, 28, 19.
Oscar R. Cundy, Nina A. Gish, 22, 23.
Carl Franzen, Olga Gustafson, 25, 28.
Charles Jahnke, Martha Wendt, 21, 19.
Hjalmar H. Hoffman, Lena Lindblom, 29, 27.
William O'Brien, Bertha Wire, 24, 24.
Louis Catalono, Rosina Bennardo, 21, 16.
James Bejna, Annie Mares, 23, 19.
Samuel Stolp, Hulda Schuler, 28, 24.
Andrew Hall, Effie E. Bulmer, 31, 31.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

833—835 Sheffield Ave., 2-stöck. Backstein Laundry, Nels Nelson, $15,000.
4237—39 State Str., 2-stöck. Backstein Lagerhaus, Anderson-Goodman Co., $7500.
2579 102. Place, 1-stöck. Frame-Cottage, Fred. J. Bos. $1000.
2200 N. 52. Str., 1½-stöck. Frame-Cottage, John Bicek, $1200.
7823 Marquette Ave., 1-stöck. Frame-Cottage, M. Torgeson, $1600.
1660 West Chicago Ave., 1-stöck. Backstein Ladengebäude, T. S. Chamberlain, $2300.

— Im Eifer.—Vertheidiger: „Meine Herren, wir wissen doch aus unserer Praxis, daß man auf diese Art keinen Betrug begehen kann!"

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Kurzwaaren Hillman's—Basement.

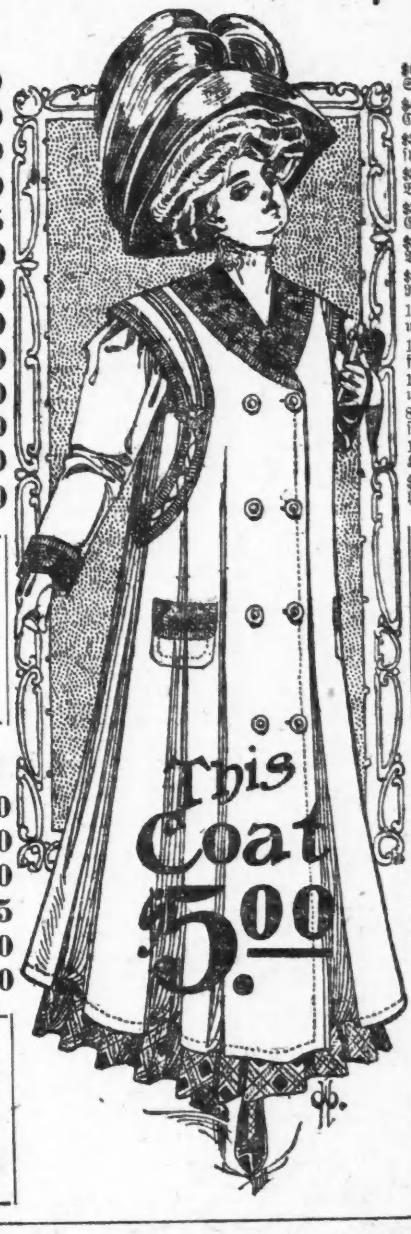
Clark's Maschinenzwirn, 200 Yd. Spule, Spule,	3c
Belding's Seide, 100 Yd. Spule, nur in Schwarz, die Spule,	6c
Kleidermacherinnen-Nadeln, 400, Papier,	2c
Mourning Nadeln, Schachtel nur	1c
Invisible Allover Haarnetze, 25c Sorte,	15c
Seide überzogenes Featherbone, schwarz und weiß, Yard,	5c
Schweißblätter, doppelt überzogen, Paar	5c
Elastic Rester, farbig und schwarz,	3c
Strumpfhalter für Damen, Misses und Kinder, das Paar nur	9c
2 in 1 Schuhwichse, 10c Sorte, Schachtel	5c

Dieser Coat für 5.00 ist ein Beispiel unserer radikalen Preis-Herabsetzungen

Wir behandeln die jetzigen Zustände in unserer eigenen Weise. Wir gehen gerade durch unser Departement von fertigen Sachen und reduziren die Preise links und rechts. Was ist die Folge? Reduktionen, wie Ihr sie nur am Schluß der Saison erwarten könntet. Gerade jetzt—beachtet!—wenn der Winter knapp angefangen hat — wo die ganze Saison vor uns liegt—nehmen wir die größten Herabsetzungen an unseren Vorräthen von Coats, Suits, Waist. Skirts u. s. w. vor.

Hillman's—Zweiter Floor.

5.00 Unsere Coats zu 5.00—Alle Coats in voller Länge, lose Facons, halb anschließende Coats, alle prachtvoll besetzt mit seidener Braid und Sammet um den Hals, Armlöcher und Cuffs, ganzwollene Stoffe in Winter-Qualitäten, Cheviots und Kerseys, nur in Schwarz, aber in allen Größen, zu **5.00**



Suit Herabsetzungen

$75 Velvet Suits, herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf,	49.50
$45 Velvet Suits, herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf,	35.00
$75 Velvet Suits, herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf,	45.00
$60 Velvet Suits, herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf,	42.50
$39 Velvet Suits, herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf,	23.75
$27.50 Velvet Suits, herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf,	22.50
$40 Velvet Suits, herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf,	30.00
$100 geschneiderte Tuch Suits, speziell herabgesetzt auf,	50.00
$60 geschneiderte Cutaway Suits, speziell herabgesetzt auf	40.00
$50 geschneiderte Broadcloth Suits, speziell herabgesetzt auf	35.00
$30 geschneiderte Broadcloth Suits, speziell herabgesetzt auf	20.00
$20 geschneiderte Broadcloth Suits, speziell herabgesetzt auf	15.00
$15 geschneiderte Broadcloth Suits, speziell herabgesetzt auf	10.00

Sehr speziell

Eines Fabrikanten Muster von seidenen Unterröcken, gute Qualität Taffeta Seide, schwarz und farbig, seine ganze Partie; $5, $6 und 7.50-Werthe, morgen nur **3.95**

Skirt Herabsetzungen

$10 schwarzes Broadcloth Skirt, Taffeta-Besatz, herabgesetzt auf	6.50
$15 schwarzes Voile Skirt, volles Plaited Modell, Taffeta-Besatz,	10.00
$20 schwarzes Voile, Circular und Plaited Moden, herabgesetzt auf	15.00
12.50 schwarzes Voile, Circular und Plaited Moden, herabgesetzt auf	6.75
12.50 schwarze Serge Skirts, voll Seite Plaited, herabgesetzt auf	7.50
8.50 schwarzes Broadcloth Skirt, ein volles Plaited Modell, herabgesetzt auf	5.00

Große Suit Offerte

Seidegefütterte Winter-Suits, werth $20.00, für $7.50. Von reinwollenen Stoffen gemacht, in Checks, Streifen u. Mischungen, Auswahl Montag, zu **7.50**

Coat Herabsetzungen

$60 Abend Coats, Broadcloth und Spitzen, speziell herabgesetzt auf	30.00
$40 schwarzes Broadcloth, fancy Coats, speziell herabgesetzt auf	25.00
$37.50 Abend Coats, mit Pelzkragen, speziell herabgesetzt auf	15.00
$35 Abend Capes, bestickt und mit Braid besetzt, herabgesetzt auf	15.00
$35 schwarze und farbige Kersey Coats, herabgesetzt auf	19.75
$25 schwarze Coats, Kersey und Broadcloth, herabgesetzt auf	15.00
$20 schwarze Coats, „fitted" und lose Rückseite Moden, spez. herabgesetzt auf	12.50
17.50 Broadcloth und Kersey, „fitted" und lose Coats, herabgesetzt auf	10.00
12.50 Broadcloth Coats, Satin gefüttert, speziell herabgesetzt auf	7.50
10.00 Broadcloth und Kersey „fitted" und lose sitzende Coats, herabgesetzt auf	5.00
8.00 52zöll. „semi-fitted" Mixture Coats, speziell herabgesetzt auf	3.95
18.50 schwarze „fitted" und lose sitzende Kersey Coats, herabgesetzt auf	6.75
$15 schwarze ganzwollene Kersey Coats, herabgesetzt auf	8.75

Sehr speziell

Schwarze Brilliantine Waists, offene Front Style, Plaited an den Seiten, lange Aermel, Tucked Kragen und Cuffs, alle Größen; $1.50-Werthe, Montag, **95c**

Gowns und Dresses

$75 fancy Abend Dreß Suits, speziell herabgesetzt auf	35.00
$70 Abend Gowns, speziell für Montag herabgesetzt auf	35.00
40.00 Abendkleider, speziell herabgesetzt für Montag auf	24.95
50.00 Party-Kleider, speziell herabgesetzt für Montag auf	29.95
$75 schwarze Net-Kleider, speziell herabgesetzt für Montag auf	45.00
$15 seidegefütterte Suits, speziell herabgesetzt für Montag auf	7.50

Große Skirt Offerte

Skirts, werth $5.00, für $2.48; von reinwollenen Stoffen in mehreren neuen Styles, besetzt mit Seide und Self Folds unten — speziell zu **2.48**

Spart Geld an allen Spielwaaren

Wir offeriren Spielwaaren für Alt und Jung, und außerdem ersparen den Eltern viel Geld, wenn sie morgen dem Verkauf von speziellen Bargains in der Spielwaaren-Abtheilung beiwohnen.

Dritter Floor.

Eisen-Wagen, 11 bei 18, Stahlräder und Stahl Gear, speziell während dieses Verkaufs,	85c
Nr. 0 Stahl-Velozipéd, leicht laufend spezieller Verkaufspreis,	98c
Vollständiges Lager von Weihnachtsbaum-Verzierungen, niedrigste Preise. Weihnachtskerzen, die Schachtel	8c
Große Sorte Whitney Schaukelpferd, sehr natürlich und stark gemacht, $5 Werth für	3.98
Eiserne Kombinations-Sparbank, speziell,	23c
19zöll. Kid Body Puppe, Hüften- und Knie-Glieder, extra gut gemacht, großer Bisque-Kopf, Scheitel-Perrücke, schließende Augen, speziell,	98c
Berühmte Bergman Glieder-Puppe, 26zöll., hübscher Bisque-Kopf, Augenwimpern, schließende Augen, Scheitel-Perrücke, volles „Ball Joint", $3 Werth,	1.75
19zöllige gekleidete Puppen, hübscher Bisque Kopf, schließende Augen, prächtige goldblonde Locken, gescheitelte Perrück, schön gekleidet in Challie Kostüm, mehrere Style Hüte dazu passend, spez. zu	98c
Teddy Bär Cart, Stahlräder, stark gemacht, speziell während dieses Verkaufs,	59c
Zusammenlegbare Go-Cart, Stahldraht-Räder,	39c
Humpty Dumpty Zirkus, sehr spaßig, 4 Stücke, für	43c
Mechanisches Automobil, das berühmte „Toot-toot" — sehr amüsant, Preis nur	45c
Mechanischer Zug, vollständig mit Geleise, Tender und Waggons, 1.75 Werth, zu	98c

Die Gespenster der Loango-Neger.

Das Reisewerk über die Loango-Expedition, die 1873 bis 1876 im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorialafrikas im Küstengebiet nördlich vom Kongo thätig war, ist jetzt erst abgeschlossen worden, nachdem der zweite Theil des dritten Bandes, bearbeitet von Prof. Dr. E. Pechuël-Loesche (Erlangen), endlich erschienen ist. Der Verfasser gibt darin eine umfassende Volkskunde von Loango, d. h. eine Schilderung der Bafioti-Neger, die viel Wichtiges zum Verständniß des Afrikanerthums enthält.

Man kennt dort echte und unechte Gespenster. Die unechten sind lebende Menschen, die sich mit Hilfe ihrer Zauberkünste die verschiedenste Gestalt geben können. Sterben solche Zauberer, ohne erkannt zu werden, so werden sie zu höchst gefährlichen echten Gespenstern. Ihr Gesicht ist dann nach hinten gedreht, und sie gehen auch rückwärts, oder sie tragen den Kopf unter dem Arm, oder sie springen gebückt einher und gucken zwischen den Beinen durch, oder sie rollen zu Klumpen geballt ihres Weges. Auch als Thiere können sie erscheinen. Sie locken ihre Opfer an oder belauern sie, um sie zu erdrücken und zu zerfleischen, oder sie entziehen ihnen das Herzblut, so daß sie hinsiechen und sterben. Auch entleeren sie den Ziegen das Euter und saugen des Nachts an den Brüsten schlafender Mütter, denen es dann an Nahrung für die Kinder gebricht. Ferner quälen sie die Menschen im Schlaf, indem sie sich ihnen schwer auf die Brust setzen, gewöhnlich als große Vögel oder Fledermäuse. Mit zunehmendem Monde gewinnen, mit abnehmenden Monde verlieren diese Wesen an Kraft. In der mondlosen Zeit können sie deshalb vernichtet werden. Man öffnet z. B. die Gräber der Verdächtigen; die Leiber liegen dann unverwest und mit offenen Augen in der Grube, wenn jener Verdacht richtig ist. Am sichersten vernichtet man sie durch Verbrennen. Ein anderes Mittel besteht darin, daß man ihren Hals mit einer Pfahlgabel an den Boden pflöckt; dann stöhnen und kreischen sie oft in ohnmächtiger Wuth und fletschen die Zähne. Niemand von Pechuël-Loesches Gewährsleuten konnte freilich behaupten, er habe das schon selbst einmal gesehen. Die gewöhnlichen Gespenster sind dagegen nicht immer bösartig. Sie erscheinen gewöhnlich wie von Fleisch und Blut, sind aber kenntlich an weit offenen Augen und starrem Blick. Als Hauptkennzeichen gelten: sie werfen keinen Schatten und hinterlassen in weichem Boden keine Fußspuren. Einige sind durchscheinend und nicht anzufassen. Bald gehen sie auf Pfaden, bald schweben sie frei durch die Luft oder hocken auf Bäumen. Manche treiben mit dem Winde. Unmittelbare Spuren von sich selbst hinterlassen sie nicht, wohl aber von ihrem Thun. Eigenthümlich ist allen gewöhnlichen Gespenstern, daß sie auf Anreden unverständlich oder sinnlos antworten. Sie richten nur Schabernack, nicht wirklich Böses an. Einige wenige Spukgestalten will man genau kennen. So zieht durch den Busch ein hellhäutiges, hellhaariges Weib, das im Staubwirbel dahinschwebt. Aber nur ein Glückskind sieht dieses Weib, jeder andere nur den Wirbelwind. Wem die Erscheinung begegnet, dem bedeutet sie Glück, namentlich Mädchen. Ein schlimmer männlicher Unhold ist dagegen im nördlichen Theil der Loangoküste das Waldgespenst Ndesu, halb Thier, halb Mensch, riesengroß, dunkel, aber mit hellfarbigen Zotteln bedeckt. Urplötzlich tritt er einsamen Wanderern oder Holzlesern, namentlich Frauen und Mädchen, entgegen, um sie zu fressen. Aber er hat eine Schwäche für Musik und Tanz, und wer in einem solchen Augenblick daran denkt, kann sich retten. Bevor ihn der Unhold packt, muß er einen Gesang anstimmen, mit den Händen klappen und aus Leibeskräften tanzen. Dem kann Ndesu nicht widerstehen, er ahmt alles nach und zappelt schließlich derart toll umher, daß Kopf, Arme und Beine vom Rumpfe fliegen. Alle Theile tanzen weiter und entfernen sich immer mehr voneinander, und dann gilt es ausreißen, bevor sich Ndesus Gliedmaßen wieder zusammenfinden. Echos, das Getöse von Stromschnellen usw. rühren ebenfalls von Fabelwesen her, die sich aber nicht sehen lassen. Vieles von dem, was Pechuël-Loesche erzählt, erinnert sehr an den Aberglauben im angeblich so hoch zivilisirten Europa, wie denn überhaupt in seiner Darstellung der Neger als ein Mensch erscheint, der sich im Grunde von uns garnicht so sehr weit entfernt. Was unsere modernen „Ueber-Afrikaner" natürlich sehr energisch bestreiten werden.

— Stolz.—Bauer (den ein Autler unterwegs aufgeladen hat, als er heimkommt): „Da riech' mal, Alte, jetzt stink' i aa wia dö reichen Leut!"

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Jll.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

The Fair

STATE-ADAMS AND DEARBORN STS
TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

4TH FLOOR-GREATEST TOY AND DOLL BAZAAR

Safety Deposit Bank, — Größe 4¼x3¼x2⅞, oxidirt od. vernickelt, Schloß ist solid, zu **69c**

Menagerie-Cubes, 24 Stück zum Set, zu **45c**

Mechanischer Clown Drummer, 8 Zoll hoch, mit Tuch-Clown Kostüm, in Farben, zu **65c**

Mechanisch. Schiffer, auf d. Kopf gehend, sehr amüsant — Preis, **45c**

Kinderpult, 15×19×22 Z. von Birch u. fein gefirnißt, **98c**

Eiserne Wagen, 11x22 Zoll, Stahlreifen und -Speichen, elegant lackirt — der Preis ist morgen nur **98c**

Mechanische Maus, 2¼ Zoll lang, sehr lebensähnlich, lauft im Kreis, wenn aufgezogen, **25c**

American Flag Trommel, 8zöll. Kopf, starke Schnur, Leder-Ohren, schöner Ton, Spezialpreis für Montag, **39c**

Neuer Departure Motor, 3¼x3½zöllig, lauft auf einfacher Cell-, trockener od and. Batterie, **89c**

Carrom Archerina Game Board, — 58 Spiele können darauf gespielt werden. Fein lackirt und polirt — Montag **2.45**
Nr. 2 Board zu 3.25. Andere zu 4.25 und 4.75.

Große Puppen-Ausstellung

Große und kleine Puppen aller Art—tausende von verschiedenen Puppen, alle markirt für schnelle Räumung vor Weihnachten.

Florodora Glieder-Puppe, 16 Z. hoch, hübsches Bisque Gesicht, bewegl. Augen, schw. genähte Perrücke, lebensgetreu, **48c**

Hübsche bekleidete Puppe, 15 Zoll hoch, Kostüm v. f'cy Stoffen, bewegl. Augen, lange Locken, lebensgetreues Aussehen, **69c**

Hübsche Puppen — waschbarer Körper, 13 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, — Kostüm von fancy weißen Stoffen, mit dazu passendem Hut — für nur **45c**

Rag - Puppen — 13½ Zoll hoch — mit photographirtem Gesicht, hübsch Tinted, Kostüm von fancy Stoff, mit Spitzen besetzt, zu **45c**

Hübsche Kid Körper Puppen, 14 Z. hoch, schönes Bisque Gesicht, bewegl. Augen, m. Augenlider, lange Locken, lebensgetreu **59c**

Hübsche Kid Körper Puppe, 20¾ Zoll hoch, Bisque Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, Hüften gelenkig, **98c**

Gegl. Papier-Mache Körper Puppe, 13 Z. hoch, hübsches Bisque-Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, lebensgetreu, **25c**

Unzerbrechb. Papier-Mache Kopf Puppe, mit Stuffel Körper, hübsche Locken und schönes Tinted Gesicht, zu **39c**

Hübsche Papier-Mache Glieder-Puppe, 18 Z. hoch, Bisque Gesicht, bewegl. Augen, genähte Perrücke m. langen Locken **89c**

Signal Automobile Gr. 13×28 Zoll — roth angestrichen, Stahl-Gear — mit Starting Crank ausgestattet, **4.95**
(Horn und Lampe extra.)

Eis. Feuer-Spritze — Länge 8 Z. hübsch angestrichen, **15c**

Tumble-in Spiel, die Tumblers rollen überall hin und die Tasche, in die sie fallen, zählt so viel wie sie markirt ist, **95c**

Weiß emaill. China Closet — vierfacher Emaille-Anstrich u. handgemaltee Blumen-Entwürfe — Gr. 18×10×6½ Zoll — Montagpreis **79c**

Dampfmaschine, 11 Z. hoch, Messing Kessel — Gun Metal Finish, und Theile nickelpl. — hat Wasser-Gauge, Pfeife u. Sicherheits-Ventil, **1.25**

1.25 Schaukelpferd, gemacht von Hartholz, schön grau gefleckt (And. bis zu $18). **95c**

Mechanische Blech-Lokomotive, läuft vorwärts und rückwärts, **25c**

Paddy and His Pig, mechanisches Spielzeug — sehr komisch ihm zuzusehen beim Versuch es zu reiten, **33c**

Solid goldene Ringe und Schmucksachen für Weihnachts-Geschenke

Massiv goldene Damen Cluster-Ringe, wie Bild, Opal-Stein in der Mitte, umgeben mit fein. Brillant-Rheinsteinen, **4.50**

10kar. Damen-Goldringe, ein echter Diamant, wie Bild, **7.25**

Schlichte Kinder Bandringe, 14kar. Gold, blank polirt, ungewöhnlicher Werth, morgen, **$1**

10kar. goldene Damen-Ringe, mit Saphir, Emeralds, Ruby, Garnet Doublets gefaßt, w. Bild **2.50**

Massiv gold. Signet-Ringe f. Misses, Roman Finish, Initial frei gravirt, **1.75**

Damen-Ringe, 10kar. Gold, Ruby, Saphir, Doublets, **2.50**

Signet-Ringe f. Knaben, mass. Gold, wie Bild, Roman Finish, speziell für **3.95**

Mass. goldene Damen Signet-Ringe, jed. Ring gestempelt, wie Bild, speziell, **3.50**

Massiv goldene Kinder Signet-Ringe, wie Bild, frei gravirt, **95c**

Mass. gold. Halsketten u. Charms, **7.50**

Massiv goldene Signet-Ringe für Damen, wie Bild **2.95**

Massiv gold. Chatelain-Uhr, 7-Jewel Werk, **4.95**

Mass. gold. Männer-Ringe, Ruby-Doublets, Löwen-Auge u. Maul, **$5**

Massiv gold. Medaill. Roman Finish, echter Diamant in der Mitte, Größe des Medaillons 1¼ Zoll, spezieller Preis, **11.95**

Massiv gold. Kreuz, mehrere Größen, Preis von $15 bis **1.25**

Massiv gold. Lavaliar, mit Pendant Fass., mit echten Perlen, mehrere Sorten, zu **8.50**

Massiv gold. Manschettenknöpfe, extra schwer, wie Bild, das Paar, **1.95**

Massiv gold. Cuff Pins, wie die Abbildung, das Paar, **2.48**

Massiv gold. Tie Clasp, Roman Gold Finish, **1.50**

Seide Band Fobs, massiv gold. Beschl., wie Bild, **4.50**

Massiv. gold. Scarf Nadeln, **3.75**

Massiv goldene Rope Halsketten, 22 Z. lang, Uhrket **6.25**

10-karätige goldene Uhrketten f. Männer, fünf Muster, **12.50**

Massiv. goldenes Armband, glänzend polirt, wie Bild, morgen, **$5**

Massiv gold. Armbänder für Kinder und Misses, speziell, **2.95**

Fancy Waaren und -Stoffe herabgesetzt

Dritter Flur.

Fleischer's echte Strickwolle, in schwarz und weiß, speziell für Montag, der Strang, **25c**

Linnen Battenberg Braid, Größe 8, 36 Yds. zum Stück, regulär 25c, Stück zu **12½c**

Linnen Battenberg Zwirn, in weiß, Nummern 200 bis 1200, regulärer Preis 4c die Spule, Dutzend Spulen........ **20c**

Battenberg Muster, in neuen Entwürfen, von Scarfs, Tischdecken, Lunchtüchern, Shams und Centerpieces, werth 49c, zu **15c**

Weiße merzerirte glänzende Working Cotton, alle Größen, für weiße solide Stickerei, Mount Meltic oder englische Eyelet Arbeit, regulärer Preis 35c, Dutzend, **20c**

Couching Cord, für Stickerei, 10 Stränge in der Box, regulär zu 80c die Box verkauft, um die Partie zu räumen, offeriren wir sie zu dem lächerlichen Preis von, die Box, **10c**

Spitzen-Taschentuch-Muster für feine Battenberg Spitzen-Arbeit; 1000 zur Auswahl; regulärer Preis 8c, jedes, **1c**

Battenberg-Spitzen beim Stück, in Baumwolle für die feinen Centerpieces, Gardinen, Scarfs und Tafeltücher, regulärer Preis das Stück 35c, speziell zu, das Stück, **25c**

3.50 Finished Kissen, breite Satin-Ruffle, Seide-Floß-Füllung und Cheney Bros.' geblümte waschbare Art Satin-Tops, **2.50**

75c geblümte Satin Kissen-Tops, sind zu waschen, speziell zu **65c**

Importirte Spitzen-Doilies für Nadelkissen, rund, Oblong oder Square, etwa zum halben regulären Preis, 98c bis **25c**

59c Seide Kissen Cords mit zwei großen Quasten, **39c**

1.25 Renaissance Spitzen-Scarfs, mit Union Linnen-Centers, Größe 18x50, **98c**

35c Tapestry Kissen Tops, in Gobelin Bildern von Personen, **25c**

10c Glas Catchalls für Haarbehälter zu machen, 45c Dutzend; jedes, **4c**

5c Glas Hutnadelbehälter, die große, glatte Sorte, beste, Dtzd., 20c; jeder, **2c**

49c Union Linnen Squares, eine Reihe durchbrochene Arbeit und Hohlsaum, 30x30, einfach gestempelt, etwas beschmutzt, **29c**

89c Art geblümte Drapery-Seide, große Auswahl neuer Muster und Farben, **59c**

Nadelkissen Molds, Cotton und Satin überzogen, Square u. Oblong, manche beschm't, zu reinigen wth. bis 59c, Preis 19c bis **10c**

59c unüberzog. Seide-Floß Kissen, Gr. 24x24, jetzt nur **45c**

75c Toilet Sets, mit Nadelkissen Mat, rosa, blau, Nile, betüpfte Swiß Mulls, **59c**

35c gestempelte und Tinted Kissen-Tops, große Auswahl von Entwürfen, **15c**

25c Nadelkissen, bestickte Metall-Rückseite, und Spiegel, zu **15c**

25c Novelty Nadelkissen, rothe Sammet Weihnachtsglocke u. Clapper, garn. mit Holly, **15c**

25c Nadelkissen, alter Schuh oben m. Sammet-Nadelkissen **15c**

Kleiderbesen und Halter, burnt und dekorirt, Bänder Haken, 75c und **59c**

Satingefütterte Arbeitskörbchen, von geflocht. Stroh **49c**

49c Battenberg Muster, neue Entwürfe von Scarfs, Tischdecken, Lunchdecken, Shams und Centerpieces, zu **15c**

Shaving Pad von Burnt Leder, rund, Square oder Oblong Facons, 45c und **35c**

Die prachtvollsten Toilette-Sets die jemals in Chicago gezeigt wurden, zu einem Drittel unter den regulären Preisen

Combination Toiletten- und Manicure-Set. Alles hochfeine „ebenoid" Waaren und verpackt in einer mit Silkoline ausgelegten Box, **9.95**

Toilet-Sets, Kamm, Bürste u. Spiegel, Porzellan Plaques mit handgemaltem Entwurf von rothen Rosen und Knospen auf mattgelbem Grund. Importirt. geschliff. Spiegel mit guter Qualität Haarbürste und Kamm, Set, **2.45**

Ebonoid Kamm- und Bürste-Set, in gefütt. Kästchen, mit sehr schönen Silber-Ornamenten — per Set, **89c**

Handspiegel, Ebenoid, mit schwerem geschliff. franz. Glas, jeder verpackt in schöner Schachtel, speziell zu **95c**

Ebenoid Kamm- und Bürste-Set, in fancy ausgelegtem Kästchen, vorzügliche 11-reihige weiße Bristle Haarbürste und 7½-zöll. Kamm, **2.45**

Manicure Set, echtes Ebenholz und Cocobola, Nägelfeile, Knopfhaken, Buffer- und Puder-Box, alle in hübsch ausgelegtem Kästchen, Set, **69c**

Rasir-Stand, Ebenoid, mit Tray- und Steh-Spiegel, Badger Schaum-Pinsel mit Silberspitze, Herrenkamm und Partition Mug. Jedes Stück von ausgezeichneter Qualität, zu **4.95**

Echte Badger Haar-Bürsten zu 95c.

Toilet-Set — Ebenoid Kamm, Bürste und Spiegel, feiner Silbergriff u. geschliff. französ. Spiegel, 11 Reihen weiße Bristle Haarbürste u. 7½z. Kamm, **4.95**

Manicure-Set, sehr schön — Silber eingelegt in echtes Ebenholz, Nagelfeile, Buffer, Puder-Box, Cuticle Messer u. hochfeine Cuticle Scheere, in hübsch ausgelegtem Kästchen, zu **3.45**

Manicure-Set — Nägel-Feile, Cuticle-Scheere, Pomade-Box und Polirer, echte Ebenholz oder Cocobola Griffe, in mit Silkoline ausgelegtem Kästchen, zu nur **1.23**
Dieselben Sets, mehr Stücke, zu korrespondirenden Preisen.

Manicure-Set, Genoid Griff Feile, Cuticle Messer, Buffer u. Box, alles in schlichtem Kästchen, **49c**

Goldverzierte und beschlagene Thermometer — großer Werth, **69c**

Damen-Halstrachten für hübsche Weihnachts-Geschenke

Haupt-Flur — Haupt-Flur

Weiße bestickte Shirtwaist-Längen, besetzt mit Val. Spitzen-Einsatz mit Tucked u. Val. Spitzen-Bands für Kragen u. Cuffs, reg. $1-Werthe (w. Bild), spez. für morgen markirt zu **48c**

Weiße Swiß bestickte Stocks — — großes Sortiment vo Styles, wth. 50c u. 75c, **25c**

6 Hals-Längen von Seide Crepe, Spitzen und Chiffon Ruching, in hübscher Schachtel verpackt — (wie Bild) — Montag zu 39c und **25c**

Franz. bestickte Korset-Bezüge-Längen mit Spitzen-Medallions, — die feinsten Stoffe; ein prächtiges Feiertags-Geschenk (wie Bild), 2.45, 1.95, 1.65, **1.45**

Feine Swiß u. Lawn bestickte Kragen- und Cuff-Sets, gr. Sortiment von Mustern, — Bild gibt Idee des Styles; Montag-Verkauf, 48c und **25c**

Point Gauze Spitzen-Stocks (wie Bild), sowie viele and. hübsche Muster, positive 50c-Werthe, — spez. Montag zu **25c**

F'cy gemust. Seide Crepe Scarfs (w. B.), 2 Yds. lang, in 5 verschied. Kombinationen v. Schattirungen, spez. Montag **1.65**

Weiße bestickte Kragen- und Cuff-Sets, in hübschen Farben bestickt, wie rosa, Lavender, hellblau, Nile und schwarz; regulär wth. 75c; sehr spez., Montag 39c und **25c**

Princeß Spitzen Yokes, welche so beliebt sind für fancy Waists, 3.50-Werthe (wie Bild); — speziell markirt für den Montag-Verkauf zu **95c**

Weiße Swiß bestickte Top-Kragen, viele hübsche Muster, sowie großes Sortiment von Point de Venise Spitzen Top-Kragen, — jeder Kragen in dieser Partie ist 25c werth, zu **12½c**

Feine Swiß bestickte Top-Kragen, sollten 15c kosten (wie Bild), u. viele andere Entwürfe von Stickerei; Montag zu **9c**

Weiße Swiß bestickte Stocks, viele hübsche Muster, die gemacht wurden um für 25c verkauft zu werden, spez. Montag, **12½c**

Taschentücher für Damen, Männer u. Kinder in schönen Feiertag-Kästchen

Haupt-Flur — Haupt-Flur

Endloses Sortiment, viele schöne Ideen in Feiertags-Schachteln, ausschließlich für unsere Feiertags-Offerten importirt.

Damen-Taschentücher, Spitzenrand u. Spitzen-Ecken-Effekte, Irish Hand-Stickerei, hohlges. und Shamrock bestickte Borten, schöne ausgezackte Ränder in Swiß Stickerei, sowie tiefe hohlges. Borten, schlicht weiße leinene hohlges. und quergestreifte, andere in Allover u. Eyelet Stickerei-Arbeit, spez. Montag, jedes **25c**

Hohlges. u. Corded bordirte Taschentücher, sheer Irish Cambric und geblümte Initialen, spez. für die Feiertage, 6 in Schachtel **69c**

Damen-Taschentücher mit Initialen, 6 in hübscher Box, feine Cambric und Block Lettered Initialen, Schachtel, **39c**

Feine Swiß bestickte bordirte, Schachtel von 6, **89c**

Feine Spitzenbes. beränderte f. Damen, Box v. 3, **1.00**

Reinlein. bestickte, hohlges. Borten, Schachtel von 6, spez. für die Feiertage, **1.65**

F'cy seid. Männer-Taschentücher, — über 500 Styles, werth bis 50c, Auswahl **25c**

Feine Cambric Männer-Taschentücher, in hübschen Block Lettern, Box v. 6, 75c und **55c**

Reinlein. Initial Männer-Taschentücher, beste zu dies. Preis, Box v. 6, 1.45 und **95c**

Schlicht weiße reinlein. Männer-Taschentücher, 6 in schöner Box, fein gebunden mit seid. Band etc., 6 in Box, **1.00**

Kinder-Taschentücher, 3 in einer Box, tausende von verschiedenen Bildern auf den Deckeln der Schachteln, **15c**

Damen-Taschentücher, die schönste der feinen Irish Nadelarbeit ist auf dies. hübschen hohlges. u. ausgezackt. lein. Taschentüchern ausgeführt, einige in feinen Zweig- u. Blumen-Entwürfen, and. sehr fein bestickt auf quergestreift. od. Allover Effekten; ebenfalls zu dies. Preis prächtige spitzenbes. Taschentücher, viele genaue Kopien uns. theureren, d. St. 75c, **50c**

Reinlein. Initial für Damen; Zweig-Muster u. hübsche Initialen, Box v. 6, spez., **75c**

Geschenke in Sterling Silber und Quadruple Plate

Sterlingsilber Manicure-Set, 6 Stück, Buffer, Silber-Jar, Nagelfeile, Scheere, Knopfhaken und Zahnbürste, Set, vollständig, zu **2.95**

Manicure-Set, 4 Stücke, Nagelfeile, Cuticle-Messer, Schuhhaken und Scheere, Sterlingsilber Griffe, Daisy Muster, Montag zu **1.50**

Zelluloid Serviettenringe, Silber-Initiale, volles Sortiment von Initialen, Montag zu **25c**

4-fach silberplattirtes Toilet-Set, Spiegel, Bürste, Kamm, heller grav. oder franz. grauer Finish, Montag zu **6.50**

Silberplatt. Nuß-Sets, 12 Picks u. 2 Crackers, seidegefütterte Oak Cases, **1.75**

Silberplatt. Salz- und Pfeffer-Shakers, seidegefütt. Box, **1.75**

Theesiebe, silberplattirt, Ebenholz Stiele, **25c**

Art Metall Schmuckkästchen, gold oder franz. grauer Finish, rosa u. blau seidegefüttert, Montag, **1.00**

4-fach silberplattirte Fern Dishes, Porzellan Dinner Dish, Montag zu **2.50**

Geschl. Glas Salz u. Pfeffer-Shakers, schwere Sterlingsilberdeckel, zu **50c**

Perlmutter Papiermesser, Sterlingsilberhefte, zu **29c**

Brot Trays, vierfach silberplattirt, Trauben-Entwurf, französisch grauer Border, Burnished, zu **1.45**

Sterlingsilbergriffe Nagelfeilen, Schuh-Haken, Cuticle-Messer, Löschblätter, Wischer und Siegel, zu **75c**

Pin Trays, vierfach silberplattirt, Burnished Center, französisch grauer Border, Montag zu **50c**

Sterlingsilber Briefmarken-Boxes, fancy Entwürfe, französisch grauer Finish, zu **45c**

Sterlingsilber Theelöffel, vergoldete Bowls, französisch graue Stiele, **95c**

Hutnadelhalter vierfach silberplattirt, **85c**

Sterlingsilber Zündholzbehälter Butler Finish, **75c**

Sterlingsilberstiel Tafel-Glocke, franz. grauer Finish, **50c**

Putnam Tranchir-Set, 3 Stücke, Messer, Gabel und Stahl, echte Stag Griffe Neusilber Ferrules, jedes Set in gefütterter Box, Montag speziell zu **1.95**

Silberplattirte Seifentasse und Pinsel, in schöner Box, morgen zu nur, **1.95**

Automobil Zigarrenanzünder, einfacher Messing-Finish, schöne Novität, Montag, **1.25**

Puder Book mit Art Metalldeckel, oxidirter Finish, morgen zu nur **50c**

Vierfach silberplattirte Obstkörbchen, farbige Glas-Bowl, prächtig kolorirt, speziell am Montag zu **2.25**

Art Metall Tintenfaß, Colonial Gold, fancy Entwürfe, zu **1.75**

Spezial-Verkauf von Muster-Pelzwaaren

Wir sicherten uns die Muster-Partien eines hervorragenden Wholesale-Pelzwaaren-Fabrikanten zu bedeutend herabgesetztem Preise, und mit Vergnügen können wir Euch mittheilen, daß Ihr bei diesem Verkauf Ersparnisse erzielen könnt an diesen Pelzwaaren. Nichts Besseres als Weihnachts-Geschenk.

Echte schwarze Marder Sets, großer Kissen-Muff und Throw, $30 werth, für **17.50**

Deutsche Fuchs Scarfs, Zobel farbig, einzelne Felle, große Schwänze, waren 12.50 **6.98**

Amerikanische Fuchs Scarfs, Zobel od. Isabel farbig, einzelne Felle, extra $18 Wth. **9.98**

Deutsche Fuchs Scarfs, doppelte Felle, Isabella farbig, guter Werth zu $25, **14.50**

Amerikan. Fuchs Scarfs, doppelte Felle, Isabella farbig, $30 werth, für **19.50**

Gemischte Musquash Sturm-Kragen, zwei Köpfe und Schwänze, **7.98**

Gemischter Musquash, großer Kissen Muff, — 6.50 werth, für **3.98**

Angora Set für Kinder, Muff und Kragen, 1.25 werth, für **79c**

Amerikanische natürliche Lu[illegible]s-Muffs und Throw für Kinder, für **5.98**

Große türkische Muffs und Kragen für Kinder, 1.50 werth, für **1.19**

Caracul Brousee, gemischte Musquash Kragen, Revers und Cuffs, $50 werth, für **$30**

Extra Qualität Nearseal Jacket, 24 Zoll lang, $75 werth, speziell zu **$50**

Nützliche Geschenke für den Haushalt

Landers, Frary & Clarks Tranchir-Sets, 3 Stück, Messer Gabel u. Stahl, Staggriff, **1.65**

Griswolds American Waffeleisen, **33c**

Krumen-Tray u. Scraper, nickelplatt., werth 25c, zu **10c**

Lightning Sahne- od. Eier-Beater, **18c**

Green's Refined Eisen Bratpfanne, Gr. 10x15×8½, **15c**

Nr. 54 Bronson & Walton's Bratpfanne gemacht von Refined Eisen, Patent Ventilator, Größe 9x14×8, Montag, **29c**

Nr. 56 B. & W. Bratpfanne, Größe 11x16×10 — zu **48c**

Nr. 57 B. & W. Bratpfanne, Gr. 12x17×10, zu **59c**

Silber Royal Bratpfanne, Größe 12x19×10, speziell Montag, **69c**

3-Pt. nickelplatt. auf Messing Chafingdish, **2.50**

5 O'clock Thee-Alkohollampe, **1.49**

6-Pt. schw. nickelplatt. auf Kupfer Puck-Dish, innen weiß emaillirt, zu **98c**

Schw. Blech Brot-Raiser 14-Qt., m. Pat. ventil. Deckel, **29c**

Lackirte Brot-Boxes, gr. Size, 16x13×11½ Z. Blocked Blech, schön lackirt, reduzirt von 85c auf **59c**

Dieser prächtige Bronze Elektrolier, mit schönem grünem oder strohfarbenem Schirm, ganz vollständig, fertig zum Anbringen, reduzirt von 4.50 auf **2.45**

Echte Welsbach Incandescentlichter, 200 Kerzenstärke, importirte echte Glocke, **59c**

Bosley's bekannte Weiter Strips, **39c**

Galvanisirter offener Kohleneimer, groß, **25c**

Manilla Tissue Toilet Papier, beste Qualität, 6 Packete, reduzirt von 30 Cents auf **18c**

¾- und 1-Qt. Theekannen, werth bis 50c, zu **15c**

½ u. ¾-Qt. Saucepfannen, w. bis 40c, zu **10c**

9-zöll. Jelly-Cake-Pans, werth bis 30c, zu **10c**

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 8. Dezember 1907.

(Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

Potpourri von Albert Weihe.

XX.

Nativistische Bedrängungen.

An einer der hiesigen Universitäten verzapft ein Deutscher Professor die Rechtswissenschaften. Er unterweist seine Jünger, die sich zu geriebenen Ferkelstechern, Staatsmännern, Diplomaten etc. ausbilden lassen wollen, in allen Kniffen und Pfiffen des römischen, englischen und mehrerer anderer Rechte, von denen sich unsere beschränkte Schulbildung nichts träumen läßt — woraus man wenigstens ersehen kann, daß der Herr Professor ein ungeheuer gelehrtes Haus sein muß. An dem Morgen, an dem unsere Erzählung beginnt und endet, saß er über seine Pandekten gebückt, einen schwierigen hypothetischen Fall aufzustellen und alsdann mit Hilfe des Oberbundesgerichts zu seiner eigenen Genugthuung zu erledigen. — Jedenfalls machte ihm dieser geistige Zeitvertreib sehr viel Spaß, denn er war so eifrig bei der Sache, daß er das Geräusch, welches ein Spatz schon längere Zeit vor seinem Fenster machte, gar nicht beachtete. Endlich aber sah er doch auf — und öffnete, um den Störenfried zu vertreiben, das Fenster — dieser aber schlüpfte in das Zimmer, flog auf den Schreibtisch und nahm dort mit einer Miene, als habe er das Recht dazu, auf der großen Streusandbüchse Platz!

„Der Ruf Deiner Gelehrsamkeit, o Herr!" begann er, der dieses Land von Ozean zu Ozean erfüllt, ist auch zu uns, dem Spatzenvolk, gedrungen; und ich bin als Abgeordneter dieses Volkes zu Dir gesandt, um Deinen Rath und Deine Hilfe zu erflehen, denn wir befinden uns in großer Noth und arger Bedrängniß.— Wir werden von denen bedrängt, denen wir Gutes thaten, und die, die wir einst vor dem Verhungern retteten, wollen uns jetzt tödten und unser Geschlecht ausrotten!" —

„Laß Deinen Fall hören," nickte der Gelehrte dem Supplikanten zu, „doch bediene Dich dabei kurzer und sachgemäßer Rede!"

Wie, um sich Muth zu machen, wetzte der Abgeordnete des Spatzenvolks an den Körnchen auf der Streusandbüchse seinen Schnabel, dann öffnete er ihn und sprach:

„Du weißt, o Herr, daß die Ureinwohner dieses Landes keinen, oder doch keinen nennenswerthen Ackerbau trieben — vielleicht pflanzten sie ein wenig Tabak und Mais! — Die Jagd und die Fischerei lieferte ihnen ja sonst Nahrungsmittel in Hülle und Fülle. — Sie lebten glücklich, prügelten ihre Weiber und skalpirten ihre Feinde. — Die ersten weißen Ankömmlinge, Kanaillen und allerlei abenteuerliches Volk, das den rothen Mann aus seinem Besitz vertrieb, lebten von Raub und Plünderung; sie mordeten, sengten und brannten und verwüsteten das Land, ohne sich der mühsamen Bebauung des Bodens zuzuwenden. — Erst als der ungeheure natürliche Reichthum an Nahrungsmitteln für die Menschen zu schwinden begann, und bessere weiße Elemente nachdrängten, wich das Mordgewehr und das Schlachtschwert dem Pfluge und der Sichel; — doch war die Ergiebigkeit des jungfräulichen Ackers noch so groß, daß der Schollenbrecher seinen Lebensunterhalt mit nur geringer Mühe und im Ueberfluß gewinnen konnte. — An eine volle Ausnutzung des Landes dachte niemand — viel weniger an Aufforstung der verwüsteten Wälder. — Die nachtheiligen Folgen dieses Raubbaus ließen lange auf sich warten! — Schaaren von Einwanderern folgten anderen, — alle siedelten sich an, aber für Millionen war noch Platz da! Doch diese Millionen kamen im Laufe der Zeit auch, und schließlich wurde der Ellenbogenraum knapp und knapper; man mußte daran denken, die Landwirthschaft rationell zu betreiben. Man pflanzte Obstbäume an und machte sich vor allem an die Ausrottung des Ungeziefers, um das man sich bislang wenig oder gar nicht gekümmert und das sich, ungestört in seiner Existenz und Fortpflanzung, in erschreckender Weise vermehrt hatte. — Man machte jetzt den „Grashüpfern", die das Gras der Wiesen radikal wegfraßen, den Blattläusen, die die Bäume und Sträucher, und den Koloradokäfern, die die Kartoffelfelder vernichteten, den Krieg; aber es war zu spät; die Massenhaftigkeit des Ungeziefers machte alle Anschläge, es auszurotten, illusorisch, und das um so mehr, als die, für diesen Zweck im Schöpfungsplane extra vorgesehenen Vögel in Amerika zu faul und zu hochnasig, zu pflichtvergessen und zu verwöhnt waren, durch Wegfressen des Gewürms den Menschen in ihrem Vernichtungskriege gegen die Feinde ihrer Felder, Gärten und Wälder beizustehen. — In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte diese Insektenplage sich bereits zu einem großen Nothstand für das ganze Land ausgewachsen; die Farmer mußten zähneknirschend zusehen, wie das Ungeziefer ihre Ernten auf dem Felde und die ihr Obst von den Bäumen fraß, und die für alle Art Lebensmittel in schwindelhafte Höhe gestiegenen Preise waren die Schatten, die die kommende Hungersnoth vorauswarf. — Ackerbauminister, Landwirthschaftslehrer und andere Theoretiker fuhren sich mit dem praktischen Landmann zusammen an die leeren Schädel und schrien: „Was sollen wir nun thun?", ohne auf die Frage eine Antwort zu finden! Da stand Overstolz, ein weiser Mann in St. Louis auf, den man später für seinen fürtrefflichen Dienst mit dem Oberbürgermeisterposten in St. Louis belohnte, auf und sprach: „Es gibt nur ein Mittel, diese egyptische Landplage zu überkommen, und dieses Mittel ist das Importiren von englischen Sperlingen. — Zwanzig, auf Raupen und Würmer dressirte Bauernjungen können in einem Tage nicht so viel Ungeziefer vernichten, als ein rechtschaffener Sperling in einer Stunde fressen kann. — In der Noth fängt der Teufel Fliegen und in der Verzweiflung nimmt sogar der dickköpfige Bauer von einem, dem Misthaufen und dem Kuhstall fernstehenden Großstädter Rath und Hilfe in seinem Geschäft an. Man sandte nun Overstolz und andere Emissäre nach England, die unsere Vorfahren mit glänzenden Prospekten und bestechenden Versprechungen in dieses Land locken sollten — und sie kamen, einzeln, in Paaren, in Völkern, in Schwärmen, so dicht, daß sie die Sonne verfinsterten, von allen Weilern und Städten, allen Bergen und Thälern Albions nach Liverpool geflogen. Die aber nicht freiwillig kamen, wurden eingefangen und per Order de Mufti dahin gebracht. — Als dann das letzte der drei großen Auswandererschiffe, bis zur Tragkraft voll mit Sperlingen beladen, den Hafen verließ, blieb nur ein Sperlingweibchen und ein Männchen zurück. — Sie wurden gerade wie unsere beiden Vorfahren in der Arche Noah für die Fortpflanzung des Sperlingsgeschlechts zurückbehalten u. verantwortlich gemacht. — Und nicht allein aus England, auch aus Deutschland, Frankreich, ja sogar aus der Levante wurden Sperlinge importirt. — Sobald sich die großen Einwandererschiffe, diese modernen Archen Noahs, öffneten und die Pilgrim-Väter und Mütter unbeschränkt durch irgend welche Einwanderungs- oder Freizügigkeitsbeschränkungen fliegen gelassen wurden, vertheilten sie sich auf Nord, Süd, West und Ost, um überall, wo Farmer und Wurm miteinander im Kampfe lagen, auf Seiten des ersteren die Kerntruppe zu bilden! — ... Klio hat niemals Gelegenheit gehabt, ein gewaltigeres Ringen in die ehernen Tafeln der Geschichte des Menschengeschlechts zu meißeln, als diesen Vernichtungskrieg unserer Altvordern gegen das Gewürm; die tapferen Kämpen sind aber nicht zurückgeschreckt vor der schier unfaßbaren Größe und Schwierigkeit ihrer Aufgabe! Vom frühen Morgen bis zum letzten Strahl der scheidenden Sonne haben sie quadratzollweise das Terrain abgesucht, die Gegner aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen und sie umgebracht. — Zum Heile der niedergebrochenen Landwirthschaft und der hungernden Agrarier! — Aber auch das Sperlingsvolk ist anfangs gut gefahren, man hat es schalten und walten lassen, wie es wollte, denn die Zeit der harten Noth war dem Farmer noch frisch in der Erinnerung. Wir sind fett geworden und unserer sind jetzt so viele, wie Sand am Meere. Allmählich erblaßte leider die Erinnerung an die Verdienste unserer fremdgeborenen Rasse bei den Autochthonen; — die alteGeneration, die noch den Schmachtriemen um ihren Leib getragen hatte, starb aus, und auch die Sperling-Pilgrimme verschwanden nach und nach aus Feld und Garten ... Eine neue Zeit brach an und mit ihr die Aera gesünderer Rechtsanschauung. Jeder Arbeiter verlangte nach dem Maße der gelieferten Arbeit seinen Lohn. Auch wir wollten nicht mehr bloß die häßliche Arbeit des ekligen Würmervertilgens verrichten, wir wollten auch von den Früchten der Obstbäume, die wir vom Ungeziefer befreit hatten, fressen — und da man sie uns nicht freiwillig geben wollte, so nahmen wir sie uns. — Und was geschah alsdann? Man verschrie uns als Frechlinge, unverschämte Gesellen, man sah in uns Diebe und Räuber, man verhöhnte und verfolgte uns, und während die faulen Schmarotzer, die amerikanischen Vögel durch Gesetz an Leib und Leben geschützt wurden, erklärte man uns in die Acht und für vogelfrei, d. h. jeder rotznasige Bauernlümmel — (Du verzeihst, o Herr, daß ich in meiner großen Entrüstung wie ein Rohrspatz schimpfe) — kann uns todtschlagen, wenn er will — aber auch damit noch nicht genug, jetzt hat man in der Legislatur meines Heimathsstaates Missouri eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach der vorhererwähnte Lausbub' nicht nur „ad libitum" Jagd auf uns machen **darf**, sondern geradezu zu solchem schändlichen Beginnen **getrieben wird**, denn für jeden eingelieferten Sperlingskopf soll ihm der Staat eine Belohnung von 2 Cents zahlen. Diese, zum Himmel um Rache schreiende Vergewaltigung unseres Geschlechts gibt einen Begriff von der Größe kaum ausdenkbarer menschlicher Bosheit!...

Wir sind oft zusammengekommen, um in Entrüstungsversammlungen Abwehrmaßregeln gegen diese Vernichtungsanschläge zu ergreifen, aber wir sind jedesmal ebenso rathlos wieder auseinandergegangen ... bis uns endlich der glückliche Gedanke kam, Dich aufzusuchen und die Weisheit Deines Mundes zu hören. — Ich bin jetzt Tag und Nacht geflogen, um als Vertreter eines, dem Untergange geweihten Volkes Dir unseren Fall vorzutragen — gibt es für uns eine Rettung durch das Gesetz, Du großer Kenner der Rechte, wirst uns zu rathen und zu helfen wissen. Das walte Gott, der in seiner unendlichen Gnade auch das Leben eines Sperlings zu schützen versprochen hat! Dixi!"

In der Erregung, in die ihn nach Schluß seines Vortrags die Spannung auf die Antwort des Gelehrten versetzt hatte, sprang unser Spätzlein beständig von der Sandstreubüchse auf das Tintenfaß und zurück, und sah bald aus, als sei er soeben von einem Bade im „Schwarzen" Meere gekommen. Ohne von dem kleinen Mißgeschick seines Besuchers die geringste Notiz zu nehmen, schritt der Mann des Rechts, die Hände auf den Rücken geschlagen, in der Stube auf und ab, offenbar sann er auf eine erschöpfende Auskunft, die er seinem Klienten ertheilen wollte. — „Mr. Sparrow!" begann er endlich, „es thut mir in der Seele weh, daß ich Euch gleich von vornherein erklären muß, Euer Fall ist ein total hoffnungsloser! Doch bevor ich diese Erklärung näher begründe, will ich Veranlassung nehmen, Euch über einige, in der Laienwelt allgemein verbreitete, irrige Auffassungen über Recht, Gesetz etc. reinen Wein einzuschänken. Ihr Laien glaubt, daß Recht und Gesetz identisch sind — daß Gesetze erlassen werden, um den Schwachen gegen den Starken zu schützen — und daß die Gerichte dazu da sind, um die Durchführung dieser Gesetze zu sichern ... Das sind die drei gröbsten Irrthümer des sogenannten gesunden Menschenverstandes in Bezug auf unsere Gesetzgebung und Rechtspflege! — Recht und Gesetz sind so verschieden wie Tag und Nacht — das größte Unrecht kann zum Gesetze gemacht, und das größte Recht durch das Gesetz zum Unrecht oder gar Vergehen und Verbrechen gestempelt werden! — Daß der Schwache gegen den Starken durch die Gesetze geschützt werden soll und die Gerichte diesen Schutz ihm nicht allein zusprechen, sondern auch dafür sorgen, daß er dieses Schutzes wirklich theilhaftig wird, ist ein frommer Köhlerglaube, der in Deutschland zu Zeiten des alten Fritzen und des Müllers wohl berechtigt gewesen sein mag — heute aber geradezu als Aberglaube verlacht werden muß. — Aergert sich beispielsweise ein Potsdamer - Rockefeller über die Windmühle seines armen Nachbars, wird er sich durch dessen Drohung mit dem Kammergericht in's Bockshorn jagen lassen? — Dummes Zeug! Er würde um einen Einhaltsbefehl gegen den widerhaarigen Sechs - Dreier - Müller nachsuchen und ihn erhalten. — Vielleicht läßt er auch die Mühle für einen öffentlichen Gemeinschaden erklären, oder den Müller aus seinem Besitzstand vertreiben, wie z. Zt. der Staat die edlen Polen aus der westpreußischen Wasserpolakei expropriiren will! — Wenn also der große, mächtige Staat Missouri befiehlt, daß Ihr armen Sperlinge todtgeschlagen werden sollt und daß eure Mörder für jeden einzelnen solchen Mord einen Ehrensold von 2 Cents erhalten sollen, so wird niemand außer Euch selbst etwas Unrechtes darin sehen, denn das Rechtsbewußtsein der Welt hat sich längst mit der Thatsache abgefunden, daß der Große den Kleinen fressen darf! Alle gegentheiligen Gesetzvorschriften sind nicht das Papier werth, auf das sie geschrieben werden — denn es fällt niemanden ein, ihnen Geltung zu verschaffen. — Die Aussichtslosigkeit Eures Falles wird aber geradezu zur Hoffnungslosigkeit durch den Umstand gesteigert, daß Ihr, denen Unrecht geschieht, Ausländer seid oder wenigstens als Ausländer betrachtet werdet. — Dieses Land gehört dem ächten Vollblut - Amerikaner, der mit Stolz auf die Mörder der Ureinwohner, oder auf die ersten Ansiedler im Osten, die mit der religiösen Unduldsamkeit die Glaubens - Stänkerei, die Heuchelei und den Gewissenszwang aus ihrer Heimath mit herüberbrachten, als seine Vorfahren hinweisen darf ... Wir alle Uebrigen sind Ausländer — nur geduldet und rechtlos; — Ausländer, die, wie Ihr, Mr. Sparrow, die Läuse von den Kirschbäumen fressen, aber an den süßen Kirschen selbst nicht naschen sollen ....

Mehr aber noch als Eure Vorfahren und Ihr haben unsere Vorfahren und wir für dieses Land gethan — und ebenso schlecht ist der Dank, den wir geerntet haben und noch ernten. — Die Arbeiten, für die sich der ächte Vollblut - Amerikaner zugut, oder zu denen er zu faul oder zu schwach war, haben wir Ausländer im Schweiße unseres Angesichts geleistet. Wir haben die Wälder gelichtet, die Straßen gebaut, die Ströme überbrückt und dem Verkehr Wasser- und Schienenwege gegeben. Aber der Ausländer hat nicht nur dem Yankee sein Land zur Blüthe bringen helfen, er hat auch sein Blut verspritzt, um ihm im Kampfe um seine Freiheit beizustehen — und als die Union zu Beginn des Bürgerkrieges unmittelbar vor ihrem Untergang stand, war es der Ausländer, der freiwillig und zuerst die Muskete schulterte, um sein Leben für die Regierung des Vaterlandes, die in ihm heute den „unerwünschten Bürger" sieht, auf's Spiel zu setzen! —

Und was ist unser Lohn? Uns todtschlagen und für jeden todtgeschlagenen „Dutchman" oder andern mißliebigen Ausländer einen Kopfpreis von 2 Cents bezahlen, wie für Euch arme Vögel, darf man nicht. Solches summarische Verfahren, könnte selbst der gewissenloseste Meisterschafts-Heuchler dieser heuchlerischen Nation nicht als ein „Gott gefälliges Werk" hinstellen! Des Lebens sind wir also wie Tell vom Landvogt versichert — aber nicht dessen, was das Leben des Lebens werth macht, — unserer persönlichen Freiheit. Die will uns das im Dunkeln schleichende Mucker- und Heuchlergesindel rauben, und mit ihr die heiligen Güter, die wir aus dem alten Lande mit uns gebracht, den frohen Lebensgenuß und den uns gebührenden Antheil an den unschuldigen Freuden dieser Welt. Gott sei's geklagt! — Manchen Fetzen haben sie schon heruntergerissen von unserer persönlichen Freiheit, — aber sie wollen nicht eher ruhen, bis sie sie ganz zerfetzt haben! — gerade jetzt rüsten sie sich zu einem schweren Schlage! — Sie wollen uns den puritanischen Sabbath aufzwingen, und unsere geselligen Zusammenkünfte durch allerlei niederträchtige Vorschriften, die wohl für Vergnügungen derHalbwelt, aber nicht für die Feste anständiger Vereine geboten sind, verleiden! — Wir haben in unserer verzweifelten Lage das Kunststück fertig bekommen, die sprichwörtliche Deutsche Uneinigkeit zu begraben! Wir haben auch die liberalen Elemente anderer Nationalitäten als Bundesgenossen im Kampfe gegen die Mächte der Finsterniß geworben — aber .... aber ...., ob wir die Anschläge unserer Widersacher abzuwehren im Stande sein werden — ich bezweifle es! ... ich bezweifle es! —"

Der Professor schwieg.

Unser Spatz hopste nervös vom Sandfaß auf das Tintenfaß und vice versa!

Man konnte ihm ansehen, daß er etwas auf dem Herzen hatte und zauderte, es auszusprechen ....

„Herr Professor," platzte er endlich heraus, „nichts für ungut — aber Sie können mir leid thun." Als der größte Rechtsgelehrte dieses Jahrhunderts gestehen Sie ein, daß Ihre Wissenschaft oder vielmehr deren Anwendung in Praxis nicht einmal einen Sperling schützen kann und auch im übrigen für die Katz ist — und als „prominenter Deutscher" sprechen Sie die Befürchtung aus, daß die elenden amerikanischen Mucker Sie und alle die Großredner, die bisher auf ihre Herkunft, auf ihre Deutschthum, Polenthum u. s. w. pochten, herunterkriegen, Ihnen Sonntags in's Bier spucken und Ihre Vereinslokale wie übelberüchtigte Spelunken polizeilich überwachen werden. Von einem solchen Manne kann ich keinen vernünftigen Rath oder thatkräftige Hilfe für mein Volk erwarten. — Bitte, öffnen Sie mir das Fenster und lassen Sie mich wieder fliegen."

„Den einen süßen Trost, Mr. Sparrow," antwortete der Professor dem Wunsche seines scheidenden Besuchers Folge gebend, „können Sie doch Ihrem Volke bringen, den, daß es unter dem Menschenvolke dieses Landes viele Unglücksgenossen hat."

„Auf den Trost pfeife ich und sämmtliche Sperlinge Missouris!" — schrie Mr. Sparrow und flog ärgerlich davon!" ....

XXI.

Pats Begräbniß und Mikes Kummer.

Als Lückenbüsser bringe ich die Anekdote von Pats Begräbniß und Mikes Kummer! Ich habe diese Geschichte gestohlen, aber ich bitte um mildernde Umstände! Ich fand die Anekdote in einem alten englischen Buche, „Irish Wit", erschienen anno 1867. Das Bedauern, daß eine solche köstliche Blume irischen Humors in dem bereits halb in der Auflösung begriffenen alten Schmöker ungerochen verwesen sollte, bewog mich den, sonst streng innegehaltenen Weg der literarischen Treue und schriftstellerischen Redlichkeit zu verlassen — ich stahl sie, übersetzte sie und hier ist sie Hony soit....und soweiter p. p.

Pat und Mike, zwei so schlechte Irländer, wie sie die, an schlechten Kerlen so reiche grüne Insel nur mit Anstrengung hervorbringen kann, hatten eine große Schandthat begangen. Trotz ihrer, schon durch ihre Schlechtigkeit bedingten Frömmigkeit und dem jedem Irländer angeborenen heiligen Schauer vor der hohen Geistlichkeit, waren sie bei einem Priester eingebrochen und hatten 40 Pfund Sterling gestohlen. Das langte zu einer fürchterlichen „Spree" und zur Bezahlung der Ueberfahrtskosten nach New York. Dort wollten sie die schon auf sie wartenden Polizisten-Posten annehmen! — Wer sich in damaligen Zeiten mit der Polizei in Irland nicht vertragen konnte, ging eben nach Amerika und wurde aus Aerger selber Polizist! — Ob Mike jemals im Lande der Sterne und Streifen — mit dem Polizei-Stern und Knüppel gezogen, wissen wir nicht. — Pat. hat es nicht gethan! — Er kam gar nicht bis nach Amerika — er gab seine Reise und sein Leben auf, als das Schiff erst den halben Weg zurückgelegt hatte. — Schnaps, selbst in großem Uebermaß genossen, schadet der Konstitution des Irländers in der Regel weniger, als einem Baby gesunde Muttermilch! — Pat. mußte eineAusnahme sein.

Kaum hatte das Boot die hohe See erreicht, so brach bei ihm das Delirium tremens, auch „Jim-Jams" genannte Fieber, aus. Fünf Tage raste er in Fieberphantasien — am sechsten Tage starb er. Von dieser Zeit, bis Mitternacht, da das Begräbniß Pat's à la marine stattfinden sollte, betete Mike für die Seele des geschiedenen Freundes unaufhörlich, aber an den Erfolg seiner Parforce - Beterei mußte er doch wohl selbst nicht so recht glauben, denn er fragte den Kapitän wiederholt, ob er denke, daß der gute Pat in die Hölle komme? — Der Kapitän, der die Anordnungen für das Begräbniß gab, antwortete nicht, sondern fluchte gotteslästerlich, weil man kein, zwei Zentner schweres Gewicht auffinden konnte. Die Etikette bei einem Seebegräbniß verlangt bekanntlich, daß das Leichenbrett, auf dem der Todte in's Meer geworfen wird, mit einem solch' schweren Gewichte belastet ist. Der Kapitän half sich schließlich dadurch, daß er statt des Gewichtes das größte, auffindbare Stück Kohle auf dem Brette festbinden ließ — and down went poor Pat! —

Am nächsten Tage saß Mike minus des Kalkpfeifstummels, ohne den ein unbeschäftigter Irländer schlecht denkbar ist, auf dem Verdeck. — Der Kapitän glaubte, daß aus Gram um seinen Freund dem Mike die Pfeife ausgegangen wäre und versuchte ihn mit der unabänderlichen Thatsache, daß alle Menschen sterben müssen, zu trösten. —

„That is allreight, Capt'n!" erwiderte Mike. — „Wir alle müssen ja sterben — und die meisten von uns, Ihr, ich und viele andere kommen grad' so gut, wie Pat, nach ihrem Tode in's Fegefeuer und in die Hölle — aber daß Ihr, Capt'n, meinen Freund, für einen so ganz exemplarisch schlechten Kerl anseht, darüber gräme ich mich!" —

„Ich halte den Pat um keinen Sixpence schlechter oder besser, als jeden andern von Euch irischen Taugenichtsen!" —

„Warum sollte ich?" fragte der Kapitän lachend.

„Verstellt Euch nicht, Capt'n," gab Mike ärgerlich zurück. — „Glaubt Ihr, ich hab' nicht gesehen, daß Ihr dem Pat Kohlen auf die Reise mitgegeben habt, und haltet Ihr mich für so dumm, daß ich nicht weiß, warum das geschehen ist?" —

„Na, warum denn?"

„Weil Ihr den Pat. für einen so ganz extraordinär schlechten Kerl haltet, für den sogar noch das Fegefeuer und die Hölle zu gut sind. Ihr habt gedacht, der Teufel wird sich bedanken, an dem eirischen Satansbraten sein Heizmaterial zu verschwenden. — Darum habt Ihr ihm die Kohlen mitgegeben!" —

Ende.

Drei Lebenswege.

Skizze von Hedwig Stephan.

Warmer Mittagssonnenschein liegt über den blanken Schieferdächern und spiegelt sich in den hohen, bunten Fenstern der Heilig-Kreuzkirche.

Eben schlägt es eins; der Konfirmandenunterricht ist zuEnde. DieThür der Sakristei öffnet sich und sittsam, nur halblaut miteinander flüsternd, kommen die jungen Mädchen, den Katechismus und ein kleines Oktavheft in der Hand, die Stufen herab.

Aber kaum sind sie aus den Anlagen heraus, da werden auch schon die Bewegungen freier — sie fassen sich unter, haben allerhand Komisches zu erzählen, und der Zopf mit der langen Schleife tanzt übermüthig hin und her.

Bei den dreien, die da eben in die schattige Promenade am Kanalufer einbiegen, scheint es ernsthafter zuzugehen.

Eine von ihnen bleibt stehen, schlägt ihr Heft auf und sagt mit einem kleinen Seufzer:

„Hör' mal, Sophie — welches Gleichniß würdest du denn ausarbeiten? Das von dem Herrn im Weinberg oder von dem Mann mit dem einen Schaf oder von dem, der kein hochzeitlich Kleid anhatte? Ich glaube, das ist noch am leichtesten!"

Sophie, lang aufgeschossen und stark bleichsüchtig aussehend, lächelt etwas von oben herab.

„Gott, Tilla, ich mache über jedes einen kleinen Aufsatz. Das ist doch so simpel, damit bin ich heute Nachmittag schon fertig."

Tillas reizendes Gesicht wird roth bis unter die dicken, blonden Stirnlocken, aber die Dritte im Bunde, eine Brünette mit schlechtem Teint und lebhaften Augen, zuckt ärgerlich die Achseln.

„Na, Sophie, thu' man nich so großartig! Das ist doch die reinste Anmeierei — bloß damit der Herr Pastor wieder sagt: „Unsere Sophie mit ihrem ganz besonders lobenswerthen Eifer!"

„Nicht zanken!" bittet Mathilde und schiebt rechts und links ein. „Sieh' mal, Sophie — sie will ja nu mal unsere Gelehrte — sie will ja auch auf die Universität und Professorin werden oder so was!"

„Ins Seminar will ich, du Dummchen, und das Oberlehrerin-Examen machen, wie Fräulein Ritter — da hat man sein schönes Einkommen und braucht nach keinem Menschen was zu fragen. Denn so zu Haus 'rumsitzen — Staub wischen und Mosaikbrand — und Abends Lesekränzchen oder 'ne Tanzerei und warten, bis „er" kommt, der „Herrlichste von allen" ich danke bestens! Ueberhaupt, heirathen — das Glück! Wer's kennt, der reißt sich nicht danach!"

Die braunäugige Therese verzieht den Mund und sieht kampflustig zu ihr hinüber.

„Na, du kennst es doch auch nicht! Und — weißt du, einen recht netten Mann, da würd' ich mich nicht lange zieren — natürlich 'n bischen Geld muß er haben, damit ich mich mit der Wirthschaft und den kleinen Kindern nicht so viel zu plagen brauche. Denn was du vorhast, das kann ich mir so blendend schon gar nicht denken — das Examen soll ganz rasend schwer sein, und dann nachher Tag für Tag sich mit den ungezogenen Bälgern herumärgern — nee, Kinder, das find' ich einfach gräßlich! Ich lerne Schreibmaschine, und dann geh' ich als Buchhalterin in irgendein großes Geschäft — da sind eine Masse junge Leute, und so viel Ulk wird gemacht — meine Kousine, die ist bei Böhmer & Prell, und die erzählt mir immer, wie fein sie sich amüsirt!"

Sie hat sich ganz heiß und roth geredet; jetzt pufft sie die nachdenklich vor sich hinsehende Tilla lachend in die Seite.

„Na, und unser Tillachen? Die sitzt natürlich hübsch artig bei Mama und füttert die grüne Lore, und wenn wir Mittags von der „Arbeit" kommen, dann fährt sie hochnobel an uns vorbei in den Thiergarten, nicht?"

Um Tillas Lipen zuckt es, fast als wenn Thränen nahe wären.

„Ich möchte auch viel lieber was lernen, aber Mama will's ja nicht, sie sagt, ich wäre zu schwächlich, und dabei bin ich doch viel dicker als Sophie, nicht wahr?"

Sophie, die nicht allzugern an ihre Magerkeit erinnert wird, antwortet nur mit einem undeutlichen Murmeln, während Therese mit Kennermiene Tillas runden Arm befühlt.

„Na, selbstverständlich, du könntest überhaupt Waschfrau werden, ordentlich was zuzusetzen hast du!"

Tilla erröthet, zieht heftig ihren Arm zurück und erwidert etwas linkisch den Gruß eines vornehmen älteren Herrn, der eben vorbeigeht.

„Du, ist das auch ein Onkel von dir?" fragt Sophie und dreht sich nach ihm um.

In Tillas Gesicht tritt ein gespannter Zug.

„Ja, das ist der Onkel Freiherr. Er kommt so oft und bringt immer kandirte Maronen mit oder Ananas — aber ich kann ihn doch nicht leiden — und ich glaube, Mama auch nicht", setzte sie leise hinzu.

Inzwischen sind die drei an ihrem Ziel angelangt, einem stattlichen Hause mit großen Balkons und Marmorsäulen vor dem Portal.

Tilla wendet sich nach der teppichbelegten Vordertreppe, während die beiden andern den gartenähnlichen Hof durchschreiten und in's Quergebäude gehen. Therese klingelt an der Parterre-Wohnung, und Sophie steigt eine Treppe höher.

Sie hört noch gerade, wie Therese wegen ihres „ewigen Bummelns" eins auf die Nase bekommt und die Flurthür knallend hinter sich zuschlägt.

„Tilla, kleiner Langebleiber, bist du endlich da?"

Zärtlich nimmt die elegante Frau im rothseidenen Morgenkleid dem jungen Mädchen den Hut ab und küßt sie mitten in die blonden Locken.

„Nun komm' schnell, es ist schon angerichtet."

Nach Tisch schiebt sich Tilla einen niedrigen Sammtpuff an den Diwan, auf dem die Mutter ruht, und stützt den Kopf in die Hände.

„Sag' mal, Muttchen — kann ich nicht auch irgendwas werden? Ich meine, so Lehrerin — oder im Büro. Denn hier zu Hause — du mußt nicht böse sein, Muttchen; aber es ist immer so schrecklich viel Besuch da, und ich hab' rein gar nichts von dir — und alle Abend bist du fort und läßt mich allein."

Die schöne Frau richtet sich auf und zieht fast ungestüm die Tochter an sich.

„Nein, nein, das leid' ich nicht, daß mein Liebling unter fremde Leute geht und sich herumstoßen läßt — hab' nur noch ein klein wenig Geduld, bald ziehen wir weg von hier, weit weg — vielleicht in die kleine Villa in Zoppot, weißt du, die dir so gut gefallen hat — die da ganz tief im Park liegt — und von weitem hört man das Meer brausen — ja, möchtest du das wohl, mein Herzblatt?"

Und Tilla nickt mit glückseligen Augen.

* * *

Fünfzehn Jahre später.

In einem nach dem Hof zu belegenen Kontor, wo auch tagsüber Gaslicht brennen muß, sitzen an tintenbeklecksten Pulten mehrere Herren, ältere und jüngere, einige Damen.

Im Hintergrund steht eine Dame an einem hohen Regal mit vielen Fächern und sortirt Briefe ein.

„Fräulein Röder, Sie sollen mal zum Chef kommen!"

Das junge Mädchen wendet sich einer mattverglasten Thür an der Querwand des Zimmers zu.

Ihre braunen Augen flackern unruhig, und sie preßt in nervöser Erregung die Lippen zusammen.

„Ja, Fräulein — sehen Sie mal, was Sie wieder gemacht haben! Bei der Faktura an Lesser in Elbing die Prozente vergessen! Es ist doch geradezu unerhört — glauben Sie denn, Sie kriegen Ihre 60 Mk. um hier zu schlafen? Da setzt man sich nun so ein ausgewachsenes Fräulein von 30 Jahren hin und glaubt, eine Stütze zu haben, und dann kommen solche Eseleien vor!"

Therese Röder ist ganz weiß im Gesicht geworden.

Sie fiebert geradezu danach, diesem brutalen Kerl seinen Kram vor die Füße zu werfen — aber von dem Jammergehalt, das er ihr gibt, muß sie ja leben — und das Angebot ist so groß und die Nachfrage verhältnißmäßig gering, wie sie ihr erst gestern wieder im Vermittlungsbureau gesagt haben!

Sie nimmt wortlos die Rechnung und verläßt das Privatkontor. Hinter sich hört sie die Kollegen schadenfroh kichern; mit gesenktem Kopf geht sie an ihren Platz zurück.

* * *

Ein sonnenhelles, gemüthliches Wohnzimmer.

Am Fenster ein Kinderpult, an dem ein stämmiger, zehnjähriger Knabe sitzt und, mit den Händen sein Buch zudeckend, laut memorirt; „vir" der Mann — „viri" des Mannes — „viro" dem Manne — „virum" — virum".

„Na, Werner, wie rum denn?" fragt mit gutmüthigem Spott eine stattliche, etwas zur Fülle neigende Frau, die eben die weiß und roth gestreifte Kaffeedecke über den Ausziehtisch breitet. „Soll ich dich mal überhören?"

Der Junge dreht sich halb um.

„Nein, laß man, Mutter — du kannst ja doch nicht Latein — ich will lieber auf Vater warten — da kommt er ja schon!"

Entrüstet setzt Frau Sophie das Tablett auf den Tisch, und der blondbärtige Mann mit der goldenen Brille, der eben zur Thür hineintritt, klopft ihr lachend auf die Schulter.

„Siehst du wohl, Fietzelchen! Wenn du nun studirt hättest und nicht geheirathet — wie schön könntest du dann unserm Jungen Latein beibringen!"

Sie wendet sich schmollend ab.

„Das hätt' ich auch lieber thun sollen! Was kann ich denn dafür, daß du mich rein mit Gewalt vom Seminar weg geheirathet hast!"

„Na, na, mach's man halbwege! Solch gewaltthätiger Mensch bin ich gar nicht, soviel ich weiß, und du hast dich doch nur sehr schwach gesträubt! Ist dir ja auch im ganzen vorzüglich bekommen, die Ehe—damals warst du blos so'n magerer Spatz, und heut"—

Er streicht sich den Bart und umfaßt wohlgefällig ihre rundliche Gestalt mit seinen Blicken.

„Aber jetzt bitt' ich um eine Tasse Mokka — und mit möglichster Beschleunigung — mir staubt's ordentlich aus dem Munde."

Und Sophie gießt gehorsam dem Gestrengen Kaffee ein und schmiert ihm auch eine Buttersemmel dazu.

* * *

„The English Buffet" steht auf dem großen, transparenten Glasschild über dem Eingang, vor dem ein Portier in goldstrotzender Phantasie - Uniform Wache hält.

Jetzt öffnet er devot die Thür, um eine Dame einzulassen.

Sie trägt über der eleganten Abendtoilette einen weißen, spitzenbesetzten Halbmantel, nachlässig schleift die Chiffonschleppe über den Boden.

Das Lokal ist noch ziemlich leer; sie sieht sich unschlüssig um und nimmt dann an einem kleinen Tisch gegenüber dem Musikpodium Platz. Der vertrauliche Gruß, den sie mit dem Kapellmeister austauscht, läßt erkennen, daß sie hier Stammgast ist.

Allmählich wird der Betrieb lebhafter. Ein paar Herren, die an ihrem Tisch vorbeigehen, stoßen sich an.

„Donnerwetter, — famoses Weib — was?"

Aber da der Gegenstand ihrer Bewunderung durchaus reservirt bleibt, ziehen sie vor, sich ein etwas weniger schwieriges Terrain zu suchen.

Als sie nach einer halben Stunde in Begleitung wieder zurückkommen, ist die blonde Schönheit nicht mehr allein.

Ein höchst feudal aussehender Herr mit einer Brillantnadel imSchlips, den Pelz weit geöffnet, sitzt ihr gegenüber.

Er spricht sehr ungenirt und scheint nicht mehr ganz nüchtern. Eben schiebt er seine Schale mit Cherry Brandy so heftig beiseite, daß die Eisstückchen herumfliegen, und lacht schallend auf.

„Na ja, na ja, Tilla, nun laß mal die Sentimentalität! Es ist fatal, daß Mutter gestorben ist und daß kein Pfennig Geld im Hause war. Du bist dann sehr vorurtheilslos geworden. Aber das Familienelend mußt du nun vergessen! Komm, stoß' lieber an und sei kein Frosch!"

Tilla sieht einen Augenblick ihren Mann an, dann beißt sie die Zähne in die Unterlippe — dann wirft sie den Kopf zurück und hebt ihr Glas.

Ein häßliches Lächeln liegt um ihren Mund. Dann klingt ihr: „Du hast recht. Vive la joie!"

Die Möve.

Roman von Bernt Lie.

(6. Fortsetzung.)

Dies hatte eine neue Lachwelle und neue Kämpfe von Seiten Jonathans zur Folge. Schließlich wurde er wieder ernsthaft:

„Verzeih, Lieber — du mußt nicht böse werden — aber wenn ich mir vorstelle — wie Ihr, du — und der junge Neeraas — da draußen auf Solslet herumwirthschaftet — mit Petroleumtanks und künstlichen Ködern, mit Turbinen und all' dem Kram —"

„Von dem jungen Herrn Neeraas ist gar nicht die Rede!" sagte Daniel gekränkt. Jonathan kämpfte männlich gegen einen neuen Lachanfall an.

„Ach nein!" stöhnte er. „Nein, so weit ist es mit dem jungen Neeraas noch nicht gekommen."

„Aber mit mir ist es also — so weit gekommen?"

„Lieber Daniel, deine gute Meinung in Ehren — aber von diesen Sachen verstehst du denn doch — verzeih mir — nicht sehr viel. Ich meine, du verstehst sie nicht so recht, ganz und gar, weißt du!"

Nach einigem Hin- und Herreden saß Daniel Jonathan am Pult gegenüber und lauschte aufmerksam — eine geschlagene Stunde — seiner vorzüglichen, sachverständigen und wohldurchdachten Darlegung dessen, was mittels der Kraft des Jons-Elf-Gießbaches und mit Ausnutzung der Produkte und der Bedürfnisse des Ortes und des Distrikts auf Solslet fabrizirt werden könnte. Hin und wieder kam er mit einem ruhigen Einwand oder bat sich nähere Erklärungen aus. Und Jonathan wurde schließlich ganz warm vor Eifer für seine Pläne.

Es endete damit, daß die beiden Brüder ganz aufgeräumt und laut redend über den Hofplatz und in die Wohnstube gingen, um zur Besiegelung des Friedens und der Versöhnung nach der schweren Bataille ein Glas Portwein zu trinken.

„Ja, Prost, Bruder!" sagte Daniel. „Glaub mir, ich sehe ein, daß du recht hast. Daß du gründliches Verständniß für diese Dinge hast. Und erst jetzt freue ich mich darauf, da hinauf zu kommen und mir das Ganze anzusehen."

„Willst du da hinaus?"

„Ja. Gleich, als ich den Brief von der Direktion erhielt, habe ich mir das Boot zu heute Nachmittag nach Solslet bestellt. Dann nehme ich mir Betten und Toilette für einige Zeit mit. Da ist ja Platz genug im Hause."

„Willst du — willst du — so lange da bleiben?"

„Acht Tage denke ich jedenfalls. Da ist ja viel zu erforschen und zu untersuchen. Und dann ist da ja auch eine ganz große Bevölkerung am Strande entlang; die kenne ich noch gar nicht. Von mehreren habe ich auch gehört, daß da oben ein Meer Fische sein sollen —"

„Acht — Tage — willst du fort sein, Daniel?"

Jonathan starrte ihn plötzlich ganz entsetzt an.

Daniel lachte.

„Na ja — du bist ja daran gewöhnt, daß ich nicht hier bin."

„Aber — aber, Daniel, du bist doch des Abends immer zu Hause gewesen! Und — des Nachts?"

„Bist du graulig geworden, Jonathan? Mitten im hellen Sommer? Nein, weißt du, es wird doch auch gewiß sehr gut sein, wenn jemand von uns mal hinausgeht und sich umsieht, was unser Freund Reinert macht. Aber nun muß ich hinauf und packen!"

Jonathan blieb allein im Wohnzimmer zurück — zusammengesunken saß er in seinem Stuhl. Der Schweiß perlte ihm auf der Stirn, finster und angstvoll starrte er vor sich hin. Plötzlich wandte er sich um, füllte sein Glas von Neuem und leerte es in einem Zuge. Eine Weile verstrich in tiefer Stille. Dann griff er wieder nach der Karaffe — setzte sie aber schnell wieder hin, als die Thür hinter ihm aufging. Er wandte sich nicht um.

„Sitzest du hier?"

Margary kam von hinten und legte ihre Hand über seinen gebeugten Nacken. Er antwortete nicht, nahm nur leise, wie geistesabwesend ihre Hand weg. Da trat sie vor ihn hin:

„Ist dir — ist dir etwas Unangenehmes passirt, Onkel Jonathan?" fragte sie vorsichtig.

Er sah fast scheu zu ihr auf und schüttelte kurz den Kopf. Dann hob er die Hand, um die Karaffe zu ergreifen, ließ sie aber wieder schwer auf die Stuhllehne fallen.

Margary stand lange da und betrachtete ihn mit tiefer Angst. Dann kniete sie vor ihm nieder und faltete die Hände über seinem eigenen Knie, während sie ihm in's Gesicht sah.

„Hat dich irgend etwas betrübt, Onkel Jonathan?"

Er sah sie nicht an, blieb sitzen und starrte zum Fenster hinaus — wie hilflos. Halb unwillkürlich erhob er nach einer Weile seine Hand und legte sie ihr auf den Kopf. Infolge einer Bewegung, die sie machte, erwachte er und sah sie an. Sein Blick war abwesend. Lange. Plötzlich aber war es, als befestige sich sein Auge, und er sah. Sein Gesicht nahm Leben an, seine Wangen wurden warm. Die Augen sahen sie forschend an, immer durchdringlicher. Dann richtete er sich auf — sah lange zum Fenster hinaus — sah sie wieder an. Er lächelte. Sein Lächeln ward strahlender und er nickte, als erblicke er einen Ausweg, als habe er einen Trost gefunden. Und seine eine Hand legte sich fest auf ihre beiden.

„Liebes Kind!" sagte er. „Ja — ja! Gott segne dich, liebes Kind!"

Er löste nun leise ihre beiden Hände von seinem Knie und erhob sich.

„Ach, setze den Wein weg, bitte!"

— — — — — — — — — — — —

Als Daniel wieder herunterkam, fand er Margary und Jonathan eifrig beschäftigt, ein großes Knäuel Fischleinen mit Tolkhaken und eisernen Gewichten auseinander zu wirren.

„Wir wollen hinaus und fischen! Heute Abend. Wenn du weg bist! Denk' nur, ich bin seit vielen Jahren nicht mit Onkel Jonathan auf den Fischfang gefahren!"

„Ja, siehst du," sagte Jonathan über die Leine gebeugt, „die Sache ist ja die, daß wir in diesem Jahre keinen Fisch auf den Tisch kriegen, wenn wir ihn uns nicht selber fangen. Die Leute machen sich nicht die Mühe — so wenig wie es jetzt gibt —"

„Wir wollen bis ganz hinaus nach dem Svartnäs-Grund! Und dann gehen wir bei Skreiholm an Land — Abendbrod und einen Theekessel nehmen wir mit. Denk' doch, bei dem herrlichen Wetter!"

„Das Kind meint ja, daß es amüsant ist," lächelte Jonathan.

„Wie schade, daß ich mich schon für diese Fahrt nach Solslet gerüstet habe!" sagte Daniel.

„Ach, fahre du nur," lachte Margary. „Wir wollen hier schon fertig werden, darauf kannst du dich verlassen!"

* * *

Der Sommer schritt vorwärts, sonnenhell und warm. Von Mitte Juli an verging eine Woche nach der anderen, ohne daß eine Wolke an dem hohen Himmel zu erblicken war. Zur Nachtzeit stand eine schwarze Wolkenbank in Nordwest über dem Meere, und kluge Leute prophezeiten schlimme Zeiten. Jetzt komme er angestiegen, der Feind aus dem Eisfelde da draußen, der Seenebel, der Frost und Verderben über all' das segensreiche Schaffen der Sonnenwärme brachte! Des Morgens aber war der Horizont wieder frei, und die klugen Leute wurden zuschanden — so wie es klugen Leuten gewöhnlich zu gehen pflegt. Die Sonne ging hell und strahlend über Meer und Land auf, und der Nebel da draußen, der sich gegen Abend über die ferne, ewige Eisöde herabgesenkt hatte, lag still da und wartete, bis die Sonnenkugel in ihn hineingerollt kam und ihn zu Gluth und farbenreichen Flammen entfachte.

Es war und blieb der schönste Sommer.

Aber so still!

Es flog kaum ein Vogel am Strande. Eine vereinzelte kleine Möwe konnte die kleinen Holme umflattern, oder auch eine pfeifende Seeschwalbe. Skarben und andere Seevögel waren verschwunden. Gott weiß, wo in den Schären sie sich eine Zufluchtsstätte gesucht hatten. Und selbst da draußen in den Buchten und Fjorden sah es kärglich aus mit Eidergänsen, Lummen und Brachvögeln, die hier sonst in wimmelnder Menge zwischen den seichten Lachen und dem Gestein umherzuwippen und -trippeln pflegten.

Selten nur sah man auch Boote auf Fjord und Sund. Wenn ausnahmsweise einmal eins in der Windstille daher gerudert war, konnte man schon aus der Ferne hören — so weit trug die Luft — wie die Ruder zwischen den Dollen knarrten und dann in's Wasser tauchten.

Zuweilen glitt ein großer Touristendampfer brausend durch das öde Schweigen; die Wellen des Kielwassers spritzten an den Steinen am Strande in die Höhe, und die Kolbenschläge der Maschine hallten von den Bergwänden wider. Oder eine blank geputzte Mylay von Lustjacht. Davon kamen in diesem Sommer mehr als sonst, da sie hier oben reichlich von alledem fanden, was sie suchten: Sonne und Meeresstille.

Die Postschiffe aber machten geduldig ihre Fahrten hinauf und hinunter — jammervoll leer an Passagieren und Fracht. Da war ja nichts zu befördern, höchstens einmal ein Gerichtsbeamter, der eine Pfändung vorzunehmen hatte, oder eine Schaar Auswanderer, die gen Süden zogen.

Das Meer war ohne Fische. Deshalb zogen die Vögel weit weg auf's offene Meer hinaus, wo ihr hungriger Scharfsinn Futter fand. Und deshalb blieben die Menschen daheim, während die Boote im Schuppen standen und trockneten und leck sprangen.

Ja, man hätte glauben können, das ganze, große, stille Land dort oben sei todt und unbewohnt — bis die Heuernte kam. Als die Wiesen am Strande entlang gemäht wurden, sproßte ein Leben von leuchtenden Farben aus jedem gemähten Wiesenstück hervor. Das blühende Braunroth wurde hellgrün, die Klippen und Bäume traten schärfer hervor, die Häuser und Schuppen standen freier da und warfen schärfere Schatten. Und wenn man genau und lange lauschte, so vernahm man über Sund und Fjord den schrillen Klang der Sense gegen den Schleifstein.

* * *

Auch in Tennö war es in diesem Sommer still.

Und es waren gerade für diesen Sommer so viele Pläne gemacht mit Gästen, Gesellschaften und Ausfahrten zu See und zu Lande, „wenn nur das Wetter gut ist", — aus alledem wurde nichts, obwohl das Wetter besser als gut war. Es fiel von selbst weg, ohne daß jemand ein Wort darüber verlor.

Wie glänzend auch Roß auf Tennö aus diesen Zeiten hervorging, so kam doch Niemand auf den Gedanken, jetzt Feste zu feiern, wo sich die Armuth an allen Ecken und Kanten bemerkbar machte. Und dann war da ja auch die Sache, daß der eine und der andere von denen, die Gäste auf Tennö hätten sein sollen, in dieser Zeit hierher kamen — wo nicht nur Hilfe, sondern auch der Wille, zu helfen, zu finden war — und etwas anderes suchten als bloße Gastfreundschaft.

Und dazu kam dann auch noch, daß zwischen Jonathan, Daniel und Margary jetzt nicht mehr das Bedürfniß nach dergleichen vorhanden war — nach dem, worauf seinerzeit die Pläne aufgebaut waren. Ganz unmerklich war das alles weggefallen. Und ganz unmerklich war auf Tennö tagtäglich ein stilles, strahlendes Fest eingekehrt — das weder der Gäste noch der Begrüßung mit Böllerschüssen und Flaggenhissen bedurfte.

Innerhalb der vier Wände wurde dieses Fest gefeiert. Aber man spürte es allmählich auch nach außen hin. Es unterlag keinem Zweifel, daß Reinert recht darin hatte, daß die neue Einrichtung mit dem Laden Publikum heranziehen würde. Und einer nach dem anderen, wer nur von der Festtagsfahrt nach Tennö heimkehrte, wußte jetzt von Jonathan Roß zu erzählen — von der Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Er kam jetzt selbst in der Regel in den Laden, plauderte mit den Leuten, fragte nach Verwandten und Bekannten und war fröhlich und natürlich. Niemand sah oder hörte mehr davon, daß er je betrunken war.

Namentlich aber auf Tennö selbst, wo ihn die Leute ja täglich sahen, war die Verwunderung groß.

„Nein, der Jonathan, das is ja gar nich mehr derselbe Mann!"

„Der Jonathan, der is derselbe Mann — so wie er früher war!"

So äußerte sich Jansina ihrem häufigen Gast, des Küsters Patronilla, gegenüber, während sie ihr Kaffee einschenkte.

„Ja — ja!" sagte Patronilla. „Das mag ja wohl sein! Und es war ja ein Segen, daß der Daniel gekommen is!"

„Der Daniel? Ach ne! Der Segen! Das is die Margri!"

„Die Margri, ja. Je ja, je ja! Die is ein Prachtmädel, die Margri. Das is sicher und gewiß. Aber das hätt' ich sie denn doch nich zugetraut, daß sie den Jonathan von's Trinken abbringen könnt' — und daß er jeden Tag, den Gott werden läßt, in' Laden geht, wo die liebe Sonne so hell scheint, und wo ihn jedwer einsehen kann! Daniel der soll da ja auch so viel gethan haben. Aber das is sicher und gewiß, daß die Margri — nach den allmächtigen Gott ... denn sein Segen is ja mit dabei — ohne den wir nichts vermögen — ach nee, ach nee — ohne ihn vermögen wir nichts nich —"

Jansina hatte währenddes die Roggenmehlwaffeln aufgetragen. Jetzt war alles bereit.

„Ja, dann bitt ich, fürlieb zu nehmen! Aber wer den Jonathan all' die Jahre gekannt hat, der weiß auch, was jetzt vor sich geht."

„Ja, das is ja wahr. Du hast ihn ja gekannt!"

„Es is Margri vorn und Margri hinten. Aber mit den Segen, wo die von spricht, damit is es doch woll man so so! Für den Jonathan mein ich!"

„Ja, ja. Das mag wohl wahr sein!" Und Patronilla rührte in der Tasse herum und verstand jetzt gar nichts mehr.

„Kein Mensch nich kennt die Margri so gut wie der Nils. Das weißt du ja!"

„Ne—e! Der Nils, der sollt sie woll kennen. So von Kindesbeinen an, ja!"

„Und der Nils, der giebt sich nich mit losem Klatsch ab!"

„Ne, das thut er nich. Ja, was für Freude du von den Jung' hast, Jansina!"

„Ach ja, die Freude hätt' größer sein können, wenn die Margri gewollt hätt'. Ja, ich will nichts weiter sagen, aber das hat Nils gesagt, als er diesen Sommer von Jonathan kam und Bescheid gekriegt hatt', daß er nich Lehrer auf Tennö sein sollt, so lang' dieser Paalsen auf Reisen is — und daß er nach Yttrevik sollt, wo ihm doch der Pastor den Platz für Paalsen so gut wie gewiß versprochen hatt' — ja, das hat der Nils zu mir gesagt: da is die Margri an Schuld, sagt er. Der Jonathan und der Daniel auch, die thun beide, was die Margri will."

„Na, hat er dir das gesagt, der Nils?"

„Wenn er es auch nich grad gesagt hat, so hat er es doch gedacht. „Das is die Margri!" sagt' er. Und nu kann man ja auch leicht verstehen, was der Jonathan vorige Woche bei'n Pastor zu thun gehabt hat. Da is er Margri ihr Botengänger gewesen, daß der Nils nach Yttrevik geschickt werden sollt. Das is ganz gewiß wahr."

„Herr Jemine, Herr Jemine, was für ein Amrosel von Dirn! Wenn man bloß verstehen und einsehen könnt, was sie damit will!"

„Ach, da is nu so allerlei zwischen Margri und Nils. Von Alters her. Mehr will ich man nich sagen. Aber ihre Meinung war die, daß sie hier keinen haben wollt', der sie so gut kennt wie Nils und der nu sehen sollt', wie sie es macht, daß sie auf'n Hof festen Fuß fassen will!"

„Ach ne! Ach ne!" Die Finsterniß senkte sich immer tiefer auf Patronillas Verständniß herab. „Na, is die auf'n Holzweg, die Margri!"

„Ne — die kriegt ihren Willen doch! Die sieht den Weg offen vor sich liegen, die Margri!" sagte Jansina bedeutungsvoll.

„Das kann man sich ja denken! So durchtrieben wie die is! Aber sollt man denn nich herauskriegen, wo sie eigentlich hin will?"

Jansina rückte näher an den Tisch heran und setzte die Kaffeetasse klirrend nieder.

„Es is nich schwer für den, der Augen in' Kopf hat und Nachdenken — zu sehen, wo die Margri hin will!"

„Ne, ne — des is es nicht — natürlich — aber —"

„Die Margri is nich mehr zufrieden damit, Gnadenbrod auf Tennö zu essen. Sie is nich zufrieden damit, daß sie von den Augenblick an versorgt gewesen is, wo sie geboren is, und bis auf den heutigen Tag auf Händen getragen is, so daß es oft ärgerlich anzusehen war — als wär sie die Tochter in's Haus und noch mehr! Ne, nu will sie höher 'rauf und weiter kommen! Die Margri hat es darauf angelegt, Frau auf Tennö zu werden!"

„Herr Jemine! Herr Jemine!"

„Sie will, daß dieser Jonathan sich mit ihr verheirath'. Des is ihre Absicht!"

„Na, was du da sagst! Der alte Kerl!"

„Der Jonathan is über fünfundvierzig!"

„Ich bin ganz verbaast! Wenn es man noch der Daniel gewesen wär!"

Jansina beugte sich in großem Eifer vor:

„Ja, zuerst, da hatte sie ja gedacht, auf den Daniel zu spekuliren! Das hat man ja letzten Herbst gesehen, als er nach Haus kam, wie sie auf alle Weise hinter ihn her war. Nie konnt' man Daniel sehen, ohne daß sie nich dabei war. Sie kriegt ihn dazu, daß er ihr oben in seiner Schlafstub Stunden gab —"

„Ja, das hat man ja gehört! — Schlimme Sachen!"

„Aber das merkt sie ja, daß der Daniel nicht darauf eingehen wollt' — und da legt sie es auf Jonathan an. Das hast du doch ebenso gut wie all' die anderen gesehen!"

„Ja — ja — das is ja wahr!"

„Ja, und bescheiden is sie nich, du! Nich bloß, daß der Jonathan mit ihr geht — in die Berge und auf die See. Die Mädchen erzählen, daß er Jonathan ganz wie besessen auf sie is. Von Morgen bis Abend kann er nich ohne sie fertig werden. Mitten an hellen Tag läuft er aus'n Kontor und sucht sie. Und Abends muß sie bei ihn sitzen und ihn was vorlesen, bis er zu Bett geht. Paß mal auf! Die Margri, die läßt nich locker, bis sie auch da in mit ihn zusamm is!"

„Herr Jemine!" stöhnte Patronilla.

„Aber denn — denn wird der Jonathan schon merken, was für einen Segen er sich aufgesteckt hat. Wenn er erst mit sie verheirath' is!"

Jansina schenkte die Tasse wieder voll, Patronilla saß wie angewurzelt da, so daß sie rein vergaß, sich nöthigen zu lassen.

„Sie is nu bald in ihr neunzehntes Jahr, die Margri, und der Jonathan mag noch so jugendlich thun, wie nu diese letzte Zeit, 'n alter Mann is er doch man bloß!"

„Ja, wo das hin will, das kann einer leicht sehen!"

„So hinterlistig, wie sie in allem is, so ausspekulirt —"

„Ja, wie hat sie dies man bloß angefangen?"

„Sie hat ihn gelockt und gehißt. Ach ja, ach ja! Sie wußt woll, was sie that. Sie hat so viel nach Jonathan gefragt bei allen, die ihn gekannt haben, als er noch jung war. Nu kann man sich ja ärgern, daß man ihr überhaupt geantwortet hat! Sie hat woll gemerkt, daß der alte Adam noch in ihm saß, wenn man ihn bloß richtig zu locken wüßt! Ich frag man bloß: Kann nich jedwer einsehen, wie die Dirn gewachsen is, und wie sie sich 'rausgemacht hat in diesem einen Jahr? Wer sollt woll glauben, daß es dasselbe Kind is, das hier voriges Jahr beim Heringsfang so herumgesprungen is — so wie sie hier nu 'rumgeht und sich locker macht, daß es 'ne Schand is!"

„Ach, Herr Jemine!"

„Und wenn man den Jonathan ansieht! Ja, für den, der ihn gekannt hat! Is es nich, als ob das alte Licht wieder in ihm aufflammt — so wie man ihn kennt, als er hier noch 'rumging als brennende Fackel für alle Mächens? Es is ein Skandal, den alten Mann so zu sehen — und der größte Skandal, wenn man bedenkt, daß er mal, vor Jahren, hier akkerat so 'rumging und nich ohne Klein-Margri sein konnt. Ja, ja — sie is groß geworden! Er hat gute Saat gesäet, damals, der Jonathan — kinderlieb und herzensgut, wie er war!" — — —

So feierte man das Fest bei Jansina. Als Patronilla aber nach Hause zu ihrem Küster kam und erzählte, was sie alles Schreckliches gehört hatte, erntete sie nur Undank und böse Worte:

„Die Jansina ist ein gemeines, altes Weib!" sagte Küster Berg.

Und dieselbe Antwort bekamen andere Frauen, wenn sie vom Kaffeeklatsch bei Jansina nach Hause kamen. Auf ganz Tennö war auch nicht ein Mann, der sich nicht aufrichtig gefreut hätte, Jonathan Roß jetzt zu begegnen — sei es im Laden oder draußen auf den Wegen — als umgewandelter Mann. Und von der Margri durfte Niemand Schlechtes sagen. Die kannten alle!

* * *

Margary riß die Thür zum Kontor auf: „Onkel Jonathan, hier ist Bersvend mit einer Menge junger Schneehühner von Onkel Daniel und dem Bescheid, daß er selbst heute zu Abend kommen würde. Hör einmal!"

Sie faltete einen Zettel auseinander und las:

„Liebe Möwe! Anbei einige Schneehühner! Ich habe sie heute auf dem Statholm geschossen. Eine ganze Menge sind nach den Tennöer Bergen hinübergeflogen, und ich muß ihnen nach. Ich schicke Bersvend mit dem Boote und den Hühnern voraus und komme selbst über die Berge nach Hause, jedenfalls zu Abend. Bitte die Gnädige, recht viele davon zu braten, denn wir werden hungrig sein, King und ich. Ich habe, während wir herüberruderten, im Boote gesessen und über die Sauce nachgedacht. Die Gnädige darf nicht an Sahne sparen! King läßt grüßen. Er ist sehr brav gewesen und verdient eine Menge Knochen. Es ist so lange her, seit ich dich nicht gesehen — kleine Möwe. Lange, lange. Bitte Jonathan, für meine Rechnung eine Flasche Hermitage herauf zu holen — er wird es schon wissen!

Dein alter Onkel D.

P. S. — Du darfst die Gnädige natürlich nicht verletzen! Aber weder in Kopenhagen noch in Vittoria hat sie am ersten Jagdtage Schneehühner gebraten. Und sie versteht sich nicht auf den souveränen Verkehr mit Sahne!"

Jonathan lächelte:

„Das ist ja überaus erfreulich! Ueberaus erfreulich!"

„Ja!"

„Daß er gerade heute Abend kommt. Weißt du, wer eben hier gewesen ist?"

„Nein!"

„Küster Berg."

„So? Sind sie schon fertig mit der Wahl?"

„Ja. Ueber Nacht sind sie damit fertig geworden. Und weißt du, wer gewählt ist?"

„Pah — Taalsen und das ganze Gelichter natürlich!"

„Ja. Taalsen natürlich. Als erster Wahlmann. Und das Gelichter auch. Fast alle. Aber weißt du, wer der letzte Wahlmann wird?"

„Nein."

„Daniel!"

„Da—niel!"

Margary schlug die Hände zusammen und stand eine Weile wie versteinert da. Dann brach sie in ein schallendes Gelächter aus und klatschte in die Hände. Jonathan lachte mit, glücklich und lange.

„Ja, freilich! Küster Berg erzählt von einer ganzen Schaar meist jüngerer Leute, die in aller Stille den alten Benjamin von Fiskenäs herausagitirt und Daniel an seine Stelle gesetzt haben!"

„Mitten zwischen Taalsens Leuten!"

„Ja, mitten zwischen dem Feind."

Sie lachten jetzt wieder. Aber dann sagte Margary sinnend:

„Was meinst du, daß er dazu sagt?"

„Was Daniel dazu sagt? Ja, liebes Kind, Daniel wird sich gewiß freuen. Denn dies ist etwas sehr Gutes. Etwas sehr Gutes für ihn. Ja, für uns alle, du! — Es ist jetzt sehr lange her, seit der Landesherr auf Tennö Wahlmann im Reiche war."

„Ja—a, das ist es wohl!"

„Ja, es ist lange her."

„Du, was haben denn diese Wahlmänner zu thun?"

„Die fahren nun in die Stadt, alle zusammen. Jeder aus seinem Kreis. Und dann wählen sie die Storthings — Abgeordneten, weißt du?"

„Ja, das weiß ich. Aber sie müssen also alle in die Stadt?"

„Freilich!"

„Wie amüsant, daß Onkel Daniel — von hier dahin kommt. Nicht wahr?"

„Freilich ist das amüsant!"

„Er wird doch sicher der feinste und klügste von allen Wahlmännern, du! Und Taalsen und seinesgleichen!"

„Das wird er gewiß!"

Jonathan verfiel in Sinnen.

„Ja, nun müssen wir an den Empfang denken. Der Herr Wahlmann muß ja feierlich empfangen werden!"

Die jungen Schneehühner wurden in der Küche abgeliefert, und Margary hatte alle Hände voll Arbeit. In Onkel Daniels Zimmer wurde gelüftet, seine Kleider wurden bereit gelegt und ein Bad vorbereitet.

Schließlich saß sie oben in ihrem eigenen Zimmer am Tisch, die Hand unter der Wange, und sah zum Mansardenfenster hinaus, nach Süden, wo die Zinnen der Inlandberge sich blauend übereinander aufthürmten.

Vor ihr, auf dem Writing Desk, lag der Zettel, den ihr Bersvend gebracht hatte. Zum zwanzigsten Male sah sie darauf hinab, las zwei Linien darin:

„Es ist so lange her, seit ich Dich nicht gesehen, Du kleine Möwe! Lange, lange!"

Und in Gedanken, in Gedanken glättete sie das zerknitterte Papier mit der Hand und strich darüber hin. Dann suchte sie den winzig kleinen Schlüssel hervor und öffnete das „Writing Desk".

Es lagen ein paar Briefe darin. Sie nahm einen nach dem anderen heraus und betrachtete sie flüchtig. Zwei waren aus Solslet, einer aus der Stadt. Den untersten aber faltete sie auseinander und las:

„Lieber Bruder Jonathan!

Hab' Dank für deinen guten Brief. Das war ein ebenso ungewöhnliches wie erfreuliches Ereigniß mit dem Heringsfang!"

Margary überflog den Bogen, bis sie an den Schluß kam:

„Grüße mir meine Freundin, die kleine Möwe; ich freue mich darauf, sie als erwachsenes, kluges und liebes Mädchen wiederzusehen!"

Das war der Brief aus Florenz, in dem er seine bevorstehende Heimkehr meldete.

Das war nicht mehr als ein Jahr her. Gerade ein Jahr jetzt.

War das ein Leben seither gewesen!

Sie legte alles wieder an seinen Platz und den letzten Brief obenauf. Dann klappte sie das „Writing Desk" zu, ja, verschloß es. Und dann fing sie an, sich umzukleiden.

Vor dem Spiegel blieb sie wieder sitzen — das Haar über dem Frisirmantel aufgelöst — und sah sich selbst an. Sie wandte die eine Wange dem Spiegel zu und dann die andere; sie reckte den Hals, beugte sich vornüber und wieder hintenüber — mit forschenden Augen.

Ach! Nun hatte sie ja wieder geweint! Dies dumme Weinen — das gar nicht einmal Weinen war! Aber sogar Onkel Jonathan hatte sie neulich gefragt — ob sie geweint habe? Aber nein! Standen ihr nicht schon wieder die Augen voller Thränen — wenn sie nur an seine Stimme dachte, als er es sagte! So vorsichtig, fast scheu: „Hast du geweint, liebes Kind?"

Ach, Onkel Jonathan! Onkel Jonathan! Wie wunderbar er war. Man konnte sich bei ihm bergen, bei ihm einkriechen und ruhen und ganz weg sein, weg und geborgen!

Alle Menschen sagten, sie sei so erwachsen geworden! Sie konnte es nicht merken. Es war dasselbe dumme, görige Gesicht, rund und unmöglich. — Es half alles nichts, was sie auch mit dem Haar anstellte — ob sie es in die Höhe kämmte oder in's Gesicht hinein — ein elendigliches Kind war und blieb sie!

Und dann musterte sie die Kleider. Sie lagen alle in einer Reihe über dem Bett, jedes in das vortheilhafteste Licht gerückt.

Kleider, ja — davon hatte sie genug bekommen! Aber wie saßen sie ihr! Wie auf einem Mangelholz!

Sie wählte das Kornblumenblaue und rief den Gang entlang nach Jossa. Das Kornblumenblaue wurde hinten geknöpft.

Jossa kam — sie hatte es sehr eilig bei all' dem Radau in der Küche und im Hause. Als wenn Gesellschaft sein sollte — wenigstens! Und sie knöpfte das Kleid zu.

„So — jetzt ist die Margri aber fein!"

„Du, Jossa —"

Jossa war bereits in der Thür, wandte sich aber wieder um.

„Soll ich sonst noch was?"

„Du — so ein klein wenig — Figur — habe ich doch wohl getriegt?"

Jossa lachte aus vollem Halse.

„Ja, ich weiß auch, was fein is — Figur oder nich. Aber die Margri braucht sich vor keinem Menschen zu schämen, da will ich Gift auf nehmen!"

* * *

Daniel war gekommen.

Er hatte das Haus wie ausgestorben vorgefunden. Nur Jossa war er auf der Treppe begegnet mit dem Bescheid von Jonathan, er möge gleich hinaufgehen und sich fertig machen und den Frack anziehen, so schnell er nur könne. Im Uebrigen hielt sich Jossa an ihre Instruktionen und gab keine weiteren Aufschlüsse.

Die Thüren zur Wohnstube waren verschlossen. So mußte er denn ohne Weiteres in sein Zimmer hinaufgehen.

Im Garten ging Jonathan jetzt in voller Gala mit Margary in dem Kornblumenblauen und sammelte den ganzen Arm voll Astern und anderen Spätsommerblumen. Dann schlichen sie hart an der Hauswand zurück, um nicht aus Daniels Fenstern gesehen zu werden.

„Aber die Flagge, Onkel Jonathan! Die müssen wir doch hissen!"

Jonathan lachte und schüttelte den Kopf.

„Nein, Kind. Unsere Flagge sieht man bis weithin. Wir können auf Tennö unmöglich flaggen, weil Taalsen heute siegreich aus dem Wahlkampf hervorgegangen ist!"

„Ach — nein!"

„Und nur hier im Himmel bei uns freuen wir uns mehr über den einen, weißt du, als über alle die anderen."

— — — — — — — — — — — —

Daniel kam die Treppe hinab, im Frack, mit weißer Binde und Lackschuhen. Beide Flügel nach dem Wohnzimmer waren weit geöffnet. Die niedrigen Strahlen der Sonne schienen durch die Fenster und auf die farbenprangenden Blumensträuße. — An der gegenüberliegenden Wand waren die Eßstubenthüren geöffnet. — Dort waren die Rouleaux herabgelassen und die schweren Kandelaber auf der festlich gedeckten Tafel angezündet.

Mitten im Zimmer standen Jonathan und Margary Arm in Arm. Als Daniel eintrat mit dem spähenden Gesicht, dem unschlüssigen Gang, der fragenden Bewegung des Armes — konnten sie sich kaum des Lachens enthalten. Aber sie verständigten sich durch einen Druck des Armes und verneigten sich tief, gravitätisch.

„Herr Daniel Roß!" sagte Jonathan.

„Herr Daniel Roß!" sagte Margary.

Daniel machte eine königliche, aber kurze Bewegung mit der Hand, als verbitte er sich alle weiteren Ovationen und Ceremonien.

„Herr Daniel Roß ist verdammt hungrig!" sagte er.

Mit ein paar Lanzierschritten führte Jonathan jetzt Margary vor und ließ sie von Daniel zu Tisch führen.

Bei allen drei Gedecken lagen Tischkarten. Jonathan schenkte Madeira ein, während Jossa die Suppe auftrug, und Daniel las auf seiner Karte:

„Herr Wahlmann Daniel Roß!"

Jonathan erhob das Madeiraglas.

„Da ich fühle, daß die Freude und der Stolz meine Brust zu sehr schwellt, als daß ich bis zum Braten warten könnte, muß ich schon jetzt, indem ich dich in dieser jungen Dame und in meinem eigenen Namen an unserem Tische willkommen heiße, dir die Mittheilung machen, daß du heute bei der Wahl von dem Volke zum Wahlmann für den Storfjorder und Tennöer Wahlkreis ernannt bist, um für unseren Kreis die Wahl der Storthings-Candidaten vorzunehmen!"

Anfänglich lachte Daniel. Dann rang er seine Hände über das Unmögliche, Lächerliche, Absurde. Dann lachte er wieder, und die anderen lachten mit. Küster Bergs Bericht wurde von Jonathan mitgetheilt. Jossa trug die Suppe ab und den Fisch auf. Die Madeiragläser wurden ausgetrunken, und Jonathan schenkte den Bordeaux ein. Und während die Brüder über der Flunder die Sache eifrig beredeten, glitt Margary unbemerkt hinaus.

Als Jossa in der Thür erschien, die Schüssel mit den jungen Schneehühnern in den Händen, und Jonathan den Korkzieher in den Hermitage hineinbohrte, — segelte Margary wieder herein in dem hellgrünen, seidenen Kleide von dem Ball im vergangenen Winter beim Amtmann, ausgeschnitten, mit kurzen Aermeln, einem Strauß Astern am Busen und den Fächer in der Hand.

Daniel und Jonathan erhoben sich und klatschten Beifall, und Daniel eilte ihr entgegen und führte sie zum zweiten Male feierlich zu Tisch.

„Ja, so fein, wie es hier ist — und so elegant, wie Ihr seid! — Meint Ihr, daß ich da wie ein Aschenbrödel zwischen Euch sitzen will? Aber, Onkel Jonathan — ach, da sind zwei Haken — hier, du, ganz oben, unterm Arm, — ich kann unmöglich da ankommen, weißt du —"

Jonathan stellte die Burgunderflasche hin und machte sich mit Eifer an die ihm gestellte Aufgabe. Aber als eine Weile vergangen war und er noch immer keinen Erfolg aufzuweisen hatte, sprang Daniel herzu:

„Laß mich — laß mich! Ich kann es —"

Er jagte Jonathan weg und machte sich an die Arbeit mit den Haken. Margary aber gab ihm einen Schlag mit dem Fächer auf die Finger.

„Nein, du kannst es erst recht nicht! Halte der Jossa die Schüssel, dann macht sie es mir!"

Wieder auf seinem Platz angelangt, und von Jossas Schüssel befreit, nahm nun Daniel den Ton von vorhin wieder auf und führte eine ausgesucht elegante Unterhaltung mit seiner Tischdame. Die jungen Schneehühner waren vorzüglich, der Heremitage alt und gut, und die Gläser funkelten in dem zitternden Strahlenlicht von den Kandelabern. Jonathan machte den Wirth und saß da, vor Wohlsein und guter Laune schmunzelnd — hin und wieder warf er eine Bemerkung in die diplomatische Conversation. Margary warf sich von Zeit zu Zeit hintenüber und brach in ihr undiplomatisches, lachendes Jubeln aus.

„Darf ich die Ehre haben, ein spezielles Glas auf das Wohl des gnädigen Fräuleins zu trinken?"

„Die Ehre ist ganz auf meiner Seite!" entgegnete Margary. Und da dies ein Citat von Küster Berg bei feierlichen Gelegenheiten war, so erregte es eine keineswegs elegante Heiterkeit.

„Ich möchte das gnädige Fräulein doch darauf aufmerksam machen, daß man nicht alle Tage von einem Wahlmann zu Tische geführt wird."

„Von einem Kurfürsten!"

„Einem Woiwoden!"

„Darf ich mir erlauben, mit dem Herrn Wahlmann anzustoßen!" sagte Jonathan. „Und ihn darauf aufmerksam machen, daß ein Wahlmann nicht alle Tage so eine Dame zu Tisch führt!"

„Jonathan! Jonathan! Habe ich es nicht immer gesagt: Man hat uns in der Wiege vertauscht! Du bist der Diplomat — ich bin —"

„Der armselige Krämer?"

„Nein — der Wahlmann für den Storfjorder und Tennöer Kreis!"

Und Daniel erzählte von seiner heutigen Jagd und ihren vielen Ereignissen, und man beschloß, übermorgen einen Jagdausflug nach dem Statholm zu machen. Die Gnädigste schickte den köstlichsten Pudding herein, der Champagnerpfropfen knallte gegen die niedrige Decke, und die Freude ging in hohen Wogen.

Dann entstand eine plötzliche Stille. Sie saßen alle drei lächelnd, mit glühenden Wangen über ihre Teller gebeugt. Die Gabeln rasselten.

Da erhob Daniel den Kopf und sah vor sich hin. Dann nickte er und sagte leise:

„Ja — denn es ist doch im Grunde so schön! Etwas so Schönes für uns Alle! Nicht wahr?"

Margary erhob das Champagnerglas und sah Jonathan mit glänzenden Augen an:

„Dein Wohl, Onkel Jonathan!"

„Herzenskind!" sagte er und nickte ihr über dem Glas zu.

„Auf unser aller Wohl!" sagte Daniel.

Sie tranken schweigend aus. Nach einer Weile erhob Jonathan das Glas:

„Daniel! Wir müssen mit unserer kleinen Dame anstoßen!"

„Prinzessin Möwe!"

„Königin Aschenbrödel!"

„Die Kornblume!"

„Die Sonne von Tennö!"

Da brach Margary in Thränen aus. Und dann hatte sie kein Taschentuch, und dann flossen die Thränen in den Champagner — und dann lachte sie, und schließlich lachten sie alle drei.

— — — — — — — — — — — —

Die Lampen des Hauses waren so früh im Herbst noch nicht in Ordnung. Und sie blieben am Tische unter den Kandelabern sitzen — bei Kaffee und Cigarren.

Da kam die Nachricht, des Küsters Trut sei draußen.

„Ach je, ach je! Ich habe ja Küster Berg ganz vergessen! Der muß eine Abrechnung mit nach dem Pfarrhaus nehmen! Ich muß zu ihm auf's Kontor hinüber!"

„In der Gala?"

„Ich ziehe meinen Regenmantel an."

Margary und Daniel blieben allein sitzen.

Er lehnte sich hintenüber auf seinen Stuhl, den er vom Tische abgeschoben hatte. Die Beine übereinander geschlagen, halb zu ihr hingewandt, saß er sinnend da und blies den blauen Rauch in die Lichter hinein.

Margary hantirte eine Weile mit ihrer Tasse. Dann fing sie an, die vor ihr stehenden Gegenstände hin und her zu rücken. Schließlich hielt sie die Hände still im Schooß und sah vor sich nieder.

So saßen sie lange.

Endlich räusperte sich Daniel, und sie zuckte zusammen — wie bei einem Schuß.

„Wie still wir hier sitzen — wir beide!"

„Ja," lächelte sie und fühlte zu ihrer Verzweiflung, wie sich ein Blutstrom über ihren Hals und ihr Antlitz ergoß.

„Dies war eine amüsante Gesellschaft!"

„Ja."

„Ich glaube, die amüsanteste, die ich jemals mitgemacht habe!"

Nach einer Weile sagte er:

„Wie glücklich — er geworden ist!"

„Ja — ach ja!"

„Wir haben unsere Sache gut gemacht! Du und ich, Margary!"

„Ach — ich!"

(Fortsetzung folgt.)

Der kleine Märtyrer.

Von Xanrof. Uebersetzung von Alice Sobersky.

„Chocho", ruft Madame Nouillette mit ihrer sanften Stimme, „komm' doch mal her, mein Liebling, und geh' in die Küche, mir einen Eimer Wasser holen . . ." Für diejenigen meiner Leser, die die Familie Nouillette nicht persönlich kennen, bemerke ich, daß Chocho Arthur bedeuten soll. Arthur aber ist der Name des zehnjährigen Sohnes und einzigen Erben des schönen Namen Nouillette.

Den Leuten, die sich den Kopf zerbrechen, wie der Name Arthur sich in Chocho verwandeln konnte, rathe ich an, sich an Madame Nouillette, die Verfasserin dieses seltsamen Kosenamens, zu wenden, und sie zu bitten, den Ursprung anzugeben. Ich selbst habe wenig Lust, mir beim Suchen nach einer Erklärung Kopfschmerzen zu holen. Uebrigens gibt es vielleicht gar keine.

Also der kleine Arthur hört auf den Namen Chocho.

Doch nein, ich gehe zu weit: er hört nicht darauf, obgleich er seine Mutter hat rufen hören. Denn er ist sehr beschäftigt in seiner Kinderstube mit dem Malen eines furchtbar großen Schlachtenbildes, dem er diesen Ferientag gewidmet hat. Die Kleckse auf dem Löschblatt, das er statt Leinwand verwendet hat, geniren ihn ein wenig, aber er hofft, daß man sie nicht mehr sehen wird, wenn er sie farbig übermalt hat. Nach Chocho's Meinung wird das große Werk vom Museum angekauft werden. Es stellt rauchende Kanonen dar, viele tapfere Soldaten, die wüthend die Degen schwenken, das heißt in Chocho's Gedanken, denn in Wirklichkeit sehen sie sehr ruhig, gutmüthig und schlecht gekleidet aus. Dann sind andere, die etwas zu früh hinfallen, bevor sie noch die Kugel erreicht hat, was Chocho sorgfältig durch die noch einen Fingerbreit von ihnen entfernte Kugel gezeichnet hat. Es sind darauf . . . ."

„Chocho," ruft Madame Nouillette noch einmal, als er sich an der Thür des Zimmers zeigt, „hörst Du denn nicht, Kleines? Ich bat Dich doch, mir ein bißchen Wasser aus der Küche zu holen?"

Chocho wird unwillig. Alle Familien, die ein Genie unter sich haben, gleichen sich doch.

„Warum holt es denn das Mädchen nicht?" brummt Chocho.

„Weil sie beschäftigt ist," sagt Mama noch immer sanft.

Chocho zuckt mitleidig mit den Schultern. Und er? Ist er vielleicht nicht beschäftigt? Und wohl in einer für die Kunstgeschichte wichtigeren Art! Aber wozu diese Erklärung abgeben? Man würde ihn doch nicht verstehen.

„Ich kann doch nicht! Es ist so kalt in der Küche, ich hole mir was!"

„Aber Du sollst doch nicht drinnen bleiben, mein Liebling! Du kannst doch gleich wiederkommen."

„Und dann solch Eimer mit Wasser ist doch viel zu schwer für mich."

„Also," sagt die Mama, die die Güte selbst ist, „Du möchtest, daß ich selbst mir das Wasser hole?"

„So! Das möchte ich doch mal sehen!" sagt plötzlich eine donnernde Stimme, die Chocho bis zu den Fußspitzen erzittern macht. Und Papa mischt sich in die Unterhaltung: „Geh' sogleich in die Küche und hole Wasser, aber marsch!"

Papa ist in Chocho's Augen trotz Mama's gegentheiligen Versicherungen ein schrecklicher Mann, ein Koloß, der sich eines Tages in ein Wesen von erschreckender Größe mit übernatürlichen Kräften verwandeln wird. Dennoch wagt er es, eigensinnig zu sein.

„Nein, ich mag nicht gehen!"

„Was sagst Du? Du magst nicht?" sagt der Papa entsetzt. „Und warum nicht?"

„Ich bin kein Sklave von Euch, und kein Lastthier!" muckt Chocho auf, der sich nach und nach in das Gefühl des Unrechtleidens hineinredet.

„Der Junge ist verrückt," sagt Papa.

„Nein ich bin nicht verrückt!" heult Chocho, in furchtbarer Aufregung im Gedanken an sein Unglück. „Aber ich laß mich nicht mehr so quälen!"

„Aber Chocho," mahnt die Mama mit leisem Vorwurf.

„Ja quälen," sagt er laut aufschluchzend über sein trauriges Geschick. „Ihr mögt mich nicht leiden, sonst würdet Ihr mich nicht in die Küche schicken, wo es so kalt ist, und schwere Eimer tragen lassen, daß ich zusammenbreche. Wenn ich doch bloß schon todt wär', dann braucht' ich nicht so gequält zu sein."

Die Hand von Papa bewegt sich bereits bedenklich.

„Zum letztenmal! Wirst du nun in die Küche gehen und Wasser holen? Ja oder nein?"

„Nein," schreit Chocho gleichmüthig.

Piff! Paff! Sein Kopf fällt ihm auf die Schultern, und die Backen brennen ihm, als wenn tausend Funken aus der väterlichen Hand sprühen.

„Nun? Wird's bald?"

„Nein, nein, und abermals nein!" stampft Chocho mit dem Fuße auf.

Was wird nun geschehen? Das ist ihm übrigens gleich, er wird um keinen Preis nachgeben. Papa soll ihn nur zermalmen und zertreten. Er wird es sicherlich thun, denn er ist in großer Wuth. Aber Mama hält ihn zurück, bittet, fleht ihn an, das arme Kind zu schonen, beschwichtigt ihn.

Papa begnügt sich damit, Chocho am Arm zu packen, o diese Faust! und, ihn hin- und herschüttelnd, zu brüllen: „Du wirst bei Wasser und Brot eingeschlossen, hörst Du? Du ungezogenes Kind, bis Du um Verzeihung gebeten hast!"

Und er geht hinaus, die verzweifelte Mama mit sich nehmend und die Thür vor dem Verurtheilten verschließend.

Als Chocho allein ist, geräth er in unbändige Wuth! Er zerreißt sein schönes Bild, das Bild, das den Namen Nouillette unsterblich machen sollte, und auf das Papa so stolz gewesen wäre. Er zerbricht seine Pinsel, die guten Pinsel, die das Stück fünf Pfennig gekostet haben!

Plötzlich kommt ihm ein Gedanke, den er großartig findet. Das ist das Richtige! So kann er sich an seinen Henkern rächen. Er wird geräuschlos aus dem Hause gehen und sich in den Bach stürzen. So wären seine Eltern richtig bestraft, und für ihn selber ist es besser, er ist todt.

Ganz leise öffnet er die zweite Thür, die vergessen wurde, zu verschließen, schleicht auf den Fußspitzen am Eßzimmer vorbei, wo Papa und Mama zusammen plaudern und geht die Treppe hinunter auf die Straße.

O weh, ist das eisig kalt auf der Straße; viel kälter noch als in der Küche. Alles ist zu Eis gefroren, die Trottoirs sind fußhoch mit Schnee bedeckt. Chocho wagt nicht zu laufen, weil er nicht ausgleiten will, bevor er sich tödtet.

Nicht weit vom Haus sieht er Leute, die gar nicht erfroren aussehen. Sie sind beschäftigt, das Eis des Baches aufzubrechen, den Schnee fortzuschippen und mit langen Schaufeln auf einen Karren zu laden, der an einen großen Schneehaufen gefahren und ausgeladen wird. Sie arbeiten so angestrengt, daß sie sich den Schweiß von der Stirn trocknen müssen.

Chocho sieht ihnen begeistert zu.

Mein Gott, wie muß das schön sein, was die da machen! Das Eis aufzuhacken, das kreischend, berstend wie Glas zerspringt, den voll beladenen Karren schieben, der mit steifen Armen balanzirt wird, das Kreuz gebeugt unter der schweren Last, die hin- und herwankt. Die Begeisterung wächst in seiner Seele, ein edler Ehrgeiz bewegt seine Brust und macht ihn seinen fürchterlichen Entschluß vergessen.

Schüchtern wendet er sich an einen der Arbeiter, der einen Augenblick ausruht.

„Ach, lieber Mann, laß mich das Eis kaput machen, ja?" Der Mann betrachtet ihn mitleidig und schiebt ihn mit einer Geste beiseite, die Chocho ungemein vornehm vorkommt.

„Das kannst Du doch nicht, Kleiner."

Aber Chocho bittet:

„Ach, laß mich doch, bitte, bitte. Du wirst sehen, ich kann das sehr fein. Darf ich?"

„Na, versuche es mal. Ich will jetzt zu Mittag essen."

Und er gibt ihm seine Schaufel.

Himmel und Herrgott, welche Seligkeit erfüllt Chocho! Der große Mann vertraut ihm seine Arbeit an. Und mit fürchterlichen Schlägen zerbricht er das Eis. Die Füße erfrieren ihm, die Händchen bekommen Schwielen, er schwitzt wie im Backofen, erkältet sich, hustet, schnauft vor Anstrengung, doch er ist entzückt, begeistert, hingerissen. Die Arbeiter essen ihr Mittagbrot, und das Vergnügen Chochos kennt keine Grenzen.

* * *

Eine Stunde später, als die arme Madame Nouillette, die Chochos Zimmer leer gefunden hat, verzweifelt, fassungslos, gefolgt von ihrem Gatten, der sich mit bitteren Vorwürfen anklagt, das arme Kind, von dem er Unmenschliches verlangt hat, aus dem Hause, wohl gar in den Tod getrieben zu haben, suchen geht, braucht sie nicht weit umher zu schauen.

In der Nähe ihres Hauses, bis zu den Knien eingesunken wie in einen Eisberg, mit von Wasser triefenden Höschen und von Spritzflecken besätem Kittel wandert der glückstrahlende Chocho mit blutrothem Kopf, keuchend und schwitzend, mit vor Anstrengung taumelnden Schritten einen enormen Karren, der bis zur Unwahrscheinlichkeit mit Schnee beladen ist, vor sich herschiebend.

Allerdings ruft der Arbeiter, dessen Arbeit er macht, ihm ab und zu anfeuernde Rufe, die man meist alten, ausgedienten Pferden gibt, wie „hü und hott, hallo!" mit rollender Stimme zu.

— — — „Ihr seht — Kinder muß man zu nehmen wissen!"

Eine Erbschaft aus alter Zeit.

Wer nach Europas Süden wandert, nach Griechenland oder Italien, dem wird, obwohl heute schon vieles besser geworden ist, vielfach ein Mangel an Reinlichkeit auffallen, namentlich wird er finden, daß für die Befriedigung gewisser natürlicher Bedürfnisse vielfach mit einer für uns Nordländer geradezu erstaunlichen Naivität und Rücksichtlosigkeit vorgegangen wird, und daß die für solche Zwecke bestimmten Oertlichkeiten oft die einfachsten Reinlichkeitsvorschriften vermissen lassen. Es scheint dies geradezu eine Erbschaft zu sein, welche die heutigen Bewohner der südlichen Länder von ihren Vorfahren übernommen haben. Denn auch schon im Alterthum muß es offenbar den Beamten, die für die Reinlichkeit der Straßen und öffentlichen Plätze zu sorgen hatten, sehr schwer gewesen sein, bei ihren Mitbürgern mit den darauf zielenden Maßregeln durchzudringen. Das wird bewiesen durch, man könnte sagen, polizeiliche Verfügungen, die darüber erhalten sind, das bezeugen aber vielfach noch heute erhaltene Bilder und Inschriften in griechischen Städten und in Pompeji. So heißt es mit einem frommen Wunsch bei dem Thor einer kleinasiatischen Stadt: „Wer sich hierher setzt, um seine Nothdurft zu verrichten, der soll neun Stunden nicht aufstehen können". In Pompeji hat man an eine verführerische Ecke einen Soldaten mit Schwert, Schild und Spieß gemalt, um den Ort sauber zu erhalten, und auch sonst sind zahlreiche Inschriften der Art auf uns gekommen. Auch die neuen Ausgrabungen haben auf diesem Gebiet etwas Interessantes gebracht, da hat man an dem neu bloßgelegten Vesuvthore ein Bild gefunden, zwei Schlangen zu beiden Seiten eines Altars, und darüber links oben ein Schild mit der Inschrift „Cacator sic valeas ut tu hoc (für „hunc") locum traseas (für „transeas"): das Donnerwetter soll den holen, der diesen Ort beschmutzt. Das Bild mit den Schlangen scheint ständig als Schutzmittel verwandt worden zu sein; bekannt ist ja der Vers „Pinge duos angues, pacer est locus, extra meito": Male zwei Schlangen hin, damit der Ort als heilig betrachtet wird und die Leute ihn nicht verunreinigen. — So spielt das Alterthum in die Neuzeit hinein.

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle **Frauen-Krankheiten** — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,

der bekannte deutsche Arzt,

192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

Preise sehr mäßig.

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

difrso

„Athmende Brunnen".

Vor etwa zwei Jahren wurde am Gipfel des Puy de Dome eine Höhle freigelegt, die einen „athmenden Brunnen" darstellt. Man kannte schon vorher mehrere solcher „athmenden Brunnen" in der Schweiz. Es sind Schachte, aus denen Luft entweicht, wenn der äußere Luftdruck zu sinken beginnt, und in die anderseits Luft zurücktritt, wenn der Barometerstand außerhalb der Höhle steigt. Messungen, die David und Brunhes in jener Höhle am Gipfel des Puy de Dome vornahmen und in der „Physikalischen Zeitschrift" beschreiben, haben jedoch ergeben, daß es sich in diesem Fall um eine besondere Art der „athmenden Brunnen" handelt. Ein selbstaufzeichnendes Thermometer wurde in den Schacht eingeführt und zeigte von Januar bis März eine unveränderte Temperatur. Schnee bedeckte zwar das Gelände um die Höhle, drang aber nicht in das Innere ein und war an ihrem Eingange geschmolzen, ein Zeichen dafür, daß zu dieser Zeit ein warmer Luftstrom aus dem Schachte kam. Ende März stieg die Thermometerkurve und fiel bis Mitte Mai wieder. Sie unterlag also sehr deutlich dem Einfluß der äußeren Temperatur. Im Juni zeigten sich wieder Thermometerschwankungen. — Das Verhalten der Luftströmung hing also mit dem des Grades der Veränderlichkeit oder der Unveränderlichkeit der Temperatur im Brunnen eng zusammen. Nach Art unserer Schornsteine hat dieser „athmende Brunnen" demnach einen „Zug" und steht ohne Zweifel mit der Außenluft in Verbindung. Die Höhle muß nach Davids Ansicht im Innern sehr geräumig sein, damit die durch sie hinstreichende Luft in ihr diese konstante Temperatur annehmen kann, die für ihr Verhalten im Winter bezeichnend ist.

— Ein Schwerenöther. — Sie: „Mein Geburtsort ist nur ein ganz kleiner Flecken. . . ." — Er: „Aber ein Sonnenflecken."

— Mittel zum Zweck. — „Sage, Nuscha, sehe ich nicht in dem neuen Hut sehr vortheilhaft aus?" — „Das hängt davon ab, was für Eroberungen Du in demselben machst."

Die Bänder für Weihnachten

Main Floor—State Str.

Reinseidene Satin- und Gros Grain Bänder, in allen hübschen Farben für Feiertags-Fancy-Arbeit, zu einer Ersparniß von mindestens der Hälfte der regulären Preise.

Nr. 7, Yard, 4½c; Bolt von 10 Yards, 42c.
Nr. 9, Yard, 5½c; Bolt von 10 Yards, 50c.
Nr. 12, Yard, 6½c; Bolt von 10 Yards, 60c.
Nr. 16, Yard, 7½c; Bolt von 10 Yards, 70c.
Nr. 22, Yard, 8½c; Bolt von 10 Yards 80c.

Nr. 1 Satin Baby-Band, alle hübschen Farben, nur für morgen, zwei Yards für........ **1c**

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Rugs für die Feiertage

Sechster Floor—Madison Str.

27×54zöll. Brusselette wendbare Rugs in zweifarbigen rothen und grünen Effekten, Montag, die Auswahl für nur........ **69c**

27×54zöll. Brussels Teppich Längen, passend f. hübsche Rugs, schöne Blumenmuster, wirkl. Bargain, **69c**

27×54zöll. Arminster Rugs, Alex. Smith & Son's berühmtes Fabrikat, morgen, zu........ **1.69**

Ein großartigerer und besserer Spielsachen- und Puppen-Laden als je zuvor— 4. Floor, von State bis Dearborn Str.

Leicht zu erreichen mit 21 Fahrstühlen und der berühmten beweglichen Treppe

Wir haben immer gewünscht, die Kinder zur Weihnachtszeit richtig versorgen zu können, aber nicht bis wir dies große Gebäude aufgeführt, waren wir es im Stande zu thun. Aber jetzt haben wir einen Spielwaaren-Laden, wie ihn keiner versäumen sollte zu besichtigen — einen ganzen Block lang und vollgepackt mit der reichhaltigsten Auswahl von Spielsachen, die man sich denken kann — es ist unmöglich, sich irgend ein altes Lieblingsstück zu vergegenwärtigen, was hier nicht zu finden ist — die Sachen die Eure Augen freudig aufleuchten machten. Sie konkurriren mit den neuen Sachen die wunderbaren Erzeugnisse von Meistern im Spielwaarenfach, die die Kleinen stundenlang und tagelang unterhalten werden — eine Auswahl von Spielsachen in so großer Mannigfaltigkeit, so befriedigend, so mäßig im Preis, so geeignet als schönes und ungewöhnliches Weihnachtsgeschenk für die Kleinen, daß sie wirklich Eure Beachtung verdient. In letzter Woche waren die Depts. gedrängt voll von State Str. bis Dearborn Str., tagein, tagaus — so viele Sachen zu bewundern, daß die Kleinen entzückt und verwirrt sind. Wenn Ihr Spielsachen oder Puppen für die Kinder kaufen wollt, und natürlich wollt Ihr das, solltet Ihr unverzüglich diese große Departements besuchen — erstens ist die Auswahl endlos und weil die Preise durchweg niedrig sind — denn sogar zur Weihnachtszeit ist es Eure Pflicht, das Geld so weit reichen zu machen als möglich—und deshalb müßt Ihr hierher kommen.

Ein lebendiger Weihnachtsmann u. der lustigste, den Ihr je gesehen habt, herrscht im Kinder-Wunderland. Er wünscht, daß die Kleinen ihn vor Weihnachten besuchen.

Kleiner Lord Robert, der kleinste Mann der Welt, 20 Jahre alt und wiegt nur 13½ Pfund. Er bleibt auf Wunsch Tausender, die ihn nicht sehen konnten, noch eine Woche hier.

Gebt Schmucksachen und Uhren

Main Floor, State Str.

Dies sind nur einige allgemeine Andeutungen in Bezug auf Schmucksachen und Taschenuhren und der angegebenen Preise—es ist unmöglich, das große diesjährige Lager in einer Sonntagszeitung zu beschreiben—falls Ihr Schmucksachen oder Taschenuhren als Geschenk kaufen wollt, solltet Ihr Euer selbst willen hierher kommen. Gravirungen frei.

Massive Goldringe, — extra schwere Bands, hübsch m. Turquoise, Amethyst, Opals, Rubinen und Sapphires, **1.48**

Jars für Salbe, aus Glas, silberplatt. Deckel, franz. graue Finish, nur **19c**

Muster Partie von feinen importirten Meschen Bags, Neusilber und Gold Maschen, in allen Größen, hübsch linirt, 98c, aufwärts bis. **$20**

Massiv goldene Siegelringe, Monogramm frei gravirt morgen, **1.69**

O Größe massiv goldene Damenuhre, völlig gravirtes Gehäuse, mit echtem Elgin Werk versehen, Montag, für nur... **13.89**

Spezielle Partie von Kombination Toilet u. Manicure Sets, echte Ebony, Ebonoid und Stag Sets, bestehend aus 3 bis 15 Stücken, 98c, 1.98, 2.98, 4.98 u. aufwärts bis. **16.98**

Sehr feiner Gold gefüllter Photo-Rahmen, hübscher Entwurf, 1.50 Werthe, nur........ **79c**

Gold gefüllte verstellbare Armbänder, Steinfassung oder Signet Top, für........ **69c**

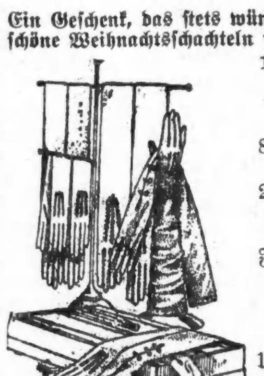
14kat. Gold gef. Uhr-Anhängsel, mass. gold. Slide, genietete Links, 2.98, 1.98, 1.48 und.... **1.29**

Massiv goldenes Herz- oder rundes Locket, — Auswahl zu...... **1.48**

Handschuhe sind immer annehmbar

Main Floor, Madison Str.

Ein Geschenk, das stets wünschenswerth ist—ausgezeichnete Varietäten zur Auswahl schöne Weihnachtsschachteln frei—Handschuh-Zertifikate in jedem Betrag ausgestellt.



1750 Paar feine Qualität 12knöpfige Glace-Handschuhe für Damen, in schwarz, weiß, grau und roth, Handschuhe, die regulär für 2.75 und $3 verkauft werden, für die schnelle Räumung, **1.98**

8knöpfige weiße Glacehandschuhe f. Damen, Größen bis 6½, gewöhnlich 1.98, Montag **1.35**

2 Clasp beste Qualität Pique Glace-Handschuhe für Mädchen, roth, lohfarbig oder braun, ausgezeichnete 1.50 Werthe, speziell zu........ **98c**

Feinste Qualität echte franz. gussetedGlace-Handschuhe für Damen, Paris Point Backs, in schwarz, weiß und farbig, Handschuhe, die in jeder Beziehung so gut sind, wie die für welche Ihr anderswo oder 2.25 bezahlt, für........ **1.45**

Ungefütterte seidene oder geflieste Glace-Handschuhe für Männer, auch Mocha- oder Hundeleder Handschuhe, bis 1.98 werth, speziell..... **1.25**

Taschentücher löst die Weihnachtsfrage am Besten

Main Floor—Madison Str. Main Floor—Madison Str.

Kommt hierher und zählt sie bei den Tausenden und Zehntausenden—die Größe des Handschuh-Lagers ist kaum zu beschreiben—die Varietäten sind fast grenzenlos—die paar Preis-Andeutungen werden einem so großen und mannigfaltigen Lager kaum gerecht—bei weitem die besten Werthe in Chicago—Hübsche Weihnachts-Schachteln frei.

Schweizer bestickte, hohlgesäumte bestickte, u. Spitzen besetzte Taschentücher für Damen, in einer großen Varietät von Mustern, 6 für... **73c**

Feine Qualität hohlgesäumte bestickte Taschentücher für Damen — in sehr hübschen Mustern, 3 in Weihnachtsschachtel, morgen für... **69c**

Taschentücher für Kinder, 3 in einer Teddy Bear-Schachtel verpackt, werden fast überall für 60c verkauft, morgen für nur........ **35c**

Reinlein. hohlgesäumte Schweizer bestickte und Spitzen besetzte Damen-Taschentücher, in hübschen Mustern, 10c werth, morgen für........ **5c**

Reinleinene hohlges. Damen-Taschentücher, mit bestickten Initialen, 10c das Stück oder 6 in einer Weihnachtsschachtel für........ **57c**

Musterpartie feinster importirter Taschentücher

Von einem der größten Import-Geschäften in Amerika, bestehend aus sehr feinen echten Spitzen, gestickt, Valenciennes Spitzen, handgestickt, handgemachte Duchess Spitzen, Princeß Spitzen, Irish Point und Venise Point Spitzen-Taschentücher und echte, handgemachte armenische Spitzen-Taschentücher, in prachtvollen Designs, die großartigste Kollektion in ganz Chicago; die Werthe rangiren von $1 bis zu 13.50. Auswahl morgen zu

48c und aufwärts bis **2.98, 3.95, 4.98, 5.98, 6.98**

15c echte Irisch leinene hohlgesäumte Taschentücher für Männer, 10c.
25c Hand Thread hohlgesäumte u. Drawn-Taschentücher f. Damen, 15c.
8c Taschentücher für Kinder, 3 in hübscher Schachtel, für 12c.
12½ Taschentücher für Kinder, 3 in Räthsel-Schachtel, für 25c.
10c garantirte Hand Thread Drawn-Taschentücher für Damen, 5c.
35c farbige seidene und leinene Taschentücher für Männer, für 15c.
40c Irische leinene für Männer und Damen, handbestickte Buchstaben, 25c.
50c Way-Mufflers für Männer, alle Farben, für 33c.
$1.50 Square brocaded Mufflers für Männer und Damen, für 98c.
25c neue crossed barred leinene Taschentücher für Männer und Damen, 25c.
12½c weiße und fancy Initial-Taschentücher für Kinder, 3 in Box, 25c.
1.00 square und Reefer Facon Mufflers für Männer, für 48c.
18c Schweizer bestickte hohlgesäumte bestickte Damen-Taschentücher, 10c.
35c Männer-Taschentücher, Wilson Bros. Muster, alle Breiten Säume, 19c.
$1 reinseid. Männer-Taschentücher, reich bestickte Buchstaben, 69c.

Irish leinene handbestickte Initial Taschentücher f. Männer und Damen, regulär zu 1.25 verkauft, das St. für 15c, oder 6 für...... **83c**

Hohlges. Initial-Taschentücher für Damen, von import. Lawn gemacht, gut 60c werth, morgen, Schachtel mit 6, zum Preise von nur..... **35c**

Reinleinene bestickte, hohlgesäumte u. Spitzen besetzte Taschentücher für Damen — speziell, 6 in einer Schachtel, für........ **1.50**

Reinseid. Männer-Taschentücher, seide bestickter Initial, Mitte in allen Farben und fancy farbige Borders, — 35c werth, für........ **25c**

Schweizer bestickte Taschentücher für Damen, sind gut 1.75 werth, 6 in einer hübschen Weihnachtsschachtel verpackt, nur........ **1.19**

Gebt den Hausfrauen Leinen

Zweiter Floor—Madison Str.

zu Weihnachten, ein Geschenk, das sie erfreuen wird, und zugleich hübsch und brauchbar ist, und zudem nicht zu theuer.

1500 mercerized Tisch-Sets, bestehend aus einem 2½ Yd. langen Tischtuch und 6 großen Dinner-Servietten die dazu passen, gut 3.25 werth,— aber nur in einem Entwurf, deshalb sind sie zu dem lächerlich niedrigen Preis markirt, per Set........ **1.98**

750 2½ Yds. lange gebleichte reinleinene hohlgesäumte Tischtücher, sehr feine Qualität, hübsche Blumen-Entwürfe, gewöhnlich 2.48, morgen (eines an jed. Kunden) **1.29**

250 Dutz. reinleinene Handtücher, einige hohlgesäumt, einige geknotete Franse u. einige offen gearbeitete Borders, garantirt reines Leinen, einige Damast und einige gemusterte Huck, andere mit gezackten anten, große Sorte, bis zu 44c Werthe, speziell nur für Montag, Auswahl zu........ **29c**

500 Stücke halbgebleichtes reinleinenes Küchen-Handtuchzeug, sehr schwere absorbent Qualität, 10c werth, speziell, die Yard........ **5¾c**

250 weiße und farbige Bettdecken, Muster-Partie eines Fabrikanten, bestehend aus feinen Satin, Marseilles und Honeycomb gesäumten und befransten Bettdecken, einige Cut-Ecken, zur Hälfte der reg. Preise, markirt f. Montag zu 5.98, 4.98, 2.98, 2.48, 1.98, 1.49, 98c, 69c und..... **59c**

500 Dutzend gezackte leinene Doilies, hübsche offen gearbeitete Mittelstücke, 12½c werth, für...... **6c**

50 Stücke gebleichtes, silbergebleichtes und halb gebleichtes Tisch-Leinen, einige 72 Zoll breit, irisches, schottisches und deutsches Fabrikat, Werthe rangiren bis zu 89c, speziell, die Yard für........ **59c**

Ein großer Basement-Verkauf von Coats, Waists und Pelzwaaren für Damen und Kinder

Freitag gelangen in unserem Basement-Verkaufsraum Hunderte von einzelnen Partien und Enden zum Verkauf und zwar zu den nachstehenden sensationell niedrigen Preisen — eine Gelegenheit für sparsame Frauen, ihre Klugheit zu zeigen — Ersparnisse, die wirklich unübertroffen dastehen.

Schwere Winter Coats für Kinder und Mädchen, in braun oder grau, von schweren Meltons gemacht, durchweg gefüttert, mit hohem Sturm-Kragen, da es kleine Nummern sind und nicht in den allerneuesten Facons, wird schnell mit denselben geräumt werden. Auswahl zu........ **29c**

Schwere Winter-Coats in einer Varietät von Stoffen, durchweg gefüttert, in Hüften-Längen, einige mit Steh- oder Umlege-Kragen, in schwarz, lohfarbig, grau oder braun, nur in kleinen Nummern, für Mädchen und kleine Damen, Coats, die bis zu $5.00 werth sind. Die Auswahl für........ **98c**

Sehr feine Coats, Längen ein klein wenig unter der Hüfte, einige sind Cape Coats, andere sind angepaßte Kleidungsstücke, einige in Militär-Effekten, passend für Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, einfach schwarze Kleidungsstücke in Kersey, Meltons oder Zibelines, viele durchweg mit Atlas gefüttert, — Coats, die bis zu $10.00 werth sind, einfach da es nur kleine Nummern sind für Mädchen und kleine Damen, zu........ **$1.48**

50zöllige schwere Winter-Coats, in dunklen Mischungen, elegant mit Sammet und kleinen und großen Knöpfen, besetzt, ein loser, langer Coat, gerade passend für das kalte Wetter, ein großes Sortiment in allen Größen für Damen und Mädchen. Auswahl zu........ **$2.98**

Eine weitere große Partie von s...eren Winter-Coats, 50 Zoll lang, in schwarzen Meltons oder dunklen Mischungen, einige von diesen sind fancy gestickt, andere sind lose mannish Coats, Sammt-Kragen, durchweg gefüttert, alle Größen für Damen und Mädchen, werth bis zu $10.00; Auswahl zu........ **$3.98**

$5.00, $6.00 und $7.00 Winter-Coats für Kinder. Ungefähr 350 volle Länge Winter-Coats in Meltons, Mixtures und Kersey, fancy besetzt, Coats von jeder Beschreibung. Eine Ansammlung von Partien von Coats,; gute Facons, die bis zu $7.00 verkauft wurden, Größen 6 bis 14 Jahre, Auswahl zu........ **$2.98**

Ein Tisch voll von Odds und Ends in warmen Flannelette-Waists, helle und dunkle Farben, in allen Farben, off. Front; die meisten in Polka Dot-Mustern, bis zu 75c verkauft, Auswahl zu........ **9c**

Ungefähr 800, alle Sorten Waists in einer Auswahl von Stoffen, einige weiße Waists, andere farbige Flannelettes, Sateens und Plaids, alle Größen in der Partie; nützliche Waists für diese Jahreszeit, werth bis $1, Ausw... **29c**

Reinwollene quadratförmige Schulter- und Kopf-Shawls, dunkle Muster, gute Größe Shawls mit Fransen, gerade die Sachen für diese Jahreszeit, werth bis zu $1.00, um aufzuräumen, zu........ **29c**

Gebraucht Ihr Spitzen-Gardinen

Fünfter Floor—Eck-Gebäude

Handelt schnell. Kommt morgen und zieht Vortheil aus diesen ausgezeichneten Werthen und spart die Hälfte an den gewöhnlichen Preisen.

Schottische Guipure Spitzen-Gardinen, 3 Yards lang — 12 hübsche Entwürfe,— von gutem starkem Faden gemacht, in weiß und cream, sehr speziell, Paar 1.29, 98c und........ **79c**

Cable Cord u. schottische Guipure Spitzen Gardinen, 3½ Yds. lang, in cream u. weiß, feine Brussels, sächsische und Cluny Muster, Werthe rangiren bis $5— Auswahl zu 2.98, 2.48, 1.98, 1.75 und **1.49**

Swiß Brussels, St. Gallen, Irish Point und importirte franz. u. englische Spitzen-Gardinen, sämmtl. 3½ Yds. lang, cream und weiß, großes Sortiment von Mustern zur Auswahl, morgen, Paar 9.98, 7.98, 5.98, 4.98, 4.48 und **3.98**

Tapestry Tischdecken, 4-4 Größe, sämmtl. gute glänzende Farben, ausgez. 35c Werthe, Montag für **19c**

Weiße oder Cream Cords mit Quasten für Spitzen-Gardinen, Paar. **5c**

Bobbinet Flounce Bettdecken und Roll Decken, von franz. und engl. Netz gemacht, mit Battenberg Einsatz und Edge besetzt, od. fancy Motif Mitte Montag, Set 4.98 und..... **3.48**

Tapestry Gardinen für Thür- und Alcove Drapery, zweifarbig, mit Fransen oben und am Bottom, auch schlichtfarbig mit Seiten Borders, in allen beliebten Farben, Paar für 6.98 herunter auf........ **1.39**

Fancy Velour Rope Gardinen, für doppelte Thüren, einfach oder gemischte Farben, modern und dauerhaft, in 3 Partien für Montag, zu 3.98, 2.69 und........ **1.49**

Fancy gestreifter Gardinen Swiß, 40 Zoll breit (von 8 bis 10 Uhr Vorm.) die Yard........ **5c**

Fancy gemusterte japan. Reis-Gardinen, 3 Fuß breit, für einzelne Thüren, 2.50 Werthe, für... **1.39**

Weine und Liköre

Vierter Floor—Dearborn Str.

American Pride, ein reiner Whiskey; Gallone 2.55; ½ Gall. 1.35; per Quartflasche........ **75c**

Old Lewis Hunt. Rye Whiskey; bottl. in Bd., voll. Qt. 1.10; Pt..... **60c**

Reserve Rye and Bourbon Whiskey, Gall. 3.35; ½ Gall. 1.75; Quartflasche zu........ **98c**

Import. 3 Star französischer Cognac, per Flasche........ **1.19**

Feiner alter California Port- oder Sherry-Wein, Gallone 1.19; ½ Gall. 68c; Quartflasche...... **38c**

C. Q. California alter feiner Sherry- oder Portwein, Quartflasche, speziell für Montag........ **59c**

Feiner alter California Brandy, Gall. 3.95; Flasche........ **89c**

Sunny Brook Whiskey, Rye oder Bourb., bottled in Bond, Fl... **89c**

Old Bushmill Irish Whiskey, Flasche........ **1.10**

Cowie's 3 Star import. schott. Whiskey, Flasche........ **1.25**

Seagram's Canadian Club oder Gooderham & Worts' spez. Canad. Whiskey, Flasche........ **1.05**

Gordon's import. Dry Gin, per Flasche........ **79c**

Dalidet import. Kirschen in Maraschino, große Flasche, 85c; mittlere 50c; kleine........ **28c**

Wer wirklich gutes Bier für die Feiertage haben will, der bestelle

The Standard Brewerys

Utah Bräu

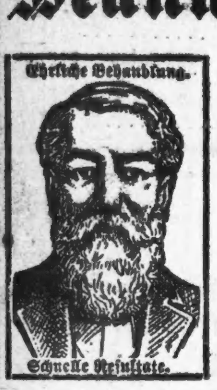
Amerikas feinstes Bier.

Bestellungen nach irgend einem Theile der Stadt prompt besorgt.

Tel. West 650.

Leset die „Abendpost".

Männer geheilt $10.



Kommt zu dem Expert-Spezialisten

Der alte zuverlässige Doktor heilt wo Andere fehlschlagen.

Kranke Männer
Schwache Männer
Nervöse Männer

Schnell, sicher und bestimmt geheilt.

Krampfaderbruch — Nervenschwäche
Blutvergiftung — Zugezogene Krankheiten
Privatkrankheiten — Hindernisse

Sprechstunden— 8 Morgens bis 8 Abends; Sonntags nur von 10 bis 3.

DR. CAMP Medical Offices, 323 STATE STR., Ecke Congreß Straße, Chicago, Jll. fa*

Finanzielles.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier

Konsequentes Sparen

mag langsam sein — aber es ist der sichere Weg zum Reichthum. Jedes Spar-Konto — klein oder groß — bringt die gleiche Zinsrate — 3 Prozent.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier
10nv,sondido*

Chicago Title & Trust Company

Kapital und Ueberschuß $6,000,000

Besitzt die einzige vollständige Kataster von den eingetragenen Besitztiteln von Cook County. Es ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Abstrakte der Titel von Grundeigenthum liefern kann, die alle Forderungen an den Titel zeigen.
Garantirt Titel von Grundeigenthum zum Nutzen von Hypothekenbesitzern, und in besonderen Fällen untersucht sie Titel irgendwo in den Ver. Staaten.
Sie ist autorisirt vom Staat Jllinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Erhalter, Trustee, Massenverwalter und Assignee zu fungiren, und ein allgemeines Bankgeschäft zu betreiben.

100 Washington Str., Chicago.
8,22dez

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfon*

Kapital	$2,000,000
Ueberschuß	$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
11mai,mifo*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank.
Führt jetzt ihr Geschäft in ihren neuen Geschäftsräumen, Nordost-Ecke von Clark und Randolph Str.—Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum u. zum Bauen verliehen.—Sichere profitable Geldanlagen.—Erste Hypothek u. Staatsobligationen. Einzelheiten u. Listen auf Wunsch zur Verfügung.—Erbschafts- u. alle and. Rechtssachen im Ausland geregelt.—Geldsendungen, Wechsel u. Kreditbriefe für alle Orte der Welt ausgestellt. — Ausländisches Geld ge- und verkauft. Auskunft frei! 10mz,soudido*

Wir offeriren zum Verkauf:
Erste sichere Hypotheken
auf verbessertes Grundeigenthum. Bringen dem Anleger 6 Prozent Zinsen.

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave.,
nahe Paulina Str. 15ol,didofon*

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofentheile.
H. MARGOLIS,
357 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Tel. Monroe 2707. Offen Abends bis 9 Uhr.

Leset die „Abendpost".

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifafon*

202 S. Clark Str. 202
Schiffskarten nach und von Europa
für alle Dampferlinien.
Niedrigste Preise
für Original-Billets nach und von allen Häfen.
M. Hartmann,
202 S. Clark Str. 202
Sonntags offen von 10—1 Uhr.
17nov1mX

A. C. JANKOVICH & CO.
Dampfschiffs-Agenten und Bankiers
2127 Archer Ave.
Chicago.
Vertreten die folgenden Linien:

Norddeutscher Lloyd.	Anchor Linie.
Amerikanische Linie.	Canadian Pacific.
Französische Linie.	Dominion Linie.
Cunard Linie.	Atlantic Transport.
Red Star Linie.	Leyland Linie.
White Star Linie.	Allan Linie.

Dampfschiff- und Eisenbahn-Tickets zu den niedrigsten Preisen.
Telephone: Calumet 2361.
1dez,sondido*

Schiffskarten!
$29 Ozeanfahrt
$10 Eisenbahnfahrt.

Kommt jetzt ehe es zu spät ist.
Checks und Banknoten von Staats- und Nationalbanken in Zahlung genommen.
Ausländische Wechsel und baare Münzen zu billigstem Kurs.
Extra billige Raten nach Wien, Budapest, Temesvar, Triest-Fiume und allen himmelsgegenden. Näheres bei
ANTON BOENERT
Gen.-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.
203 Süd Clark Straße,
nahe der Haupt-Postoffice. Sonntag offen bis 1.
16nov,1mX

Auf Probe!

Zehn Tage geben wir importirte Harzer Kanarienvögel!
Rote haben die besten Vögel. Probe Töne gesichert und Garantie.
$1.95
$2.50
$3.00
in jeder Sorte und Qual.
Gute Papageien, Hunde, Käfige, Vogelfutter, Goldfische zu Engros-Preisen.
THE AQUARIUM,
1088 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.
27okt,sondofa*

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos erstem Reiniger und Färber,
DEHMLOW'S
Etablirt 1864.—Phone Lake View 1388.
Haupt-Geschäft: 2995 N. Halsted Str.
Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str. 83 Lincoln Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Jll.
20nov,X

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.
6au,fo,11

Radikalkur der
Nervenschwäche.

Schwäche, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Verlusten, Kopfschmerz, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Magenbeschwerden, Herzklopfen, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Trübsinn u. s. w., Folgen von „Jugendfreunden", wie einsame Gewohnheiten, u. s. w.... Verluste und alle anderen Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und ohne Kosten von einem Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1907), welches von jedem jungen Mann und alt, gesund und krank, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von dem
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
10ma,fobido,X

Heilt Euch selbst
French Specific
ten und unnatürlichen Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung in jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von G. & Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises der Evans Chemical Co., Cincinnati, O. Vertreter: Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10mz,didofon*

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Vom Bakhschich. — Jst auch in den Ver. Staaten zu einer stehenden Einrichtung geworden. — Wie gut es dem Peter Kypreos in der Fremde gegangen. — Die neuen $20-Stücke der Bundesmünze. — Die „Schlechten Zeiten" verschlechtern auch die Sicherheitszustände.

„Da, haben's an Trinkgeld, aber versaufen's net!" — Dieser, obschon ungereimt und widersinnig klingende, an sich ebenso gute wie wohlgemeinte Rathschlag ist wohl schon oft ertheilt worden ehe und seit die „Fliegenden Blätter" ihn als Witz veröffentlicht haben. Und er wird auch vielfach befolgt, selbst ohne ertheilt worden zu sein. Jn den Ver. Staaten hat man in noch nicht sehr weit zurückliegender Zeit sowohl das Geben wie das Heischen von Trinkgeldern zur Klasse derjenigen Gepflogenheiten des entnervten Europa gerechnet, die „hier bei uns" Eingang finden weder könnten, noch sollten.

* * *

Die Zeit hat sich geändert. Das „Bakhschich" ist längst auch hier zu einer stehenden Einrichtung geworden, und wenn auch hie und da Versuche gemacht werden, sie wieder auszurotten — die Aussicht, daß diese Versuche Erfolg haben werden, ist nur gering.

Unser geschätzter Mitbürger John Coughlin, langjähriger Vertreter der ersten Ward im Stadtrath und anerkannter Führer und Herzog („der vor dem Heer zog") des demokratischen Wahlvereins dieses Bezirkes, hat sich dieser Tage politischen Anfechtungen dadurch ausgesetzt, daß er seinem Privatsekretär gestattete auf ein Theilhabergeschäft einzugehen mit einem Biedermanne, dem er das Recht zugestand, die Kellnerplätze für den Rattenball des Wahlvereins an die Meistbietenden zu vergeben. Der Staatsmann Coughlin hat nun allerdings durch dieses Unternehmen seines Amanuensis einen Strich machen müssen, weil der Fachverein der Kellner drohte, ihm sonst Ungelegenheiten zu machen. Aber der Kellnerverband hat keineswegs gegen das geplante Versteigerungssystem Verwahrung eingelegt, sondern nur dagegen, daß bei der Versteigerung auch Nicht-Verbandsmitglieder als Bieter sollten zugelassen werden. Gegen das „Geschäftsprinzip": daß die Kellner, statt von ihren Beschäftigern Bezahlung zu erhalten, diesen noch etwas darauf zahlen sollen für die gebotene Gelegenheit, ein wohllöbliches Publikum nach allen Regeln der Kunst zu rupfen, hat der Verband offenbar garnichts einzuwenden.

Wer sich in den obwaltenden Verhältnissen halbwegs auskennt, der wird sich manchmal des Lächelns kaum erwehren können, wenn er in einer von unseren Speisewirthschaften höherer Ordnung beobachtet wie ein angehender Lebemann vom Schlage der „Hall Boys" (mit dem fürstlichen Einkommen von $10—$12 die Woche) mit herablassender Miene dem Aufwärter ein Trinkgeld „zuwendet". Es soll schon vorgekommen sein, daß der Kellner zugleich der Hauswirth des Gastes war, denn die Zahl der betriebsamen Aufwärter, die ein Trinkgeld zum andern gelegt haben, bis ein mehrstöckiges Zinshaus daraus wurde, ist weit größer, als man denkt, und die meisten Oberkellner sind, wie sich's für ihre bevorzugten Stellungen gehört, sogar mehrfache Hausbesitzer.

* * *

Einer von Chicagos wohlhabendsten Kellnern, wenn nicht der bestsituirte von allen ist ein edler Griechenjüngling Namens Peter Kypreos, mit dem Beinamen „der Krebs". Diesem Peter ist es in der Fremde gut gegangen, aber freilich nicht gleich von vornherein. Gleich bei seiner Ankunft hatte er sogar entschiedenes Pech. Bei der Einfahrt in den New Yorker Hafen fiel ihm nämlich in dem Gedränge, das es dabei an Bord des Schiffes gab, sein gesammtes Gepäck über Bord, das er, sorglich in eine rothe Tischdecke gewickelt, auf dem Rücken trug. Peter bestand zwar darauf, daß der Kapitän das Schiff anhalten und nach seinen Habseligkeiten angeln lassen sollte, drang aber nicht durch und kam deshalb kahl wie eine Kirchenmaus in's Land. Er erreichte nichts destoweniger wohlbehalten das Endziel seiner Reise: Chicago, und that sich hier als Bananenhändler auf, kam aber in diesem Geschäft aus der Furcht und der Aufregung nicht heraus, weil er sich nicht dazu verstehen mochte, Geld für die Hausirerlizens auszugeben und deshalb fortwährend gewärtigen mußte, aufgegriffen und bestraft zu werden. — Eines Tages, es mögen etwa zwölf Jahre her sein, hatte Peter vor einem Häscher in dem Verbandshauptquartiere eines Kellnervereins Zuflucht gesucht. Es fielen ihm dort die sinnreichen Sprüche über den Segen des Trinkgeldes auf, mit dem die Wände des Lokals geschmückt waren. Obgleich er der englischen Sprache nur erst wenig mächtig war, erfaßte Peter doch sofort die Bedeutung und die Tragweite dieser weisen Lehren, und im Nu hatte er seinen Entschluß gefaßt. Er ließ seinen Bananenkarren Bananenkarren sein und bewarb sich um eine Anstellung als Kellner, war auch glücklich genug eine solche, bei seinem Landsmanne Chamales, sehr bald zu finden. Peter erhielt für den Anfang $5 Lohn die Woche, dazu freie Beköstigung. Er bewies sein Finanztalent gleich von vornherein, indem er bei diesem Lohn jeden Monat $80 sparte. Als Chamales ihm später $5 die Woche zulegte, stiegen die Ersparnisse, die Peter zu machen wußte, auf $150, mit der Zeit sogar auf $300 den Monat.

Die persönlichen Bedürfnisse Peters waren nur gering. Während der ersten zwei Jahre seiner Kellnerlaufbahn soll er sich nur ein Mal „etwas gekauft" haben, und zwar ein Paar Schuhe, und die erstand er aus zweiter Hand, von einem Kollegen, dem er dafür ein Taschenmesser gab, das er auf der Straße gefunden. Um die gleiche Zeit ungefähr machte Peter aber auch seine erste Kapitalanlage. Er erwarb einen Antheil an einem Obstgeschäft auf der Südseite. Es zeigte sich, daß er da einen guten Griff gethan, und so griff er in der gleichen Richtung weiter. Es heißt, daß Peter gegenwärtig theils Haupteigenthümer, theils Mitbesitzer von annähernd zweihundert Fruchtläden ist. Um seine Interessen einigermaßen wahren zu können, muß der Geldmann sich von Zeit zu Zeit in diesen Lokalen persönlich umthun, und Peter macht seine täglichen Rundfahrten, die ihn heute in diesen, morgen in jenen Stadttheil führen, mittels eines stattlichen Kraftwagens. Er hat aber seine Kellnerstelle nicht etwa aufgegeben. Fällt ihm garnicht ein! Die trägt ihm, bei der Geschäftskenntniß, die er mittlerweile erlangt hat, gegen $100 in der Woche. Peter besucht jeden Morgen erst einige von seinen Läden, fährt dann nach dem Restaurant des Herrn Chamales, um dort als dienender Geist anzutreten, und setzt nach gethaner Arbeit und nachdem er auf Kosten der Firma gespeist, seine Inspektionstour fort. Es hat ihm neulich Jemand für seinen Besitz $200,000 geboten, er hat sich aber auf den Handel nicht einlassen wollen. Dennoch versichert er, daß er ein armer Mann sei; alle seine Ersparnisse, klagt er mit schmerzlichem Lächeln, hätte seine unglückliche Spekulation in Schuhputzerständen verschlungen.

Thatsächlich hat Peter sich vor einigen Jahren auf eine derartige Spekulation eingelassen, und er hat dabei stark Haare lassen müssen. Es scheint, daß er einigen Gaunern in's Netz gegangen ist, die ihm klar zu machen wußten, daß es eine ungemein einträgliche Sache sein würde, das Schuhputzgeschäft in Chicago zu monopolisiren. Und es sei dazu nur ein entsprechendes Anlagekapital erforderlich. Da nun Peter über dieses Kapital verfügte und die Andern die Erfahrung zu liefern unternahmen, so wurde man bald einig. Für den Anfang brauchte Peter nur $500 in das Unternehmen zu stecken. Dieses verschlang aber in der Folge von Woche zu Woche noch ebenso viel und wenn sich schließlich nicht die Griechische Gesellschaft in's Mittel und den gerissenen Geschäftsfreunden Peters das Handwerk gelegt hätte, wer weiß, ob Peter mit dem Obsthandel und der Kellnerei auf die Dauer genug hätte „machen" können, um am Ende nicht gänzlich blank geputzt dazustehen. Seither bringt er allen Vorschlägen, sich an irgendwelchen Gründungen zu betheiligen, ein unüberwindliches Mißtrauen entgegen.

* * *

Jm hiesigen Unter-Schatzamt ist dieser Tage eine erste Partie der neuen $20-Goldstücke eingetroffen, die eine Bas-Relief-Prägung, nach dem Entwurf des verstorbenen Bildhauers St. Gaudens aufweisen und auf denen die Versicherung „In God we trust!" fehlt, die Uncle Sam bisher auf allen seinen andern Münzen, vom Quarter aufwärts, so feierlich gegeben hat. Es herrscht nach diesen Stücken eine so starke Nachfrage, daß angeordnet worden ist, man möge sie nur einzeln an die sich Meldenden abgeben. Offenbar herrscht die Annahme vor, daß diese Goldstücke mit der Zeit einen großen Liebhaberwerth erlangen werden. Das mag sich indessen als eine verfehlte Spekulation erweisen, gerade wie's seinerzeit in Bezug auf die anläßlich der Chicagoer Weltausstellung geprägten Columbus-Denkmünzen der Fall war. Wohl so Mancher der damals für ein derartiges Halbdollar-Stück einen Dollar gezahlt hat in der Hoffnung, es später doch mindestens zum gleichen Betrage loszuwerden, hat es nachher beklagt, sich in solch trügerischer Hoffnung gewiegt zu haben. Der Vorrath war zu groß, das Angebot zu lebhaft, als daß Sammler sich hätten geneigt sehen sollen, den Aufschlag zu zahlen. Jm vorliegenden Falle werden nun die $20-Stücke zwar zum Nennwerthe abgegeben. Es ist aber fraglich, daß diese Münze auch nur ihren Nennwerth allgemein lange wird behaupten können, denn ihrer eigenartigen Prägung wegen dürfte sie sich rascher abnutzen, als das bei gewöhnlichen Goldstücken der Fall ist. Und von den Banken wird Gold bekanntlich nicht zum Prägungswerth angenommen, sondern nur zu dem Metallwerth, welchen sie durch ihr Gewicht darstellen.

* * *

Eine Wirkung des Rückgangs, der unter dem Einfluß der Finanzkrise in den Erwerbsverhältnissen eingetreten ist, zeigt sich auch in der Verschlechterung, die in unseren Sicherheitszuständen Platz greift, obgleich mit diesen ohnehin schon kein Staat zu machen gewesen ist. Mit am deutlichsten zeigt der Zusammenhang zwischen den beiden Erscheinungen sich in dem South Chicagoer Fabrikbezirk. Während früher selbst seitens der Polizei die Friedfertigkeit und die Gesetzesliebe hervorgehoben wurden, durch welche sich angeblich die slavischen Elemente auszeichneten, welche die Mehrheit der Arbeiterbevölkerung des besagten Stadttheils bilden, fangen jetzt die aus jener Gegend kommenden Berichte über Raubanfälle sich sehr zu häufen an. Unter der großen Zahl der auf die Straße geworfenen slovenischen und polnischen Arbeiter befinden sich eben doch viele, die dem Hungertuche keinen Geschmack abgewinnen können, und die nun ohne besondere Skrupel „zum Urstand der Natur" zurückkehren, von dem sie ja nie gerade sehr weit sich entfernt hatten. Neulich ereignete es sich, daß ein Biedermann in South Chicago im Verlaufe einer halben Stunde in unmittelbarer Nähe einer Bezirkswache zwei Mal in räuberischer Absicht angefallen wurde. Das erste Mal war es ein Einzelner, der sich an ihn wagte. Den nahm er gefangen und übergab ihn der Polizei. Nachher fielen zwei Strolche über ihn her. Sie plünderten ihn aus, wurden aber, mit dem Raub im Besitz, bald darauf von der Polizei dingfest gemacht. Ein Ueberhandnehmen der Raubangriffe gerade in South Chicago wird vielleicht nur dadurch verhütet werden, daß dort nach Einbruch der Dunkelheit nicht viele Leute auf den Straßen zu finden sind, die auszuplündern es sich lohnen könnte. —ss.

Pastor
Kneipp's
Natur-Heilanstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, gesundheitlichem Turnen, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Hexenschuß, verhärtete Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, ohne Runzeln zu hinterlassen. Wir erhöhen das Gewicht magerer Leute, geben rosige Wangen, Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen es zu einem Vergnügen. Nach einem Behandlungskursus könnt Ihr unmöglich eine Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, gelbes Fieber oder irgend eine andere ansteckende Krankheit bekommen.

Unsere berühmten Behandlungen sind die einzigen Mittel, welche nachhaltig Finnen, Flecken, Mitesser, Runzeln, Leberflecken, Warzen und alle anderen Ausschläge und entstellenden Gewächse im Gesicht, an Kopf, Hals, Schultern, Armen oder Händen beseitigen und Euch schön machen. Wir behandeln nicht die Oberfläche Eures Gesichts, denn durch solche Spielerei werden Runzeln hervorgerufen, das Gesicht wird hart und schuppig; Euer gutes Aussehen kommt von guter Zirkulation, guter Verdauung, guter Assimilirung etc.

Wir geben den Alten ein neues Anrecht auf's Leben, indem wir den angesammelten Kalk auflösen und entfernen. Kalkhaltige Salze und Harnsäure werden aus dem Blut und den Adern ausgeschieden, so daß das Blut frei zirkulirt und den erschöpften Körper kräftigt. Mit der richtigen Diät, Getränken, reiner Luft, Sonnenlicht, Bewegung etc. tritt die Verjüngung ein; das Gedächtniß, Augenlicht, Gehör, Zähne und natürlichfarbiges Haar wird wiederhergestellt. Der Körper wird elastisch und jung, das Leben wird verlängert bis auf über 100 Jahre.

Wir wenden kein Messer oder Droguen an. Konsultation frei.

Pastor Kneipp's
Naturheilanstalt
S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D.
Direktor.
2011 LaSalle Avenue, Chicago.
10feb,fon*

Die einzige Dame.

(Skizze von F. Hiller.)

Jn „Peter Camenzind" sagt Hermann Hesse, „daß die Frau im Kampfe um's Dasein eine stille, duldende und tapfere Heldin sei." Selten ist das Wirken der Frau mit einigen Worten so treffend charakterisirt worden wie hier. Gilt dieser Ausspruch des Dichters über die Frau im Allgemeinen, um wieviel mehr ist er da angebracht, wo das Weib im vollsten Sinne des Wortes gezwungen ist, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen.

War das junge Mädchen in früheren Jahren dazu bestimmt, sich einzig im Haushalt zu bethätigen, der Mutter auf alle mögliche Weise, sogar bei der Erziehung der jüngeren Geschwister beizustehen, um frühzeitig Erfahrungen zu sammeln, die für das spätere Leben unentbehrlich sind, so ist es mit kleinen Ausnahmen heute noch nicht viel anders geworden. Für Eltern ist es noch immer das einzig erstrebenswerthe Ziel, ihre Tochter verheirathet zu sehen, weil sie in deren Versorgung durch die Ehe das einzig richtige Bethätigungsfeld für sie sehen. Es ist ganz gewiß das natürlichste, denn die Arbeit, die da der Frau harrt, ist die ihr zunächst liegende, die sie nicht nur mit dem Geiste, sondern auch mit Leib und Seele, mit Liebe erfassen wird. Die Ausübung dieses einzigen und wahrsten Berufes ist leider nicht allen geboten. Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt.

So weit sind ja heute schon die Anschauungen der Eltern gediehen, daß sie ihre Töchter, wenn es deren eigener, bringender Wunsch ist, einen praktischen Beruf erlernen lassen. Auch die Ansichten der Menschen über erwerbende Frauen aus den besseren Kreisen haben sich geändert.

Früher, wenn die Frau von Mißgeschick ereilt worden war, sah man es lieber, sie blieb in ihren vier Wänden, langweilte sich und begnügte sich mit dem, was sie zum nothdürftigen Leben gebrauchte. Heute tritt man der Frau mit großer Achtung entgegen, die es durch eigene Kraft fertig bringt, ihren Kindern eine vollwerthige Erziehung angedeihen zu lassen, ihnen und sich selbst so viel Anregung zu bieten, wie für denkende Menschen nothwendig ist.

Ganze Berufszweige werden hauptsächlich von Frauen ausgefüllt; man denke an die Telephonistinnen, die Buchführerinnen, die Aufseherinnen in größeren Geschäften. Es sind durchweg junge Mädchen, die mehr oder weniger angesehenen Familien entstammen. Sie alle haben im Großen und Ganzen nicht viel gegen das Vorurtheil der Menge anzukämpfen, sind es doch Berufe, die sich schon seit Jahrzehnten eingebürgert haben, woran sich die öffentliche Meinung gewöhnt hat, und zwar deshalb, weil sie die betreffende Frau, das Mädchen unter dem Schutze ihrer Geschlechtsgenossinnen weiß.

Schwerer in jeder Beziehung ist die Stellung derjenigen Frau, die allein unter vielen Männern ihren Wirkungskreis hat. Sie muß all ihre Kraft, allen Muth zusammennehmen, will sie mit Erfolg das sich vorgesteckte Ziel erreichen, da der moderne Daseinskampf auch von der Frau verlangt, daß sie mit der ganzen Persönlichkeit dafür eintritt. Das sollte ich diesen Sommer wieder einmal erfahren.

Männer!

Tragt keine Bandagen oder ähnliche Sachen, um von Krampfaderbruch oder Wasserbruch geheilt zu werden.

Werft sie fort

und geht zu Dr. Weintraub und werdet vollständig und nachhaltig für $10 und $20 geheilt durch seine schnellste, beste und sicherste Methode, dann seid Ihr wieder stark und kräftig.

Ihr braucht keine Bandagen

die unbequem sind und oft die Sache noch schlimmer machen. Weshalb sie tragen, wenn Ihr von

Etablirt 1898.

Krampfaderbruch und Wasserbruch

Geheilt werden könnt schnell sicher und für $10 und $20

Männerschwäche, Harnhindernisse, Nervenschwäche, Blutvergiftung, Absonderungen, Wunden, Geschwüre, Drüsenschwellungen, Hautkrankheiten, Nieren-, Blasen- und Afterkrankheiten und alle speziellen Krankheiten und Schwächen schnell, sicher und gründlich geheilt.

Konsultation frei.

Dr. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt des Central Medical Institute,
Zimmer 304, 112 Clark Straße, Chicago Opera House Bldg.
Sprechstunden—Montags, Mittwochs und Freitags von 9 Uhr Morgens bis 5:30 Abends; Dienstags, Donnerstags und Samstags von 9 Uhr Morgens bis 8 Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Indson*

Seit Jahren hatte ich meine Jugendfreundin nicht mehr gesehen, über ihr Schicksal nichts weiter gehört. Da wollte es der Zufall, daß wir uns im idyllisch schön gelegenen Badeort S.. trafen. Sie war in Begleitung ihrer einzigen Tochter, eines auffallend hübschen, äußerst intelligenten, jungen Mädchens von 23 Jahren. Mit Stolz nannte meine Freundin Ruth ihre einzige Stütze, den Halt ihres Lebens. und als ich sie fragend ansah, mußte ich erfahren, daß sie seit fünf Jahren Wittwe und in nothdürftigen Verhältnissen zurückgeblieben war. Ihr Mann, Professor der Chemie an der Technischen Hochschule, war plötzlich gestorben, ihr nur eine kärgliche Pension hinterlassend. Ruth, die von frühester Jugend an für den Beruf des Vaters ein reges Interesse bekundete, ihm stets in seinem Privat-Laboratorium zur Hand gegangen war, ja sogar nach vollendeter Schulzeit einen mehrmonatlichen Chemikerinnen-Kursus durchgemacht hatte, sollte diejenige werden, die der vollständig gebrochenen Mutter neuen Lebensmuth gab. Die Frau, die bei Lebzeiten des Mannes in guten, wenn auch nicht gerade in glänzenden Verhältnissen gelebt hatte, die also einen gewissen Wohlstand kennen gelernt hatte, verlor, als sie sich der Dürftigkeit gegenübersah, vollständig den Kopf.

Da trat Ruth mit ihren Plänen hervor. Sie wollte das, was sie in der Chemie theoretisch erlernt und bei ihrem Vater ausgeübt, nunmehr praktisch ausführen. Die Angst der Mutter, ihr Liebstes und Einziges dem Kampf ums Leben preisgegeben zu sehen, war groß; sie konnte den Gedanken nicht fassen, daß ihr Kind, bis dahin so ängstlich behütet, erwerben und verdienen sollte.

Leicht war es für Ruth nicht, die ihr zusagende Beschäftigung zu finden. So manchen Weg mußte sie vergeblich machen, so manches Unangenehme mit anhören. Nach vielen Bemühungen, durch Fürsprache und schließlich mit Rücksicht auf den Namen ihres Vaters, fand sie endlich Aufnahme in einer Zuckerfabrik. Der Chef, ein älterer Herr, der auch ihren Vater gekannt hatte, zeigte sich so wohlwollend, stellte ihr die Arbeit, die sie verrichten sollte, als eine so einfache dar, daß sie erleichterten Herzens nach Hause zurückkehrte und nun fast mit Ungeduld den Tag des Antritts herbeisehnte.

Dieser sollte sich nicht ganz so gestalten, wie sie ihn sich in Gedanken ausgemalt hatte.

Durch einen langen Saal, in dem nur Herren standen oder saßen, mußte sie gehen, ehe sie an ihren Platz gelangte. Dort wurde sie einem ältlich aussehenden Herrn, der ihr wenig Zutrauen einflößte, vorgestellt. Er war der Chef derjenigen Abtheilung, der sie zugetheilt worden war. Liebenswürdig und zuvorkommend war er nicht. Er zeigte ihr offen Mißtrauen, lachte über ihren Arbeitseifer und machte Bemerkungen, die nicht geeignet waren, sie anzuspornen, sondern im Gegentheil ernüchternd auf sie wirkten. Mißmuthig wurde ihr die Arbeit hingereicht, kein erklärendes Wort hinzugefügt, wie diese ausgeführt werden müßte, keinerlei Anstalt getroffen, ihr ein Einarbeiten auch nur im geringsten zu erleichtern; nur offenes Mißtrauen gegen weibliche Arbeit im Allgemeinen und ihre im Besonderen trat offenkundig zur Schau. Das Herz wurde ihr recht schwer, als sie von einer Seite, wo sie auf Hilfe gerechnet hatte, auf Widerstand stieß.

Wie um Hilfe flehend, ließ sie die Blicke durch den weiten Raum schweifen zu den übrigen Herren hin. Jn manchem Auge glaubte sie wahre Theilnahme zu erkennen, in anderen aber auch Schadenfreude. Doch siegte die Ritterlichkeit bei den meisten Herren. Besonders die jüngeren waren gern bereit, der jungen und hübschen Dame einen kleinen Dienst zu erweisen. Sie benutzten jede Gelegenheit, die sich bot, Ruth mit Rath und That bei ihrer Arbeit zu helfen, oft mehr, als sie beanspruchte, als ihr lieb war. Leere Schmeicheleien, kleine Zudringlichkeiten blieben natürlich nicht aus. Und noch jetzt umspielt ein feines Lächeln die Lippen des jungen Mädchens, wenn es an jene Zeit sich erinnert. Ruth hatte es aber bei ihrem natürlichen Taktgefühl vorzüglich verstanden, Zudringlichkeiten und unerbetene Hilfe zurückzuweisen, ohne zu verletzen.

Jetzt, wo Jahre vergangen waren, und sie sich einer sicheren Stellung bewußt war, konnte sie auch in Gegenwart ihrer Mutter über jene Zeiten sprechen. Sie äußerte sich dahin, daß ein schwaches Mädchen, das nur hätte gelenkt werden müssen und dem eigene Urtheilskraft gefehlt hätte, bei solch schwerem Kampfe wahrscheinlich unterliegen würde, nicht aber muthige und strebsame Mädchen, die sich in keiner Weise beirren lassen.

Der Verkehr mit Fremden, namentlich der mit den Männern im gleichen Beruf, sollte sich für Ruth mit der Zeit einfacher gestalten, als es ursprünglich den Anschein hatte. Sobald die Herren merkten, daß das junge Mädchen voll für sich einstehen konnte, flößte es ihnen Achtung ein. Sie sahen in Ruth nicht allein mehr das schöne Mädchen, sondern auch die Mitarbeiterin, deren Arbeit nicht zu unterschätzen, in gewisser Beziehung nicht zu entbehren war.

Mit feinem Verständniß wußte sie immer eine gewisse Grenze zwischen Kollegialität und Kordialität zu wahren. Sie verrichtete gleich den Herren, neben denen sie arbeitete, alles, was auch jene verrichten mußten. Frei von Prüderie und Empfindlichkeit, scheute sie sich nicht, alles mit ihnen zu besprechen. Wo es sich darum handelte, ihre Ansicht durchzusetzen, kam es ihr auf eine Diskussion nicht an; sie ging auch auf einen Scherz ein, kurz, sie war die Kollegin im vollsten Sinn des Wortes. Sie hütete sich aber, vertraulich zu werden; denn von dem Augenblick ab hätte sie ihre Position verloren.

Was ursprünglich von Seiten der Herren Zudringlichkeit war, wandelte sich im Laufe der Zeit bei einigen in Höflichkeitsbezeigungen der Dame gegenüber um. Gerade weil sie sich sagen mußten, daß ihre physischen Kräfte nicht ausreichend sein konnten, bemühten sie sich, ihr manchen Stein aus dem Wege zu räumen, manches Hinderniß zu beseitigen.

Ruth und ihre Mutter sind längst wieder aus S . . . fort, ich aber hatte mittlerweile Zeit, über das nachzudenken, was ich aus dem Munde eines so jungen Mädchens erfahren mußte: Die Frau, die in ihrem Beruf etwas Tüchtiges zu leisten vermag, wird immer noch ihre Stellung im Leben behaupten können und ein befriedigendes Ziel erreichen.

— Respekts-Person. — Köchin (zum kleinen Willi): Du, Willi, ich glaub', der Herr Provisor heirathet deine Schwester. — Willi: So, da muß er mich aber erst fragen, ob ich sein Schwager werden will.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western Eisenbahn.—Maple Leaf Route. Grand Central Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. — Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	**7:05 Vm	**7:10 Am
St. Paul, Omaha, Kans. City	*9:45 Vm	*10:00 Am
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Dubuque	*6:00 Nm	*8:35 Vm
Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	*6:30 Nm	*8:55 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*1:40 Nm

*Täglich. **Ausgenommen Sonntag.

Zahnärzte.

$8 Bestes Set Zähne.—22-kar. Goldkronen, $5. Nur diese Woche. $6
Zähne absolut schmerzlos gezogen. Jeden Tag kommen alte Kunden mit Platten die wir vor 20 bis 35 Jahren machten. Brückenarbeit, Zähne ohne Platten. Deutsch gespr. Tel. 2047 Central. Offen Sonntag von 9—12 Uhr.
McChesney Bros. & Brown Ecke Clark und Randolph Str.
20ol,son*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellende Ehe. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur [illegible] zu haben. — Oehlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.
13mz,11

Asthma
Nachhaltig geheilt.
Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle od. anderer asthmatischer Symptome. Wheels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt. Freie Probe-Behandlung, einschließl. Medizin, hergestellt f. Jeden, der seinen Fall ausführl. beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr.: Frank Wheel, M.D., Dept. K., Americ. Express Bldg., Chicago.
1nv,bidosonm

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Stammtisch.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Abgesehen von den wirklich hübsch angestrichenen Wagen ist das Geschrei über die großartigen Verbesserungen, welche die City Railway an ihrem rollenden Material und in ihrem ganzen Betriebe eingeführt hat, ein ziemlich leeres Geschrei. Für die Straßenbahnen selbst mögen sich die so gepriesenen Verbesserungen ja wohl als beträchtliche Vortheile herausstellen! Das verhältnißmäßig bisher so leichte und von jedem Fahrgast beinahe als moralische Pflicht erachtete Beschupsen der Kondukteure um den obligaten Nickel ist so ziemlich unmöglich gemacht, und diese, nicht in die Erscheinung getretenen Nickel bedeuteten nach Schätzung des Superintendenten einen täglichen Verlust von 175 bis 200 Dollars für die Gesellschaft. Daß sich aber der heimwärtsstrebende Chicagoer für die Aenderung der Dinge erwärmen wird, die ihn zwingt, stundenlang an den Straßenecken zu frieren, ist nicht anzunehmen, ebensowenig wird er über die Neuerung erfreut sein, daß der Kondukteur ihn brevi manu und ohne weitere Vorrede aus dem Wagen hinauswirft, wenn er ihm nicht schon beim Eintreten den blank geputzten Nickel mit ausgestrecktem Arme entgegenhält.

Lehmann: Jck stand unlängst an die Wabash Avenue un' beobachtete eine solche Innschiffung in eine dieser neureorjanisirten Straßen-Cars, un' det Hinausgeschmissenwerden von unjefähr 25 Prozent der erst halb einjestiejenen Passajiere erinnerte mir an det Verfahren in die Wohlthätigkeits- un' Nothstands-Suppenhäuser in die Krachjahre 73 und 74 in Berlin. — Die Abfütterung oder Nichabfütterung jeschah uff folgende Weise: Alle fünf Minuten wurde die Thür zu den jroßen Speisezimmern uffjerissen, un' det janze hungrije Berlin stürzte herein un' an die Counters, wo in Berlin Büffets heißen. Dort stund Teller an Teller. Der Futtermeister ging mit 'ne jroße Suppenspritze — 'n Mittelding zwischen 'ne Klystier- un' 'ne Feuerspritze, un' füllte die Teller uff, während sein Adjutant als Bezahlung die Marken, die sich die Suppen-Anwärter in die Stadt von reiche Leute zusammenschnorren mußten, einsammelte. Hatte nu' aber einer von die armen Deiwel kein so 'nen Clearing House Suppen Check nich', denn zog der Futtermeister die Suppe von Teller mit seine Spritze wieder uff un' — et wär' so schön jewesen, et hat nich' sollen sein — ein zweiter Adjutant, der offizielle Rausschmeißer, trat in Aktion, der Kunde flog 'raus un' der Futter- und Spritzenmeister spritzte die Suppe uff den nächsten Teller.

Charlie: Nach meiner Landung — es war zur Zeit der Panik in den Siebenziger Jahren und Arbeit war absolut nicht zu kriegen — genoß ich auch die zweifelhafte Wohlthat, in dem großen städtischen New Yorker Suppenhause einen täglichen Freitisch zu haben — Kinder, ich sag Euch, schön war dieser freilich nicht, schön ist nämlich bedeutend anders — — brrr — brrr —

Grieshuber: Und doch hast Du Dir augenscheinlich diese New Yorker Suppen-Anstaltssuppe zum Vorbild, Muster und Modell für Deine Freilunch-Suppe genommen!

Charlie: Ja, das habe ich, und die Suppe hat meinen Platz berühmt gemacht. Leider aber haben die Lorbeeren, die ich mit dieser Suppe geerntet, den Tony drüben nicht schlafen lassen. Er hat einen Hash konstruirt, der gerade so epochemachend wirken und der Freilunchkocherei neue Bahnen weisen wird! Seine Bewunderer haben ihn nach Analogie der berühmten „Drei-Männer-Zigarre" den „Tony's Drei Männer-Hash" getauft. Ihr versteht! Drei müssen den Vierten halten, wenn er einen Happen runterwürgen will! — Ja, der Tony hat 's los. Den theuren Turkey zu ersparen, hat er am Danksagungstage Hasenpfeffer gegeben! Das hab' ich einmal riskirt, nie wieder! Den ganzen Tag hörten die niederträchtigen Anspielungen und faulen Witze über die Herkunft und Abstammung des „Hasen" nicht auf. Tony beugte dem Aerger vor. Er sperrte seinen alten Kater in einen Glaskasten und setzte den Glaskasten neben die Schüssel mit dem „Rabbit-Stew". Das war doch eine „Prima Facie Evidence" seiner Unschuld. Angesichts dieses sprechenden oder vielmehr miauenden Beweises — wer wollte die Stirn haben, zu behaupten, daß der Rabbit Stew in irgend einem Ursprungsverhältniß zu dem, neben ihm sitzenden Kater stand?

Quabbe: Scherz bei Seite, Mr. Charlie!....Niemand hat das Recht, von Euch zu verlangen, daß Ihr ihn umsonst füttert — aber wenn Ihr Herren Wirthe nun einmal so spendabel seid, offene Tafel für Eure Gäste zu halten — dann solltet Ihr doch auch nur gute Speisen und keine auf die Ausrottung des Menschengeschlechts abzielende Zusammenstellungen darauf setzen! —

Charlie: Eigentlich haben Sie ganz Recht, lieber Quabbe! Bei den augenblicklich so glänzenden Geschäften und den geradezu fabelhaft billigen Fleischpreisen sollten wir Wirthe unseren Gästen Besseres bieten! — Ich regte die Sache neulich in einer Versammlung des Wirthsvereins an, fiel aber mit meinem Vorschlag glänzend durch — niemand wollte darauf eingehen, daß, gerade wie in Deutschland der Mensch beim Baron, das Rindfleisch für uns Freilunchwirthe in Amerika erst beim Porter-House-Steak anfangen sollte! — Man beschloß im Gegentheil, den Freilunch vollständig abzuschaffen, falls wir gezwungen werden, Sonntags die Bude zu schließen...

Grieshuber: So weit sind wir noch nicht....

Charlie: Aber, ich fürchte, wir werden bald dahin kommen. Trotz des großen Feuchtigkeitsniederschlags von 1.06 Zoll in dieser Woche weht ein erstickender trockener Wind über die Lande. — Der Unterrock marschirt und zu seinen Seiten, und wenn es noth thut, unter ihm und hinter ihm versteckt, schleicht der nativistische Finsterling und der heuchlerische Mucker ...Am Mittwoch hat in drei Counties von Illinois der Staat weit über 100 Wirthschaften geschlossen, und in New York hat die Sonntagsscheinheiligkeit einen großen Sieg errungen.

Lehmann: Wenn et nich 'n paradeochsiger Unsinn....

Quabbe: Sie wollen sagen: Wenn es nicht parador und unsinnig...

Lehmann: Sage ick ja....wär', un' eine Oerindur'sche Naturzwiespaltung würd' ick behaupten, dieser Sieg von die Sonntagsheilijen in New York is die jrößte Niederlage, wo die Sonntajsheilijung erleiden kann. Wo allens liebt, kann Karl nich' hassen, un' wenn allens, wo der Mensch sich amüsiren kann, zujemacht wird, muß ooch der langstielijste Yankee von die Blässe sones Feiertages anjeekelt werden. — Selbst der waschechteste Temperenzler wird's mit die Zeit dick kriejen, den janzen, jeschlagenen Tag in seinen Keller zu hocken und Schnaps zu saufen, ohne det er 'nen kleinen Abstecher machen darf, wo man sich inkochnito un' in jeschlossener Jesellschaft mit liebenswürdije, jungen Damen anfreunden kann. — Der zu stark jeplatzte Bogen spannt.....die Hauptsache ist bloß die, det wir liberalen Elemente hier in Chicajo ooch seine Niederlage erleiden, denn haben wir jesiegt — un' der wiedereröffnete Theaterdirektor kann denn mit dem wieder uffjemachten Saluhnkieper den wieder bewejlich jewordenen „Bewejlichen Bilder-Mann" als Dritten im Bunde in die Arme schließen...

Grieshuber: Die frommen Leute fürchten, daß es so kommen mag, wie Du denkst,. Sie beten, daß der liebe Herrgott sie vor einem solchen Siege über die Gottlosigkeit in Gnaden bewahren möge; aber hoffentlich thut er es nicht.

Quabbe: Sie treten überhaupt, scheint mir's, bei Gelegenheit dieser Wirthshatz nicht so gewaltthätig auf, wie sonst. — Früher gingen sie umher wie die brüllenden Löwen und thaten, als ob sie den Saluhnkieper mit seinem ganzen Saluhn verschlingen wollten, ließen ihn einsperren, und zwar, wenn möglich, zu einer Zeit, da es ihm schwer fiel, sich durch Bürgschaft loszueisen — heuer hat der Temperenzlöwe Glacéhandschuhe über seine Tatzen gezogen — der denunzirte Wirth wird nicht mehr wie ein Räuber in's Gefängniß geworfen; er erhält eine Aufforderung, sich auf dem Gerichte einzustellen, der dicke August oder wie sonst sein Bieragent heißt, begleitet ihn dahin, stellt Bürgschaft und die Sache ist vorläufig ohne alle Schmerzen erledigt!...

Lehmann: Jott erhalte Sie Ihren Jlooben un' Ihre jute Meining von die Menschheit — Sie denken, die fromme Jesellschaft hat ihr Unrecht einjesehen, mit so ville Jrausamkeit über ihre Feinde herzufallen — un' will nu' ihren Lebenszweck mit so ville Milde, wie nur möglich erfüllen! — Da sind Sie aber schief besohlt. — Was thun Sie lieber? Bei 40 Grad unter Null in Hemdsärmeln die Nacht in 'ne Eisbox sitzen, oder sich uff 'ne Polizeistation rumdrücken un' mit die Koppers Seven-up oder Euchre zu spielen? natürlich det Letztere, un' da haben Sie det janze Ei des Kolumbus uff'n Kopp jestellt. — Die Mucker fürchten, wenn se den Wirth arresten lassen, ihm durch diese kleine Unannehmlichkeit die hundertmal jrößere zu ersparen, nämlich det er von die Räuber in seine Eisbox einjespunnen wird, wat bei die hiesijen Sicherheitsverhältnisse zu jede Tajes- un' Nachtzeit passiren kann. —

Kulicke: Ich bin sick und teired von den Getahk über die Saluhns und die Sunday-Closing-Laws. Laß die Fellohs ihren eignen Käs feiten; sie würden sich auch nicht um andere Piepels kümmern, wenn die in 'ne Fix sind.

Lehmann: Hast Du einen von der Jesellschaft anpumpen wollen?

Kulicke: Yes, den Meik an die Milwaukee Ave. bloß um 2 Dollars, und er hat mir die Fäwer refjuhst.... aber ick werd iewen mit ihm. — Der Räskal!

Lehmann: Du, schlechter Mensch, hast das Jeld wohl in einem andern Saluhn spenden wollen, un' da hat er sehr vernünftiger Weise 'ne deutsche Reichstagsstellung zu diese Vorlage anjenommen.

Kulicke: Nee, was meine Sister in Lah ist, die Drugstorewittwe, die hat mir schon seit Montag gebaddert, ich sollt 2 Tickets kaufen und mit ihr in die Kätt-Schoh gehen. Das Käsch hat sie mir auch reidawäh gegeben, aber da die Schoh erst Donnerstag gestartet hat, hab' ich das Geld nätscherellie verloren....

Lehmann: Oder versoffen, wat die Wahrheit näher kommt, aberst bei Licht besehen, schließlich doch detselbe is....

Kulicke: Well — never mind that! Damit sie nicht Hell rähsen und zu meiner Old Wuman komplähnen kann, hab' ich drei, vier Saluhns quäkeln müssen, bevor ich den Stoff hatte, die Tickets zu kaufen.

Lehmann: Hast Dich doch jut amüsirt....

Kulicke: Die größte Padderehschen hab' ich gehabt. Am Donnerstag, wo wir die Tickets vor hatten, wurden bloß Piepels ädmitted, wo Kätts in die Exposischen hatten. — Meine Sister in Lah, was mäd as hell. Vor alle die Schentlemen und Lädies schrie sie mir an: Du alter Fuhl, warum hast Du den großen Kater nicht mitgebracht, wo Du von meine zwei Dahler am Dienstag gerähst hast? Denn hätten sie uns schur ädmittet....

Alle: Au! Au! Au! Das heißt ein Reinfall!

Quabbe: Waren Sie auf der „Fettvieh-Ausstellung", Herr Lehmann.

Lehmann: Natürlich! Wo es sich um Rindvieh handelt, werd' ich doch nicht fehlen?

Charlie: Selbsterkenntniß ist bei Dir hoffentlich der erste Schritt zur Bescheidenheit. — Im Uebrigen mache ich den Vorschlag —

Grieshuber: Und wir schlagen nach — Bring nur die Karten!

Für die Küche.

Pommersches Gänseweißsauer. — Eine ausgenommene, nicht zu fette Gans wird in kleine Stücke zerlegt; Hals, Brust und Rücken zerschneidet man in gleich große Theile. Damit das Gelee auch ordentlich fest wird, nimmt man auf eine Gans zwei Pfund frisches, ungesalzenes Eisbein. Das Fleisch wird eine halbe Stunde gewässert, dann bringt man es mit reichlich darüberstehendem Wasser, dem dazu gehörigen Salz und ⅝ Quart Weinessig auf das Feuer, schäumt es tüchtig, läßt es anderthalb Stunden ordentlich kochen, thut man 4—6 Zwiebeln, einige Lorbeerblätter daran. Ist das Fleisch weich, so nimmt man es aus der Brühe, legt es in bereitstehende Töpfe und gießt erstere durch ein feines Suppensieb auf das Fleisch. Nach dem Erkalten bindet man die Töpfe mit Pergamentpapier fest zu und verwahrt sie an einem kühlen, luftigen, aber frostfreien Orte. Das Fett muß auf der Brühe bleiben, denn es schützt vor dem Beschlagen.

Gänsefett. — Das schönste Gänsefett ist das sogenannte Blumenfett, welches man in der, zum Ausnehmen aufgeschnittenen Gans unten an beiden Seiten findet. Ist die Gans sehr mager, so legt man es mit in die Bratpfanne; ist sie aber fett, so wässert man diese beiden Stücke einige Stunden aus, schneidet sie recht klein, entfernt alles Häutige, und thut sie in ein Kasserol zum Ausbraten.. Der Wohlgeschmack des berühmten pommerischen Gänseschmalzes liegt durchaus nicht an einer besonderen Fütterung der Gänse, sondern in der Art der Zubereitung. Er wird durch die üblichen Zuthaten erzielt. Wenn das in kleine Würfel geschnittene Fett eine Zeit lang gekocht hat, so thut man ein Bündchen frischen oder getrockneten Thymian und Majoran, eine Zwiebel und einige Aepfel hinzu und läßt weiterkochen. Wenn die Aepfel weich sind, nimmt man sie heraus. Das Fett läßt man so lange unter beständigem Rühren weiterbraten, bis die Grieben anfangen, hellbraun zu werden. Dann gießt man es durch einen Durchschlag, damit die kleinen Grieben zurückbleiben. Läßt man das Fett zu lange braten, so wird natürlich auch das Schmalz bräunlich.

Kalbsleberpastete. — Eine Kalbsleber wird gewässert, abgehäutet und durch die Fleischmaschine getrieben. Daran kommen sechs Eier, ¾ ben. Daran kommen sechs Eier, ¼ Pfund geriebene Mandeln, ½ Pfund gewiegten Speck, eine Handvoll gekochte, gewiegte Pilze, eine gewiegte Zwiebel, Salz, Pfeffer kraut, Muskatnuß, Thymian, Zitronenschale und ein halber Theelöffel voll Streuzucker. Die Pastete wird in gebutterter, ausgestreuter Puddingform drei Stunden gekocht. Nach dem Erkalten mit Schmalz zugegossen. An einem kühlen Ort hält sich die Pastete wochenlang.

Englischer Kartoffel-Pudding. — ½ Pfund abgeschälte, frisch gekochte, mehlige Kartoffeln werden mit der Reibkeule zu feinem Brei gerührt, mit ¼ Pfund geschmolzener Butter, ½ Pfund feinem Zucker, einer Prise Salz, ¼ Pfund gereinigten Korinthen fünf zerquirlten Eiern und einem Weinglas voll besten Sherry (im Nothfall einigen Löfeln gutem Kognak) gemischt, die Masse in eine gut gebutterte Form geüllt und 1 Stunde im mäßig heißen Ofen gebacken.

Ambrosia. — Zu dieser Speise schält man einige Apfelsinen oder eine Ananas, schneidet sie in feine Scheiben, legt davon eine Schicht in eine Glasschale, bestreut sie mit feingeriebenem Hutzucker und feuchtet sie mit etwas Sherry an. Dann füllt man eine Schicht geriebene Kokosnuß darüber, die mit Zucker bestreut wird; die nächste Schicht besteht wieder aus Fruchtscheiben; es folgt Zucker, Wein, Kokosnuß, bis die Schale genügend gefüllt ist. Die oberste Lage muß geriebene Kokosnuß und Zucker sein. Das Gericht darf man nicht zu lange stehen und man gibt Biskuits oder Makronen dazu.

Rumstand. — 6 Tassenköpfe voll süßer Milch werden mit 5 Unzen Zucker und etwas Zitronenschale gekocht, mit 10 Eidottern abgezogen, und unter fortwährendem Quirlen wird 1 Unze weiße, in Milch gelöste Gelatine dazu gethan. Ist die Masse etwas abgekühlt, thut man 3 Eßlöffel feinen Rum dazu, gießt alles in eine Glasschale und läßt es erstarren.

Feine Kartoffelklöße. — 2 Suppenteller geriebene Kartoffeln, die am Tage nachher mit der Schale gekocht werden; 4 hölzerne Rührlöffel Mehl, Muskat, Salz, 1 Obertasse geschmolzene Butter oder Bratfett und 6 Eier, daß Weiße zu Schnee geschlagen. Das Alles wird wohl durcheinander gerührt, mit dem Eßlöffel zu Klößen abgestochen, in kochendes Wasser und Salz gegeben und ½ Stunde gekocht. Man gibt braune Butter dazu. Die verwendeten Kartoffeln sollen mehlig sein, wässerige machen die Klöße klebrig.

Regeln beim Backen. — Zum guten Gerathen der Torten und Kuchen dient, ihre Bestandtheile wenigstens einige Stunden, in kalter Jahreszeit Abends vorher, in ein warmes Zimmer zu stellen, um sie zu erwärmen, und das Einrühren an einem zugfreien warmen Orte vorzunehmen. Blätter- und Butterteig machen hier eine Ausnahme. Die Eier aber, wovon das Weiße zu Schaum geschlagen werden soll, bringe man nicht vor dem Gebrauch in die Wärme. Zu Torten und Kuchen nehme man Mehl und Puder bester Qualität. Nach dem Erwärmen muß sowohl das Mehl als auch der Zucker durch ein Sieb gerührt werden, andernfalls wird man keinen feinen Teig erhalten. Man wende, wenigstens zu feinem Backwerk, nur gute Butter an und entferne durch Waschen und Kneten die salzigen und wässerigen Theile. Wo man genöthigt ist, schlechtere Butter zu nehmen, da reicht das Auswaschen nicht hin, sie muß nach langsamem Schmelzen vom käsigen Bodensatze, welcher dem Gelingen des zu Backenden hinderlich ist, abgefüllt werden. Um sie schäumig zu rühren, stelle man sie in der zum Einrühren bestimmten Schale einige Minuten auf kochendes Wasser oder an einen heißen Ofen, damit sie erweiche, aber nicht schmelze, und reibe sie dann mit der runden Seite eines hölzernen Löffels so lange, bis sie Blasen wirft. Auch sorge man für gute Eier — ein etwas starkes Ei verdirbt die ganze Masse. Darum geschehe das Aufschlagen nicht über der zum Einrühren bestimmten Schale, man halte jedes Ei über einen Teller, da beim Aufschlagen eines schlechten Eies zu leicht etwas der Kuchenmasse mitgetheilt wird. Bei jedem mit der Hand gemachten Teige, sei es Butter- oder Brodteig, muß das sogenannte Kneten gänzlich vermieden werden, da solches nur dazu dient, den Teig zu verdichten. Um ihn locker und mürbe zu machen, lege man die Butter und was es sei, in die Mitte des Mehles, menge und verarbeite den Teig anfangs mit einem Messer, dann mit dem Ballen der rechten Hand, während solcher öfter umgekehrt und von allen Seiten nach der Mitte hin zusammengelegt werde, welches Verarbeiten so lange geschehe, bis Mehl und Butter verbunden sind. Dann stelle man den Hefenteig an einen warmen, zugfreien Ort zum Aufgehen hin; den Butterteig aber einige Stunden an einen kalten Ort.

Leset die „Abendpost".

— Zurechtweisung. — Saaldiener (als man sich beim Bierkonzert an einem Tische überlaut unterhält): „Was fällt Ihnen ein, so zu lärmen! Glauben S', Sie sind in einem Symphoniekonzert?!"

— Seine Auffassung. — Ausgeraubter: „Bedenken Sie: Unrecht Gut gedeihet nicht!" — Räuber: „So? Haben Sie's auch gestohlen?"

— Woher weißt Du? — Baron: „Jean, Jean, ich glaube, Du rauchst von meinen Zigarren!" — Jean: „Gott behüte, gnädiger Herr, die sind mir ja viel zu schwer!"

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Macht Weihnachts-Geschenke mit „S. & H." grünen Stamp Prämien

Wenn Ihr es noch nie zuvor versucht habt, so werdet Ihr erstaunt sein über die thatkräftige Hilfe, die diese populären Prämien-Verdiener Euch in der Beschaffung Eurer Weihnachts-Einkäufe von annehmbaren Geschenken gewähren, die Euch nichts kosten.

Spielsachen und Spiele für jedes Kind auf Eurer Liste

Upright Toy Pianos, 15 Keys, für diesen Verkauf, 95c
Komische Thiermasken — großer Spaß für die Kleinen, 25c
Backgammon Boards, mit Checkers und Dip Cup, 18zöllig, 45c
Spiel-Boards, sind 75 gute Spiele darauf zu spielen, 1.95
Blech Küchen-Sets, 50 Stücke, einschließl. Ofen, in Schachtel, 50c
West Point Kadetten militärisch, Spiel, Eier- u. Löffelrennen, sehr amüsant, 25c
Handwerkskiste für Knaben, 10x8x6 Zoll, 14 Geräthe, Trog u. Säg., 1.00
Gelenkige Puppen, 11 Zoll lang, völlig gekleidet, 19c
Puppen-Kleider, vollständig in jeder Kleinigkeit, Kleider, Mäntel, Schuhe, Strümpfe, Kappen, Hüte, Bonnets, 75c
Clad Arbeitszüge, amerikanisches Fabrikat, (Theile und Reparaturen sind leicht erhältlich), eiserne Lokomotive, 2 Passagier-Waggons, 8 Section Track, nur 2.95
Celluloid-Trompeten von zahllosen Formen, solche wie Jagdhörner, Köpfe von Hunden, Pferde und Clowns, Preis 25c
Bagatelle Boards, 24 Zoll lang, 2 Bells, 85c
Rolling Chimes, extra lauter Ring, mit 2 Pferden, 50c
Embossed Shooflies von Papier-Mache, gebogene Holz-Schaukeln, gepolsterter Sitz, 2.95
Puppen-Bettstelle, 30 Zoll lang, hübsch besetzte Matratze, zu 1.45
Starker Clipper-Schlitten für Knaben, mit oder ohne Seiten-Rails, zu 85c

Schmucksachen, Taschenuhren und Silbersachen für Weihnachtsgeschenke

Sterling-Silber Manicure-Sets, wie Abbildung, in Holly Schachtel, 2.35
Sterling-Silber Streichholz-Boxes, gut, schwer, 1.00
Lockets, goldgefüllt, feine Stein-Einfassung, 1.50
Sterling-Silber Manicure-Stücke mit Griff, gute Auswahl, jedes 25c
14kar. massiv goldene Ringe, großer Stein, Tiffany-Einfassung, morgen, 2.50
Perlmutter Operngläser, 2.95 und $5
Echte Le Maire Operngläser, schwarzes Morocco, 3.50
Perlmutter Le Maire Operngläser, Montag, 7.50
Massiv goldene Signet-Ringe, 2.25
Verstellbare Princeß Armbänder für Kinder, in Schachtel, 50c
Damen-Uhren, Elgin od. Waltham-Werk, 20jährige goldgefüllte Gehäuse, nur 9.25
Massiv silberne Chatelaine Uhren, in Schachtel, 2.50
Massiv goldene Augengläser-Ketten, morgen, 2.00
Massiv goldene Siegelringe, 1.50
Massiv goldene Damen-Ringe, fancy Stein-Einfassung, 1.25
14kar. massiv goldene Ringe, Diamant-Einfassung, 7.75
Massiv goldene Ringe, mit Rubies und 3 Perlen, 1.75
Fancy goldgefüllte Brooches, jede in Holly-Schachtel, 50c
Operngläser, gute schwarze Morocco, nur 1.25 und 2.75
Sterlingsilber-Scheeren, zu 50c
Cupid-Uhren, hübsch vergoldet, 2.50, 2.25 und 1.95
Manschetten-Knöpfe, massiv Gold, mit echtem Rosen-Diamanten eingefaßt, 2.95
Thee-Set (4 Stücke), vierfach plattirt, handgravirt, goldverziert, zu 5.00
Manschetten-Nadeln, wie Abbildung, massives Gold, in seidengefütterter Holly-Schachtel, 1.50
Scarf-Nadeln, 10kt. massives Gold, mit Perl in der Mitte, 1.00
Männer-Uhren, 16-Größe, 9.45
Derby-Silber Toilettensets, Bürste, Kamm und Spiegel, in Schachtel, 6.50

Ein großer Verkauf von Damen-Trachten

Ganz Atlas gefütterte Coats, die volle Aufmerksamkeit erregen werden. Gekauft von dem Fabrikanten zu weniger als den Herstellungskosten. Die Stoffe, gute Arbeit und ausschließlichen Facons sind solche, wie sie nur in hochfeinen Kleidungsstücken enthalten sind.

52zöllige Broadcloths in Schwarz, Blau und Braun, voller, loser Rücken, durchweg mit grauem oder schwarzem Satin gefüttert, mit fancy Braid eingefaßt, prachtvoll besetzt mit Combination flacher, seidener Braid und Sammet in hübschen Designs, einschließl. dem Kimono Effekt; halb anschließende Kersey Coats in verschiedenen Designs von Braid-Besatz und Graduating, Sammet-Stehkragen; Mannish eng anschließende Coats, Venetian Satin gefüttert, einfach- oder doppelbrüstig und mehrere Facons in englischen Kerseys, theilweise gefüttert; Caracul und Crush Velour Plush Coats, mit grauem Satin gefüttert, in allen Größen, Auswahl aus diesen $20.00 Coats zu 12.50

This Coat, 12.50

Chicagos größte Pelz-Werthe

Japanische Mink Sets, 4-gestreifter Muff langer Throw, Brocade Satin gefüttert, mit Kopf u. Schwanz besetzt, $25 Werthe, zu 19.50
Graue Squirrel Sets, gut zusammenpasende Skins, lange Throws und Muff, 10.00 Werth, 7.50
Australische schwarze Luchs Sets, fein und glänzend, sehen wie echter Luchs aus, großer Pillow Muff, langer Throw, $12.50 Werth, 6.98
Gemischte Squirrel Sets, sehr feine Qualität, prachtvoll gestreifter großer Muff, langer Throw, $15 Werth, 9.98
Fancy doppelte Lap japanische Mink Muff und Drop Head Köpfe $25.00 Werth, Montag für nur 17.50

Seperate Throws, grauer Squirrel gemischt, Brook Mink, Marder und gemischter Squirrel, $5 und $6 Werthe, 3.98
Sabeline Throws oder Muffs, Throws mit Skinner Atlas gefüttert, der Muff in Kissen-Facon, Auswahl zu 1.98
Graue Krimmer Sets, großer Muff mit langer Throw, $18 Werth, für 12.50
Neue Facon Muffs, sehr groß oder Drop Kopf Effekte, in Sabeline, gemischter Brook Mink, amerikanischer Marder und Coney Chinchilla, auch grauer Squirrel, $5 und $6 Werthe, für nur 3.98

Feinste einfache Nearseal Coats, 24 Zoll lang. Die besten Felle, sehen aus wie echte Seal Skins. Neue Revere Front, großer Sturmkragen, neumodische Aermel, mit Cuff, durchweg mit hübschem Brocade Satin gefüttert. In allen Größen; 50.00-Werthe, zu 35.00

Ersparnisse in Market und Grocery

F'cy Sugar Cured Schinken, Trimmed Schultern, per Pfd. 8¾c
Schönes Corned Beef, per Pfd.
Native Beef Suppenfleisch, Pfd. 6½c
F'cy Breakfast Bacon — 3 bis 4 Pfund Stücke, Pfd., 15¾c
Frische Pork Sausage, drei Pfd. für 25c
Frische Hamburger Steaks, 3 Pfd., 25c
Feiner granulirter Zucker, mit Grocery-Bestellung, 20 Pfd. 94c
F'cy neue kernlose Rosinen —5 Pfd. für 45c; per Pfd. 10c
Gold Medal und Pillsbury XXXX Mehl, ¼-Faß Sack, 1.63
Morris od. New England Condensed Mince Meat, 4 Packete, 25c
Fancy Rosinen, morgen, Pfd. Carton 25c.
R. & R. Plum Pudding, Pfd.-Büchse 21c
Beste Nüsse, drei Pfund 50c; per Pfund 20c.
Filberts, Brazils oder Pecans, Pfd. 18c
F'cy neue kernlose Rosinen; Pfd.-Pak. 15c
Maple und Rohr-Sirup, per ½ Gallonen-Büchse 59c.
Frisch gemahlenes Buchweizen-Mehl, 5 Pfd. für 25c.
Handgepflückte Navy-Bohnen, 5 Pfd. 29c
Crystal Domino Zucker, 5 Pfund Carton für 44c.
Maine Corn, Duchess Marke, Dutz., 1.50; Büchse, 14c.
Spez. Blended Kaffee, spez. per Pfd. 25c
Kneipp's Malz-Kaffee, großes Packet, das Stück 21c.
Lipton's Nr. 1 Ceylon und India Thee, per Pfund 55c.
Kirk's American Family Seife, 6 St. 25c
Swift's Cream Laundry Seife, 10 St. für 35c.

Unsere eigenen Backwaaren

Layer Kuchen, alle Flavors, Montag, das Stück zu 25c.
Echte Whipped Cream Puffs, 2 für 5c; das Dutzend zu 30c.
Nuß- oder Frucht-Pound-Kuchen, speziell per Pfund 25c.
Franz. Doughnuts, extra gut, Dutz., 15c

In den Delikatessen

Geröstete junge Gans, Apfel-Füllung, per Pfund 25c.
Geröst. junger Turkey, gefüllt, Pfd. 30c
Supreme gekochter Schinken, ganz, 19c; aufgeschnitten 25c.
Veal Frankfurters, gewöhnlich 12c Pfd., nur 8c.

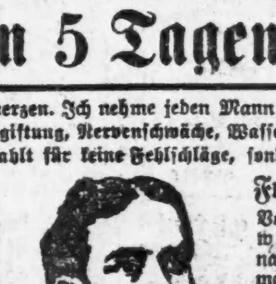
Kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen. Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- u. Nierenkrankheiten leidet. Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen.
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt.

Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei.



Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
41 So. Clark Str., zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 4 Nachm.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Aus dem Fenster gestürzt hat sich in einem Anfalle von Schwermuth die 47 Jahre alte Wirthschafterin Bertha Lunow aus dem 3. Stock des Hauses Malplaquetstraße 23. Sie erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen und war sofort todt. — In der Michaelkirchstr. hat der Wirth Lorber seinen 2-jährigen Sohn erschossen. Seine 6-jährige Tochter lebensgefährlich verletzt, dann sich selber einen Schuß beigebracht und vom Dach des Hauses auf den Hof gestürzt, wo er todt liegen blieb. Die Familie lebte in auskömmlichen Verhältnissen. In der letzten Zeit wurde Lorber gereizt und unverträglich. — Ein Vermächtniß von 15,000 Mark ist der Stadt Berlin aus dem Nachlasse der Familie der Frau C. Lauper, geb. Mendelssohn, zugefallen. Von den Zinsen soll die eine Hälfte ein Studirender der medicinischen, juristischen oder philosophischen Fakultät der hiesigen Universität als Stipendium erhalten. Die andere Hälfte soll einer Braut jüdischer Confession als Mitgift zu ihrer Verheirathung übergeben werden. — Eine äußerst aufregende Familienscene spielte sich in dem Hause Prinz-Eugenstr. 9 ab. Dort feuerte der Hausbesitzer H. Messerschmidt auf seine Frau und seinen Sohn drei Schüsse ab, die aber glücklicher Weise ihr Ziel verfehlten. Andauernde Zwistigkeiten waren der Grund zur That. — Bei einem Krawall auf einem Neubau vom Wächter angeschossen wurde der 29-jährige Bauarbeiter Franz Fahrenholtz aus der Lynchenerstraße 29. Der junge Mann hatte im Verein mit zwei anderen Arbeitern den Bauwächter Hrm. Steinbrink auf einem Neubau an der Jungfernheide bedroht; Steinbrink gab in der Nothwehr drei Schüsse auf den Angreifer ab, von denen Fahrenholtz in seinem Blute liegen blieb, während die beiden andern unverletzt entkamen. —

Fürstenwalde. Die zehnjährige Schülerin Helene Dobesch kam wohl und munter aus der Schule und aß zu Mittag, wie immer, mit Appetit. Nach wenigen Stunden konnte das Kind aber nur mühsam noch sprechen und verlor dann allmählich die Sprache vollständig.

Neu-Trebbin. Der Arbeiter August Klatt, der bei dem Landwirth Orth in Neu-Trebbin beschäftigt war, versuchte von zwei Kutschern daselbst Geld zu leihen, wurde dabei aber von den 23 Jahre alten Kutscher Max Keller unsanft abgewiesen. Klatt gerieth in solche Erregung und suchte eine Gelegenheit, um sich zu rächen. Er fand den Kutscher vor der Thür sitzend und auf einer Harmonika spielend. Ohne ein Wort zu sagen, stieß er ihn mit einem Messer nieder, so daß der Getroffene nach wenigen Minuten starb. Der Mörder wurde halbtodt geschlagen und im besinnungslosem Zustande einem Beamten überliefert.

Provinz Ostpreußen.

Lötzen. Auf der Chaussee zwischen Lörschen und Spiergsten scheuten beim Herannahen eines Militärtransportwagens plötzlich die Pferde des Besitzers J. Kickstein aus Spiergsten und gingen durch. Dabei stieß der Wagen an einen Prellstein und Kickstein wurde herabgeschleudert. Er blieb bewußtlos liegen.

Mehlsack. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte Bürgermeister a. D. Kinder hierselbst. Derselbe hat bereits das hohe Alter von 87 Jahren erreicht und erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit. Er ist Amtsvorsteher des Amtes Wohnitt und versieht außerdem noch verschiedene andere Ehrenämter in der Kreisverwaltung. Seine Gattin ist 71 Jahre alt.

Osterode. Auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe sollte von einem Wagen ein Stück Vieh abgeladen werden, wobei der Lehrling der Fleischermeisterswittwe Frau Brandt, Walther Apfelbaum, sich am Kopfe des Viehes zu schaffen machte, um es zum Rückwärtsgehen zu veranlassen. Das Thier gerieth in Wuth, nahm den jungen Mann auf die Hörner und schleuderte ihn fort. Apfelbaum wurde am Unterleibe, aus dem die Eingeweide herausgetreten waren, schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Seeligenfeld. Kürzlich entstand, wie man vermuthet, durch Brandstiftung in einer Scheune des Amts-Vorsteher Kunz Feuer und übertrug sich dann mit großer Geschwindigkeit auf vier weitere Gebäude. Zwei Scheunen, ein Speicher, eine Wagenremise und ein Schuppen sind nieder gebrannt.

Provinz Westpreußen.

Konitz. Zu nächtlicher Stunde brach in dem Hauptmarkt 23 gelegenen Hotel Priebe (Besitzer E. Ebert), in dem sich auch das Kolonialwaarengeschäft von Ernst Marong befindet, Feuer aus, welches, ehe noch Hilfe zur Stelle war, in wenigen Minuten das ganze Treppenhaus in Brand setzte. Die Hotelgäste sprangen aus den Fenstern und zogen sich dabei zum Theil schwere Verletzungen zu. Die Verletzten fanden in den hiesigen Krankenhäusern Aufnahme. Das Hotel, das älteste in der Stadt, ist vollständig ausgebrannt. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Nierostaw. Beim Dreschen mittels Dreschkastens gerieth der Besitzer Meier mit der rechten Hand in das Getriebe, wodurch ihm die Hand buchstäblich abgequetscht wurde. Meier wurde nach Schlochau in's Kreiskrankenhaus geschafft, wo der Arm abgenommen werden mußte.

Ottotschen. Ein großes Feuer äscherte das ganze Gehöft des Besitzers Dettmer ein. Nur einige Betten und das lebende Inventar, bis auf vier Ferkel, die auch mitverbrannten, konnte gerettet werden. Die ganze Ernte, ferner Maschinen, Möbel und Wirthschaftssachen wurden vernichtet.

Schwetz. Letztens brannte das obere Stockwerk der Dampfbäckerei von Klewisch in der Rosenstraße vollständig aus.

Seeresen. Im hiesigen Gasthaus erschoß sich der hoch in den Sechzigern stehende Landwirth Worm. Auf einem Stuhle sitzend, gab er mit einem zwischen den Knieen festgehaltenen Gewehr 2 Schüsse auf sich ab, von denen der erste die Brust traf, der zweite in den Kopf ging und den sofortigen Tod herbeiführte. Als Beweggrund zu der unseligen That wird plötzlich eingetretene Schwermuth bezeichnet.

Provinz Pommern.

Kolberg. Letztens brannte das Seitengebäude des Hauses Markt 16, dem Kaufmann Hoffmann gehörig, vollständig nieder.

Lohme. Die Leiche des beim Segeln mit einem untauglichen Kahn verunglückten Willy Hauer wurde nunmehr von Fischern nahe der Küste treibend gesehen und geborgen. Die Auffindungsstelle ist etwa 300 Meter von der Unglücksstelle entfernt.

Naugard. Stall und Scheune des Gastwirthes Struck „Zum grünen Baum" am Bahnhofe brannten nieder. Fünf Kühe, ein größeres Kalb, zwei Schweine und erhebliche Getreidevorräthe wurden ein Raub der Flammen.

Stolp. Der Blitz schlug in ein dem Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Puttkamer auf Niemitzke gehörendes Stallgebäude. Dasselbe ist von den Flammen vollständig zerstört worden. Außer dem Gebäude sind sämmtliche Hausgeräthe, Maschinen, Geschirre etc. mitverbrannt.

Zinnowitz. Der elfjährige Sohn des Klempnermeisters Ranft hierselbst wurde unter der Landungsbrücke als Leiche aufgefunden. Noch kurz vorher war er bemerkt worden, wie er sich mit einem kleinen Kescher im Wasser zu schaffen machte. Da von dem Unglücksfall, trotzdem auf der Brücke lebhafter Verkehr herrschte, nichts bemerkt wurde, ist anzunehmen, daß der Knabe einen Herzschlag erlitten hat und lautlos in das Wasser gestürzt ist. Ein unglückliches Zusammentreffen will es, daß bereits vor drei Jahren ein Bruder des Verunglückten sich bei der Brücke einen Unfall zuzog, der seinen Tod zur Folge hatte.

Provinz Schleswig-Holstein.

Glücksburg. Vor unserer Stadt trieben die Leichen des Liebespaares (Kaufmann Steensen aus Langenhorn und Fräulein Adolf aus Aachen) an, das gemeinsam in den Tod gegangen war, weil sich seiner ehelichen Verbindung nach Ansicht der Liebenden unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten. Die Leichen waren mit Stricken zusammengebunden.

Krempe. Unlängst ereignete sich in den Kremper Lederwerken von Henry Hallenstein u. C. ein Unglücksfall. Dem Gerberarbeiter Schlüter wurden an der linken Hand vier Finger zerquetscht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Der Verunglückte wurde nach dem Altonaer Krankenhause gebracht.

Lattendorf. Das Gewese des Hufners und Gastwirths Lindemann ging zum größten Theil in Flammen auf. Nur das massive Viehhaus und der Schweinestall blieben verschont. Das Vieh und ein Theil des Inventars wurden gerettet. Die gesammte Ernte ist verbrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

Schlichting. Hier brannte das Gewese des Landmannes L. Hagedorn nieder. Vom Inventar ist fast nichts gerettet. Entstehungsursache unbekannt.

Uetersen. Die Uetersener Pferdebahn soll jetzt Dampfbetrieb erhalten. Die Aktionäre werden sich schon in nächster Zeit über die Aufbringung der Mittel schlüssig zu machen haben.

Wandling. Der Zugführer Schneider wurde in dem von Aarösund kommenden Zug No. 21, als er einen Knecht aus Wandling zur Rede stellte, auf der Station Wandling hinterlistig überfallen und mißhandelt. Durch heftige Schläge zersprang das Trommelfell. Der Rowdy wurde verhaftet.

Provinz Schlesien.

Hilbersdorf. Rittergutspächter Maettig wollte nach einer Taube schießen und war zu diesem Zwecke auf eine Leiter gestiegen. Die Leiter gerieth ins Rutschen. Als Maettig sich halten wollte, ging der Schuß los und traf einen in der Nähe stehenden Knaben so unglücklich, daß er alsbald verschied.

Löwenberg. Ein Sohn des Rittergutsbesitzers v. Koerber auf Kessel-Schosdorf fiel so unglücklich von einer Scheunentreppe, daß er einen Schenkelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Er liegt sehr schwer krank darnieder.

Mochau. Die zweitennige Scheune des Bauergutsbesitzers Johann Kroll ist mit ihrem gesammten Inhalt an Erntevorräthen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften in Folge böswilliger Brandstiftung ein Raub der Flammen geworden. 800 Mark Geld, welche die Ehefrau des Besitzers in der Scheune aufbewahrt hatte, sind ebenfalls mitverbrannt.

Reibnitz. An seinem 65. Geburtstag wurde auf dem Bahnhof Reibnitz der Schrankenwärter Frömberg von einem Schnellzuge überfahren und auf der Stelle getödtet.

Seitenberg. Auf dem früher Franz Scholzschen Bauerngut, der Spar- und Darlehnskasse Schreckendorf gehörig, brach Feuer aus. Stallung, Scheuer und Schuppen sind vollständig abgebrannt, während das Wohnhaus gerettet werden konnte.

Waldenburg. Durch einbrechendes Gestein wurde auf dem Bahnschacht der Fürstensteiner Gruben der Hauer Franz Zunft so unglücklich getroffen, daß sein Zustand hoffnungslos ist.

Provinz Posen.

Ostrowo. Die Polizei verhaftete den Dienstknecht Heinze und den Fleischerlehrling Sikorski, weil sie wiederholt Steine und größere Eisenstücke auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Ostrowo - Skalmierzyce gelegt hatten. Sie gaben an, sie wollten beobachten, mit welcher Kraft die Lokomotive die Steine und Eisenstücke zermalmte. Drei Züge gingen darüber hinweg. Beim vierten trat ein Radbruch ein.

Rawitsch. Auf dem Gehöfte des Ackerbürgers Kordus brannte eine große zweitennige Scheune, die mit Getreide gefüllt war, vollständig nieder. Außerdem sind eine Dresch-, Häcksel- und Wurfmaschine mitverbrannt.

Sonnenthal. Eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheune nebst Stallungen des Ansiedlers Hermann Kienast ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert worden.

Wreschen. Der Tischlermeister Oskar Richter von hier fiel hinter Sendschau so unglücklich vom Wagen, daß ihm das Hinterrad über die Brust ging. Auf Zuruf hielt der Kutscher die Pferde an, aber gerade in dem Augenblick, wo das Rad auf dem Verunglückten stand. Richter starb nach wenigen Minuten.

Provinz Sachsen.

Heiligenstadt. Sein goldenes Doktorjubiläum feierte der königliche Kreisarzt Geh. Medizinalrath Dr. Wilh. Koppen hier. Dem Jubilar wurden viele Ehrungen zutheil.

Naumburg. Am Georgenberge wurde ein 19jähriges Mädchen, Anna Kämmerer von hier, als es mit einem Handwagen über das Geleise der elektrischen Straßenbahn fuhr, von einem Bahnwagen erfaßt, umgerissen und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Osterburg. Letztens brannten auf dem Schulze'schen Gute Kattewinkel ein Stallgebäude und eine mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Die übrigen Gebäude konnten dank dem rechtzeitigen Eingreifen verschiedener Feuerwehren gerettet werden.

Stendal. In dem Keller des Klempnermeisters Kuhl, Frommhagenstr. 52, entstand Feuer; durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings war ein Ballon Benzin explodirt. Der Junge kam mit dem Schrecken davon; die Feuerwehr konnte den Brand löschen.

Tangerhütte. Die Frau des Fuhrmanns Ebeling aus Tangerhütte, der auf dem Bahnhofe von einem Eisenbahnwagen, unter dem sie und ihr Mann vor einem Unwetter Schutz gesucht hatten, der linke Fuß abgefahren wurde, ist im Stendaler Johanniter - Krankenhause gestorben.

Provinz Hannover.

Nienburg. Abermals wurden die Bewohner unserer Stadt durch Sturmgeläute und Feuersignale erschreckt. Es brannte das Wohnhaus mit Stallung des Stationsarbeiters Diedr. Meyer hier, Hohenzollernstraße 5. Das Stallgebäude ist vollständig eingeäschert, während vom Wohnhaus das Dachgeschoß herunterbrannte.

Ricklingen. Großfeuer zerstörte die Gebäude des Käthners H. Marten. Das Vieh konnte sämmtlich gerettet werden. Das Feuer fand in den in den Scheunen und Stallungen aufgespeicherten Erntevorräthen reichliche Nahrung.

Schwarme. Spurlos verschwunden ist der dreizehnjährige Sohn des verstorbenen Sattlers Garben. Der Knabe, der beim hiesigen Pächter Meyer in Pflege gegeben war, hatte Morgens noch Vieh auf die Weide getrieben, von wo er nicht wieder zurückgekehrt ist.

Tateon. Der 63jährige Achtelhöfner Heuer aus Tateon ist tödtlich verunglückt. Als derselbe mit seinem Gespann von Oldenstadt nach Tateon zurückfuhr, scheuten die Pferde. Heuer wurde vom Wagen geschleudert und blieb todt liegen.

Provinz Westfalen.

Ibbenbüren. Wegen Straßenraubes und Körperverletzung wurden die Gebrüder Klostermann hierselbst in Haft genommen. Sie hatten heimlich einen Knecht überfallen und ihm unter Drohungen Geld abverlangt und brachten ihm bei Weigerung desselben mehrere gefährliche Stiche bei, so daß er im Krankenhause aufgenommen werden mußte.

Langholt. Der schon von langer Hand vorbereitete Bau eines Kanals von Langholt bis zum Münsterlande soll noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen. Die Kosten betragen etwa 150,000 Mark.

Siegen. Unlängst ist eine neue Privatbahn im hiesigen Kreise in Betrieb genommen worden. Sie nimmt ihren Anfang bei der an der Strecke Betzdorf - Gießen gelegenen Station Herdorf und geht durch den sogenannten Freien Grund, in dem zahlreiche industrielle Anlagen und Gruben liegen, die fast alle Anschluß an die neue Bahn genommen haben. Vorläufig ist die Strecke Herdorf-Salchendorf in Betrieb genommen worden; die Linie von dort bis zur Ortschaft Wilden, wo die Bahn endigen soll, ist noch im Bau.

Uber. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Sandsteinbruch bei Uber. Der Maurer Gries stürzte von einem hohen Felsen herab und erlitt einen komplizirten Beinbruch, außerdem andere erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern nach Heiligenstadt geschafft.

Rheinprovinz.

Duisburg. Die Erben des kürzlich verstorbenen Geheimen Kommerzienraths Th. Keetman stifteten für eine Werksunterstützungskasse unter dem Namen Th. Keetman-Stiftung 20,000 M.

Delwig. Das Opfer einer schrecklichen Bluthat wurde der 22 Jahre alte Josef Klotz. Im vergangenen Herbst wurde er von der Marine entlassen und war seither in Delwig in Stellung. Kürzlich kam es in dem Hause, wo Klotz in Kost ging, infolge des liederlichen Lebenswandels des Sohnes zu einem Streite, worauf die Eltern dem betrunkenen Sohn ihr Haus verboten. Als dieser mit gezogenem Messer auf seine Mutter losging, kam Klotz derselben zu Hülfe und warf den ungerathenen Sohn zur Thüre hinaus. Draußen schimpfte und tobte derselbe weiter, und als Klotz hinausging, um ihn zu veranlassen, ruhig zu bleiben, brachte der Unmensch ihm zwei lebensgefährliche Stiche bei, an denen Klotz verblutete.

Provinz Hessen-Nassau.

Grölzig. In die Erde gesunken ist hier einer der beiden Geisler'schen Dampfpflüge, die in der Werdershäuser Feldflur arbeiten. Es ergab sich, daß das eiserne Ungethüm auf einen alten Schachtstollen der früheren Werdershäuser Braunkohlengrube gerathen war, der unter der Last der Maschine zusammenbrach.

Marbach. In der großen, mit Erntevorräthen stark gefüllten Scheune des Landwirths Herbener brach Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stehen ließ, da das Feuer reiche Nahrung fand.

Niederrodenbach. Beim Baden ist der 42jährige Weißbinder Wilhelm Ruth ertrunken.

Mitteldeutsche Staaten.

Eisenach. In der Wohnung des Gelegenheitsarbeiters Zellmann brach Feuer aus. Von den beiden in der Wohnung allein zurückgebliebenen Kindern wurde das 1½ Jahre alte Mädchen mit schweren Brandwunden von der Feuerwehr gerettet, doch dürfte es schwerlich mit dem Leben davonkommen. Der 5jährige Knabe hatte sich durch einen Sprung aus dem Fenster gerettet. Zellmann wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

Helmstedt. Die beiden Bergleute, die verschüttet wurden, sind todt aufgefunden worden. Es sind der 36jährige Paul Petrowski und der 24jährige Johann Mackowiak.

Königslutter. In Stift Königslutter stürzte der 65jährige Dachdeckergehilfe August Heine infolge Zerbrechens der Leiter aus beträchtlicher Höhe vom Dache des Schrader'schen Hauses herab und erlitt schwere innere Verletzungen, an denen er gestorben ist.

Könitz. In einem Schwerspatschachte wurde der Bergarbeiter Walther durch niedergehendes Gestein verschüttet und sofort getödtet.

Unterelbe. Hier ereignete sich beim Dreschen mit der Dreschmaschine bei dem Landwirth Wolf ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 48 Jahre alte Landmann Benewitz war mit dem Einlegen von Getreide in die Dreschmaschine beschäftigt. Hierbei gerieth er mit dem rechten Bein in die Trommel der Maschine, welche ihm den rechten Oberschenkel total abriß. Der Verunglückte wurde im Diakonissenkrankenhaus in Eisenach untergebracht.

Zerbst. Der hochbetagte Rentier Wilh. Lange von hier fiel beim Spazierengehen in der Feldmark Eichholz in einen mit Wasser gefüllten Graben. Da Hilfe nicht in der Nähe war und Lange sich nicht allein aus dem Graben heraushelfen konnte, fand er seinen Tod darin.

Sachsen.

Gallschütz. Hier schossen Kinder nach Mäusen mit einem mit Zwecken geladenen Pistol. Hierbei wurde der 13jährige Knabe Lochmann ins Bein getroffen; eine Zwecke blieb am Bein haften. Die Wunde fand keine Beachtung, es trat aber Blutvergiftung ein, und jetzt ist der Knabe gestorben.

Kleinbehsa. Kammerherr Rittergutsbesitzer v. Carlowitz wurde in seinem Parke erschossen aufgefunden. Neben ihm lag ein todtes Eichhörnchen. Die Angelegenheit ist in Dunkel gehüllt. Man glaubt an einen Unglücksfall. Carlowitz war seit längerer Zeit leidend.

Langenau. Jedenfalls durch Brandstiftung entstand in dem Wohnhause des Fleischbeschauers Karl Wüstner Feuer, das das Haus in Asche legte.

Leipzig. In der Eisenbahnstraße in Leipzig - Volkmarsdorf wurden ein Arbeiter und ein Maler von drei Unbekannten ohne jede Veranlassung mit harten Gegenständen geschlagen und hierbei erheblich verletzt. Der 44 Jahre alte Arbeiter Rebner aus Böhmen, der in der Idastraße wohnte, trug schwere Kopfverletzungen davon, weshalb er Aufnahme im Krankenhause St. Jakob fand. Dort ist er verstorben.

Oschatz. Auf der Haltestelle Alt-Oschatz gerieth der Zugführer Schmidt beim Rangiren eines Güterzuges der Kleinbahn zwischen die Puffer, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er mußte, schwer verletzt, sofort in das Oschatzer Krankenhaus übergeführt werden. Der Verunglückte hat eine sehr zahlreiche Familie.

Plauen. Im Kaiser-Wilhelm-Hain wurde der 19jährige Zeichner Kurt Seifert mit einer Schußwunde bewußtlos aufgefunden. Eine Waffe wurde nicht entdeckt. Seifert ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben und ohne Auskunft über den räthselhaften Fall geben zu können, gestorben.

Witznitz. Dem Pfarrer Weißenborn wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

Hessen-Darmstadt.

Gießen. Die Strafkammer verurtheilte den Briefträger Staubach, in Wieseck wohnhaft, wegen Unterschlagung von Briefen in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängniß. In einem Falle war das Motiv zur That, daß der Beamte nach einer durchkneipten Nacht in der ihm zu einem Bestellgang zur Verfügung stehenden Zeit nicht sämmtliche Briefe bestellen konnte und die zurückgebliebenen Postsachen in einen Ofen steckte, wo sie nachher theilweise verkohlt gefunden wurden.

Hartenshausen. Zu Tode geschleift wurde der Gastwirth Ph. Kircher; die Pferde gingen ihm auf dem Nachhausewege durch; er wollte vom Wagen abspringen, blieb mit dem Fuße hängen und wurde nun bis zu seinem Hause geschleift. Eine große Blutspur bezeichnete den Weg, den Rosse und Wagen genommen. Kircher starb alsbald.

Mainz. An einem Neubau der Colmarstraße wurde der Maurer Heinrich Bauer aus Hechtsheim durch herabstürzende eiserne Träger erschlagen.

Wahlen. Der 26 Jahre alte Wilh. Schlageter wurde am Bahndamm oberhalb der hiesigen Station todt aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Schlageter wurde erst kürzlich aus der Irrenheilanstalt entlassen und hat freiwillig den Tod auf den Schienen gesucht.

Bayern.

Breitengüßbach. Zu später Nachtstunde kam der Jagdpächter und Privatier Weinkauf nach Hause und legte sich zu Bett. Gleich darauf ging seine im gleichen Zimmer mit ihm schlafende Frau in den Hof hinaus, ohne daß Weinkauf dies bemerkt hatte. Beim Zurückkommen der Frau hörte Weinkauf ein Geräusch und vermuthete, daß es von einem Einbrecher komme. Das Jagdgewehr von der Wand reißen und in's Vorzimmer schießen, war das Werk eines Augenblicks. Frau Weinkauf wurde von einem starken Schrotschuß lebensgefährlich verletzt; die Lunge ist durchschossen. Weinkauf wurde in's Gefängniß nach Scheßlitz eingeliefert.

Marktschorgast. Der bei einem Wasserleitungsbau beschäftigte verheirathete Arbeiter Lorenz Mösch von Redwitz wurde zwischen Marktschorgast und Falls von dem Zuge 106 überfahren und getödtet.

Mettenbach. In einem hiesigen Gasthaus wurde nach kurzem Wortwechsel der in Altheim bedienstete Dienstknecht Löffler von dem Dienstknecht Eckmann aus Mettenbach erstochen. Der Thäter wurde verhaftet.

Ludwigsstadt. Ins hiesige Amtsgerichtsgefängniß wurde der etwa 25 Jahre alte verheirathete Schieferarbeiter und Metzger Johann Eichhorn aus Reichenbach eingeliefert, der an einem achtjährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeits-Verbrechen verübt hatte. Das Kind liegt schwer krank darnieder.

Velden a. d. Vils. Ein großes Schadenfeuer brach im Anwesen des Bäckermeisters Frank im oberen Markt aus; das Gebäude wurde größtentheils eingeäschert. Bedeutende Mehlvorräthe im Gesammtwerthe von etwa 5000 Mark sowie ein Teil des Mobilars fielen dem Brande zum Opfer.

Württemberg.

Dunningen. Wegen Verdachts des Diebstahls wurde bei dem 17jährigen Schneiderlehrling Joseph Wilhelm Hausdurchsuchung vorgenommen. Nach einem aussichtslosen Fluchtversuche erschoß sich der Bursche vor den Augen des ihn verfolgenden Landjägers.

Freudenstadt. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit durfte der mit seiner Gemahlin zur Erholung hier weilende Hofrath G. Mayer-Stuttgart feiern. Die Feier fand im engen Kreise der Verwandten im Kurhotel Rappen statt und nahm einen überaus schönen und würdigen Verlauf.

Heilbronn. Auf dem Rangirbahnhofe wurde der Wagenrevident Brenner von einem Rangirwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht im Krankenhause starb.

Windischenbach. Ein dem Gutsbesitzer Umbach auf Hof Stöckig gehöriger großer Strohhaufen und 20 Wagen sind verbrannt. Das Stroh war im Hof gelagert. Die Fuhrwagen sind mitverbrannt. Brandstiftung wird vermuthet.

Wurmlingen. Der Brauer Andreas Marquardt von Rußberg wurde hier von einem Ochsen zu Boden geworfen; er erlitt so schwere Verletzungen des Rückgrats, daß er nach kurzer Zeit starb.

Pflugfelden bei Ludwigsburg. Kürzlich verlor der 63 Jahre alte Bauer Christian Moz dadurch das Leben, daß er, auf dem Boden seiner Scheuer beschäftigt, auf ein morsches Brett trat, das unter ihm zusammenbrach. Beim Sturz in die Tiefe brach er das Genick. Moz war nach kurzer Zeit todt.

Baden.

Bonndorf. Die normalspurige eingleisige Staatsbahn Neustadt-Bonndorf, die bei Kappel-Gutachtbrücke in der Höllenthalbahn Freiburg-Donaueschingen einmündet, hat ihren täglich fünf Züge hin und zurück (Fahrtdauer 60 Minuten) umfassenden Verkehr eröffnet.

Ellmendingen. Beim Garbenabladen stürzte der in den 60er Jahren stehende Landwirth Leonhard Schneider so unglücklich vom Wagen, daß er in der folgenden Nacht starb. Eine gebrochene Rippe war ihm in die Lunge eingedrungen.

Gondelsheim. Der 20jährige Sohn des Schreinermeisters Wilhelm Bippes gerieth in die Dreschmaschine. Hierbei wurde ihm das Bein mehrmals gebrochen und die Hirnschale freigelegt. Nach qualvollen Schmerzen starb der Unglückliche.

Lahr. Der 31 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Wunsch von Heiligenzell, der in einer hiesigen Fabrik mit dem Abbrechen eines Schuppens beschäftigt war, wurde durch eine umstürzende Säule derartig am Kopf verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Leiselheim. Der Landwirth Theodor Henninger wurde sammt seinem Pferde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Offenburg. Der Bremser Josef Hansert von Offenburg wurde auf der Station Gengenbach beim Rangiren von einer Zugsabtheilung überfahren und sofort getödtet.

Rastatt. Während ein 6¾ Jahre altes Mädchen der Wittwe Jäger in einem ausgegrabenen Bauplatz mit anderen Kindern spielte, rutschte eine Masse Erde ab und begrub das Kind darunter, so daß der Tod sofort eintrat.

St. Märgen. Infolge eines Blitzschlages entstand eine Feuersbrunst, der die Kirche und fünf Anwesen zum Opfer fielen.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Der Fabrikarbeiter Ph. Müller hier, ein verheiratheter Mann von 45 Jahren, wurde wegen eines an einer alten Frau begangenen Nothzuchtsverbrechens festgenommen.

Kirchheimbolanden. Auf dem hiesigen Bahnhof gerieth der Bremser Fuchs aus Kindsbach beim Rangiren mit dem Kopfe so unglücklich zwischen die Puffer zweier Wagen, daß die Gehirnmasse hervortrat. Er war auf der Stelle todt.

Mundenheim. Der 37 Jahre alte verheirathete Vorarbeiter Jakob Jung von Mundenheim stieß, als er mit seinem Fahrrad von der Rheingönheimer in die Hohenecker Straße einbiegen wollte, mit der elektrischen Bahn so unglücklich zusammen, daß ihm der Schädel eingeschlagen wurde und er sofort todt war.

Elsaß-Lothringen.

Maxe. Als in aller Frühe der Wirth Georges fortging, um seine Felder zu besichtigen, hörte er aus einem Kleehaufen auf dem Felde an der Mosel ein Gewimmer. Er ging hinzu und fand dort durch deri Revolverschüsse schwer verwundet den 18jährigen Godard aus Vanteaux und wenige Schritte von ihm todt mit dem Revolver in der Hand die 19jährige Italienerin Emilia Dellis. Die Nacht hatte das Paar in einer Wirthschaft verbracht und dort eine Reihe Briefe geschrieben.

Mühlhausen. Der 50jährige Erdarbeiter Köchlin im Seilergraben wollte seine Frau erschießen. Beide leben schon lange Zeit im Streit, und oft gab es Schlägereien zwischen ihnen. Bei einem neuen Wortwechsel griff Köchlin zum Revolver und feuerte vier Schüsse auf seine Frau ab. Dieselbe wurde wie durch ein Wunder nur leicht verletzt, flüchtete auf den Polizeiposten in der Nähe und veranlaßte die Festnahme ihres Mannes.

Mecklenburg.

Grabow. Ein Unglücksfall ereignete sich beim Bau des eisernen Wasserthurms, indem das Gerüst in etwa 26 Meter Höhe, auf dem sich fünf Personen befanden, brach. Der Monteur Ludwig Faßner und der Zimmermann Heinrich Breihan stürzten hinab, während es den übrigen drei gelang, sich an der eisernen Brüstung festzuhalten. Faßner war sofort eine Leiche, während Breihan einen Bruch des rechten Beines, außerdem Kopf- und wohl innere Verletzungen davontrug.

Krakow. Das Renter, früher Schlachtermeister Georg Brinckmann'sche Ehepaar erhielt aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit vom Großherzog mit einem huldvollen Glückwunschschreiben sein Bildniß im Rahmen.

Waren. Fünfundzwanzig Jahre als Steuerbeamter fungirt der auf der hiesigen Zuckerfabrik thätige Revisionsaufseher Friedrich Kabelmann.

Woldegk. In dem nahen Dorfe Hornhagen feierten die Stellmacher Barthel'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog hat dem Werkmeister Köster in Oldenburg die „Medaille frü Treue in der Arbeit" verliehen. — Die Gastwirthschaft „Zur kleinen Station", die am Friedhofsweg gegenüber dem neuen Kirchhof gelegen ist, ist von dem jetzigen Inhaber, Herrn Pott, für 16,000 Mark gekauft.

Freie Städte.

Bremen. Der Kaiser hat 21 Herren vom Norddeutschen Lloyd, darunter dem Generaldirektor Dr. Wiegand, sowie den Direktoren Bremermann, Leist und Walter, die Südwestafrika - Denkmünze aus Stahl verliehen als Anerkennung für die bei der Entsendung des Marineexpeditionscorps nach Südwestafrika geleisteten besonderen Dienste.

Lübeck: Die von dem Hauptgläubiger der Firma G. E. A. Asmus, Oehlemühle in Lübeck und Kiel, eingesetzte Administration ist nach eingehender Berathung über die Geschäftslage zu dem Entschlusse gelangt, den Gläubigern die Liquidation der Firma in Vorschlag zu bringen.

Hamburg. Im ersten Stockwerk des im Freihafen belegenen Speichers Q brach bei der Firma S. Bandmann Feuer aus, das sich im Augenblick über die beiden von der Firma gemietheten Böden des ersten und zweiten Stockwerks verbreitete. In den Lagern befanden sich besonders Gewürze, Rosinen u. s. w., ferner ein kleiner Mühlenbetrieb für Chemikalien. Durch eine Explosion in dieser Mühle war das Feuer entstanden. Die im dritten Stockwert bei der Firma Dinkelspiel & Co. beschäftigten zahlreichen jungen Mädchen mußten sich schleunigst in Sicherheit bringen. Im Erdgeschoß befindet sich ein großes Lager von Kaffee der Firma Darboven & Ludwig Giesemann. Der Schaden beträgt 450,000 Mark. — Der in Rathenow verhaftete Gelegenheitsarbeiter Max Holz hatte am 7. August 1906 in der hamburgischen Ortschaft Thatenberg den Gemeindevorsteher Janssen in seinem Hause ermordet und beraubt. Die Mitthäter des Holz sind schon vorher verhaftet und abgeurtheilt worden. Einer erhielt lebenslängliche Zuchthausstrafe, ein anderer 12 Jahre Gefängniß, ein dritter wurde in seiner Heimath Aussig ergriffen und von dem dortigen Schwurgericht zu 15 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Schweiz.

Engelberg. Bei Engelberg in der Alp Fürren verunglückte der 35—40jährige M. Zoller von Alzellen, Nidwahden. Er arbeitete auf dem Felsvorsprung, „Hundschupf" genannt, 690 Meter senkrecht über der Alp Herrenrüttli, an dem dort gespannten Drahtseil, glitt aus und fiel in die Tiefe.

Grenzach. Ein trauriges Unglück ereignete sich beim Bahnübergang Grenzach-Horn. Kurz vor der Durchfahrt des Konstanzer Morgenschnellzuges gelang es dem vier Jahre alten Kinde des Posamentiers Schneider, durch den Gartenzaun auf den Bahnkörper zu gelangen. Es war nicht mehr möglich, das Kind in Sicherheit zu bringen, bevor der Zug kam; das Kind klammerte sich an den Schienen fest und es wurden ihm beide Aermchen abgefahren; außerdem erlitt es schwere Verletzungen am Kopfe.

St. Gallen. In der Centrale des Kubelwerkes wurde der 28jährige Monteur Schmid durch den Starkstrom getödtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Stadtrath bewilligte dem Comite zur Errichtung eines Denkmals für Rudolf von Habsburg eine Subvention von 30,000 Kronen; doch knüpfte er daran die Bedingung, daß die Auszahlung des Betrages zu erfolgen habe, wenn das Comite den Nachweis erbringt, daß die gesammten Denkmalskosten in der Höhe von 600,000 Kronen sichergestellt sind. — In der Freudenau wurde nächst der Fasanerie ein Mann an einem Baume erhängt aufgefunden. Ein hinzugekommener Sicherheits - Wachtmann durchschnitt den Strick und stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch erfolglos blieben. Aus einem Abschiedsbrief, den der Mann in der Rocktasche hatte, geht hervor, daß unglückliche Liebe das Motiv der That ist. Die Leiche wurde als die des 20jährigen Eisendrehers Franz Machers, Landstraße, Steingasse 22 wohnhaft gewesen, agnoscirt. — Als der 32jährige Kutscher Carl Gold in der Thaliastraße mit seinem Selcherwagen umkehren wollte, fuhr ein gegen die Stadt fahrender Motorwagen der Straßenbahnen in sein Gefährte hinein. Gold wurde vom Bock geschleudert und schwer verletzt. — Letztens brach in der Möbeltischlerwerkstätte der Franziska Wranek in Rudolfsheim Feuer aus, das 1000 Kronen Schaden stiftete. Unter dem dringenden Verdachte, den Brand gelegt zu haben, wurde der Sohn der Frau Wranek, der 38jährige Tischlergehilfe Edmund Wranek verhaftet. Er leugnete entschieden. Schon voriges Jahr ist in der Werkstätte ein Brand entstanden, der 3700 Kronen Schaden stiftete. Die gegen Wranek wegen Brandlegung eingeleitete Untersuchung ist nun eingestellt worden. Wranek wurde wegen Irrsinns der Landesirrenanstalt übergeben. — Auf dem Rangirbahnhofe der Donauuferbahn gerieth der 31jährige Verschieber Carl Sedlacek beim Rangiren eines Lastzuges unter die Räder. Beide Füße und der Kopf wurden dem Unglücklichen buchstäblich vom Rumpfe abgeschnitten, so daß er sofort todt blieb. — Die 25jährige Beamtin Helene Galetta befand sich seit einiger Zeit in irrenärztlicher Behandlung und wurde kürzlich gegen Revers entlassen. In einem neuerlichen Anfalle der Krankheit hat sie sich in ihrer Wohnung das Hemd angezündet, wodurch sie gefährliche Brandwunden am ganzen Körper erlitt.

Meran. Der dreißigjährige Privatbeamte Herm. Mücke aus Wien hat sich in einem hiesigen Hotel vergiftet. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er als Motiv den Schmerz über den Verlust seiner Frau an, die vor zwei Jahren hier verstorben.

Pilsen. Der Bahnbedienstete Norbert Kodim erschoß seine Konkubine Johanna Karas und tödtete hierauf sich selbst. Das Motiv der furchtbaren That war Eifersucht.

Prag. Der Beamte des Landesausschusses, Martinic, eine stadtbekannte Persönlichkeit, hat sich wenige Tage nach seiner Hochzeit aus unbekannter Ursache erschossen.

Luxemburg.

Hollerich. Der Anwärter Leopold Gries von Hollerich, ein Sohn des pensionirten Postperceptors A. Gries, ist zum Supernumerar der Postverwaltung ernannt worden.

Rümelingen. Der Bergmann M. Mahnen wurde in einer Grube zu „Kohlscheid" von herabfallendem Gestein getroffen und lebensgefährlich verletzt.

Die Mode.

Wie sich in diesen Tagen der übertriebenen Modeeleganz bei kleinem oder mäßigem Einkommen geschmackvoll zu kleiden, ist eine Frage, zu deren Lösung besondere Schlauheit gehört. Um dies auf ökonomische Weise auszuführen, muß man

I.

sich an einen bestimmten Plan halten, in dem die Kosten der verschiedenen nöthigen und Luxus-Kleidungsstücke im Voraus festgesetzt sind. Viele Damen begehen den Fehler, sich dieses und jenes Stück einer Garderobe anzuschaffen, ohne in Betracht zu ziehen, ob es auch zu den übrigen paßt. Das Resultat ist, sie haben nur selten ein für bestimmte Gelegenheiten durchweg passendes Kostüm.

Dabei sind ökonomische Kleider selten billig. Im Gegentheil, ein Kleid, das sich im Großen und Ganzen als ökonomisch erweist, hat gewöhnlich eine große Geldauslage erfordert. Viele der bestgekleideten Damen ziehen es jedoch vor, ein gutes Kostüm zwei Saisons zu tragen, anstatt sich während dieser Zeit zwei minderwerthige anzuschaffen. Besonders gilt dies bei geschneider-

II.

ten Straßen-Kostümen. Ein gut gemachtes Schneiderkostüm, aus gutem Stoff hergestellt, sieht auch während der zweiten Saison elegant aus, und die allerneuesten Effekte können demselben durch modische Zuthaten verliehen werden. Letztere sind überhaupt bei jedem Kostüm tonangebend, und je nach dem Geschmack der Halsgarnitur, Gürtel, Handschuhe und Hut ist die Toilette neu- oder altmodisch.

Ein Kostüm aus dunklem Stoff erhält durch einen lichten Hut ein schneidiges Aussehen; das gleiche gilt, wenn man zu einem hellfarbigen Kleid einen schwarzen oder dunkelfarbigen Hut trägt. Taille, Handschuhe und Halsbekleidung sollten jedoch in beiden Fällen die Hauptfarben des Hutes wiedergeben. Die-

III.

ses wird bei den Taillen oft durch Stickerei oder Rüschen bewirkt.

Ein weiteres praktisches Kleidungsstück ist ein langer einfacher Mantel aus gutem, dauerhaftem Stoffe. Er soll volle Rocklänge haben und nach nicht auffallender Art gemacht sein. Es gibt viele Gelegenheiten, bei denen ein langer Mantel, der das Kleid durchweg bedeckt, unentbehrlich ist. Da ein solcher Mantel auch oft Abends in Anwendung kommt, muß er, um bei einfacher Machart elegant zu erscheinen, aus werthvollem Stoffe gemacht sein. Auch dieser Umhang sollte wenigstens zwei Saisons getragen werden können, ohne veraltet zu erscheinen.

Da es jetzt gebräuchlich ist, auch zu den einfachsten Schneiderkostümen elegante, malerische Hüte zu tragen, wird es nicht für nöthig gehalten, einen extra Hut speziell zum Gebrauch mit Schneiderkostümen zu besitzen. Man kann sich also diesen ersparen und das sonst dazu verwendete Geld zu dem eleganteren Aufputz des anderen Hutes verwerthen. Ein kleidsamer Hut aus Filz oder Sammet, in Farben, die mit dem Kostüm und dem Schmuck der übrigen Toiletten harmoniren, mit Aufputz aus Straußfedern oder Flügeln, ist für alle Zwecke dienlich.

Zu Kleidern, die für Visiten, Theater oder andere ähnliche Gelegenheiten dienen sollen, können Lansdowne oder weiche Seidenstoffe verwendet werden. Diese können durch Anwendung von reicher Handstickerei zu kostbaren Toiletten verwandelt werden oder mit Spitzen und Litzen geschmückt sein.

Kostüm aus schwarzer Crepe de Chine.

Auch Chiffon-Tuch, Seiden-Muslin oder Netz eignen sich zu einem Kostüm wie in Fig. 1 abgebildet. Hier kam schwarzer Crepe de Chine in Anwendung. Scheiben und Schrägstreifen aus Liberty Satin bilden die Garnitur, die durch Häkelmotive noch weiter ergänzt wird. Hierzu wurde eine Guimpe

IV.

aus klarem Seidenbattist, deren Schmuck aus irischen Spitzen besteht, getragen. Der Gürtel ist aus gerafftem Satin gemacht.

Nachmittags-Kostüm.

Aus kittfarbenem Voile wurde nach dieser Mode (Fig. 2) ein fesches Kostüm gemacht. Die Garnitur besteht aus orientalischer Stickerei. Abwechselnd nach innen und außen gewendete Hohlfalten bilden den langen Schlepprock. Jeder zweite Panel ist mit einer gestickten Borte geschmückt. Eine eigenartige lose Jacke mit breiten, gestickten Revers und Manschetten wird hierzu getragen. Die Aermel sind in dreiviertel Länge und passen oben glatt ohne Krausen in das Armloch.

Hübsche Bluse.

Fig. 3 zeigt eine originelle Blusenmode, die hier aus weißem, satinappretirtem Taft, in Verbindung mit Cluny-Spitzen, hergestellt wurde. Der Taft wird in breite gesteppte

V.

Falten arrangirt und verleiht den Schultern den modernen breiten Effekt. Die Taftheile sind mit Cluny-Kanten umrandet und sind vorn und hinten gleich gefertigt. Aermel und Einsatz bestehen aus Tüll und haben Clunyspitzen-Volants und Einsätze als Garnitur. Die Vorder- und Rücktheile der Ueberbluse werden auf den Schultern anscheinend durch gehäkelte Knöpfe und Schlingen zusammengehalten.

Visiten-Toilette.

Durch die Machart dieser Toilette (Fig. 4) werden höchst graziöse Linien erzielt. Hier wurde das Kostüm aus lavendelfarbigem Chiffon-Velvet gemacht und vorn mit Schnüren und Quasten geschmückt. Das Redingote-Jacket, mit langem Schoß, hat einen tiefen runden Halsausschnitt, der mit gleichfarbiger Atlas-Einfassung versehen ist. Das Jacket ist hinten an den Schultern gereiht und wird an der Taillenlinie in graziöse Falten drapirt und dem Futter angeheftet. Es ist ärmellos und wird über einer Bluse aus Irish Point-Spitze getragen, deren Aermel mit Puffen aus Velvet versehen sind. Der hierzu getragene Schlepprock ist im Princeßstil gemacht.

Straßenhut.

Viele der feschesten Hüte, die dazu bestimmt sind, zu geschneiderten Kostümen getragen zu werden, sind mit großen Flügeln, wie Fig. 5 zeigt, geschmückt. Da diese Hüte und Flügel in ziemlich allen Schattirungen zu haben sind, kann man leicht einen Hut haben, der dieselbe Farbe aufweist wie das Kostüm. Hier war der Hut aus schwarzem Filz und mit altblauen und weißen Flügeln garnirt. Weiches graues und mattgrünes Atlasband wurde um den Boden arrangirt und hinten zu einer großen Schleife geknotet.

Straßen-Kostüm.

Aubergine Broadcloth würde nach dieser Mode (Fig. 6) ein elegantes Kostüm bilden. Der lange Rock ist mit einer angepaßten Borte aus

VI.

gleichfarbigem Sammet und gesteppten Säumen geschmückt. Eine gestickte Weste aus weißem Taft ziert die Front des „cut-away" Jackets. Sammet bildet auch die schmalen Manschetten der kurzen Aermel und den gerollten Kragen. Letzterer ist noch weiter mit Patten aus weißer Seide verziert.

Erkenntniß.

Holzertoni: „J' und der Durst, mir scheint, dös gibt a lebenslängliches Gerauf!"

— Gefährliche Klientel. Freund (zum Rechtsanwalt mit großer Vertheidiger-Praxis): „Warum gibst Du Deinen Klienten, wenn sie Dir danken, immer die linke Hand?" — „Damit ich die rechte auf der Tasche halten kann!"

Kulant.

Bauer: „Sakra! Dös war der falsche Zahn, den Sie mir g'zogen hab'n."

Zahnarzt (ruhig und gelassen): „Macht nichts, mein Lieber, das Honorar für meine Bemühungen werde ich deshalb nicht bedeutend erhöhen."

Der Attentäter.

„Hat Er was in der Tasche?"
„Ja."
„Heraus damit! Was ist's?"
„Ein Loch!"

Galgenhumor.

„J' bin froh, daß i' kein' Beruf hab' — i hätt' n' g'wiß verfehlt!"

— Schwierig. Gefängnißdirektor: „Sie können Ihrem Berufe entsprechend beschäftigt werden; was sind Sie denn?" Sträfling: „Ausgeher!"

Vor der Verhandlung.

Gauner (zu dem sehr jungen Vertheidiger): „Drei Jahrln krieg' ich heut' sicher! . . . Erschrecken S' mir nur nicht zu sehr bei der Urtheilsverkündigung!"

— Ein Don Juan. Köchin (aus dem Fenster der vierten Etage den Anstreicher beobachtend, der von oben angefangen hat, das Haus zu streichen und jetzt bei der zweiten Etage angelangt ist): „O diese Männer! Als er hier oben arbeitete, da war ich seine Braut, nachher die Köchin in der dritten Etage, und jetzt macht er vor der zweiten Etage eine Liebeserklärung!"

Ein Schmeichler.

Er: „Fräulein, Sie werden jeden Tag schöner!"

Sie (geschmeichelt): „Ach — Sie übertreiben!"

Er: „Also sagen wir jeden zweiten Tag!"

— Berechtigt. Herr (der in einem Restaurant einen Bekannten trifft): „Was können Sie mir empfehlen?" Freund (der schlecht gegessen): „Daß Sie sich schleunigst selbst empfehlen."

Ursache und Wirkung.

Münchner: „J woaß net, i woaß net, dös Bier schmeckt mir heut gar net! Da is g'wiß wieder a Preuß im Lokal herin!"

Verlockend.

Schlächtermeister: „Fünfundsiebzig Pfennig werde ich Ihnen für das Papier zahlen!"

Dichter: „Geben Sie eine Mark! Es ist nämlich ein Schauspiel, da haben Sie gleich das Aufführungsrecht!"

Zuviel verlangt.

Bader (zu einem Provinzler, der sich einen Zahn ziehen lassen will): „Soll ich vielleicht Lachgas anwenden?"

„Was, lachen soll i aa no'?"

Galant herausgeholfen.

„Nun, Herr Baron, Sie machen mir nie ein Compliment!"

„O, meine Gnädige — nur aus Furcht, dabei unter der Wahrheit zu bleiben!"

Selbstbewußt.

Sie: „Ach, Du sprichst immer von Deinem Muth, ich hab' noch nichts davon gemerkt."

Er: „So, das war wohl keiner, als ich Dich nahm?!"

Liebesprobe.

Sie: „Wenn Sie mich wahrhaftig lieben, so beweisen Sie es!"

Er: „Gern! Stürzen Sie sich ins Wasser! Ich ziehe Sie sofort heraus."

Anknüpfung.

„Gestatten, gnädiges Fräulein, daß ich mit Ihnen zusammen naß werde?"

— Maliziöse Abwehr. Nicht einen Tropfen mehr, lieber Alter! Dein Kirschengeist ist einfach grauenhaft! Oder soll ich die Kritik deiner Gönner zuschanden machen, wonach dein Geist noch ungebrochen sein soll?

— Schlau. Gast: „Der Müller trinkt doch stets nur ein Glas Limonade, worauf er wieder geht, und doch wird er so schnell bedient." Kellner: „Gewiß, daß wir den Alkoholgegner möglichst schnell wieder aus dem Lokal bringen."

Verfehlt.

„Mit was hast Du denn die Vogelscheuche draußen im Garten ausstaffirt, Schatz?"

„Mit dem alten Schlafrock und der Zipfelmütze."

„Das wird nicht viel helfen. In der Kleidung hat unser seliger Großpapa die Vögel immer gefüttert!"

Angeboren.

Frau (zur Nachbarin): „Also das hat Sie gar nicht überrascht, daß Ihr Sohn Sänger wurde?"

Nachbarin: „Gar net! Der hat schon als Kind viel geschrien!"

Auf dem Maskenfest.

„Der junge Afrikaforscher bat mich, ich sollte heute unbedingt aufs Fest kommen; er werde mir eine interessante Erklärung machen."

„Na, und hat er sich erklärt?"

„Sich nicht, — aber eine Abart des afrikanischen Nilpferds, das er entdeckt hat."

— Im Bilde geblieben. „Der Baron ist ja der Kommerzienrathstochter zu Füßen gelegen." — „Ja, die Schulden drückten ihn zu Boden."

— In der Schule. Lehrer: „Um zwölf Uhr stehen die Zeiger der Uhr genau übereinander. Wer kann mir sagen, um welche Stunde und Minute sie wieder genau übereinanderstehen?" Der kleine Moritz: „Morgen um zwölf Uhr."

— Vom Kasernenhof. Unteroffizier: „Donnerwetter, Kerl, wenn Sie mal Afrika bereisen, da bilden sicher alle Rhinozerosse Spalier!"

— Von der Schmiere. Schauspieler: „Hier ist wirklich ein recht gemüthliches Publikum! Gestern war ich als Hamlet angesäuselt! In meinem Schwips sprech' ich den Monolog aus „Tell" — und es ist auch gegangen!"

Verblümt.

„Der Bürgermeister scheint ja in der letzten Zeit auf den Bader nicht gut zu sprechen zu sein? Früher waren die beiden doch gute Freund'!"

„Freili'! Aber seit sich der Bürgermeister beim Bader hat an' Zahn ausreißen lassen, sind s' wieder per „Sie"!"

— Ein fleißiger Beamter. „Was arbeiten denn Sie den ganzen Tag?" — „O, ich warte, bis mein Vordermann stirbt."

— Die Doktor-Handschrift. Fräulein Bertha (mit einem Mediziner verlobt): „Ach, so ein Liebesbrief von einem Arzt ist wirklich reizend! Da hat man immer stundenlang dran zu lesen."

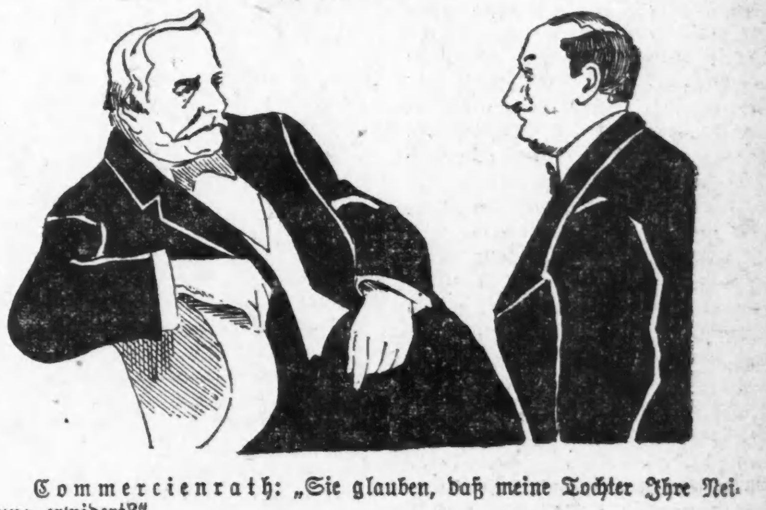
— Auch ein Dichter. Redakteur (zu einem jungen Manne): „Abgesehen davon, daß Ihre Gedichte ohne Gefühl sind, hapert's sogar mit der deutschen Sprache ganz gewaltig!" — „Ja, wenn ich's Deutsch gut beherrschen würde, da wäre ich in einer Kanzlei angekommen!"

— Unnobel. (Im Restaurant.) „Sarah, thu nit so schnalzen mit der Zung'! Die Leut' meinen, uns schmeckt's!"

— Das überführte Echo. Fremder: „Holdrio!" Echo: „Holdrio!" Fremder: „Duliöh!" Echo: „Duliöh!" Fremder: „Juhuhu!" Echo: „Juhuhu!" Fremder: „Magst D' a' Bier?" Echo: „Ja!"

— Rache. Die arme Frau Hauptmann hat schon über ein Vierteljahr kein Dienstmädchen mehr." — „Ja, daran ist bloß der Herr Hauptmann schuld. Weil der seine Soldaten so arg schlaucht, hat der Dienstmädchen-Verein die Frau Hauptmann boykottirt!"

Verfängliche Frage.



Commercienrath: „Sie glauben, daß meine Tochter Ihre Neigung erwidert?"

Baron: „O, sie wird mich gewiß lieben lernen!"

Commercienrath: „Und wie hoch soll sich das Lehrgeld belaufen?"

— Raffinirt. Hotelier: „Also genau 342 Mark macht die Rechnung des Herrn auf No. 12?" Kellner: „Jawohl!" Hotelier: „Hängen Sie doch lieber noch 35 Pfennig an, damit 's genauer ausschaut!"

— Beruhigt. Onkel (zum Neffen, der Student ist): „Und merke Dir, lieber Neffe: Borgen macht Sorgen!" Neffe: „O, hab' keine Angst, ich hab' noch nie einen Pfennig verborgt!"

— Aufklärung. „Du, was mag denn dös sein, a Vernunftehe?" — „Ich mein halt, dös ist a Ehe, wo sie sich bald wieder scheiden lassen!"

— Selbstbewußt. Saul: „Kohn, hast Du scho mol Deine Schrift von e Graphologen prüfen lassen?" Kohn: „Woßu? Wenn ich was schreib', wird immer ä Wechselche draus, und mei Wechsel is' gut."

Abfuhr.

Tourist: „Sie haben merkwürdig kleine Hände!"

Sennerin: „Dös merkst aba net, wenn D' a Watsch'n kriagst!"

— Mißverständniß. „Wen heirathet Heinemann's Helene?" — „Einen berühmten Statistiker." — „Ja, ja, die hatte 'ne besondere Passion für's Theater."

— Ausgleich. Meister: Warum heulst du denn, Bub'? Lehrbub: Ja, de Meesterin hat mich g'haun, und ich laß mich nimmer von einer Frau haun! Meister: Na, sei nur zufrieden, da hast d' von mir a paar!

— Leichtes Volk. „Wie, dem Bräutigam Ihrer Tochter haben Sie einen Vorschuß auf die Mitgift gegeben?" — „Ja! Er ist Schauspieler und sagte: „er thut sonst nicht mit"."

— Vor Gericht. „Was für einen Zeugen haben Sie, Girglbauer?" — „Den Darflinger Sepp." — „Na, da haben Sie den Richtigen!" — „Gel'?!... Lang g'nug hat er sich auch bitt'n lass'n."

Die Feiertags-Ausstellung des Großen Ladens bedeckt sechs große Blocks von Floors — 360,000 Quadratfuß.

Doppelte Stamps Montags bis 12 Uhr — dann einfache Stamps bis zum Geschäftsschluß.

Der Prämien-Saal hat viele prachtvolle Sachen aufzuweisen, die Ihr für Siegel-Stamps kostenfrei auswählen könnt. Ihr könnt Eure Bücher doppelt so schnell füllen bei Anwendung des Doppel-Stamp-Systems.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

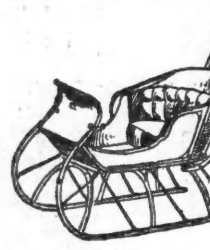
Von Samstag, den 14. Dezember, an bis Weihnachten wird der Große Laden Abends offen sein.

Man sollte es kaum glauben, aber die letzten Weihnachts-Einkaufstage sind in kurzer Zeit da. Trefft Eure Auswahl jetzt und indem Ihr Eure Auswahl baldigst besorgt, erleichtert Ihr auch die Arbeit der Verkäufer.

Wundervolle Offerten in dem größten Spielwaaren-Laden Chicagos.

Der Weihnachtsmann ist hier, bringt die Kinder!

Teddy Bär, 13zöllig, importirt; von feinstem Plüsch gemacht; ganz gegliedert,— extra gut gemacht; hat Stimme; kommen in weiß, Cinnamon u. dunkelbraun —Montag zu **1.45**.



Kinder-Schlitten; extra fein, ganz gepolstert, Body emaillirt, die feinsten Styles, zu **6.75**. Andere **3.95** bis **12.00**.

Nr. 9 Buchdruck-Presse; druckt Formen 2½×3¼ Zoll; vollständ. mit Kabinet und Zubehör; Montag zu **2.95**.

Pullman Auto für kleine Knaben bis 7 J. Hübsch emaillirter rother Body. Steuer-Rad 8×14zöllige Räder mit Gummireifen. $5-Auto zu **3.95**.

Bebe hübsch gekleidete Puppe; 21 Zoll hoch; ganz gegliederter Papier-Mache-Körper; beweglicher Bisque Kopf, schließende Augen; natürl. lange Locken, auf der Seite gescheitelt, modisch gekleidet in hübschen Kostümen, große garnirte Hüte, zu **98c**.

Duchess 25zöll. Kid-line Puppe; genietete Hüften;— ungewöhnl. gut gemacht; feiner Bisc Kopf; bewegl. Augen u. Augenlider; schwere Perrücke v. schönen Locken, in d. Mitte gescheitelt, m. Bandschleife; farb. Schuhe u. Strümpfe, **1.58**.

„Kestner" Glieder-Puppe; bekannt wegen der Schönheit und Dauerhaftigkeit; 20zöll. Ball-gegliederter Papier-Mache Körper; drehbar. Handgelenk; schöner großer Bisc-Kopf; bewegliche Augen; natürliche Augenlider; gewebte Perrücke v. natürlichen Locken, blond, Auburn od. dunkel; f'cy besetztes Chemise; für diesen Verkauf **1.35**

Weiße Pelz Puppen-Sets, (Muff und Boa), **29c**. Ungarnirte Puppen-Filzhüte; ass't Farben, **10c**. Puppenschuhe u. Strümpfe, vollständ. Partie; Paar **65c** b. **5c**.

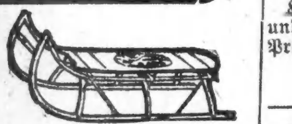
Nickelplattirte Shell-Trommel — feine Qualität und Kopf 9 Zoll im Durchmesser, zu **75c**. Andere **25c** bis **$5**.

Unsere Pet Maler-Ausstattung, 8½×1¼; Farben, Bürsten, Bleistifte u. Bilder, **25c**.

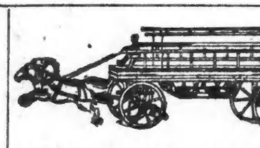
Dieses hübsche Pewter Thee-Set. — Gute Größe, **50c**. Andere **25c** bis **2.25**.

Porzellan Thee-Sets — große Reichhaltigkeit, hübsche Entwürfe, zu **2.25** und abwärts bis **15c**.

Störriger Esel. Das immer populäre mechanische Spielzeug; werth 50c; speziell Montag zu **25c**.



Schöner Hartholz-Schiltten; extra gut gemacht; Stahl-Läufer, 36zöll., **1.25**.

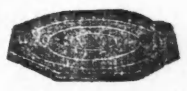


Haken- und Leiterwagen, Kutscher und Pferde, 24 Zoll lang mit Glocke. Prächtig finished, **98c**. Andere **58c** bis **$3**.

Der mysteriöse Ball; zieht ihn abwärts und er läuft nach oben u. öffnet sich, 15 Zoll hoch, **65c**.

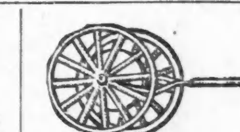
Komische Leiter. Alle komischen Figuren fallen nach unten — für nur **25c**.

Chicago Flyer; die stärkste und schönste Hand-Auto-Car; 12zöllige Räder mit Gummireifen; — werth 5.00; speziell markirt für Montag, zu **3.85**.



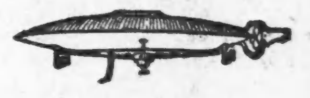
Crokinole Bord; fein finished 22×22 Board mit Würfeln, **75c**.

Hübscher nickelplattirt. Ofen. 11×12zöll. Größe, vollständig mit Zubehör von Kochgeschirr, speziell markirt für Montag-Verkauf zu **98c**.



Roller Chimes. Nickelplattirt; Räder mit Gummireifen und 24zöll. Griff, **30c**. Andere zu **1.50**.

Nested Blocks. 48 hoch, die größten, 7×7×6; prächtig lithographirt, **95c**. Andere zu **25c**.



Mechanisches Unterseeboot. — 10 Zoll lang; fährt unter Wasser; speziell Montag, zu **$1**.

Weihnachtsbaum-Dekorationen; die schönsten Verkaufsplätze u. größten Varietäten in Chicago; Tinsel, Glas- und Papier-Ornamente, 10c d. Dutz. und aufwärts. Tinsel-Garlands **1c** die Yd. aufwärts. Lichter, Moos, Schnee, Weihnachtsmänner, Engel etc. in endloser Reichhaltigkeit.

Handschuhe in schönen Feiertags-Boxes

Ein Handschuh-Zertifikat ist ein leichter Weg, Handschuhe zu erhalten. Kauft das Zertifikat für den gewünschten Betrag und laßt dem Empfänger auswählen.

Importirte Kid-Handschuhe für Damen. Pique und Overseam Kid für Straße und Dreß. Schwarz, Weiß, Tan, Braun, Grau, Oxblood, Beaver und Mole. Gar. Handschuhe zu **1.15**. **1.15**

Straßen-Handschuhe für Damen. Ein Clasp mannish Prix Saum-Sorte. Outwear und andere gemachte Handschuhe. Schwarz und Tan, zu **1.50**.

Seidene Mittens für Damen. Wolle gefüttert, Openwork Rückseite, Bow-Ornament, in hübscher Schachtel für Geschenke, zu **$1**.

Ellbogenlange echte Kid-Handschuhe für Damen. Schwarz, Weiß, Tan, **3.25**.

Feine Dreß-Handschuhe für Männer. Pique Naht, Tan, Braun, Schwarz und Grau. Reguläre und militärische Finger, **1.15**.

Männer-Handschuhe. Adlers Fabrikat. Fließgefütt. Cape und Pique, zu **1.50**.

Gold. Uhren u. Schmucksachen für Geschenke

Nr. 16 Männeruhren, 20-J. goldgefülltes Hunting-Gehäuse, schöne erhöhte Goldverzierung, ausgestattet mit echten Elgin- oder Waltham-Werken, **13.75**.

17-Jewel Männer-Uhren, versehen mit Elgin- oder Waltham-Werken, in fancy gravirten staubsicheren Gehäusen, garantiert für 20 Jahre, **9.45**.

14-kar. Damen-Uhren, massiv Gold, fancy gravirte Hunting-Gehäuse, ausgestattet mit Elgin- oder WalthamWerken, **15.95**.

Nr. 0 Damen-Uhren, gravirtes Hunting-Gehäuse, garantirt für 20 Jahre, ausgestattet mit garantirten 7-Jewel Nickelwerken, **7.95**.

Silberbörsen f. Damen, wie Bild, Ring-Masche, schwere franz. graue Gestelle, m. fester Kette, **6.75**.

Silberbörs. f. Mädchen, starke Masch., m. Kette, **1.25**.

Fancy Back-Kämme, schöne Scroll-Eff., bes. mit feinen weißen Brillanten, **2.50**.

Fancy Kamm-Sets — Back-Kamm und dazu paff. Barrette, in seid.-gefütt. Box, **1.25**.

Spez. Partie v. fein. Kämmen. Shell oder Bernstein. Rheinst. bes. Werth 1.50, **1.25**.

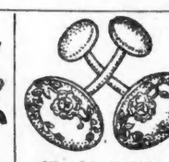
Armbänder—Extra schwer, halb getrieb. Effekte, mit starker Klaspe, **5.50**.

Armbänder — F'cy getrieb. od. steinbes. Facon, **3.50**.

Carmen Extension Armbänder, feinste Qual., zu **2.75**.

Extension Armbänder für Damen, Siegel-Tops, **65c**.

Brosch., mass. Gold, bes. mit echt. Perlen u. echt. Diam't in Mitte, f'cySunburst Eff., — spez., **13.50**.

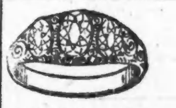


Mansch.-Knöpfe f. Männer, mass.G'ld, f'cy getrieben oder einf. Roman Finish, **1.50**. Selbe m. echten Diam.-Sett., **2.50**

Lockets, mass. Gold. Roman Finish, bes. m. echt. Diamant., **5.00**.

Scarf Pins für Männer, massiv Gold, f'cy Knoten- oder Scrollmuster, **95c**.

Löwenkopf-Ringe f. Männer, mass. Gold, wie Bild, echt. Diamant im Maul und Rubinenaugen, **8.25**.



Gekerbte Ringe für Männer, wie Bild, bes. mit drei Rubinen oder Smaragden, **3.00**.

Feine gekerbte Ringe f. Männer, extra Fin., schöne Entw., 2 echte Diamanten, **$12**.

Siegelringe aus mass. Gold, f. Männer od. Dam., polirt od. Rosenfin., **3.50**.

Siegelring, massiv Gold, Kindergrößen, **65c**. Babygröß., spez. **50c**.

4-Stück Thee-Set, 4-fach plattirt, **7.95**.

Vierfach plattirte Backschüssel, porzellan-ausgeschlagen, **2.79**.

Vierfach plattirter Brot-Tray, extra Finish, **1.75**.

3-St. Kinder-Set, silb.-platt., **50c**.

Serviett.-Ring, silberplatt., **50c**.

Sterlingsilb. Bonbons, fancy Gabeln, etc., **48c**.

Sterlingsilb. Babylöffel mit gebogenem Griff, **$1**.

Sterlingsilb. Souvenirlöffel, **25c**.

Schmuckkäst., gold. od. grau, **50c** u. **25c**.

Schmuckkäst., 2 Facons, **1.75** u. **95c**.

1847 Rog. Bros. Silbermess. od.Gabl. (6) **$2**

1847 Rog. Br. Austergab., 6 in Box, **1.88**.

1847 Rogers Bros.' Orangenlöffel, **2.25**.

Rogers neue „Flower" franz. graue Theelöffel, Set von 6 zu **95c**.

Tischlöffel od. dazu paff. Gabeln, zu **1.90**.

Rogers' silberplattirte Beerenlöffel, **85c**.

Rogers' 24-St. Comb.-Sets, 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Theelöffel, 6 Eßlöffel, seidengefüttertes Etui, **4.25**.

Mass. gold. Ringe, f'cy od. einf. Belcher-Mountings, bes. m. echt. Diamant, **3.75**.

Massiv gold. Ringe, Tiffany-Mount., bes. m. ¼-Kt. feinen brillant weißen Diamant., **$25**.

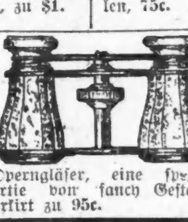
Siegelringe, auf mass.gold. getrieb. Bändern, zu **$1**.

Babyringe, — mass. Gold, bes. m. Rubin., Türkisen und Perlen, **75c**.

Ormola Gold-Uhren, das Stück zu **95c**.

Ormola goldene Standuhren, größere Sorte, **1.95**.

Marmorirte eiserne Standuhren, **5.50**.



Operngläser, eine spezielle Partie von fancy Gestellen, markirt zu **95c**.

Männer-Anzüge und Ueberzieher von

Cohn Bros. & Buckstein (Cleveland, O., Bankerott.) Auf Befehl des Gerichts an uns verkauft, zu 40c, 50c und 60c am Dollar.

$10 Ueberzieher und Anzüge für Männer, 4.75.
Modische dunkelgraue und schlicht schwarze Stoffe, in allen Gr. v. 38 bis 44. Cohn Bros. & Buckstein verkauften sie Wholesale für $7.

$15 Ueberzieher und Anzüge für Männer, 7.75.
Reinwoll. Stoffe, in hübschen Styles; alle Größen; sollten Retail für $15 verkauft werden; eine schöne Offerte, **7.75**.

17.50 Ueberzieher und Anzüge für Männer, 9.85.
Hübsche modischeStyles in den neuesten Stoffen des Jahres. Cohn Bros. & Bucksteins 17.50 Kleidungsstücke, **9.85**.

$20 u. 22.50 Ueberzieher u. Anzüge für Männer, 11.75.
Hübsche Kleidungsstücke in neuesten Modellen; prächtig gemacht und mit Superfeinen Stoffen gefüttert. Ihr könnt Euch auf die Dauerhaftigkeit derselben verlassen.

$25 u. $28 Ueberzieher und Anzüge für Männer, 14.75.
Die feinsten von dieser berühmten Firma gemachten Kleider —alle Styles, alle Stoffe; handgemacht von erfahrenen Schneidern.

Sopha-Kissen
Eine Musterpartie von $10 und $12 Kissen, $5

Dieses sind handgestickte Kissen für Dens, Parlors, kosige Ecken und dergleichen. Prachtvolle Kissen mit Band-Ruffles. $10 und $12 werth, jetzt zu **$5**

75c Tapestry bezogene Kissen, zu **49c**.
2.25 BattenbergScarfs, handgem., **1.69**.
Raphia Basket Novelties,, Montag **30c**.
45c Celluloid-Schachteln für Handschuhe oder Taschentücher, handgemalt, **29c**.
Näh-Sets, komplet, werth 35c, zu **25c**.

Pyrographie

75c Sliding Büchergestelle, gestem. **50c**.
35c Staubbesen-Halter, gestempelt, **25c**.
Große Steins, gezeichn. u. gestemp. **69c**.
Große Vasen, do. do. **49c**.
Photographie-Rahmen, gestempelt, **8c**.
Kalender, Streichholzbehälter, Schlüsselhalter, **10c**.
Kleine Tische, gez. u. gestempelt, **59c**.

Kauften diese Gürtel zur Hälfte

Dies sind die allerbesten Gürtel-Werthe, die wir seit Jahren offerirt haben. Sie sind aus importirt. Elastic, in Cut Steel studded Effekten, mit „Back Pieces" oder Front-Buckles aus

geschliff. Stahl, sowie Elastic Effekte in Coral, Turquoise oder vergoldet—$2, $3 $4 und $5 Gürtel zu **1.48** und **98c**.

Gürtel in Silber u. Gold, importirte Effekte, werth $2.00, zu **69c**.

35c Four-in-Hands für Männer, zu 25c

Diese großen 2zölligen wendbaren Four-in-Hands sind Weihnachts-Geschenke, welche wohl jeden Mann beglücken werden. Wir haben eine erstaunlich große Auswahl von Mustern und Farben; Ties, die gemacht wurden, um zu 35c verkauft zu werden, jetzt, in der Blüthe der Feiertags-Saison, zu **25c**

Prächtige Feiertags-Halstrachten von 25c bis 1.50.

Blanket Männer-Bade-Roben, prächtiges Sortiment von Mustern, alle Größen; $3-Roben morgen zu **1.95**

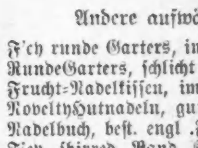
Knaben-Bade-Roben, Blanket und Terry Cloth, morgen **2.25**

Männer-Bade-Roben, import. Blankets, Eiderdown und Terry Cloth, spez. Werthe zu 9.50, zu **2.95**

Fancy Arbeits-Kästchen sind praktische Geschenke

Notion-Abtheilung.

Für **25c** offeriren wir ein hübsches Arbeitskästchen vollständig mit Näh-Artikeln —ein billiges, und doch praktisches Geschenk, zu **25c**



Andere aufwärts bis **$2**.

F'cy runde Garters, in Glas-Box, zu **25c**
RundeGarters, schlicht od. f'cy Elastic **50c**
Frucht-Nadelkissen, import., **25c** u. **15c**
NoveltyHutnadeln, gute Stahlnadeln, **25c**
Nadelbuch, best. engl. Fabr., **1.95** b. **25c**
F'cy shirred Band Strumpfhalter, mit großen Schleifen, **2.50** bis **50c**.
Import. Thier-Nadelkissen, zu **25c**
Fancy Pin-On Kinder-Strumphalter, mit großer Schleife, **25c**.

Diese $1 Kleider-Suitings zu 55c

Hübsche 44zöllige schottische Suitings und fancy Broadcloths. Eingeschlossen sind die populären Overplaids, Checks und Streifen. Alle Kombinationen in Blau, Roth, Braun und Grün. Hübsche reinwollene $1-Stoffe zu **55c**

Französische Broadcloths, einfach und fancy, 50 und 54 Zoll breit. Die neuesten Kombinationen in Streifen, Plaids und Checks, ebenso eine große Auswahl in einfach blau, braun, roth, grün etc. Gute 1.50-Stoffe zu **1.10**.

$1 54zöll. schwarze Panama und Seide finished Sicilians, reine Wolle, zu **58c**.
89c 48zöll. schwarze Cheviots u. Suiting Serge, für Herbst und Winter, **55c**.

1.19 44zöllige französische Voiles, fein, und Crisp Jet Black, **65c**.
1.50 52zöllige schwarze Broadcloths u. 44zöllige imp. schwarze Voiles, **$1**.

12½c und 15c Outing-Flanell zu 10c

Extra Qualität Outing Flanell in allen bekannten Mustern. Die regulären Preise sind 12½c und 15c die Yard. Speziell für Montag-Verkauf zu **10c**.

15c 27zöll. Wrapper Flannelette, — Montag offeriren wir die Auswahl aus einer sehr großen Partie hübscher Muster, **9½c**.

Flannelette Damen-Skirt-Längen, dunkle oder helle Farben,— fancy Borten, **25c**.

1.75 Battenberg-Scarfs zu 1.00

Diese Scarfs sind 20 bei 54 Zoll groß, mit tiefen Spitzen und reinleinenen Centers, feine Qualität 1.75 Scarfs.— Speziell markirt für den Montag-Verkauf zu **$1**.

2.25 hohlgeſ. Cloths; reinleinene, deutsche silbergebleichte, 10-4 Größe, zu **1.69**.

85c gebl. Satin Damast; 68 Zoll breit; feine Qualität zu **59c**.

Servietten. 22zöllige Größe; schwere Sorte, ganz Leinen; werth $3 das Dutzend, zu **2.25**.

50c reidseid. Mousseline, Montag 35c

Alle diese seidene Mousseline wurde speziell hergestellt für Siegel, Cooper & Co. 5000 Yards in Pink, Hellblau, Gobelin, Cardinal, Wine, Reseda, Alice, Nile, Rose, Tan, Champagne, Navy, Marine, Braun, Onion, Myrtle, Lavender, Weiß, Cream und Schwarz. **35c**

Der weiche, beliebte Finish für Evening Gowns, Waists, Suits u.s.w. Seide, die anderswo nicht unter 50c die Yard gekauft werden kann; morgen zu 35c.

Crepe de Chines; schlichte und fancy 75c bis 98c-Sorten, 24 Zoll breit; rosa, hellblau, Turquoise, grau, Lavender, weiß, Cream und schwarz; gerade der passende Stoff für Scarfs, Abend-Waists und Gowns. Per Yard **49c**.

Hübsche Feiertag-Geschenke in Porzellan

Lampen und Bric-a-Brac zu noch nie dagewesenen Preisen

Antike Kupfer Ornamente w. B. sehr schön,— wth.1.50, **75c**

Jap. Porzell. Salz- u. Pfefferdosen, Cobalt blaue Dekorationen,— Traced mit Gold; ein Set, w. B., in Box,— wth. 50c, zu **30c**.

Gaslampen, Art Glas Shade und Fransen, 6-Fuß Tub., echt. Welsbach Brenner und Mantel, fert. zum Gebrauch, werth $10, zu 5.95.

Victoria Porz. Tassen u. Untertassen, ass't Cupid Dekorationen; sehr schönes u. wohlfeiles Geschenk, — wth. $1, zu **50c**.

Bier-Steins, deutsch.Porz., 1 Liter-Gr., Metaldeckel, wth.85c, **50c**. And. b. **$10**.

Kunst-Vasen

Die besten Produkte japan., österreich., engl. französ., deutscher und and. Fabrikanten; — handgemalt u. Decalcomania Dekorationen,— große Reichhaltigkeit, zu **25c** Andere zu **$50**.

Lampen zu 1.95

Prächtige Ausstellung v. Petroleum-Lampen, Glocken und Schirmen; eine sehr hübsche Lampe für **1.95** Andere v. **2.95** b. **$15**

Parlor Vasen, hübsches ornamentirt. Glas; feines Weihnachtsgeschenk, **1.25**

Limoges franz. Porz. Tassen u. Untertassen, handbemalt, wie Bild. Thee-Größe **29c**; Kaffeetassen-Gr., **50c**.

Elektr. tragbare Leselampe, grüner Glas Shade, Messing-Stand, vollständig, Cord u. Plug, wth. $8.00, zu $4.50.

Amerik. geschl. Glas; gr. Beeren-Bowlen, Sunburst od. Pinwheel Schnitt. Ein schönes u. nützliches Geschenk, wth. $4, **1.95**.

Oesterr. Porz. Vase, Cobalt blaue Farbe, 11 Z. hoch, (2 f. jed. Käufer) **75c**.

Engl. 100 St. Dinner-Set, assort. Dekorationen, wth. $16 b. $18, **$10**.

Spezialitäten in geschliffenem Glas

Amerik. geschliff. Glas-Vasen, **1.50**
Geschl.Gl. Zucker- u. Cream-Set **2.95**
Geschl. Gl. Frucht-Bowlen, zu **2.95**

Italienische Marmor-Büsten

Vorständ. Partie v. ital. Marmor-Büsten.

Einige hübsche kleine Stücke markirt zu **$5**.

Andere **5.95**, **6.95**, **7.95** und **$10**.

Der Dezember-Verkauf von Groceries
und Weinen für den Weihnachts-Tisch

Zucker. 20 Pfd. Havemeyer & Elder'r bestes granulirter Zucker — mit Grocery-Bestellung, **95c**

Mehl. Pillsbury's bestes XXXX zu weniger als Kostenpreis Montag, ½-Faß Sack — nur ein Sack f. jeden Kunden, **2.98**

Schmalz. Rein. Leaf Schmalz, Hazel Open KettleRendered, 5 Pfd. Nettogewicht, in Steinkrug, U. S. inspizirt, **72c**

Süße Navel Orangen, große, dünne Schale, saftige Frucht, 2 Dutz. 55c; Dutz. **28c**

Neues Elgin Zucker Corn, die berühmte Watch Mark, 2 Dutz. 1.90; Dutz. 1.00; Büchse, **9c**

Frühe Juni-Erbsen, Hazel extra Qual., 2 Dutzend 3.50 Dutz. 1.80; Büchse, **16c**

Guadarali-Kaffee, weltbekannte Mischung von Mokka und Java, 3½ Pfd. oder 3 Pfd. in Canister, 1.00; das Pfund, **36c**

Unser beliebter gemischter Kaffee, 35c Werth, 8½ Pfd. 2.00 4 Pfd. 1.00; Pfund, **28c**

Thee-Proben, werth von 50c bis 3.00 das Pfund, speziell morgen, 10 Pfd. 3.00; 4 Pfd. 1.28; das Pfund, **33c**

Wohlschmeckende Theesorten, wohlbekannt wegen ihres feinen Geschmacks und Aromas, regulärer Preis 75c. Auswahl aller Sorten, grüne oder schwarze, unserer spez. Hazel Qualität Basket Fired Japan, 10 Pfd. 6.50; 5 Pfd. 3.30; das Pfund, **68c**

Rothe reife handgepflückte Tomaten, Hazel extra Qual., Kiste (2 Dutz.) 3.80; Dutz. 1.95; die Büchse **17c**

Melting Zucker-Erbsen, Hazel, Kiste (2 Dutzend), $4; Dutzend 2.05; Büchse, **18c**

Main Corn, Hazel extra Qual., 3 Kisten 8.50; Dutzend 1.50; die Kiste für **13c**

Stringleß Bohnen, Hazel, Kiste (2 Dutz.), 3.85; Dutzend 1.98; Büchse, **17c**

Baked Beans, Hazel, 2 Pfd einfach oder in Tomaten-Sauce, Dutz. 1.40; Kiste mit zwei Büchse, Dutz. 2.75; **12c**

Neues Süß-Korn, Milford Standard Qualität, Kiste, zwei Dutz., 2.40; Dutzend 1.25; Büchse, **11c**

Präservirte rothe Himbeeren, Erdbeeren, oder Hazel extra Qualität, Kiste mit zwei Dutz. 6.85; Dutz. 3.50; die Büchse, **30c**

Lima Bohnen, Hazel extra, Kiste mit zwei Dutz. 3.80; 1.95; Büchse, **17c**

Telephone Erbsen, Hazel. Kiste 2 Dutz. 3.10; Dutzend 1.60; Büchse, **14c**

Rother Alaska Lachs, Milford bester Frühjahrsfang, D. 1.90; Büchse, **17c**

Neue Peanuts, frisch gesalzen, 2 Pfund, **25c**

Thompson's Sultana Rosinen, 3 Pfd. 45c; das Pfund, **16c**

2,000 Kisten import. Weine zu 60c am Dollar

Von der berühmten Firma S. Larcher Pere et Fils Leune, Bordeaux, Frankreich.

Sauterne, 1890er, regulärer Preis von 12 Quarts 14.00; speziell morgen, die Kiste 8.10; Flasche, **75c**

Chateau Margeaux, 1893er, regul. Preis $28; morgen, Kiste von 12 Quarts, $18 Flasche für **1.75**

Export-Bier, Anheuser-Busch's, Dutz. Flaschen 85c; Kiste mit vier Dutzend, **3.20**

25c Rabatt für leere Flaschen.

Chateau La Tour, 1889er, regulärer Preis $25, morgen, Kiste mit zwölf Quarts $16; Flasche, **1.50**

Chateau Mouton Rothschild, 1896er, regulärer Preis $30, morgen, Kiste mit 12 Qts., $18; die Flasche, **1.70**

Superior Riesling od. unsere extra feinen Tisch Clarets, wohlschmeckende Weine nach französischer Art, garantirt 6 Jahre alt, Gallone, **98c**

Chateau Leoville, 1891er, Kiste mit 12 Quarts, regulärer Preis $20, Montag, Kiste, 12 Quarts, für $13.68; Flasche für **1.25**

Margeaux Claret, 1898er, regulärer Preis die Kiste von 12 Qts., 14.00; jetzt 8.90; Flasche, **80c**

Guckenheimer, reiner Rye Whiskey, unter Aufsicht der Ver. Staaten Regierung abgezogen, die Flasche **88c**

St. Julien Claret, 1890er, regul. Preis, Kiste 12 Qts., $11; jetzt 7.10, Flasche, **65c**

Chateau Yquem, 1894er, regul. Preis per Kiste von 12 Qts., $30 Speziell, **15.75**

Baltimore reiner Rye Whiskey oder Monogram; Gallone 3.05; volle Quartflasche, **87c**

Süßer Catawba, Port oder Sherry, 6 Jahre alt, absolut rein — Gallone, **1.29**

Feiertags-Vorbereitungen zeigen die Nothwendigkeit dieser Hausausstattungen

Crown Drip Bratpfanne mit Deckel, **15c**.

Fancy lackirte Brot Boxes, zu **35c**.

8 Qut. emaill. Einmache-Kessel mit Deckel, **33c**.

Bissel's Domestic Carpet Sweeper. Borsten. **1.09**.

Crown Drip dopp. Bratpfanne, Self-Basting, **15c**.

6 Quart emaill. Einmache-Kessel, Montag, **15c**.

Holzgefütterte krystallisirte Ofenbretter, **39c**.

Nickel-plattirte Kaffee-Urnen. Die perfekteste Methode, Kaffee zu machen. Behält den Aroma, zieht denKaffee perfekt und macht ihn echt Amber-farbig. 16 Zoll hoch. Gemacht aus Kupfer, hübsch nickelplattirt, wth. $5, zu **1.69**.

Chafing Dish, nickelplattirt. komplet mit verbesserter Alkohol-Lampe, zu **3.50**.

Wilson's Gas Toaster, röstet 4 Schnitten Brot zur Zeit, **15c**.

Nr. 8 Waschkessel, mit kupfernem Rand und Boden, **83c**.

Barrel-Aschsieb mit Deckel, große Sorte, zu **19c**.

Magic Stove Linin. Paßt zu jedem Ofen, wird hart im ersten Feuer, **35c**.

American Wringer Co.'s Novelty Wäsche-Wringer, 10zöll. weiße Gummirollen. Garantirt für 3 Jahre, **$3**.

13zöllige feine nickelplattirte Trays, Montag zu **35c**.

Nr. 0 Universal Food Chopper, hackt alle Sorten rohe od. gekochte Früchte, Fleisch und Gemüse — Montag zu **85c**.

Universal Kaffee-Percolator, gemacht a. reinem Aluminium operirt erfolgreich an jed. Ofen oder Gasherd, **3.50**.

Universal Brot-Mischer — Mischt und knetet Brot gut in 3 Minuten, ein praktisches Geschenk, zu **$2**.

Demonstration von Landers, Frary & Clark Food Choppers, Kaffee-Percolators und Brotbäckern.

Gute Größe import. weidene Wäsche-Körbe, Montag zu **35c**.

2 Quart emaillirter Reis-Kessel, spezieller Preis, **25c**.